



Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Saarbrücken Malstatt

Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**

Ministerium für
Inneres und Sport
SAARLAND



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Inhalt

1	EINFÜHRUNG	4
1.1	HINTERGRUND UND PLANUNGSANLASS	4
1.2	ZIELSETZUNG.....	4
1.3	ABLAUF DES PLANUNGSPROZESSES.....	4
2	BESTANDSANALYSE	6
2.1	GESAMTSTÄDTISCHE EINORDNUNG	6
2.2	DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET „UNTERES UND OBERES MALSTATT“	7
2.3	ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN UND STADTENTWICKLUNG.....	8
2.4	SOZIODEMOGRAFISCHE SITUATION	11
2.5	BAU- UND NUTZUNGSSTRUKTUR	20
2.6	WOHNEN UND WOHNUNGSMARKT	24
2.7	WIRTSCHAFTSSTRUKTUR, EINZELHANDEL UND NAHVERSORGUNG	27
2.8	VERKEHR UND MOBILITÄT	29
2.9	GRÜN- UND FREIFLÄCHEN, ÖFFENTLICHER RAUM.....	37
2.10	SOZIALE INFRASTRUKTUR / SOZIALE ASPEKTE	46
2.11	KULTUR	55
2.12	UMWELTSITUATION UND KLIMAAANPASSUNG	56
3	EXTERNE FACHBEITRÄGE	58
3.1	SOZIALER FACHBEITRAG	58
3.2	ENERGETISCHER FACHBEITRAG.....	61
4	STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	69
5	HANDLUNGSFELDER, ZIELE UND MAßNAHMEN	74
5.1	VORSCHLAG ZUR ABGRENZUNG DES PROGRAMMGEBIETES	74
5.2	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE UND ZIELSYSTEM.....	76
5.3	HANDLUNGSFELDER UND ZIELE IM SOZIALE-STADT-GEBIET.....	78
5.4	MAßNAHMEN.....	85
6	STRUKTUR UND ORGANISATION	111
6.1	STRUKTUR ZUR PROZESSUMSETZUNG UND BEGLEITUNG.....	111
6.2	BETEILIGUNG UND MITWIRKUNG SOWIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	113
6.3	MONITORING UND EVALUATION	114
6.4	KOSTEN- UND FINANZIERUNGSÜBERSICHT.....	116
7	VERZEICHNISSE	117
7.1	ANLAGEN.....	117
7.2	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	117
7.3	TABELLENVERZEICHNIS	118
7.4	QUELLENVERZEICHNIS.....	118

Hinweis:

Aus Gründen der Lesegewohnheit und der sprachlichen Vereinfachung wird bei Personen die männliche Substantivform verwendet, wenn keine geschlechtsneutrale Formulierung möglich ist. Gemeint sind immer beide Geschlechter. Sollten bestimmte Gendergruppen direkt gemeint sein, werden diese explizit genannt.

1 Einführung

1.1 Hintergrund und Planungsanlass

Saarbrücken hat bereits in der Vergangenheit an Förderprogrammen wie URBAN I und II (Burbach/Malstatt, Dudweiler), Stadtumbau West (Burbach) und insbesondere Soziale Stadt (Brebach, Burbach) teilgenommen. Im Rahmen der Förderprogramme entstanden für die genannten Stadtteile integrierte Handlungskonzepte oder vergleichbare Konzepte. Darüber hinaus erstellt die Landeshauptstadt Saarbrücken - auch unabhängig von Förderprogrammen - integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte für Stadtteile bzw. Quartiere mit besonderem Handlungsbedarf.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat 2010 ein Stadtteilentwicklungskonzept für das Untere und Obere Malstatt verabschiedet, das in einem integrierten Prozess durch eine interdisziplinär zusammengesetzte Projektgruppe zusammen mit FIRU mbH erarbeitet wurde. Der Projektgruppe gehörten verschiedene Ämter der Stadtverwaltung sowie die beiden Gemeinwesenprojekte Stadtteilbüro Malstatt und ZAM (Zukunftsarbeit Molschd) an. Nach einer Analyse der Ausgangslage sowie der Stärken und Schwächen des Planungsgebiets wurden Entwicklungsziele formuliert und schließlich Projekte und Maßnahmen sowie eine Einstufung in kurz-, mittel- und langfristig umzusetzende Maßnahmen festgelegt. Der Erarbeitungsprozess wurde durch eine Akteurs- und Bürgerbeteiligung begleitet. Das Konzept stellt somit eine „Gesamtstrategie für die zukünftige Entwicklung des Planungsgebiets“ dar.

Die Arbeit des Stadtteilentwicklungskonzepts wurde auch im Nachgang im Rahmen von Stadtteilkonferenzen fortgesetzt. Bereits im Stadtteilentwicklungskonzept von 2010 war die Überlegung enthalten, eine Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ anzustreben. Die Stadt Saarbrücken hat – mit besonderer Unterstützung des Aktionsbündnisses „Soziale Stadt Malstatt“ – 2014 die Aufnahme in das Programm beim saarländischen Ministerium für Inneres und Sport beantragt, 2015 wurde die Zusage erteilt. Nunmehr ist ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept als Fördervoraussetzung vorzulegen. Das vorliegende Stadtteilentwicklungskonzept von 2010 ist hierzu weiterzuentwickeln und an die neuen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen anzupassen sowie ein entsprechender Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess durchzuführen.

1.2 Zielsetzung

Ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) stellt ein strategisches sowie zielgerichtetes Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung dar. Grundlegendes Ziel eines ISEKs ist es, mögliche Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen sowie eine zielgerichtete Strategie zur Stabilisierung und Aufwertung von sozial benachteiligten Quartieren abzuleiten. Die Erarbeitung eines solchen Entwicklungskonzeptes bildet gleichzeitig die essentielle Grundlage zur Mittelvergabe durch die Städtebauförderung bzw. zur gemeinsamen Finanzierung durch Bund, Länder und Kommunen.

Das vorliegende Konzept baut auf dem Stadtteilentwicklungskonzept von 2010 auf und schreibt dessen Inhalt im Hinblick auf die derzeitigen Rahmenbedingungen fort. Neben der Abgrenzung eines Programmgebietes werden Ziele und Maßnahmen abgeleitet, die zur Stabilisierung und Aufwertung sowie einer verbesserten Umweltgerechtigkeit des Stadtteils führen sollen.

1.3 Ablauf des Planungsprozesses

Die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) gliedert sich in zwei wesentliche Hauptbereiche. Zum einen die Überarbeitung und Anpassung der Bestandsanalyse zu den relevanten Themen. Dies umfasst auch die Fortschreibung der Stärken-Schwächen-Analyse. Im anschließenden Teil erfolgt

die Überprüfung, Neuaufstellung und Anpassung des strategischen Ansatzes, der Handlungsfelder sowie der Entwicklungsziele. Am Ende stehen Hinweise zu Struktur und Organisation, zu Monitoring und Evaluierung sowie eine Kosten- und Finanzierungsübersicht.

Für die Entwicklung des ISEK aus dem Stadtteilentwicklungskonzept erfolgte eine Aktualisierung und Ergänzung der Bestandsaufnahme und -analyse, die neben der Sichtung verschiedenster vorliegender bzw. von der Stadt zur Verfügung gestellter aktueller Daten und Materialien auch eine Vor-Ort-Überprüfung umfasste. Ausgehend von den Ergebnissen der Bestandsaufnahme und -analyse wurde ein Vorschlag zur Abgrenzung des künftigen Programmgebiets gemacht sowie die Ziele und Maßnahmen für das Programmgebiet entsprechend angepasst, die Maßnahmen entwickelt und in Maßnahmenbeschreibungen dokumentiert.

Der Überarbeitungsprozess erfolgt in enger Abstimmung und Rückkopplung mit der Landeshauptstadt Saarbrücken. Insbesondere auch in Bezug auf die Ausweisung als Gebiet der „Sozialen Stadt“ wurde eine Beteiligung von Bürgern und Akteuren vor-Ort im Rahmen zweier Stadtteilkonferenzen durchgeführt. Zahlreiche Gespräche mit Verantwortlichen, den weiteren beteiligten Ressorts, den Gemeinwesenprojekten, dem Land und den Verfassern der Fachbeiträge im Rahmen des Koordinierungskreises und darüber hinaus dienten der Qualifizierung des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts.

2 Bestandsanalyse

Die Bestandsanalyse für das ISEK „Saarbrücken-Malstatt“ baut auf den bestehenden Vorarbeiten des Stadtteilentwicklungskonzeptes auf. Die vorhandenen Daten werden aktualisiert und fortgeschrieben. Ziel ist es nach wie vor die im Stadtteil vorhandenen Stärken und Schwächen herauszuarbeiten. Auf Basis der Bestandsanalyse sowie der darauf aufbauenden Stärken-Schwächen-Analyse werden eine Entwicklungsstrategie sowie Entwicklungsziele abgeleitet, die in konkreten Maßnahmen münden.

2.1 Gesamtstädtische Einordnung

Die Landeshauptstadt Saarbrücken liegt im südlichen Teil des Saarlands und hat derzeit 178.629 Einwohner¹, umfasst eine Fläche von insgesamt 16.709 ha² und ist in 20 Stadtteile untergliedert. Malstatt ist mit 27.097 Einwohnern³ der (nach Einwohnern) zweitgrößte Stadtteil.



Abb. 1: Gesamtstädtische Einordnung Malstatt⁴

Aufgrund der verkehrlichen Anbindung ist Saarbrücken gut zu erreichen. Über die A6 besteht eine gute Verbindung mit der Metropolregion Rhein-Neckar im Osten sowie der französischen Stadt Metz im Südwesten. Eine bedeutende innerstädtische Erschließung stellt die Stadtautobahn A620 dar, die darüber hinaus Saarbrücken mit Saarlouis im Westen verbindet. In nord-östlicher Richtung besteht über die A623 Anschluss an die A8 Richtung Pirmasens bzw. Merzig. Die wichtigste verkehrliche Verbindung der Stadt in nördlicher Richtung ist die A1, die Saarbrücken mit Trier verbindet.

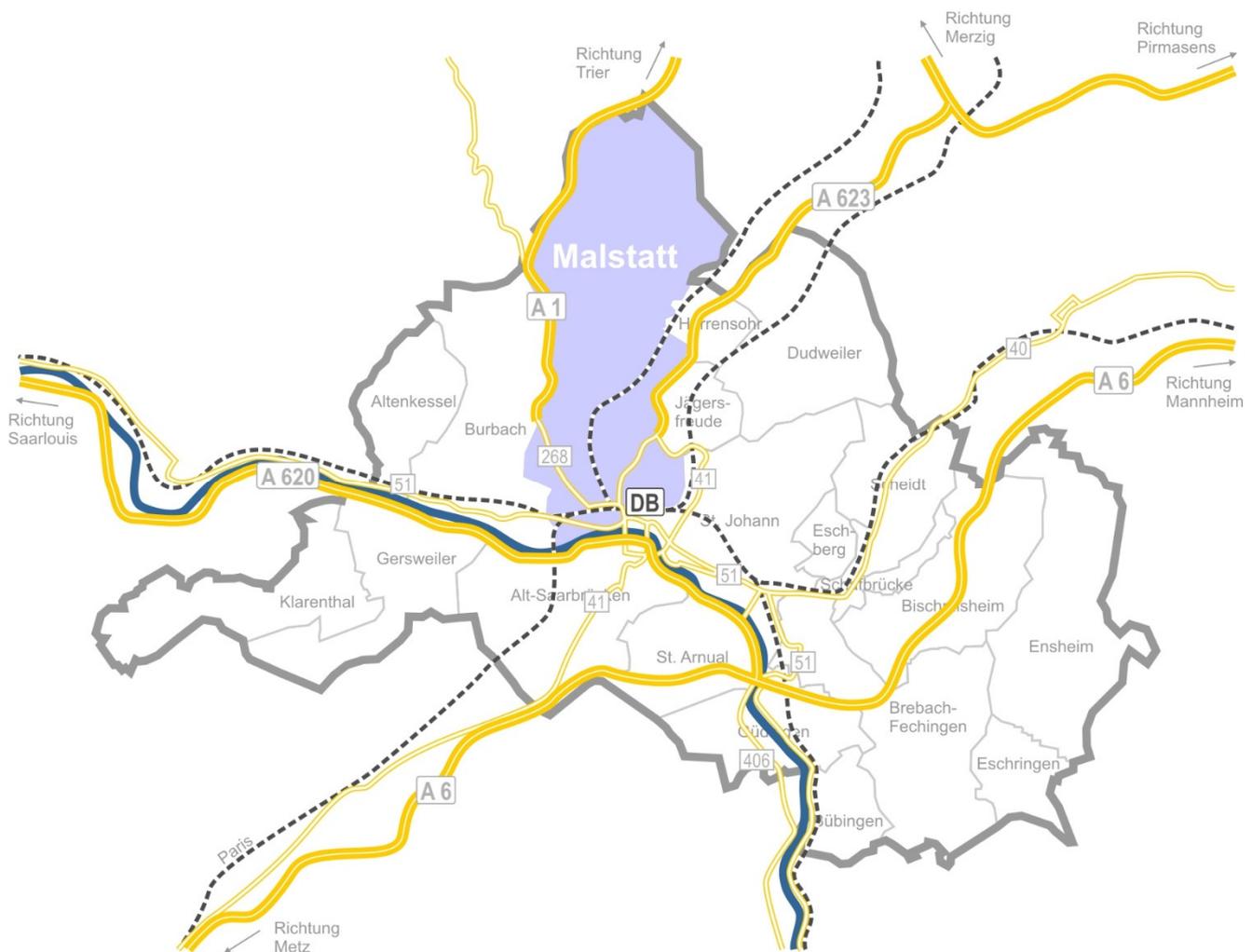


Abb. 2: Überörtliche Einbindung Stadt Saarbrücken⁵

Saarbrücken verfügt über einen guten Anschluss an das Schienennetz der Deutschen Bahn. Tägliche Verbindungen von hier bestehen beispielsweise nach Trier, Mannheim und Paris.

Komplettiert wird das verkehrliche Angebot der Stadt über den Flughafen Saarbrücken, der im Stadtteil Ensheim liegt und neben Inlandsflügen auch regelmäßige Verbindungen ins europäische Ausland bietet.

Die Saar, die die Stadt durchquert, stellt weiterhin eine wichtige Wasserstraße dar und ist von Saarbrücken bis zur Stadt Konz bei Trier für die Großschifffahrt ausgebaut. Ab Saarbrücken bis zum französischen Saargemünd und darüber hinaus kann die Saar mit kleineren Schiffen befahren werden.

2.2 Das Untersuchungsgebiet „Unteres und Oberes Malstatt“

Der Untersuchungsraum Malstatt setzt sich aus den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße, Jenneweg und Rastpfuhl zusammen und ist somit kleiner als der eigentliche Stadtteil Malstatt, zu dem zusätzlich noch die Distrikte Rußhütte und Rodenhof gehören.

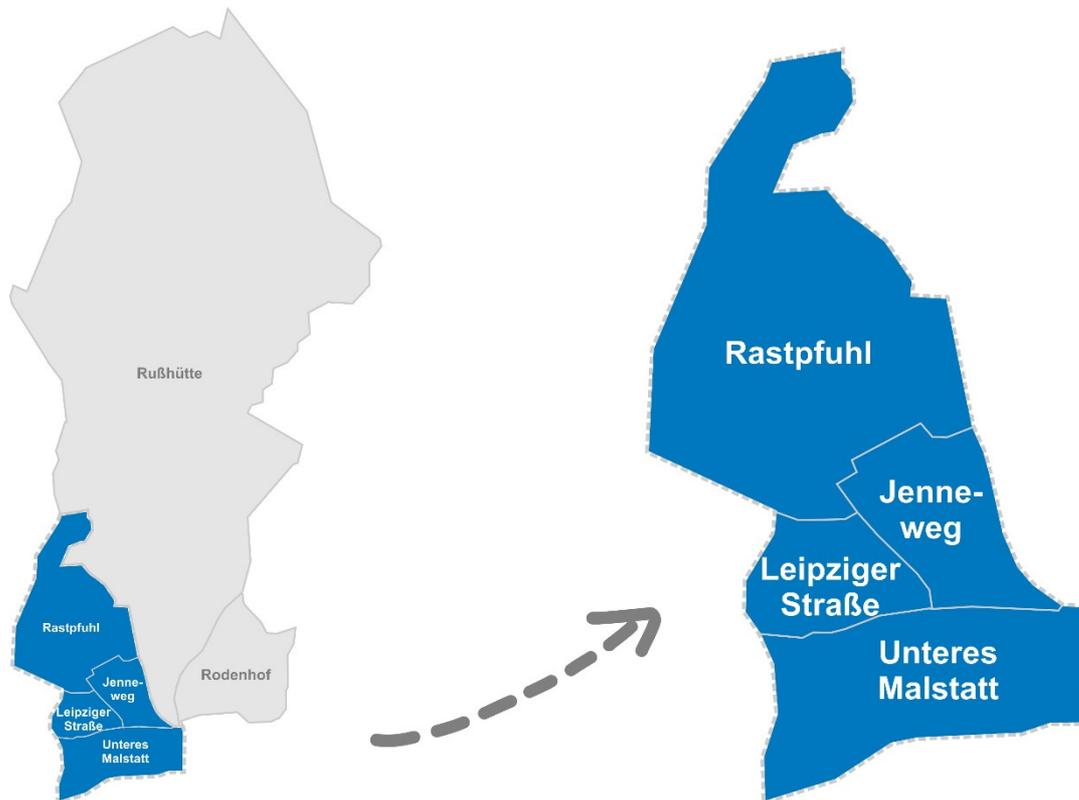


Abb. 3: Übersicht Distrikte Malstatt sowie des Untersuchungsbiets "Oberes und unteres Malstatt"⁶

Im Norden grenzt das rund 345 Hektar große Untersuchungsgebiet an ein zusammenhängendes Waldgebiet mit verstreuten ehemaligen Bergmannsdörfern wie beispielsweise Kirschheck und Neuhaus. Im Osten wird das Gebiet durch Bahnflächen bzw. die Westspange, im Süden durch die Saar und im Westen durch die Hubert-Müller-Straße begrenzt. Die vier Distrikte des Untersuchungsgebietes bilden einen weitestgehend zusammenhängenden Siedlungskörper. Aufgrund ihrer Lage östlich des Untersuchungsgebietes und der Trennwirkung durch Gleisanlage, Ludwigsbergkreisel und topografische Gegebenheiten sind die Distrikte Rußhütte und Rodenhof räumlich abgetrennt und haben dementsprechend wenig Bezüge zu den restlichen Distrikten.

Die Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg bilden eine sozialräumliche Einheit. Zwischen diesen Distrikten und dem Rastpfuhl gibt es vielfältige Bezüge (Einkaufen, Besuch von Institutionen etc.). Der Rastpfuhl unterscheidet sich deutlich von den drei anderen Distrikten. Alle vier Distrikte bilden das Untersuchungsgebiet „Unteres und Oberes Malstatt“.

2.3 Übergeordnete Planungen und Stadtentwicklung

2.3.1 Ziele der Landesplanung

Der Landesentwicklungsplan für das Saarland befindet sich zurzeit in der Neuaufstellung. Eine Entwurfsfassung liegt nicht vor, weshalb auf die Aussagen des Landesentwicklungsplanes von 2006 zurückgegriffen wird.

Die Stadt Saarbrücken ist im Landesentwicklungsplan des Saarlands als einzige Stadt des Landes als Oberzentrum definiert. Ihr Verflechtungsbereich erstreckt sich über das gesamte Saarland und strahlt darüber hinaus auf das angrenzende Lothringen und Teile von Rheinland-Pfalz aus. Die Funktion des Oberzentrums Saarbrücken als überregional bedeutsamer Siedlungs-, Wirtschafts-, Arbeits- und Ausbildungsstandort soll gesichert und weiterentwickelt werden. Sie liegt zudem in der Kernzone des Verdichtungsraumes, die sich als Band zwischen Dillingen, Saarbrücken, Neunkirchen und Homburg

erstreckt und ist Bestandteil mehrerer Siedlungsachsen, sowohl erster als auch zweiter Ordnung, entlang derer sich die Siedlungsentwicklung konzentrieren soll.

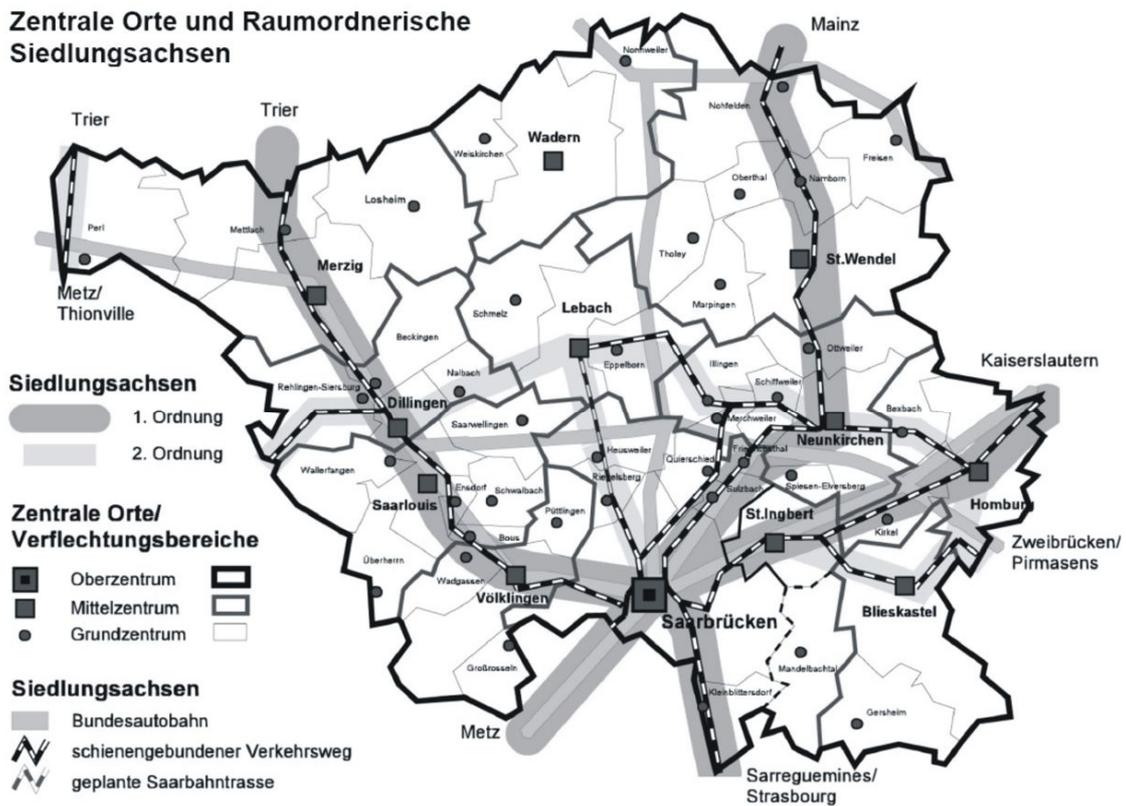


Abb. 4: Zentrale Orte und raumordnerische Siedlungsachsen⁷

Eine weitere Erwähnung im Landesentwicklungsplan findet Saarbrücken als Teil der Metropolregion Saarbrücken – Moselle-Est. Diese wurde als Handlungsraum für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit festgelegt, in dem der „Regional-Governance-Ansatz“, d.h. eine systemübergreifende Zusammenarbeit zwischen beteiligten Personen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft bei der regionalen Entwicklung, etabliert und forciert werden soll.

2.3.2 Flächennutzungsplan Regionalverband Saarbrücken

Im Flächennutzungsplan des Regionalverbandes Saarbrücken ist der nördliche Bereich des Untersuchungsgebiets mehrheitlich als Wohnbaufläche (W) dargestellt. Daneben existieren vereinzelt gemischte Bauflächen (M), kleinere Gewerbeflächen (G), Grünflächen verschiedener Zweckbestimmungen sowie eine Sonderbaufläche (S) an der Lebacher Straße und eine Fläche, die von der Darstellung ausgenommen wurde. Umgrenzt wird das Untersuchungsgebiet im Norden von großen Waldflächen. Der südliche Bereich ist neben der gewerblichen Baufläche (G) im Westen sowohl durch Wohnbauflächen (W) als auch durch gemischte Bauflächen (M) geprägt. Darüber hinaus ist eine Sonderbaufläche (S) sowie zwei Grünflächen mit der Zweckbestimmung Parkanlage dargestellt. Sowohl im nördlichen als auch im südlichen Bereich des Untersuchungsgebiets ist zudem eine Vielzahl von Gemeinbedarfslflächen zu finden.

Überörtliche Verkehrsstrassen queren das Gebiet in Nord-Süd-, aber auch in West-Ost-Richtung.

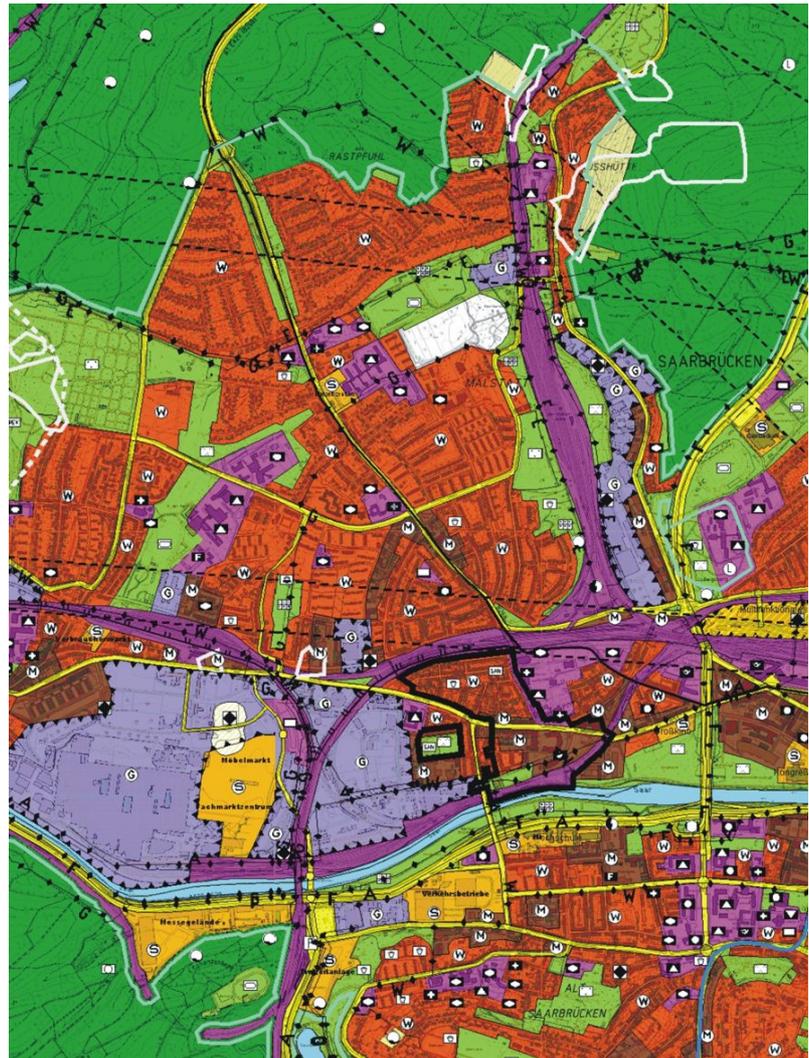


Abb. 5: Auszug aus dem Flächennutzungsplan Regionalverband Saarbrücken

2.3.3 Weitere städtische Planungen, Konzepte und Projekte

Relevante städtische Planungen, die im Rahmen des ISEK beachtet wurden, sind u.a.

- Stadtentwicklungskonzept der Stadt Saarbrücken 2009 als flexibler Orientierungsrahmen unter dem Leitsatz „Grenzen überwinden – Strukturwandel bewältigen“
- Städtebauliches Entwicklungskonzept mit Zielsetzungen für die räumlichen Rahmenbedingungen von April 2010
- der in Aufstellung befindliche Verkehrsentwicklungsplan als strategische Planung, mit der die Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung und somit auch Stadtentwicklung und Lebensqualität in Saarbrücken bis zum Jahr 2030 definiert wird
- Freiraumentwicklungsplan (FEP) von 2008
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2015
- Integrationskonzept des Zuwanderungs- und Integrationsbüros (ZIB)

Der Masterplan Soziales Saarbrücken befindet sich derzeit noch in Erarbeitung.

Urban

Die Gemeinschaftsinitiative URBAN der Europäischen Union förderte Maßnahmen zur ausgewogenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung benachteiligter städtischer Gebiete.

In Saarbrücken wurden in der Förderperiode 1 von 1994 bis 1999 der Stadtteil Burbach sowie Teile des Stadtteils Malstatt unterstützt. Das Oberziel war die nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität im Programmgebiet. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative wurden über 30 Einzelprojekte gefördert, die teilweise auch heute noch von Bedeutung für Saarbrücken sind.

Im Untersuchungsgebiet Stadtteilentwicklungskonzept Malstatt waren dies z.B. die Einrichtung des Kultur- und Bürgerzentrums BREITE63, das Projekt „school's out“ mit der Einrichtung eines dauerhaften Betreuungsangebotes für Kinder an der Grundschule Wallenbaum, der Ausbau des Abenteuerspielplatzes Meiersdell sowie die Erneuerung und Ergänzung der Kinderspielplätze Heusweilerstraße und Breitenbacher Platz und der Grünanlage Kirchberg.

Mit Hilfe der Umsetzung dieser Projekte im Rahmen des URBAN-Programms wurden bereits wichtige Entwicklungsschritte innerhalb des Stadtteils vollzogen und Entwicklungen angestoßen.

Nationale Stadtentwicklungspolitik

Im Rahmen der Projektreihe für Stadt und Urbanität der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundes wurden bislang 3 Projekte unterstützt, die eine Bedeutung für Malstatt haben. Im ersten Förderzeitraum ab 2008 wurden im Projekt „Mit IBIS fliegen lernen“ - Innovative Beteiligungsformen in multiethnischen Stadtteilen, u.a. Malstatt entwickelt und unter der Leitung des Zuwanderungs- und Integrationsbüros Bausteine ausgearbeitet, wie z.B. die Kulturmittler oder die Brückenbauer. Damit wurde das Ziel verfolgt, speziell Personen mit Migrationshintergrund auf unterschiedliche Art und Weise bei verschiedenen Projekten mit einzubinden und sie so zur aktiven Mitgestaltung ihres Stadtteils bzw. ihrer Stadt zu motivieren.

Die „Grüne Insel Kirchberg“ wurde von 2009 bis zum Spatenstich 2010 als Beginn der Baumaßnahmen unter intensiver Bürgerbeteiligung geplant und entwickelt. Daran schloss sich das Pilotprojekt "Malstatt gemeinsam stark (Bottom up!) - Büro für Selbstorganisation und Beteiligung in Malstatt" (Träger: Diakonisches Werk an der Saar gGmbH) an, das gem. Leitziel des Stadtteilentwicklungskonzeptes auf den Aufbau lokaler zivilgesellschaftlicher Netzwerke mittels Elementen des Community Organizing zielte.

Im Ergebnis wurde im Oktober 2013 der Stadtteilverein „Malstatt – gemeinsam stark“ gegründet, der sich – im Zusammenwirken mit Partnern in einem Aktionsbündnis „Soziale Stadt Malstatt“ - wesentlich um die Aufnahme Malstatts als Programmgebiet Soziale Stadt bemüht hat bis hin zur Beteiligung an Befragungen und der Durchführung von thematischen Workshops (s. auch Dokumentation „1. Planungswerkstatt: Malstatt neu/anders denken“, 20.04.2014). Der Stadtteilverein ist als Repräsentant der Stadtteilbevölkerung von Beginn an auf Augenhöhe in die Planungsprozesse im Rahmen des Koordinierungskreises Soziale Stadt Malstatt eingebunden. Mit den o.g. Bündnispartnern, dem Arbeitskreis Soziale Einrichtungen und zahlreichen weiteren gut vernetzten Akteuren verfügt Malstatt über gute Kooperationsstrukturen, mit der gut an die im Städtebauförderprogramm geforderten Beteiligungsstrukturen angeknüpft werden kann. Insbesondere sind auf die Ergebnisse der Befragung „Molschder fragen Molschder“ zu verweisen, die das Stadtteilbüro Malstatt in Kooperation mit MaGS und der Zukunftsarbeit Molschd mit Unterstützung der HTW Saar im Herbst 2015 durchgeführt hat.“

2.4 Soziodemografische Situation

2.4.1 Bevölkerungsentwicklung

Mit 178.629 Einwohnern ist Saarbrücken die größte Stadt des Saarlandes. Die Bevölkerung verteilt sich auf 20 Stadtteile, Malstatt ist mit 27.626 Einwohnern nach St. Johann der zweitgrößte Stadtteil. Im

Untersuchungsgebiet leben 19.250 Personen, dies entspricht gut 68 % der Malstatter Bevölkerung bzw. 10,8 % der Bevölkerung der Gesamtstadt.⁸

War die Einwohnerzahl von Malstatt lange Zeit rückläufig, ist etwa seit dem Jahr 2010 wieder ein Anstieg der Bevölkerungszahl zu verzeichnen. So ist die Einwohnerzahl des Stadtteils Malstatt in den letzten 10 Jahren insgesamt um 1,9 % gestiegen. Die einzelnen Distrikte im Untersuchungsgebiet weisen große Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung der letzten Dekade auf (Unteres Malstatt: 4,0 %, Leipziger Straße 6,9 %, Jenneweg 3,8 %, Rastpfuhl 2,2 %). Die Gesamtstadt verlor im selben Zeitraum 1,4 % ihrer Bevölkerung.⁹

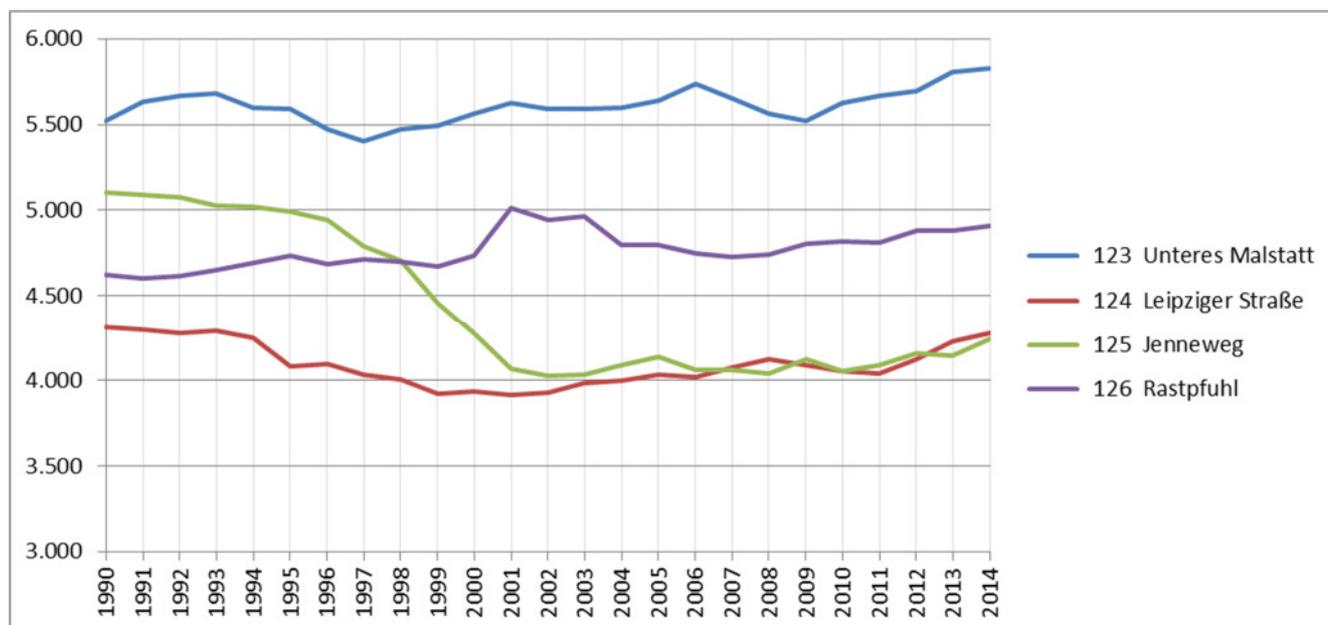


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung Malstatt und ausgewählte Distrikte im Vergleich von 1990-2014¹⁰

Im längerfristigen Vergleich von 1990 bis 2014 verringerte sich die Anzahl der Einwohner des Stadtteils Malstatt um fast 5 % (Saarbrücken -6,2 %), die des Untersuchungsgebiets allerdings nur um 1,6 %. Während die Bevölkerungszahl in diesem Zeitraum im Distrikt Leipziger Straße fast gleichblieb (-0,8 %) ging die des Distrikts Jenneweg am stärksten (fast -17 %) zurück. Der Rastpfuhl und das Untere Malstatt hatten Ende 2014 jeweils mehr Einwohner als 1990 (6,1 % bzw. 5,5 %).

	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
Fortzüge je 100 EW	17,8	17,4	14,9	12,1	11,8	10,3	15,5
Zuzüge je 100 EW	18,1	16,21	12,6	10,5	11,0	10,3	15,4

Tab. 1: Fortzüge und Zuzüge je 100 Einwohner (Stand: 31.1.2014)¹¹

Sowohl die Zuzüge als auch die Fortzüge je 100 Einwohner liegen in den Distrikten Unteres Malstatt und Leipziger Straße über den gesamtstädtischen Zu- bzw. Fortzügen. In diesen Distrikten wird innerhalb eines Jahres fast ein Fünftel bzw. ein Sechstel der Bewohnerschaft ausgetauscht. Dies erfordert von den Distrikten eine hohe Integrationsleistung.

2.4.2 Bevölkerungsstruktur

Im Untersuchungsgebiet leben 19.250 Personen, dies entspricht gut 68 % der Malstatter Bevölkerung bzw. 10,8 % der Bevölkerung der Gesamtstadt.¹² Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung (51,3 %) im Stadtteil Malstatt sind Frauen.¹³

Altersstruktur

Während die Altersstruktur in Malstatt der in der Landeshauptstadt Saarbrücken fast vergleichbar ist, unterscheidet sich die der einzelnen Distrikte deutlich vom städtischen Durchschnitt: Abgesehen vom Distrikt Rastpfuhl ist die Bevölkerung in den anderen drei Distrikten des Untersuchungsgebietes im Vergleich zur Gesamtstadt wesentlich jünger. Insbesondere der Distrikt Unteres Malstatt hat mit einem Anteil von 19,4 % einen der höchsten Kinder- und Jugendlichen-Anteile¹⁴ in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Senioren in diesen Stadtteilen im Vergleich zur Gesamtstadt weit unterdurchschnittlich während er im Rastpfuhl deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.¹⁵

	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
0 – 2 Jahre	3,9%	3,6%	3,4%	2,0%	2,9%	2,4%	2,3%
3 – 5 Jahre	3,4%	3,2%	3,3%	2,5%	2,8%	2,3%	2,3%
unter 14 Jahre	17,0%	15,2%	15,5%	11,2%	13,5%	11,2%	11,4%
unter 18 Jahre	19,4%	17,9%	18,2%	13,4%	16,0%	13,4%	14,0%
65 Jahre und älter	12,3%	14,3%	16,0%	26,9%	19,3%	19,2%	20,9%

Tab. 2: Altersstruktur in den Distrikten des Untersuchungsgebietes (Stand: 31.12.2014)¹⁶

Die Entwicklung hinsichtlich der Altersstruktur verläuft für Saarbrücken, Malstatt und dessen Distrikte auf unterschiedlichem Niveau fast vergleichbar. Dabei waren die Anteile der Kinder und Jugendlichen in den Distrikten Unteres Malstatt, Jenneweg und Leipziger Straße sowie Malstatt insgesamt über zehn Jahre hinweg höher als im städtischen Durchschnitt und die Anteile der älteren Bewohner in diesen Distrikten sowie im Stadtteil geringer als in Saarbrücken. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen hat im betrachteten Zeitraum im Unteren Malstatt und im Jenneweg etwas zugenommen und in der Leipziger Straße abgenommen.

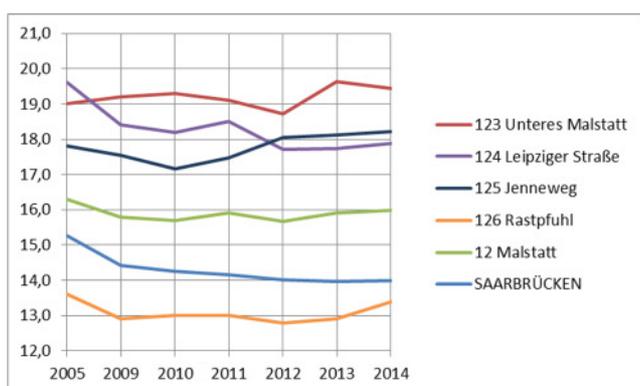


Abb. 7: Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0-17 Jahren in % der Gesamtbevölkerung¹⁷

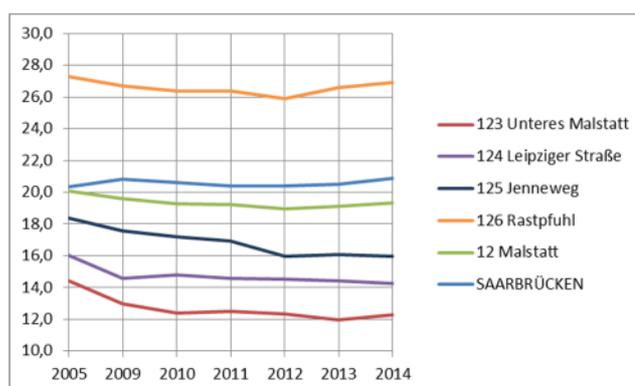


Abb. 8: Anteil der 65 Jahre und Älteren in % an der Gesamtbevölkerung¹⁸

Ausländer und Migranten

Im Stadtteil Malstatt lebt eine hohe Anzahl ausländischer Personen sowie Personen mit Migrationshintergrund, also Deutsche mit einer zweiten Staatsangehörigkeit und/ oder einem Geburtsort außerhalb

Deutschlands. Der Ausländeranteil in Malstatt liegt mit 18,3 % mehr als drei Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (14,8 %).¹⁹ Im Stadtteil leben 5.146 Ausländer.²⁰ Der Distrikt Unteres Malstatt hat mit 32,3 %²¹ mit Abstand den höchsten Anteil an Ausländern. Mehr als 60 % der Ausländer in Malstatt stammen aus Nicht-EU-Ländern.²² Bezüglich der Herkunft bilden Personen aus Italien und der Türkei in Malstatt die größten Gruppen.²³ Insgesamt sind 118 unterschiedliche Nationalitäten im Untersuchungsgebiet vertreten.²⁴

	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
Ausländer (in % der Bev. insg.)	32,3%	23,8%	18,2%	9,5%	18,3%	17,1%	14,8%
Migranten (in % der Bev. insg.)	54,3%	44,4%	35,1%	21,6%	34,8%	31,5%	27,0%

Tab. 3: Ausländer und Migranten in % an der Gesamtbevölkerung (Stand: 31.12.2014)²⁵

Mehr als ein Drittel der Malstatter haben einen Migrationshintergrund (34,8 %). Der Distrikt Unteres Malstatt ist mit einem Anteil von 54,3 % der Distrikt mit dem höchsten Migrantenanteil in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Auch in den Distrikten Leipziger Straße und Jenneweg leben überdurchschnittlich viele Ausländer bzw. Migranten.²⁶

Mit 46,1 % ist der Anteil von Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren mit Migrationshintergrund im Stadtteil Malstatt überdurchschnittlich hoch. Im Distrikt Unteres Malstatt ist der Wert mehr als doppelt so hoch wie in der Landeshauptstadt. Lediglich im Distrikt Rastpfuhl liegt der Wert unter dem Saarbrücker Durchschnitt.²⁷

	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
0 – 14 Jahre	65,5%	51,9%	38,7%	26,7%	46,1	39,5%	33,6%

Tab. 4: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an der jeweiligen Altersgruppe (Stand: 31.12.2014)²⁸

Der Anteil der Migranten hat seit 2005 in Malstatt insgesamt und in allen betrachteten Distrikten zugenommen. Dabei war bereits das Ausgangsniveau im Unteren Malstatt und in der Leipziger Straße wesentlich höher als in Malstatt und im Jenneweg, ganz erheblich höher als in Saarbrücken insgesamt.

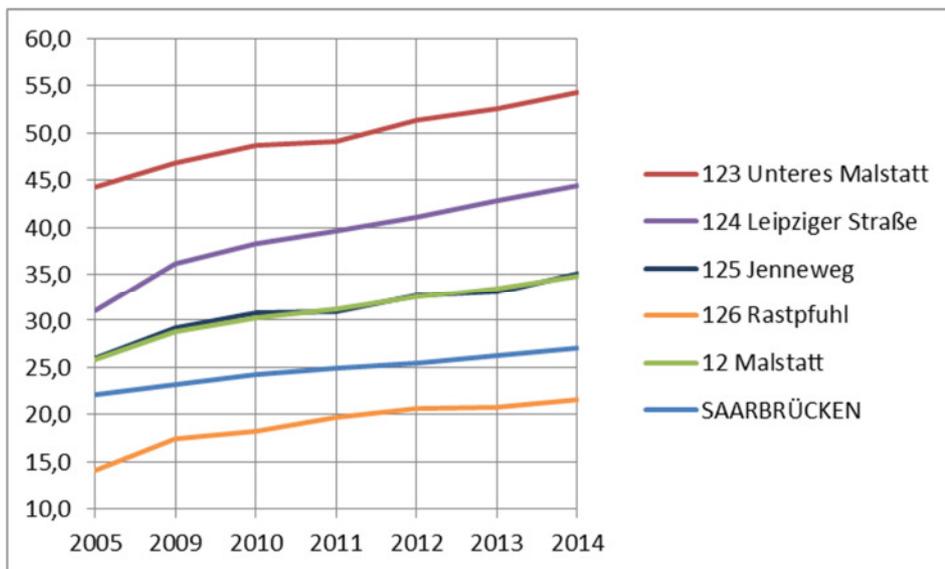


Abb. 9: Anteil der Migranten in % an der Gesamtbevölkerung²⁹

Ca. 1/3 der EU-Zuwanderer aus Rumänien und Bulgarien leben in Malstatt (Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße, Jenneweg und Rußhütte [außerhalb Planungsgebiet]. Ende 01/2016 waren dies ca. 960 Personen (von insgesamt 2.878 in Gesamtsaarbrücken). In Malstatt lebt der größte Anteil dieser Zuwanderergruppe, die sehr prekär von Geleichenheitseinkommen, Sozialtransfers und in heiklen Wohnverhältnissen lebt. In Malstatt handelt es sich bei dieser Gruppe auch vielfach um Familien mit vielen Kindern. Die Bevölkerungsgruppe ist darüber hinaus auch durch eine sehr starke Fluktuation (ca. 50 % innerhalb eines Jahres) geprägt.³⁰

Haushalte

Insgesamt leben im Stadtteil Malstatt 16.238 Haushalte. Davon sind 57 % Ein-Personen-Haushalte. Dieser Anteil liegt etwas über dem gesamtstädtischen Wert von 55,6 %. Mit einem Anteil von 16,6 % leben in Malstatt überdurchschnittlich viele Haushalte mit Kindern (Saarbrücken: 15,2 %). Der Anteil der Haushalte „Familien mit Kindern“ (10,4 %) liegt etwa unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt, der Anteil der Alleinerziehenden (6,2 %) ist überdurchschnittlich (Saarbrücken 4,7 %). Der Distrikt Jenneweg verzeichnet den zweithöchsten Alleinerziehendenanteil in Saarbrücken, aber auch die Distrikte Unteres Malstatt und Leipziger Straße liegen weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.³¹ Lediglich im Distrikt Rastpfuhl ist die Quote der Alleinerziehenden unterdurchschnittlich (3,9 %).³²

	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
Familien	11,7%	10,2%	10,3%	11,0%	10,4%	9,0%	10,5%
Alleinerziehend	7,3%	7,6%	9,1%	3,9%	6,2%	4,6%	4,7%
HH mit Kindern insgesamt	19,0%	17,8%	19,4%	14,9%	16,6%	13,6%	15,2%

Tab. 5: Anteil der Haushalte mit Kindern im Alter von 0-17 Jahren (Stand: 31.12.2014)³³

2.4.3 Sozialstruktur und Beschäftigung

Im Stadtteil Malstatt gehen 45,2 % der Bevölkerung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, davon ist etwas mehr als die Hälfte (55,1 %) männlich.³⁴ Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Stadtteil Malstatt liegt unter dem der Gesamtstadt. Innerhalb der Distrikte ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. Während der Distrikt Rastpfuhl über dem gesamtstädtischen

Durchschnitt liegt, finden sich in den Distrikten Unteres Malstatt und Leipziger Straße deutlich weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als im gesamtstädtischen Vergleich.

	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfehl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
SV-Beschäftigte in % der Bev. im Alter von 15-64 J.	37,8%	40,1%	44,7%	50,4%	45,2%	45,5%	47,3%

Tab. 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (Stand: Juni 2014)³⁵

Im Stadtteil Malstatt waren 2014 im Jahresdurchschnitt 12,9 % der Bewohner im Alter von 18 bis 64 Jahren arbeitslos (Gesamtstadt: 9,2 %). Die Arbeitslosigkeit in den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg ist sehr hoch, teilweise doppelt so hoch wie die Arbeitslosigkeit im gesamtstädtischen Durchschnitt. Lediglich im Distrikt Rastpfehl ist die Arbeitslosenquote im Vergleich zur gesamtstädtischen unterdurchschnittlich. Sowohl die Frauen-, Jugend- und Ausländerarbeitslosigkeit als auch die Arbeitslosigkeit älterer Menschen liegen weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.³⁶

Arbeitsmarktintegration	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfehl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
Arbeitslose insgesamt	717	496	461	178	2.347	5.804	10.247
Arbeitslose in % der Bev. im Alter von 18-64 Jahren	18,1%	17,1%	16,8%	6,1%	12,9%	9,2%	8,8%
Arbeitslose Frauen in % der weibl. Bev. im Alter v. 18-64 J.	17,1%	15,2%	15,3%	4,9%	11,8%	8,1%	7,8%
Arbeitslose Ausländer in % der ausl. Bev. im Alter v. 18-64 J.	16,9%	18,3%	16,3%	7,8%	15,5%	10,1%	10,0%
Arbeitslose Jugendliche unter 25 J. in % der Bev. im Alter v. 16-24 J.	7,75%	9,5%	8,2%	4,4%	7,0%	4,5%	4,9%
Arbeitslose 55 Jahre u. ä. in % der Bev. im Alter von 55-64 J.	14,1%	12,4%	12,2%	5,1%	9,3%	7,0%	7,1%

Tab. 7: Arbeitsmarktintegration 2014 (Stand: 31.12.2014)³⁷

Die Arbeitslosigkeit ist in den vergangenen Jahren leicht gesunken. Der Entwicklungstrend im Untersuchungsgebiet ist hierbei ähnlich wie in der Gesamtstadt bzw. dem gesamten Stadtteil, jedoch auf einem wesentlich höheren Niveau (vgl. folgende Abb.).

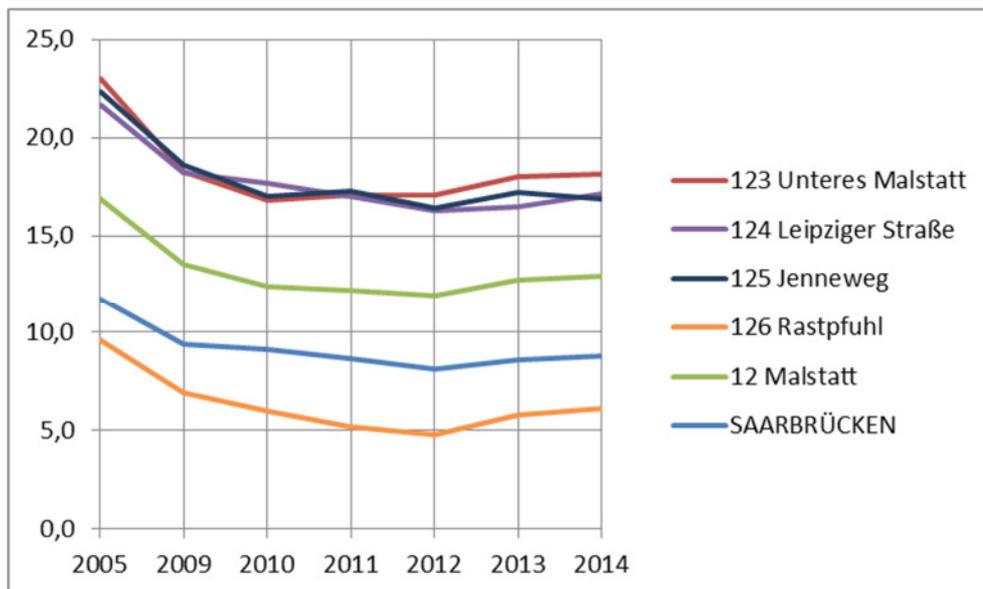


Abb. 10: Arbeitslose in % an der Bevölkerung von 18-64 Jahren³⁸

In der Folge der hohen Arbeitslosigkeit kann eine hohe Quote von Transferleistungsbeziehern festgestellt werden. Im Stadtteil Malstatt erhalten rund 29,8 % der Bevölkerung zwischen 0 und 64 Jahren Leistungen nach SGB II, in der Gesamtstadt sind es demgegenüber nur 18,1 %. Die SGB II-Quote ist in den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg nochmals deutlich höher als im gesamten Stadtteil und mehr als doppelt so hoch wie in der Landeshauptstadt (Unteres Malstatt: 42,5 %, Leipziger Straße 42,7 %, Jenneweg 40,2 %). Im Distrikt Rastpfuhl liegt die Quote nur bei 10,3 %.³⁹

Existenzsicherung	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
Empfänger von Leistungen nach SGB II insgesamt	2.174	1.568	1.433	368	6.763	14.607	25.614
Empfänger von Leistungen nach SGB II in % der Bev. im Alter von 0 - 64 J.	42,5%	42,7%	40,2%	10,3%	29,8%	19,3%	18,1%
0 – 14 Jährige Empfänger von Leistungen nach SGB II in % der Bev. im Alter von 0 – 14 J.	63,7%	67,0%	60,1%	17,6%	49,7%	34,9%	32,0%
Erwerbsfähige Hilfebedürftige insgesamt	1.505	1.096	1.015	266	4.757	10.730	18.699
Erwerbsfähige Hilfebedürftige (SGB II) in % der Bev. im Alter von 15 – 64 J.	36,5%	36,3%	34,9%	8,8%	25,2%	16,4%	15,5%
Alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften (SGB II)	164	123	167	33	592	1.210	2.175
Alleinerziehende BG (SGB II) in % der BG mit Kindern im Alter von 0 – 14 J.	45,2%	52,6%	69,3%	56,9%	54,5%	55,5%	56,1%

Existenzsicherung	Unteres Malstatt	Leipziger Straße	Jenneweg	Rastpfuhl	Malstatt	Bezirk Mitte	Saarbrücken
Empfänger von Grundsicherung (SGB XII, Kap. 4) insg. Im Alter von 65 J. u. ä.	245	234	213	107	1.025	2.500	3.922
Empfänger von Grundsicherung (SGB XII, Kap. 4) Im Alter von 65 J. u. ä. in % der Bev. im Alter von 65 J. u. ä.	23,9%	23,1%	20,1%	5,1%	12,3%	9,3%	6,8%

Tab. 8: Existenzsicherung 2014 (Stand: 31.12.2014)⁴⁰

Die Entwicklung der Bezieher von Leistungen nach SGB II ist in den Distrikten Unteres Malstatt, Jenneweg und Leipziger Straße seit 2005 gleichbleibend hoch und im Vergleich zur Gesamtstadt weit überdurchschnittlich. Demgegenüber macht Abb. 11 die divergente Situation im Distrikt Rastpfuhl mit einem unterdurchschnittlichen Anteil von Transferleistungsbeziehern deutlich.

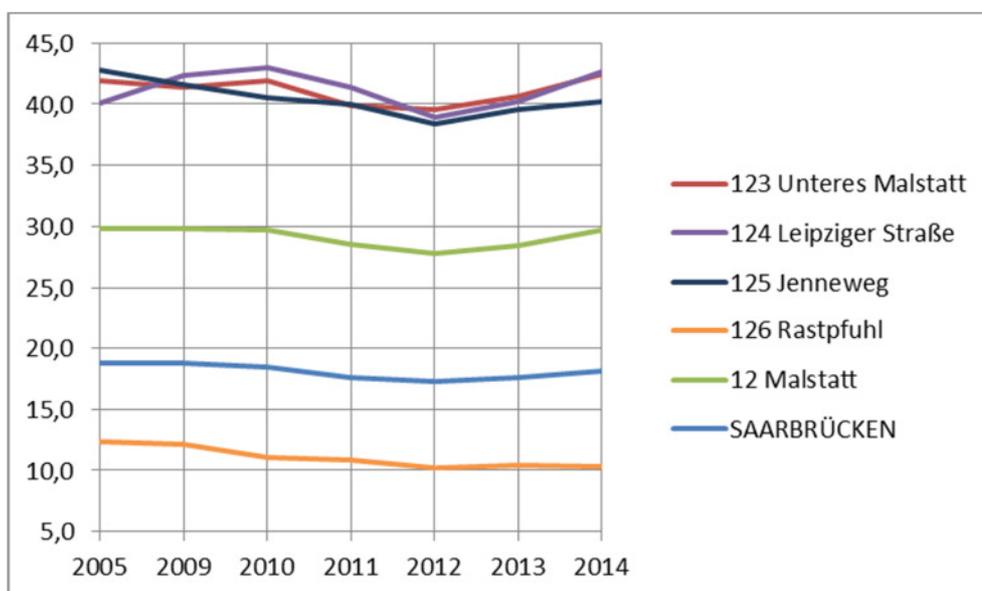


Abb. 11: Bezieher von Leistungen nach SGB II in %⁴¹

Die Kinderarmut ist in Malstatt besonders hoch. Im Distrikt Leipziger Straße ist sie mehr als doppelt so hoch, im Unteren Malstatt und Jenneweg annähernd doppelt so hoch wie der gesamtstädtische Durchschnitt. Im Distrikt Rastpfuhl liegt sie mit nur 17,6 % weit unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.⁴² Der Anteil der Bezieher von Transferleistungen in dieser Altersgruppe ist hierbei schwankend und ändert sich öfter als in Saarbrücken insgesamt mit einem fast gleichbleibenden Verlauf eines Anteils von um die 30 %. Insgesamt ist in den vergangenen 10 Jahren eher von einer steigenden Tendenz zu sprechen.

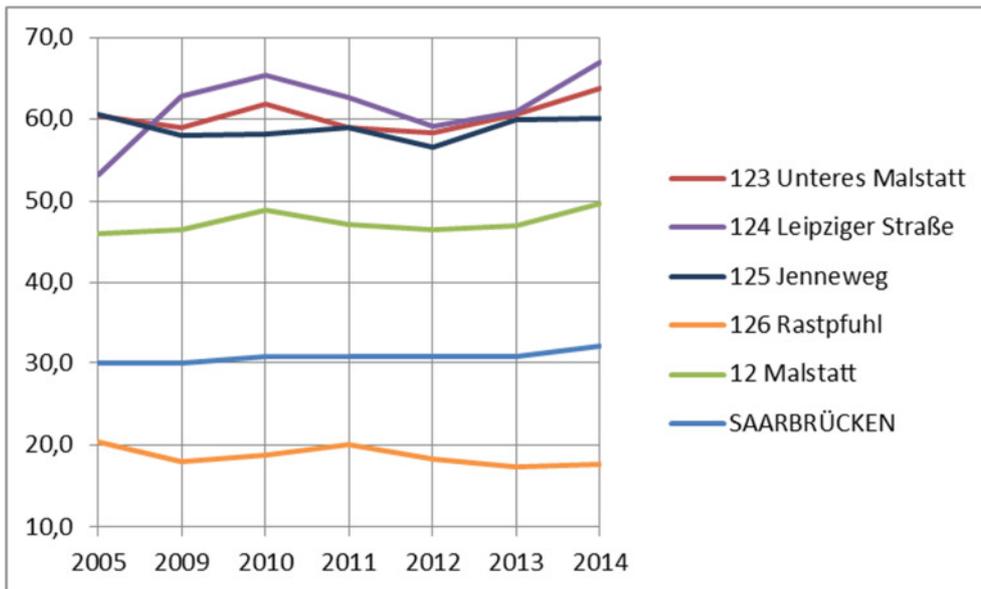


Abb. 12: Bezieher von Leistungen nach SGB II in % an der Bevölkerung im Alter von 0-14 Jahren⁴³

Die Anzahl der Personen im Alter von 65 Jahren und älter, die Grundsicherung (SGB XII, Kap. 4) beziehen, liegt im Stadtteil mit 12,9 % deutlich über dem Durchschnitt der Landeshauptstadt (7,1 %). In den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg ist der Anteil derjenigen, die Grundsicherung erhalten mehr als dreimal so hoch wie in der Gesamtstadt.⁴⁴

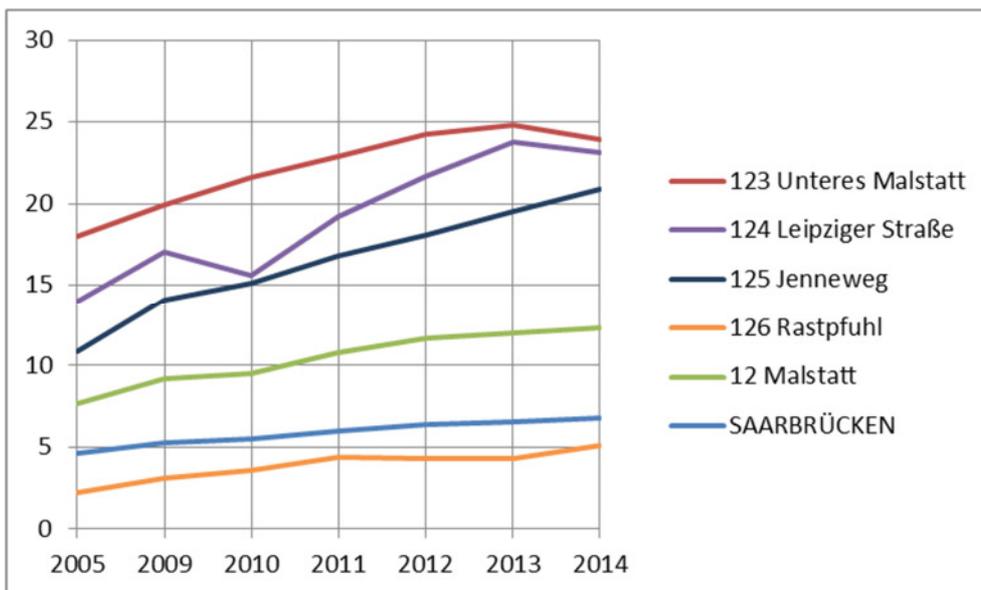


Abb. 13: Bezieher von Grundsicherung (SGB XII, Kap. 4) im Alter von 65 Jahren und älter in % an dieser Altersgruppe⁴⁵

Der Anteil der Bezieher von Grundsicherung der 65 Jährigen und älteren stieg in den letzten zehn Jahren im gesamtstädtischen Durchschnitt nur schwach an. Dagegen nahm er in den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg von einem sowieso bereits mehr als doppelt so hohen Niveau im Jahr 2005 wesentlich stärker zu. Dies verdeutlicht, dass in dem betrachteten Gebiet mit Ausnahme des Rastpfuhls die Altersarmut enorm zugenommen hat.

2.4.4 Politische Partizipation

Die politische Partizipation ist in Malstatt geringer als im gesamtstädtischen Durchschnitt. So lag die Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2014 in Malstatt lediglich bei 36,5 % (Gesamtstadt: 43,1 %). Im

Untersuchungsgebiet ist die Wahlbeteiligung im Distrikt Rastpfuhl am höchsten (47,5 %). In den Distrikten Jenneweg (23,2 %), Leipziger Straße (26,3 %) und Unteres Malstatt (25,2 %) beteiligten sich nur knapp ein Viertel der Wahlberechtigten an der Stadtratswahl.⁴⁶

Nachfolgende Abbildung zeigt deutlich, dass bereits bei vorherigen Wahlen die Beteiligung am Rastpfuhl überdurchschnittlich und in den drei anderen Distrikten des Untersuchungsgebietes deutlich unterdurchschnittlich war. Die Wahlbeteiligung ging im Jenneweg mit fast 11 %-Punkte weit überdurchschnittlich stark zurück, aber auch in der Leipziger Straße und im Unteren Malstatt stärker zurück als in Saarbrücken (2,1 %-Punkte).

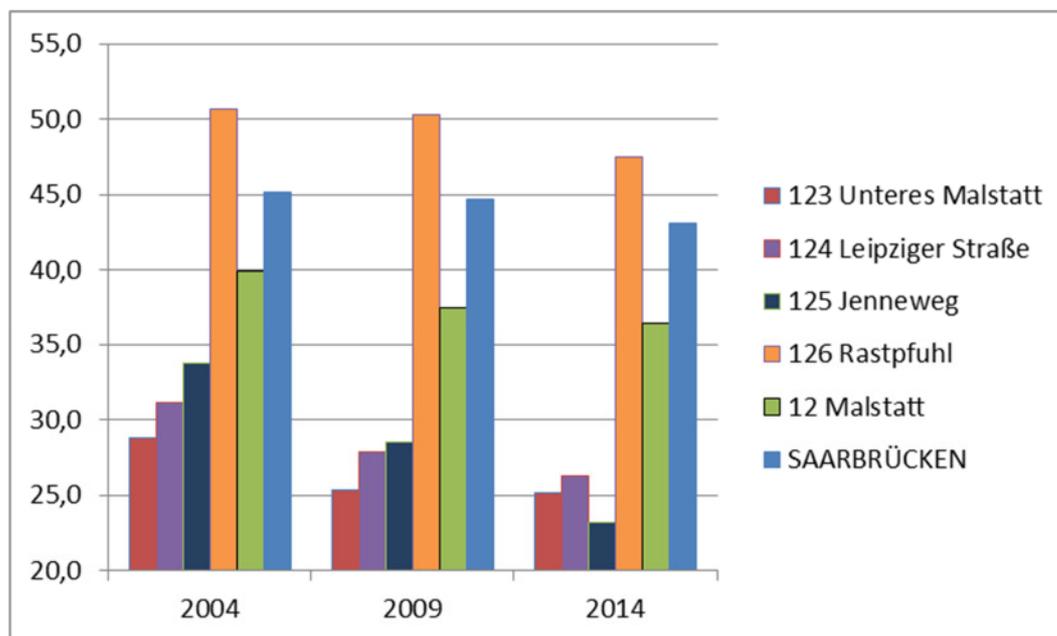


Abb. 14: Wahlbeteiligung in % an den Stadtratswahlen 2004-2014⁴⁷

Ein weiteres Indiz für die eher geringe politische Partizipation im Untersuchungsgebiet ist die Wahrnehmung des passiven Wahlrechts. Von den 63 Stadtverordneten des Saarbrücker Stadtrates stammen zwei aus dem Untersuchungsgebiet (Distrikt Jenneweg und Distrikt Unteres Malstatt). Der Bezirksrat des Stadtbezirks Mitte, zu dem der Stadtteil Malstatt zu zählen ist, besteht aus 21 Mitgliedern von denen jeweils zwei aus dem Distrikt Jenneweg und zwei aus dem Distrikt Leipziger Straße sind. In beiden politischen Gremien ist der Stadtteil Malstatt damit vergleichsweise unterrepräsentiert.

2.5 Bau- und Nutzungsstruktur

2.5.1 Nutzungsstruktur

Das ca. 344 ha große Untersuchungsgebiet weist eine stark gemischte Nutzungsstruktur auf. Während der nördliche Bereich des Untersuchungsraums und hier vor allem der Distrikt Rastpfuhl fast ausschließlich als Wohnstandort genutzt wird, sind im Distrikt Unteres Malstatt größtenteils mischgenutzte Flächen zu finden. Diese befinden sich im Untersuchungsgebiet vor allem entlang der Breiten Straße sowie der Lebacher Straße, die die beiden Haupteinkaufstraßen Malstats darstellen. Hier werden die Erdgeschosse vielfach durch Einzelhandelsbetriebe genutzt, während die Obergeschosse der Wohnnutzung dienen. Vereinzelt finden sich auch in der Ludwigstraße Ladengeschäfte in den Erdgeschossen.

Gewerbliche Nutzungen außerhalb des Bereichs Einzelhandel sind vor allem im Süden des Gebiets zu finden, wo sich das Gewerbegebiet Im Rotfeld befindet. Darüber hinaus gibt es im Untersuchungsgebiet vereinzelte Betriebsgelände (z.B. Zentrale Kommunale Entsorgungsbetrieb (ZKE) an der Schillstraße).

Ergänzt werden die angesprochenen Nutzungen durch Freizeit-, Kultur- und Sozialeinrichtungen, die im gesamten Gebiet verteilt sind. Zudem befindet sich mit dem Campus Rastpfuhl (zurzeit noch) ein Standort der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes in dem Gebiet. Darüber hinaus sind mehrere gastgewerbliche Einrichtungen zu finden. So befindet sich im Distrikt Unteres Malstatt ein Hotel und in den Bereichen der St. Johanner Straße, der Breite Straße sowie der Lebacher Straße gibt es mehrere Restaurants und Gaststätten, die sowohl deutsche als auch ausländische Küche anbieten.

Die enge Nachbarschaft unterschiedlicher Nutzungen (gewerbliche Nutzungen, Wohnen, Bildungseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen,...) als auch die differente Zusammensetzung der Bevölkerungs- und Sozialstrukturen kann zu Nutzungskonflikten bspw. durch verstärkte Lärmbelastigungen (z.B. an- und abfahrende Autos, spielende Kinder) führen.

Im Untersuchungsgebiet verteilt finden sich nur wenige Brachflächen oder Baulücken. Die größte Brachfläche im Gebiet ist das ehemalige Betriebsgelände der Teerfabrik SARG in der Straße Im Knappenroth. Weitere Brachflächen befinden sich in der St. Johanner Straße westlich des Kinos, südwestlich des Gewerbegebietes im Rotfeld, an der Ecke Eifelstraße/ Trifelsstraße, in der Köllertalstraße und an der Ecke Kirchbergstraße/ Turnerstraße.



Abb. 15: Brachflächen Im Knappenroth und Ecke Kirchbergstraße/ Turnerstraße⁴⁸

Entsprechend der bestehenden Bebauungspläne sind auf den Brachflächen Ecke Eifelstraße/ Trifelsstraße (Nr. 3, Reines Wohngebiet) sowie an der Köllertalstraße (Nr. 1, Allgemeines Wohngebiet) und an der St. Johanner Straße (Nr. 5, Allgemeines Wohngebiet) Wohnnutzung sowie weitere Nutzungen nach § 3 bzw. § 4 Baunutzungsverordnung zulässig. Für einen Teil der Flächen Im Knappenroth (Nr. 2) wurde 2015 ein Bebauungsplan beschlossen, der die Errichtung von 5 Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 90 Wohnungen für unterschiedliche Zielgruppen fest schreibt. Aktuell entsteht hier ein gemeinschaftliches Wohnprojekt der GaliA (Gemeinsam aktiv leben im Alter) e. V.. Auf den unbebauten Flächen südwestlich des Gewerbegebietes Im Rotfeld (Nr. 6, 7 und 8) ist gewerbliche Nutzung zulässig. Hier wurde 2014 der Bebauungsplan "Erweiterung Gewerbepark Wiesenstraße" beschlossen.⁴⁹ Im Rahmen der Bauleitplanung wurden so bei den meisten Brachflächen bereits die Entwicklungsrichtungen festgeschrieben, für einige wenige Flächen muss diese noch gefunden werden. Größere unbebaute Flächen sind bis auf die genannten Brachflächen entweder als Parkplätze (z.B. Parkplatz an der Alten Lebacher Straße) oder Grünflächen vorhanden.

2.5.2 Stadt- und Baustrukturen/ Denkmalschutz

Die städtebaulichen Strukturen im Untersuchungsgebiet sind sehr unterschiedlich. Der Distrikt Rastpfuhl ist überwiegend von einer lockeren Ein- und Zweifamilienhaus-Bebauung geprägt. Demgegenüber herrscht im Unteren Malstatt eine vergleichsweise dichte, gewachsene Blockrandbebauung vor.

Zudem finden sich gewerbliche Nutzungen mit entsprechenden Hallenstrukturen. Die gewachsenen Blockstrukturen setzen sich auch in den Distrikten Jenneweg und Leipziger Straße fort. In nördlicher Richtung (Jenneweg) gehen diese in eine z.T. verdichtete Zeilenbebauung über. Oftmals handelt es sich hierbei um einfache Baustandards, in den Straßen Taunusstraße, Rheinstraße, Donnersbergstraße, Nürburgstraße und Trifelsstraße muss von sehr einfachen Baustandards (Schlichtwohnungen) gesprochen werden. Der westliche Teil des Distrikts Leipziger Straße ist strukturell stark durchmisch (Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Zeilenbebauung etc.). Entsprechend der Vielzahl an städtebaulichen Strukturen ist ein großes Angebot an verschiedenen Wohnformen festzustellen.



Abb. 16: Baustrukturen im Distrikt Jenneweg⁵⁰

Aufgelockert wird die hochverdichtete Siedlungsstruktur im Untersuchungsgebiet durch zahlreiche Plätze und Freiflächen, die teilweise bereits neu gestaltet wurden (vgl. Kap. 2.9).

Der bauliche Zustand der Gebäude innerhalb des Untersuchungsgebietes unterscheidet sich – gerade auch im Hinblick auf die verschiedenen Baustrukturen und die damit verbundenen Eigentumsverhältnissen – deutlich. Der bauliche Zustand der privaten Bausubstanz im nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes (vornehmlich Ein- und Zweifamilienhäuser) kann als überwiegend gut bezeichnet werden. Demgegenüber besteht in anderen Bereichen des Untersuchungsgebietes zum Teil erheblicher Sanierungsbedarf (Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg). Zu nennen sind hierbei beispielsweise die Bebauung rechts und links der Brückenstraße, die Wohngebäude zwischen der Dresdener und der Schlettstadter Straße sowie Wohngebäude in der Trifels-, Taunus- und Riegelsberger Straße. Bei manchen Gebäuden ist ein derart schlechter Bauzustand (sowohl innen als auch außen) festzustellen, dass von sog. Schrottimmobilen zu sprechen ist (z.B. Leipziger Straße 1, Parallelstraße 26). Aufgrund der hohen Nachfrage nach kostengünstigem Wohnraum können diese Immobilien dennoch zu im Vergleich überhöhten Preise vermietet werden.⁵¹



Abb. 17: Sanierungsbedarf in der Taunusstraße (li) und sanierte Gebäude in der Bülowstraße (re)⁵²

Über die bestehenden baulichen Defizite hinaus ist festzustellen, dass die SGS bereits Wohnungsbestände im Untersuchungsgebiet saniert hat. So beispielsweise Wohnungen im Bereich der Bülowstraße im Distrikt Jenneweg. In der Folge stiegen die Quadratmeterpreise dieser Wohnungen. Nach Informationen der Gemeinwesenarbeit im Quartier wurden in der Folge alteingesessene Bewohner verdrängt, da die neuen Mietpreise die von der ARGE akzeptierten übersteigen. Die vorherigen Mieter konnten jedoch größtenteils in der Siedlung verbleiben.⁵³

Neben baulichen Mängeln (wie z.B. bröckelnde Fassaden, Mauerwerksrisse) können an vielen Stellen auch Fälle von Vandalismus in Form von Graffiti festgestellt werden, die neben den Modernisierungs- und Instandsetzungsmängeln das Erscheinungsbild und den Gesamteindruck des Gebietes in negativer Weise prägen. Gestalterisch überwiegen einfache Standards. Als Gestaltungsdefizit werden darüber hinaus auch übergroße, unpassende Werbeanlagen mit grellen Farben gewertet, die vor allem in den Hauptgeschäftsstraßen Breite Straße und Lebacher Straße vorkommen.

Als städtebauliche Solitäre sind im Gebiet die Kirche St. Paulus sowie die Kirche St. Josef mit ihrem weithin sichtbaren Kirchturm auszumachen. Letztere steht unter Denkmalschutz und befindet sich im Distrikt Unteres Malstatt.

Neben diesem geschützten Gebäude existieren im Untersuchungsgebiet zehn weitere Einzelbauwerke oder Ensembles, die unter Denkmalschutz stehen. Ein Schwerpunkt ist hier im Distrikt Unteres Malstatt festzustellen, wo sich mit dem Gebäude Breite Straße 75/77, dem Südportal des Straßentunnels in der Ludwigstraße, dem katholischen Pfarrhaus St. Josef, der Eisenbahnbrücke über die St. Johanner Straße und der evangelischen Kirche weitere fünf Denkmäler befinden. Im Distrikt Jenneweg sind mit dem Ensemble Friedhof Malstatt, dem Ensemble Jenneweg sowie den Wohnhäusern Riegelsberger Straße 17-25 drei Denkmäler zu finden, im Distrikt Leipziger Straße mit dem Wohnhaus Schillstraße 18 und im Distrikt Rastpfuhl mit der Rastpfuhlschule befindet sich jeweils ein denkmalgeschütztes Gebäude.

2.6 Wohnen und Wohnungsmarkt

Der Stadtteil Malstatt weist wie schon beschreiben eine hohe Nutzungsvielfalt auf. Das Wohnen stellt hierbei eine der Hauptnutzungen dar. Die Nähe zur Innenstadt als auch die gute verkehrliche Anbindung (MIV und ÖPNV) sind hierbei als Standortvorteil zu werten. Innerhalb des Stadtteils besteht ein großes Angebot verschiedenster Wohnlagen, wie zum Beispiel

- gewachsene Wohnlagen mit verdichteten Bereichen im Unteren Malstatt,
- Wohnlagen, die stark durch umfeldunverträgliche Verkehrsbelastungen beeinträchtigt sind,
- attraktive, durchgrünte Wohnquartiere mit Einfamilienhausbebauung und mäßiger Dichte sowie
- verdichtete Wohnlagen mit Geschosswohnungsbau.

Während die Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg eher über einfache und mittlere Wohnlagen verfügt, weist der Distrikt Rastpfuhl bessere Wohnlagen auf. Der Stadtteil bietet grundsätzlich verschiedensten Bevölkerungsgruppen ein Zuhause, wobei sich die unterschiedlichen Wohnlagen auch strukturell in der dort lebenden Bevölkerung widerspiegeln (vgl. Kap. 2.4).

2.6.1 Wohnraumbestand

Der Wohnraumbestand in der Landeshauptstadt Saarbrücken beziffert sich im Jahr 2014 auf 37.109 Gebäude mit 100.113 Wohnungen. Im Stadtteil Malstatt befinden sich hiervon 4.230 Gebäude mit 16.010 Wohnungen. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf beträgt in Malstatt 41,5 m² und liegt damit (deutlich) unter dem städtischen Durchschnitt von 47 m²/Person. Auch die durchschnittliche Anzahl der Räume pro Wohnung ist im Stadtteil Malstatt (3,7) geringer als in der Gesamtstadt (4,0). Die Betrachtung der einzelnen Distrikte im Stadtteil zeigt - ähnlich wie bei der soziodemografischen Analyse - deutliche Unterschiede zwischen dem Distrikt Rastpfuhl und den anderen drei Distrikten. Im Rastpfuhl sind sowohl größere Wohnungen (durchschnittlich 4,4 Räume) als auch eine größere Wohnfläche pro Kopf (47,5 m²/Person) festzustellen. In den anderen drei Distrikten überwiegt der Geschosswohnungsbau mit eher kleineren Wohnungen. Dementsprechend ist in diesen Distrikten eine höhere Wohndichte festzustellen.

Distrikt bzw. Stadtteil	Wohnungen insgesamt	Davon mit ... Wohnräumen einschl. Küche							Durchschn. m ² -Zahl je Whg.
		1 (in %)	2 (in %)	3 (in %)	4 (in %)	5 (in %)	6 (in %)	7 und mehr (in %)	
	(absolut)								(m ²)
Unteres Malstatt	3.220	4,7	19,3	35,1	27,5	10,0	2,4	0,9	64,7
Leipziger Straße	2.425	1,7	16,7	38,5	28,7	9,3	3,4	1,7	66,9
Jenneweg	2.547	1,3	10,7	42,8	30,9	9,8	3,3	1,8	63,9
Rastpfuhl	2.568	3,7	6,1	24,0	26,4	17,4	11,0	11,4	90,8
Malstatt	16.010	2,8	12,1	34,6	29,4	11,8	4,9	4,2	72,8
SAARBRÜCKEN	100.113	4,9	10,8	25,2	27,6	14,8	8,3	8,5	83,9

Tab. 9: Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume und durchschnittliche m²-Zahl je Wohnung⁵⁴

Wie in Kap. 2.5.2 bereits beschrieben unterscheiden sich die Gebäudetypologien in den einzelnen Distrikten. Im Distrikt Rastpfuhl liegt der Anteil von freistehenden Ein- oder Mehrfamilienhäusern und Doppelhäusern mit 86 % überdurchschnittlich hoch. Die Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg sind durch verdichtete Bauweise geprägt, dort dominieren gereimte Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Bezüglich der Wohnräume in den vorhandenen Wohnungen dominieren in den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg die Wohnungen mit 3 und 4 Wohnräumen (einschließlich Küche), im Unteren Malstatt sind jedoch auch die Wohnungen mit einem und zwei Zimmern mit zusammengesetzt 24 % recht häufig vertreten. Im Distrikt Rastpfuhl, der durch eine aufgelockerte, freistehende Bebauung geprägt ist, sind überwiegend Wohnungen bzw. Häuser mit 3 und mehr Räumen vorhanden. Dementsprechend fällt im Distrikt Rastpfuhl die durchschnittliche Quadratmeterzahl je Wohnung mit rund 90,8 m² wesentlich höher als im restlichen Untersuchungsgebiet (maximal rund 67 m²) aus. Zugleich ist festzustellen, dass die durchschnittliche m²-Zahl der Wohnungen in den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 83,9 m² liegt.

Im Hinblick auf Wohnungs- und Wohngebäudeleerstände ist davon auszugehen, dass die zum Zeitpunkt des Zensus 2011 erhobenen Daten in der Zwischenzeit überholt sind. Gemäß des Zensus lag der Leerstand in bewohnbaren Wohnungen mit 7,1 % im Stadtteil leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 6,3 %. Innerhalb des Stadtteils waren jedoch deutliche Unterschiede festzustellen. Während der Distrikt Rastpfuhl mit 5,0 % vergleichsweise wenige Leerstände aufwies, stellte sich die Leerstandssituation im Distrikt Jenneweg mit 11,9 % und dem Distrikt Leipziger Straße mit 10,6 % deutlich prekärer dar.⁵⁵ Mit der erhöhten EU-Zuwanderung aus Osteuropa und der gestiegenen Zahl Geflüchteter sowie einer damit verbundenen höheren Nachfrage in den Stadtteilen Burbach und Malstatt dürfte sich die Zahl der Wohnungsleerstände deutlich verringert haben.

Der Entwurf des Wohnungsmarktkonzepts der LHS weist auf eine Knappheit des Angebots an bezahlbaren Wohnungen für Bevölkerungsgruppen mit geringen Einkommen (aus Niedriglohn, Rente, elterlichem Unterhalt, Sozialleistungen) hin, insbesondere für Personen mit zusätzlichen Einschränkungen (Menschen mit besonderen Bedürfnissen, z.B. auf Grund einer Behinderung) sowie Menschen, die von Diskriminierungen betroffen sind, z.B. wegen ihrer ethnischen oder Milieuherkunft, die sich häufig mit prekären Wohnverhältnissen arrangieren müssen. Von diesen Menschen wohnt ein weit überdurchschnittlicher Teil in Malstatt.

Wie bereits im Kapitel 2.5.2 erläutert, ist in Teilen des Untersuchungsgebietes ein deutlicher Modernisierungs- und Instandsetzungsstau festzustellen, welcher die Wohnqualität deutlich schmälert und zu einem negativen Erscheinungsbild führt. Darüber hinaus sind Probleme hinsichtlich der Zuschnitte der Wohnungen, der Energieeffizienz oder aber auch der Bedarfsgerechtigkeit zu erwarten. Mit einer steigenden Nachfrage nach preisgünstigem Wohnraum ist vermehrt eine Vermietung von Wohnungen in (stark) sanierungs- bzw. modernisierungsbedürftigem Zustand festzustellen. Aufgrund des vergleichsweise geringen Mietniveaus bei gleichzeitig ausreichender Nachfrage besteht auf Eigentümerseite jedoch nur eine geringe Investitionsbereitschaft, insbesondere für Modernisierungen und Instandsetzungen.

2.6.2 Eigentumsverhältnisse

Entsprechend der baulichen Strukturen gestalten sich auch die Eigentumsverhältnisse im Untersuchungsgebiet. Die gewachsenen Blockrandstrukturen, die sich überwiegend im südlichen Teil des Untersuchungsgebietes befinden sowie die freistehenden Ein- und Zweifamilienhäuser im nördlichen Teil sind überwiegend im Eigentum von Privatpersonen. In den Distrikten Jenneweg und Leipziger Straße finden sich mehrere Gebäude des sozialen Wohnungsbaus, die sich auch heute noch im Eigentum von (z.T. gemeinnützigen) Gesellschaften befinden. Mit 47 % der Gebäude ist dies im Jenneweg ein besonders großer Anteil. Die meisten der Wohnungen sind hierbei im Besitz der SGS (Teil der Immobiliengruppe Saarbrücken).

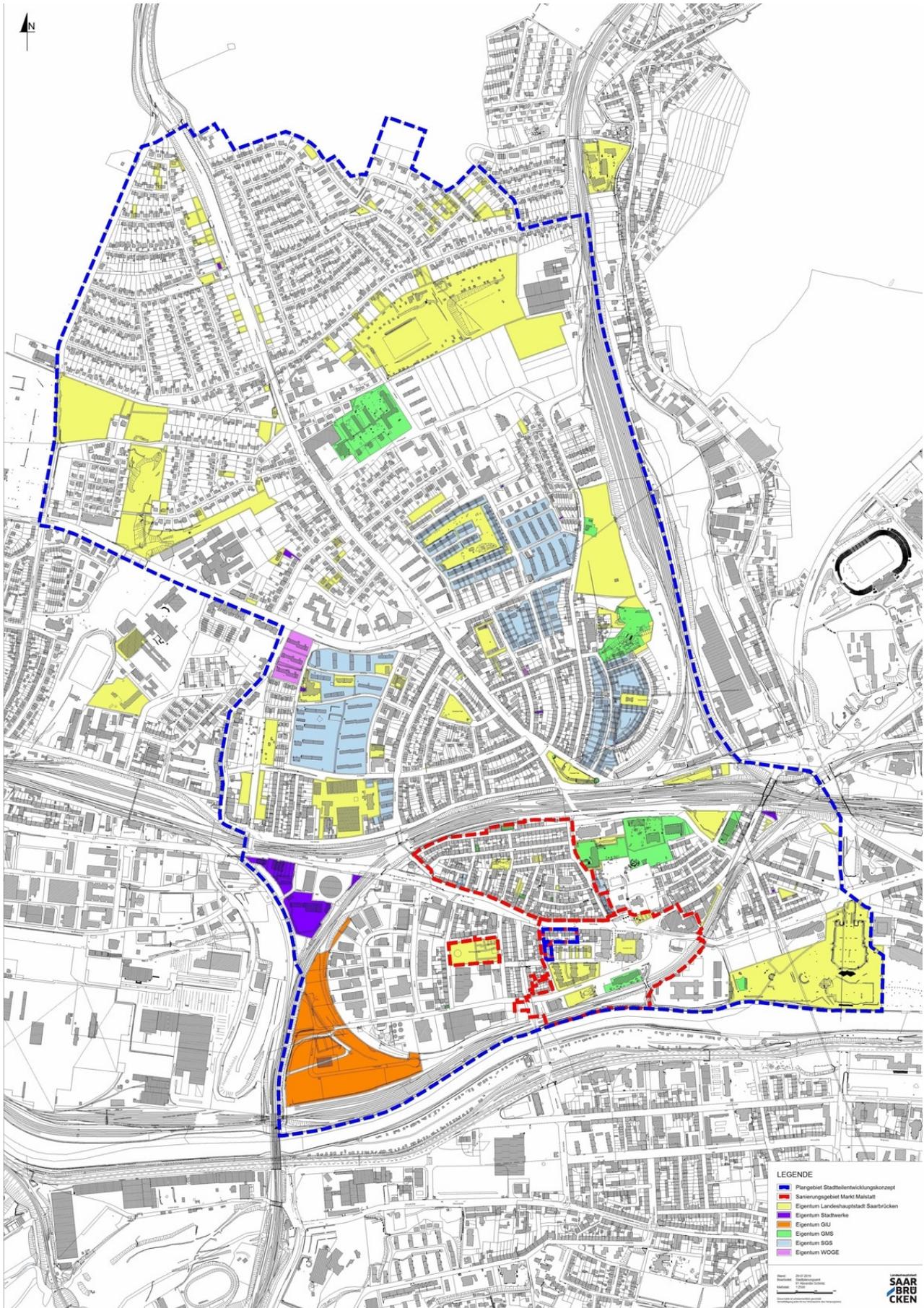


Abb. 18: Eigentumsstrukturen im Untersuchungsgebiet⁵⁶

2.6.3 Wohnungsmarkt

Das Wohnungsmarktkonzept der Stadt Saarbrücken befindet sich zur Zeit der Erstellung des vorliegenden Konzeptes noch in Bearbeitung, weshalb konkrete kleinräumige Daten zur Einordnung des Malstatter Wohnungsmarktes fehlen. Hinweise zur Einschätzung des Wohnungsmarktes lassen sich aus den Bodenrichtwerten ableiten. Die Bodenrichtwerte innerhalb des Untersuchungsgebietes reichen von 95 €/m² bis zu 250 €/m². Die Bodenrichtwerte sind hierbei sehr kleinteilig abgegrenzt, so dass auch innerhalb der einzelnen Distrikte je nach Wohnlagen große Unterschiede bestehen. Vergleichsweise geringe Bodenrichtwerte zeigen sich für die Immobilienbestände der SGS im Bereich Taunus-/ Eifel-Trifelsstraße sowie zwischen der Schlettstadter Straße und der Dresdener Straße.⁵⁷

2.6.4 Wohnungsbedarf

Nach Jahren, in denen die Bevölkerung im Stadtteil Malstatt rückläufig war, kann zuletzt wieder ein deutlicher Bevölkerungsanstieg verzeichnet werden, was sich auch auf den Wohnungsbedarf im Stadtteil auswirkt. Malstatt kann hierbei als ein „Ankommens“-Stadtteil bezeichnet werden (vgl. hierzu auch Kap.5.3). Zum einen kann dies auf die, im Vergleich zu anderen Stadtteilen in Saarbrücken, günstigen Mieten zurückgeführt werden. Zum anderen sind auch die räumliche Nähe zu Freunden und Bekannten, welche ebenfalls zugewandert sind und bereits im Stadtteil Wohnen sowie die bereits vorhandene multikulturelle Versorgungsinfrastruktur als wichtige Faktoren zu sehen, welche die Wohnortwahl von Zugewanderten beeinflussen.

Der Stadtteil Malstatt braucht ein differenziertes Wohnungsangebot zur Versorgung unterschiedlicher Nachfragegruppen in Bezug auf Preise und Wohnformen, um die Lebendigkeit und Entwicklung des Stadtteils nachhaltig zu fördern. Ein attraktiver Wohnungsmix sollte dementsprechend folgende Wohnformen umfassen:

- Mietwohnungen mit einem preiswerten Teilsegment und Wohnungen für am Markt diskriminierte Haushalte
- unterschiedliche Formen von selbst genutztem Wohneigentum
- Wohnungen für allein Lebende, allein Erziehende, Paare, Haushalte mit Kindern, alte Menschen; Gruppen mit unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen, mit verschiedenen Bedürfnissen
- altengerechte, barrierefreie Wohnungen mit entsprechend ausgestattetem Wohnumfeld
- Angebote für gemeinschaftliches Wohnen in zentralen Lagen

Wie in den vorhergehenden Kapiteln erläutert, kann festgestellt werden, dass in Malstatt bereits ein breiter Mix an unterschiedlichen Wohnformen besteht. Allerdings entspricht der Wohnungsbestand nur noch in Teilen den heutigen Anforderungen an Wohnraum. Um diese Anforderungen zu erreichen sind einerseits Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen im Bestand selbst (Sanierung/ Modernisierung und Instandsetzung, Anpassung von Wohnungszuschnitten, energetische Erneuerung usw.) aber auch im Umfeld (z.B. Aufwertung/ Attraktivierung der Freibereiche, Verringerung Verkehrslärm, Verbesserung von Fuß- und Radwegeverbindungen) notwendig. Um die Nachfrage insbesondere nach preisgünstigem Wohnraum zu decken, sind andererseits auch Neubaumaßnahmen angeraten.

2.7 Wirtschaftsstruktur, Einzelhandel und Nahversorgung

Im Untersuchungsgebiet befinden sich neben Einzelhandels- und Dienstleistungsbereichen in der Lebacher Straße und der Breiten Straße insgesamt vier **gewerbliche Bauflächen**. Die größte davon ist der Gewerbepark Wiesenstraße im Distrikt Unteres Malstatt. Von der insgesamt 20 ha großen Fläche sind bereits 14,5 ha belegt. Die verbleibende 5,5 ha große Erweiterungsfläche wurde im Masterplan Gewerbe- und Industrieflächenentwicklung 2030 als Fläche der Priorität 1A (kurzfristig [bis 2020] zu

vermarkten) eingestuft⁵⁸; ein Bebauungsplan für die Erweiterung des Gewerbeparks wurde 2014 verabschiedet. Weitere gewerbliche Flächen innerhalb des Untersuchungsgebietes finden sich im Jenneweg (Saarbrücker Eisenhandel GmbH), in der Schillstraße (Zentraler Kommunalen Entsorgungsbetrieb, ZKE) und im Gasweg. An den Betrachtungsraum angrenzend befinden sich im Osten die Gewerbegebiete „Am Torhaus“ und „Eurobahnhof“ sowie im Westen die „Saarterrassen“ zwischen der Saar und den Bahngleisen.

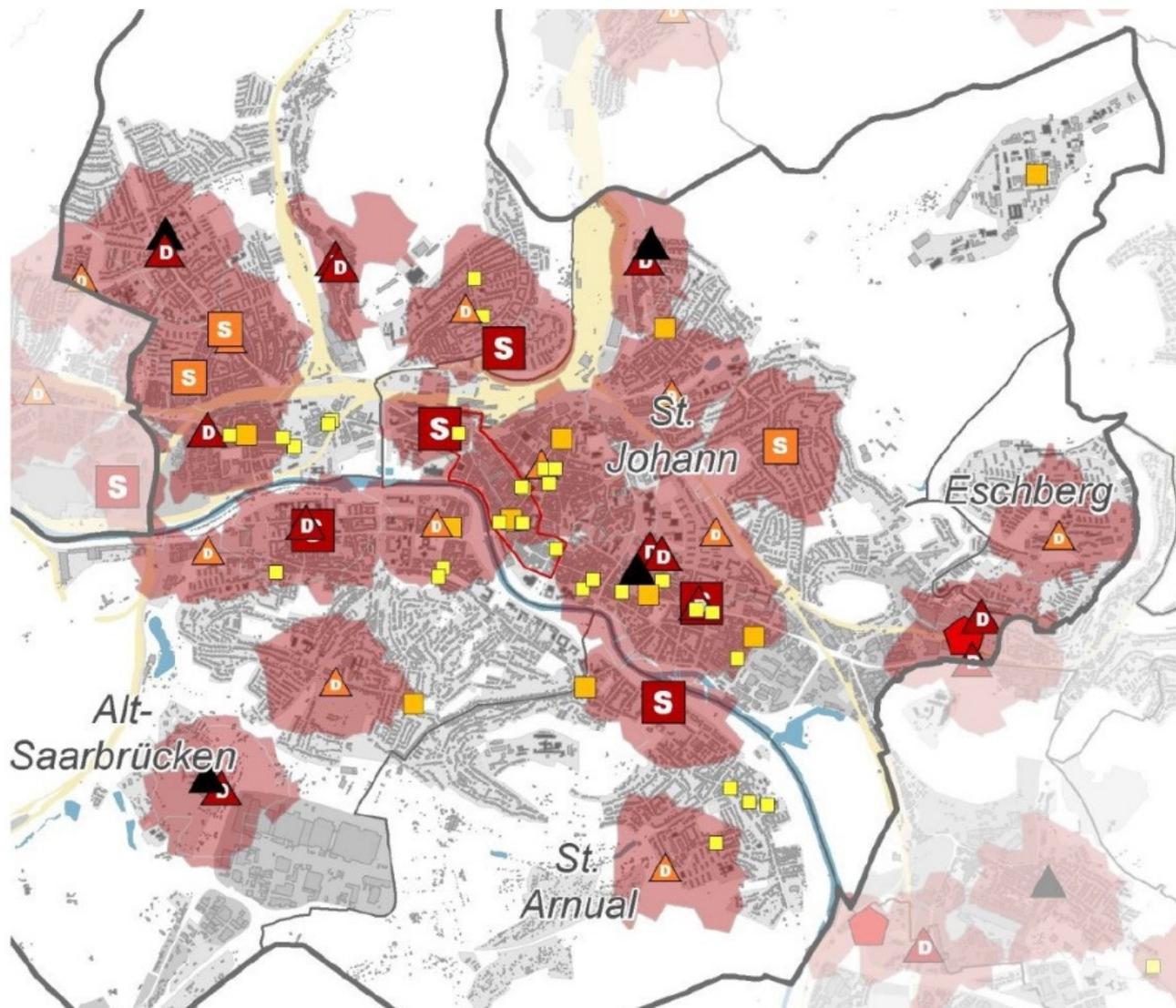


Abb. 19: Fußläufige Erreichbarkeit von Lebensmitteleinzelhandel⁵⁹

Das Einzelhandelskonzept der Stadt Saarbrücken weist für den Stadtteil Malstatt die Standorte Rastpfehl-Carrée und Lebacher Straße als etablierte Standorte des **Einzelhandels** (mit nahversorgungsrelevantem Kernsortiment) aus. Diese übernehmen für die umliegenden Wohngebiete wichtige Versorgungsfunktionen, bilden jedoch städtebaulich-funktional keinen zentralen Versorgungsbereich

aus.⁶⁰ Darüber hinaus sind über den gesamten Stadtteil diverse weitere größere und kleinere Nahversorgungseinrichtungen verteilt, die die Versorgung der Bevölkerung abdecken. Eine fußläufige Erreichbarkeit der Nahversorger ist nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet gegeben und damit als gut zu bewerten (vgl. Abb. 19).

Des Weiteren gibt es verschiedene kleinere Einzelhandelsgeschäfte wie z.B. Second-Hand-Läden, Apotheke oder Drogerie, die der Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs dienen. Darunter auch zahlreiche Handelseinrichtungen, die mit ihrem speziellen Angebot die Nachfrage der migrantischen Bevölkerung decken. Die Läden sind als wichtiger Bestandteil der lokalen Ökonomie zu werten. Die Schaufenstergestaltung und die Ausstattung/ Möblierung sind oftmals einfach gehalten und könnten zum Teil einladender gestaltet werden.

Eine Eröffnung weiterer Einzelhandelseinrichtungen an verkehrsgünstigen Standorten (meist an den Ortsrändern/ außerhalb des Stadtteils) könnte zu einer Umverteilung der Kaufkraft führen und die wohnortnahe Versorgung gefährden. Dies würde insbesondere bei den immobilen Bevölkerungsgruppen zu Problemen führen. Das Einzelhandelskonzept der Landeshauptstadt verfolgt deshalb das Ziel, „eine klare räumliche Angebotsstruktur mit Konzentration auf bestimmte Standortbereiche zu sichern und zu stärken.“⁶¹ Dies wird in weiteren übergeordneten Zielen untermauert (u.a. Sicherung und Stärkung einer flächendeckenden wohnungsnahen Grundversorgung im Stadtgebiet).

Innerhalb des Untersuchungsgebietes finden sich in diversen Bereichen gewerbliche Leerstände. Als mitunter gehäuft können diese in der Breiten Straße, der Lebacher Straße, der Ludwigstraße und der Rheinstraße bezeichnet werden. In den weiteren mischgenutzten Bereichen sind nur vereinzelt Leerstände vorhanden. In Kombination zu den Leerständen sind vereinzelt Trading-Down-Tendenzen mit entsprechenden Nutzungen (wie z.B. Spielhallen, Wettbüros u.ä.) festzustellen.



Abb. 20: Spielhallen in der Breiten Straße⁶²

2.8 Verkehr und Mobilität

Der Modal Split der Landeshauptstadt Saarbrücken macht deutlich, dass der Pkw das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel darstellt. Im Vergleich des Modal Split aus dem Jahr 2010 mit dem aus dem Jahr 1994, wird deutlich, dass der MIV-Anteil leicht zugenommen hat, während der ÖPNV-Anteil gleich geblieben ist und der Fußwege-Anteil rückläufig war. Wenngleich sich der Radverkehrsanteil verdoppelt hat, bleibt dieser deutlich hinter der Nutzung des Fahrrades in vergleichbaren Großstädten zurück.⁶³

Grundsätzlich ist für die Stadt Saarbrücken eine überdurchschnittlich hohe Pkw-Ausstattung festzustellen. Bei Betrachtung der Pkw-Besitzquote in den einzelnen Stadtteilen stellt sich diese jedoch unterschiedlich dar. Für Malstatt ist hierbei mit 72 % die niedrigste Quote im gesamten Stadtgebiet festzustellen.

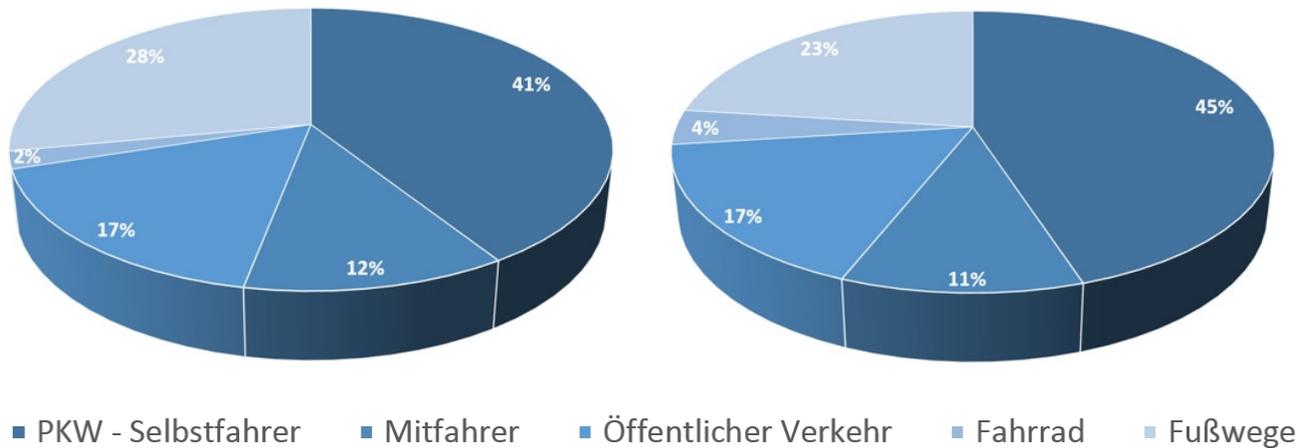


Abb. 21: Verkehrsmittelwahl der Saarbrücker Bevölkerung 1994 (li) und 2010 (re)⁶⁴

2.8.1 Motorisierter Individualverkehr und Güterverkehr

Die Stadt Saarbrücken verfügt über ein dichtes Straßennetz und ist gut an überregionale Verbindungen angebunden (siehe Kapitel 2.1). Die Stadt ist durch verschiedene Autobahnanschlüsse (A6, A623, A1 und A 620) sowohl in nord-südlicher als auch ost-westlicher Richtung überregional angebunden. Besonders hervorzuheben ist hierbei die als Stadtautobahn fungierende A620, die mit zahlreichen Anschlussstellen innerhalb des Stadtgebietes eine wichtige innerstädtische Verbindung darstellt. Die A1 besitzt keine direkte Verbindung zur Stadtautobahn bzw. zum übergeordneten Straßennetz und muss so über eine Stadtstraße, die durch das Untersuchungsgebiet führt (Lebacher Straße), erschlossen werden.

Das Untersuchungsgebiet ist von der Stadtautobahn aus über die Westspange und die Malstatter Brücke zu erreichen. Zu den Hauptverkehrsachsen im Untersuchungsgebiet zählen die Westspange, Brückenstraße, Hochstraße, Breite Straße und St. Johanner Straße sowie die Lebacher Straße, die Saarbrücken mit der A1 verbindet. Diese Straßenzüge sind aufgrund ihrer bedeutenden Erschließungsfunktion und teilweise auch durch ihre Randnutzung (Einkaufen) durch eine hohe Verkehrsbelastung gekennzeichnet. Insbesondere die Lebacher Straße als Bundesstraße und Verbindung zur A1 ist mit mehr als 10.000 Kfz/24h (im südlichen Teil sogar mehr als 20.000 Kfz/24h) sehr stark belastet und zu Spitzenzeiten durch stockenden Verkehr gekennzeichnet. Starke Verkehrsbelastungen (> 20.000 Kfz/24h) sind zudem im Bereich der B51 (Breite Straße) festzustellen. Aufgrund der Gewerbegebiete im Untersuchungsgebiet und angrenzend (z.B. Saarterrassen), trägt das damit verbundene Aufkommen an LKW-Verkehr zu einer erhöhten Verkehrsbelastung im Betrachtungsraum bei.

Im Rahmen der Neuaufstellung des Verkehrsentwicklungsplanes für die Landeshauptstadt wurde eine Verträglichkeitsanalyse der Straßenräume vorgenommen, anhand derer Handlungsbedarfe abgeleitet wurden. Die o.g. Hauptverkehrsstraßen wurden hierbei in weiten Teilen als nicht verträglich und damit starkem Handlungsbedarf bewertet.⁶⁵

In den vergangenen Jahren wurden angrenzend, aber auch innerhalb des Untersuchungsgebietes mehrere große und kleine Maßnahmen im Straßenraum umgesetzt. Zu nennen wäre z.B. die Fertigstellung des Ludwigsbergkreisel, der auch der Erschließung des Untersuchungsgebietes, der A623 und des Eurobahnhofs dient sowie verschiedene Verkehrsberuhigungsmaßnahmen beispielsweise durch Baumpflanzungen. Eine Maßnahme mit positiven Auswirkungen auf Malstatt wäre der Vollanschluss des Messegeländes, bei der neben einem vollwertigen Autobahnanschluss auch eine direkte Anbindung der rechten Saarseite an die A620 entstehen wird. Dies würde zu einer Entlastung der stark

befahrenen Malstatter Brücke und damit des hoch belasteten Streckenzuges Brückenstraße – Breite Straße – Hochstraße führen. Die Maßnahme ist im Verkehrsentwicklungsplan der Landeshauptstadt positiv bewertet worden, ihre Umsetzung ist jedoch erst mittelfristig zu erwarten (Bundesmaßnahme). Mit ihrer Umsetzung könnten jedoch maßgebliche Vorteile im unteren Malstatt hinsichtlich Lärm- und Luftschadstoffbelastung sowie höherer Aufenthaltsqualität erreicht werden.

Eine weitere Bundesmaßnahme, die Auswirkungen auf das Untersuchungsgebiet hätte, ist die sog. A1-Verschwenkung. Sie ist im Bundesverkehrswegeplan im erweiterten Bedarf aufgenommen, wodurch mittelfristig noch keine Realisierung erwartet werden kann. Durch die dabei geplante Verbindung der A1 mit der A623 im nördlichen Waldgebiet würde die Lebacher Straße vom Verkehr entlastet, zugleich aber das FFH-Gebiet durch die zusätzliche Infrastruktur beeinträchtigt. Der VEP der Landeshauptstadt sieht aus diesen Gründen keinen Handlungsschwerpunkt der Stadt in diesem Projekt in den kommenden Jahren, wodurch sich die Frage nach alternativen Verbesserungen für die Lebacher Straße stellt.

2.8.2 Öffentlicher Verkehr

Saarbrücken ist an den Fernverkehr der Deutsche Bahn AG durch ICE und IC am Haltepunkt Hauptbahnhof angebunden. Es bestehen Direktverbindungen nach Paris und Frankfurt (bis zu 6-mal täglich) sowie nach Mannheim (7-mal täglich). Weitere einzelne Züge verkehren auch weiter über München bis Graz sowie über Erfurt bis Leipzig.

Zusätzlich zu dem schienengebundenen Fernverkehr, bestehen Fernbusangebote nach Luxemburg, Trier, Düsseldorf (über Köln), Berlin (über Mainz, Wiesbaden), München (über Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg) und Freiburg im Breisgau (über Straßburg). Die meisten hiervon verkehren mit ein bis zwei Fahrten pro Tag. Ausnahme bildet die Fernbusanbindung nach Luxemburg, welche mit bis zu 13 Fahrten pro Tag einen dichten Takt herstellt.

Im Schienenpersonennahverkehr bestehen ab dem Haltepunkt Hauptbahnhof regionale Verbindungen nach Trier, Neunkirchen, Homburg, Kaiserslautern, Mannheim und Pirmasens sowie nach Metz und Straßbourg im benachbarten Frankreich. Der Hauptbahnhof liegt östlich des Untersuchungsgebietes und ist sowohl fußläufig als auch mit dem ÖPNV gut zu erreichen. Westlich des Betrachtungsraumes befindet sich der Bahnhof Saarbrücken-Burbach mit Zugverbindungen Richtung Trier sowie zum Hauptbahnhof. Der Bahnhof Saarbrücken-Burbach ist über die Hochstraße gut erreichbar.

Als wichtige städtische, aber auch darüber hinausgehende Verbindung ist die Saarbahn zu nennen, deren Linie 1 mit Verlauf über die Innenstadt zwischen Saargemünd (Frankreich) und Lebach verkehrt. Die Saarbahn verkehrt zu den Kernzeiten, zwischen 08:00 Uhr und 20:00 Uhr im 7 bzw. 8-Minuten-Takt.

Neben den Verbindungen im Schienenverkehr werden auch im Busverkehr regionale Verbindungen (u.a. auch nach Frankreich wie z.B. nach Forbach, Saint Avold) angeboten. Die Regionalbuslinien enden in der Saarbrücker Innenstadt oder an bedeutenden Standorten im Stadtgebiet Saarbrückens (Universität).



Abb. 22: Linienverlauf des städtischen Busverkehrs im Untersuchungsgebiet⁶⁶

Zusätzlich besteht ein Stadtbusverkehr mit insgesamt 38 Linien. Davon erschließen 7 Linien das Untersuchungsgebiet. Die dort befindlichen Bushaltestellen werden von den entsprechenden Bussen im 30-Minuten-Takt (Linie 102, 108, 122, 128) bzw. 60-Minuten-Takt (Linie 129, 134 und 165) angefahren.

Die Haltestellen für Bus und Saarbahn sind so angeordnet, dass weitgehend alle Wohnbereiche und öffentliche Einrichtungen des Betrachtungsraumes in einem Einzugsbereich einer Haltestelle von 300 m liegen (vgl. Abb. 23). Ein Fußweg von 300 m kann bei einer relativ geringen Geschwindigkeit von 3,5 – 4 km/h in ca. 5 Minuten zurückgelegt werden. Wird von einem erweiterten Einzugsbereich von 600 m ausgegangen, ist das gesamte Untersuchungsgebiet ausreichend versorgt. Die Saarbahnhaltestellen innerhalb des Untersuchungsgebietes sind allesamt barrierefrei ausgebaut. Dem gegenüber sind bislang nur wenige Haltestellen des Busverkehrs in Saarbrücken barrierefrei ausgebaut, dies ist jedoch sukzessive berücksichtigt.

Insgesamt kann von einer guten ÖPNV-Ausstattung Malstats gesprochen werden.

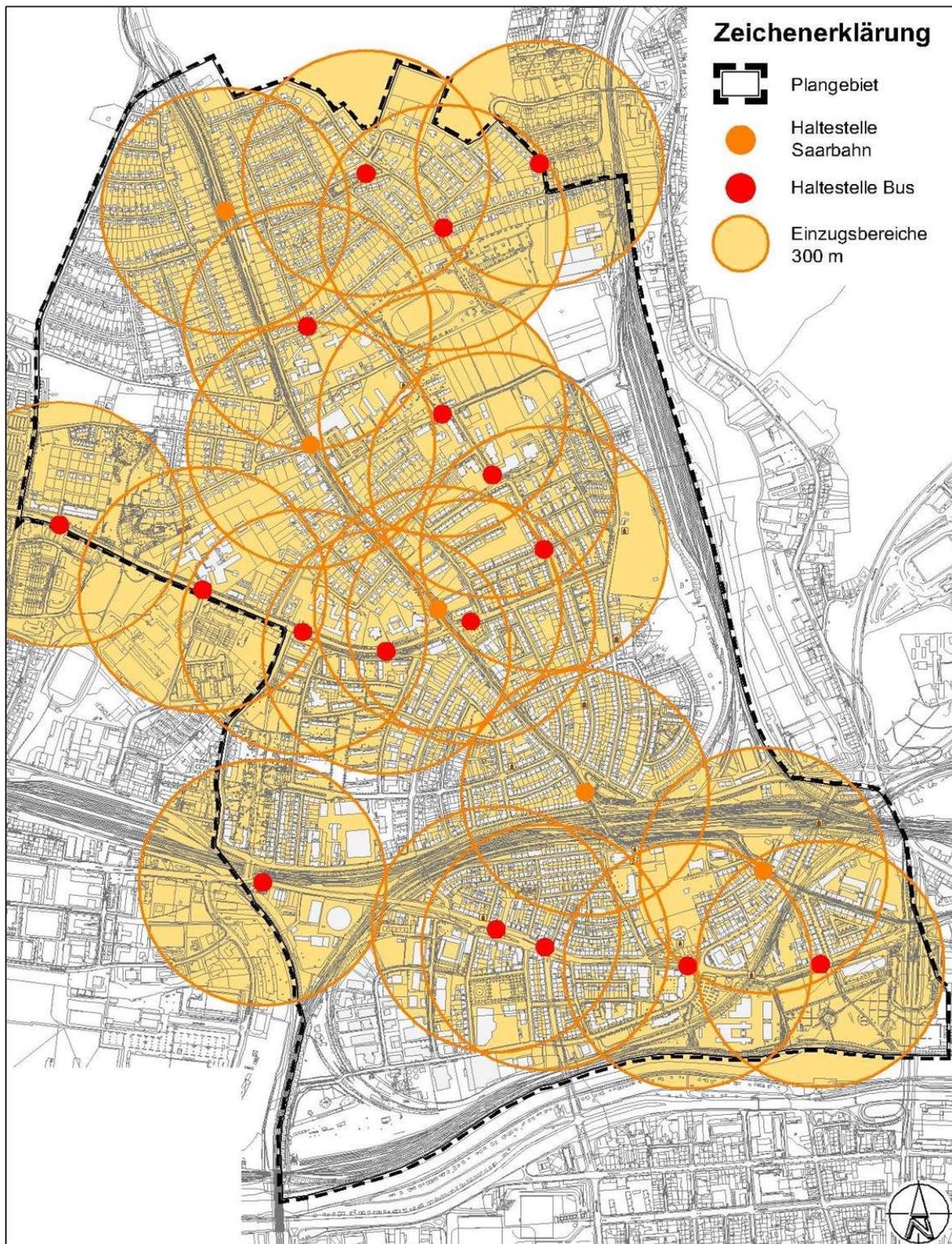


Abb. 23: Haltestellen im Untersuchungsgebiet mit Einzugsbereich von 300 m (Radius)⁶⁷

2.8.3 Radverkehr

Der Radverkehr spielt in der Stadt Saarbücken bezogen auf das Gesamtverkehrsaufkommen eine noch geringe Rolle. Durch eine stärker radverkehrsfördernde Politik konnte der Anteil des Radverkehrs zwar verdoppelt werden (von 2 % 1994 auf 4 % 2010, vgl. Abb. 21), der Verkehrsentwicklungsplan sieht jedoch eine Steigerung bis 2030 auf 10-12 % vor. Im Rahmen der Analyse zur Neuaufstellung des Verkehrsentwicklungsplans für die Landeshauptstadt wurde die niedrige Ausstattung mit Fahrrädern in den Saarbrücker Haushalten deutlich. Mit nur 46 % ist der Anteil im Stadtteil Malstatt besonders gering.

Für den Radverkehr sind vergleichbare Barrieren wie für den Fußgängerverkehr festzustellen (vgl. Abschnitt Fußgänger unten). Die Hanglage des Stadtteils Malstatt erschwert hierbei mitunter die Wahl des Fahrrades als Fortbewegungselement.

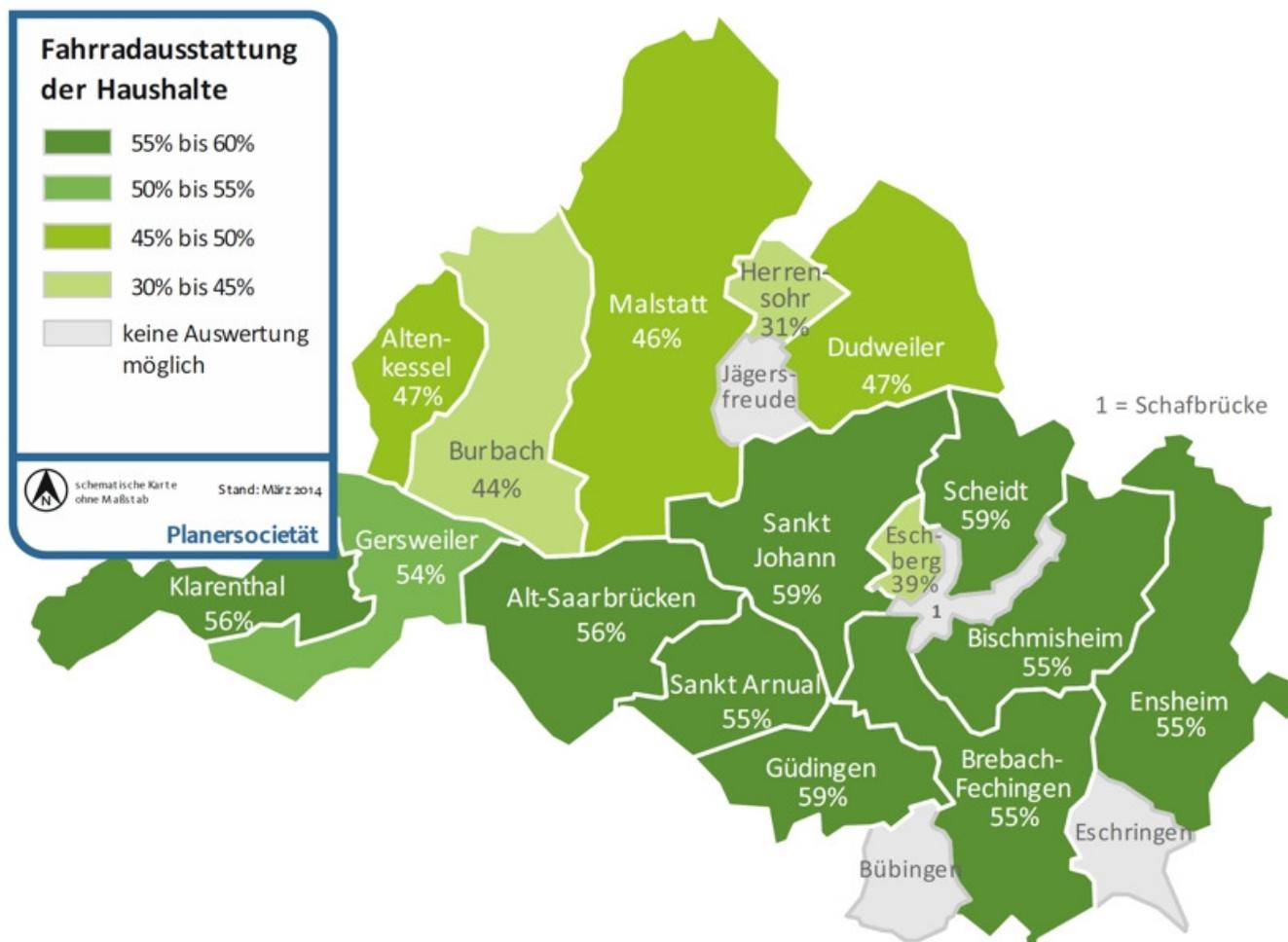


Abb. 24: Ausstattung mit Fahrrädern in den Saarbrücker Haushalten⁶⁸

Das (geplante) Radverkehrsnetz der Landeshauptstadt Saarbrücken zeigt sich grundsätzlich gut verzweigt. Die Analyse desselbigen stellt jedoch auch Lücken heraus. Für den Stadtteil Malstatt wird hierbei auf die Verbindung zwischen Am Hof und Lebacher Straße entlang der Fischbachtal-Bahnstrecke hingewiesen.⁶⁹ Die Radverkehrsinfrastruktur stellt sich in der Analyse zum Verkehrsentwicklungsplan sehr divergent dar. Für die meisten der im Stadtteil Malstatt liegenden Teilstrecken des identifizierten Radroutennetzes (Lebacher Straße, Rheinstraße, Parallelstraße, Breite Straße) ist keine Radinfrastruktur vorhanden. Im Untersuchungsgebiet bestehen Radwege hauptsächlich am Rande des Betrachtungsraums, im Süden an der Saar sowie im Nordwesten entlang der Hubert-Müller-Straße. Darüber hinaus gibt es Radwege im südlichen Teil der Lebacher Straße sowie in einem Teil der St. Johanner Straße. Die radverkehrliche Anbindung des Stadtteils an die Innenstadt wird als mittelmäßig beurteilt.⁷⁰

2.8.4 Fußgängerverkehr

Der Fußgängerverkehr wird im Untersuchungsgebiet durch verschiedene Barrieren wie innerörtliche Hauptverkehrsstraßen (u.a. Lebacher Straße, Breite Straße), Schienenverbindungen oder auch die Saar eingeschränkt. Oftmals stehen keine oder nur unzureichende bzw. unattraktive Quermöglichkeiten zur Verfügung. Ein Erschwernis – gerade für in der Mobilität eingeschränkte Personen - stellen zudem die topografischen Gegebenheiten dar.

Gerade der Straßenquerschnitt der Lebacher Straße ist durch die dort verlaufende Saarbahn-Trasse besonders breit und birgt dementsprechend ein größeres Gefahrenpotenzial. In der Regel verfügen die

Straßen im Untersuchungsgebiet über befestigte Gehwege. Zum Teil fehlen diese jedoch wie bspw. in der Brückenstraße oder sind nur sehr schmal bemessen. Zusätzlich zu den straßenbegleitenden Gehwegen existieren zahlreiche weitere Fußwegeverbindungen innerhalb des Untersuchungsgebietes.



Abb. 25: Fehlende Querungsmöglichkeiten in der Lebacher Straße (li) und Blick in die Brückenstraße (re)⁷¹

2.8.5 Ruhender Verkehr

Das Untersuchungsgebiet Malstatt verfügt über zahlreiche Stellplätze im Straßenraum, die in der Regel nicht kostenpflichtig sind, darunter auch allgemeine Behindertenparkplätze.

Lediglich Teile des Unteren Malstatt liegen in der weiteren Gebührenzone (0,60 €/h) der städtischen Parkraumbewirtschaftung. In den Straßen Klausenerstraße, St. Johanner Straße, Auf der Werth und Dr.-Maurer-Straße sind Bewohnerparkzonen eingerichtet.

Abgesehen von Parkmöglichkeiten im Straßenraum gibt es die Parkplätze Stromstraße, Alte Lebacher Straße, Hambacher Platz, Siebenbürger Weg, Cottbuser Platz, Westspange und am Kino Cine Star im Untersuchungsgebiet, die von allen Besuchern des Stadtteils genutzt werden können. Zum Teil handelt es sich hierbei um privat bewirtschaftete, kostenpflichtige Stellplatzanlagen, die neben Plätzen für Kurzparker auch Dauerparkplätze bspw. für Bewohner anbieten. Weiterhin sind Parkplätze an den Nahversorgungsstandorten (Lidl, Plus, Rastpfuhl Carrée) sowie am Krankenhaus zu finden.

Im privaten Bereich kann aufgrund der vorherrschenden Bebauung sowie der Nutzungen des Untersuchungsgebiets davon ausgegangen werden, dass die Auslastung der Park- und Stellplätze – auch im Straßenraum – hoch ist.

2.8.6 Immissionsbelastungen

Für das Untersuchungsgebiet können sowohl durch den Straßenverkehr als auch den Schienenverkehr Lärmbelastungen festgestellt werden. Die Lärmaktionsplanung der Stadt Saarbrücken (2. Stufe) zeigt für den Straßenverkehr insbesondere in der Lebacher Straße, der Rheinstraße, der St. Johanner Straße/ Breite Straße und der Westspange erhöhte Lärmbelastungen, die die geltenden Grenzwerte für allgemeine Wohngebiete aber auch Mischgebiete sowohl tags als auch nachts überschreiten, was zu Beeinträchtigungen der Wohn- und Aufenthaltsqualität führt.⁷²

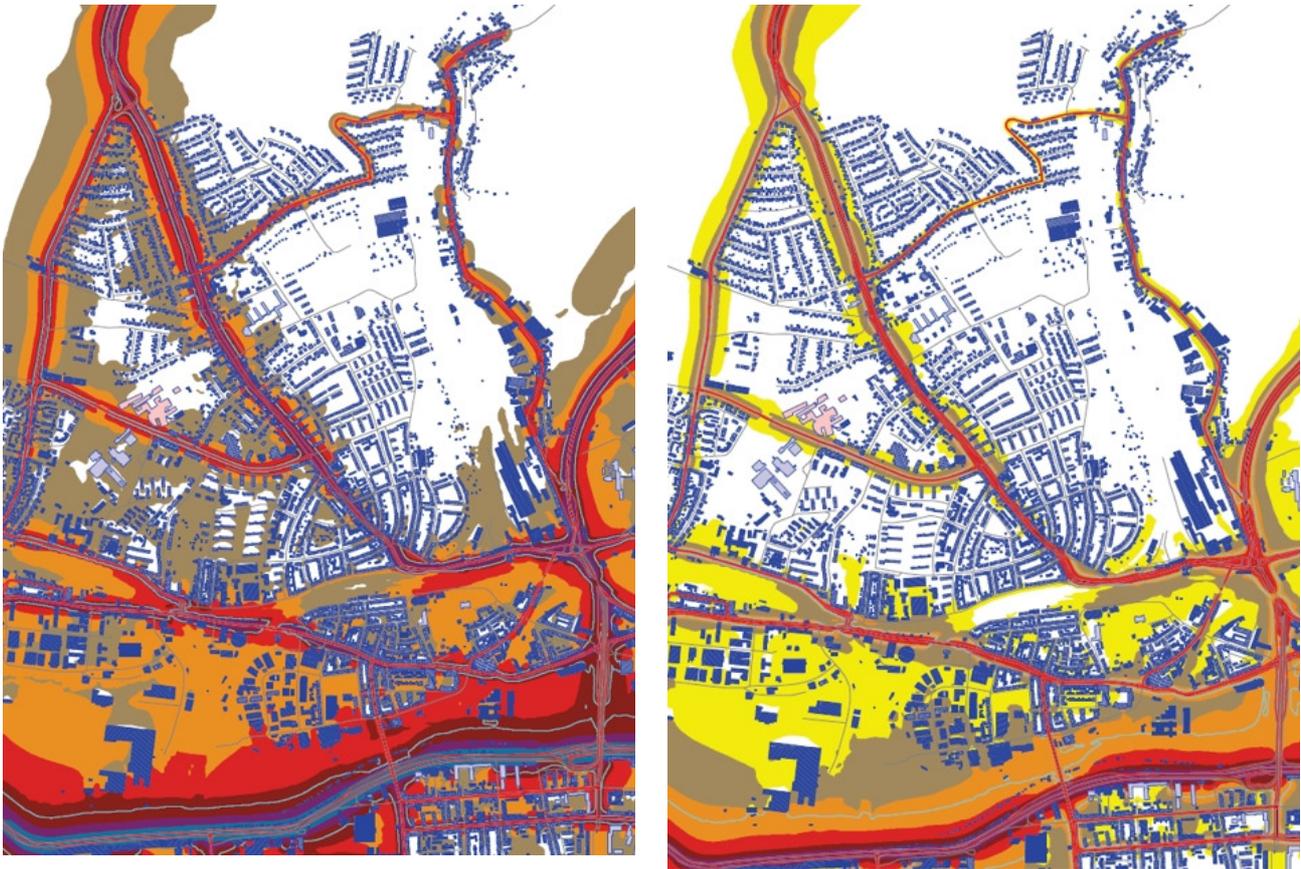


Abb. 26: Isophonenkarte Straßenverkehr des Lärmaktionsplans L_{DEN} (li) und L_{Night} (re)⁷³

Zur Festlegung der Bereiche mit vordringlichem Handlungsbedarf wurde im Rahmen der Lärmaktionsplanung eine Hotspot-Analyse durchgeführt. „Diese zeigt Bereiche mit einer hohen Lärmbelastung (hier: > 70 dB(A) L_{DEN} Freifeldpegel¹²) und einer hohen Einwohnerdichte. Als ein weiteres Kriterium für einen Hotspot wurde eine Einwohnerzahl > 50 angesetzt.“⁷⁴ Basierend auf dieser Analyse wurden wiederum Maßnahmenbereiche abgegrenzt. Im Stadtteil Malstatt befinden sich drei der insgesamt 22 im Stadtgebiet identifizierten Maßnahmenbereiche. Für diese wurden wiederum Maßnahmen vorgeschlagen.

Maßnahmenbereich	Maßnahmenvorschlag (kurzfristige Umsetzung)
Lebacher Straße (von Cottbusser Platz bis Rheinstraße)	Anordnung einer ganztägigen Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km / h im gesamten Maßnahmenbereich zwischen Cottbusser Platz und Einmündung Rheinstraße bei Überprüfung der Schaltung der Lichtsignalanlagen (Vorrang der Saarbahn gewährleisten)
Breite Straße (zwischen Frankenstraße und Brückenstraße)/ Brückenstraße	Lärmindernder Belag auf der Straße 'Breite Straße', Anordnung einer ganztägigen Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km / h im gesamten Maßnahmenbereich, in der Straße 'Breite Straße' zumindest vorübergehend
St. Johanner Straße (von Westspange bis Trierer Straße)	Auf der Basis der Lärmschutzrichtlinien-StV ist zum momentanen Zeitpunkt eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km / h nicht möglich; kurzfristig kann auf der St. Johanner Straße lärmindernder Belag eingebaut werden.

Tab. 10: Maßnahmenbereiche und Maßnahmenvorschläge des Lärmaktionsplans im Stadtteil Malstatt⁷⁵

Als weitere, nicht unrelevante Lärmquelle innerhalb des Untersuchungsgebietes ist die Saarbahn zu nennen. Der Lärmaktionsplan geht hierbei grundsätzlich davon aus, dass beim Neubau der Saarbahn die Vorgaben der Verkehrslärmschutzverordnung (16. BImSchV) beachtet wurden und dementspre-

chend „in dem, dem Bau der Saarbahntrasse zugrundeliegenden Planfeststellungs- und Genehmigungsverfahren die Ansprüche aller Betroffenen vollständig geregelt worden sind.“⁷⁶ Wenngleich dadurch keine konkreten Handlungsmaßnahmen zur Lärminderung seitens der Stadt erforderlich sind, wurde dennoch eine Hotspot-Analyse durchgeführt. Diese ergab insgesamt vier Belastungsschwerpunkte im Stadtteil Malstatt, davon drei in der Lebacher Straße und einer in der Klausener Straße. Die Belastungsschwerpunkte in der Lebacher Straße gehen dabei ineinander über und umfassen den gesamten Bereich der Lebacher Straße von Cottbusser Platz bis zum Versprung der Gebäudelinie nördlich der Rußhütter Straße. Als mögliche lärmindernde Maßnahmen durch den Betreiber der Saarbahn werden Maßnahmen am Fahrweg, Maßnahmen an der Fahrzeugtechnik und betriebsorganisatorische Maßnahmen genannt.

Die erste Stufe der Lärmaktionsplanung im Jahr 2008 hat keine Belastung durch Schienenverkehrslärm für das Untersuchungsgebiet ergeben. Zum Zeitpunkt der Fortschreibung des Lärmaktionsplans lag die erforderliche Lärmkartierung der Hauptschienenstrecken durch das Eisenbahn-Bundesamt noch nicht vor, weshalb hierzu keine Aussagen getroffen werden können.

2.9 Grün- und Freiflächen, Öffentlicher Raum

Gerade in verdichteten Bereichen wie dem Untersuchungsgebiet Malstatt kommt öffentlichen Freiflächen und Plätzen eine besondere Bedeutung als Erholungs- und Aufenthaltsraum sowie in Bezug auf ihre klimatische und stadtoökologische Funktion für das Gebiet zu. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist hoch, so dass wohnungsnahen Spielbereichen und Außenräume von Bildungseinrichtungen eine hohe Bedeutung zukommt. Angesichts der jungen Bevölkerung und einem sehr hohen Anteil Transferleistungsbezieher wird das Konzept der „Stadt der kurzen Wege“ noch einmal wichtiger.

Das Untersuchungsgebiet besitzt im Süden eine direkte Verbindung zur Freiraumachse Saar und der nördliche Bereich des Gebiets grenzt direkt an den Saarkohlewald an, der Teil des Netzes Natura 2000 ist.

Der Leinpfad am Ufer der Saar ist ein stark frequentierter Fußgänger- und Radweg im Süden des Untersuchungsgebietes. Von der westlichen Grenze des Betrachtungsraumes bis zum Bürgerpark ist aufgrund der schmalen Fläche zwischen Saar und Bahntrasse, fehlender Zugänge und nur einzelner Sitzmöglichkeiten sowie fehlender Gestaltung die Aufenthaltsqualität jedoch sehr gering. Im Bereich des Bürgerparks ist der Leinpfad auf beiden Seiten von Bäumen gesäumt und mit Sitzbänken und Straßenlaternen ausgestattet, was zu mehr Aufenthaltsqualität beiträgt.

Im Norden des Untersuchungsgebiets grenzt der Saarkohlewald direkt an die Wohnbebauung an und dient der Bevölkerung als Erholungsraum. Im Saarkohlenwald, der über verschiedene Zugänge direkt aus den Wohngebieten erreichbar ist, befindet sich das Naturschutzgebiet „Urwald vor den Toren der Stadt“. Auf der rund 1.000 Hektar großen Fläche wurde 1997 die wirtschaftliche Nutzung eingestellt, so dass die natürliche Entwicklung der Natur erlebt werden kann.⁷⁷



Abb. 27: Leinpfad an der Saar (li) und Wohngebiet "Am Gilbenkopf" mit Zugang zum Saarkohlewald (re)⁷⁸

2.9.1 Grünflächen

Zu den großen Grünflächen im Gebiet zählen der Bürgerpark, der Alte Friedhof Jenneweg, die Grüne Insel Kirchberg sowie der Grünzug des Rastbachtals.

Der **Bürgerpark Hafensinsel** ist eine der vier Saarbrücker Parkanlagen mit stadtweiter Bedeutung. Er liegt direkt an der Saar und verbindet die beiden Distrikte Unteres Malstatt und Hauptbahnhof. Über ihm quert die Brücke der Westspange. An der Stelle des früheren Saaraltarms und Kohlehafens ist der neun Hektar große Park in den 80er Jahren entstanden und nimmt zahlreiche Relikte in seine Gestaltung auf. Mitmachbaustelle und zweiter Arbeitsmarkt waren Teil des Entstehungsprozesses. Der Stadtpark ist neben vielen kleinen Wiesen und zahlreichen Sitzmöglichkeiten mit einer Skateranlage, einem Boule-Platz und einem Rondell ausgestattet. Der Park ist in seiner Ausdehnung und der Formsprache der postmodernen Landschaftsarchitektur einzigartig in Deutschland. Aufgrund seiner naturnahen Gestaltung hat er einen sehr hohen ökologischen Wert. Intensiv gestaltete und extensiv gepflegte Bereiche wechseln ab.



Abb. 28: Bürgerpark Hafensinsel (li) und Alter Friedhof Jenneweg (re)⁷⁹

Heute sind die Einbauten des Parks in die Jahre gekommen und zum Teil marode, so dass sie für ihre Funktionsfähigkeit und weitere Nutzungsmöglichkeit einer grundhaften Regeneration bedürfen. So ist die Skateranlage in einem desolaten Zustand. Weitere Einbauten bedürfen einer Überarbeitung und Aufwertung für eine aktuelle Nutzung. Aufgrund der verschlungenen Wege, der zahlreichen hohen Hecken und Büsche und dem hügeligen Gelände sind viele Bereiche des Parks nicht einsehbar und entziehen sich der sozialen Kontrolle. Die Beleuchtung ist heute nicht ausreichend bzw. fehlt. Die heutigen

rahmenden Gebäude liegen mit dem Rücken zum Park, so dass auch sie nicht zu einer sozialen Kontrolle beitragen. Die Zugänge zum Park sind nicht offensichtlich; eine entsprechende Gestaltung und Hinführung fehlt. Bislang finden vereinzelt Veranstaltungen im Bürgerpark statt. Doch leidet er an einem negativen Image. So hat sich z.B. der Bericht einer Drogenszene nicht bestätigt.

2013 hat sich der gemeinnützige Bürgerpark-Initiative e.V. gegründet, der sich für die Belebung und den Erhalt des Bürgerparks einsetzt, z.B. durch Führungen, Organisation und/oder Unterstützung von Kulturveranstaltungen, ideelle und/oder finanzielle Unterstützung von im Bürgerpark agierenden Sportgruppen, Betreiben einer historischen und botanischen Dokumentation der Saarbrücker Hafeninself und des Bürgerparks und dem Herantragen von Belebungskonzepten an die LHS Saarbrücken.⁸⁰

Der **Alte Friedhof Jenneweg** ist eine Freifläche im Osten des Untersuchungsgebietes. Hier finden bereits seit 1912 keine Beisetzungen mehr statt. Stattdessen dient die Fläche heute als Naherholungsgebiet. Die denkmalgeschützte Anlage beherbergt zahlreiche erhaltenswerte Grabdenkmale. Eine Verbindung zu benachbarten Freiräumen (bspw. Abenteuerspielplatz Meiersdell) besteht nicht. Insgesamt ist die Freifläche von der Straße über die Friedhofsmauer schlecht einsehbar. Für den alten Friedhof Jenneweg besteht grundlegender Aufwertungsbedarf, der insbesondere die unebenen Wege, ein lichten des vielfältigen Baumbestandes, ein Sanieren der denkmalgeschützten Grabsteine und Mauern betrifft.

Im Jahr 2011 erhielt der Park Aufmerksamkeit durch eine Reinigungs- und Restaurierungsaktion der ZAM in Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Rastbachtal und der LHS. Diese pädagogische Aktion wurde mit Mitteln aus dem Programm „Stärken vor Ort“ finanziert. Für die Kindertagesstätten (Kitas) in Malstatt haben seit 2014 das Gemeinwesenbüro der Zukunftsarbeit Molschd, das städtische Amt für Grünanlagen und Friedhöfe, das Zentrum für Bildung und Beruf, die Kita Biber und Schüler der Gemeinschaftsschule Rastbachtal gemeinsam aus dem hinteren Teil des ehemaligen Friedhofs eine „naturnahe Freifläche zum Spielen“ gemacht. Die neue Fläche ist durch ein Tor vom Jenneweg aus zu erreichen und wegen der Vermeidung von Hundekot vom restlichen Park abgetrennt. Die Schlüssel zum Tor haben die Kitas im Stadtteil. Die Spiel- und Erfahrungsfläche wurden im Mai 2016 eingeweiht.⁸¹

Die **Grüne Insel Kirchberg** ist eine ca. 1,6 Hektar große Grünanlage im Distrikt Unteres Malstatt. Zum Kirchberg gehören zwei Kirchen, zwei Schulen und zwei Kindertagesstätten. Die Freifläche umfasst auch die beiden Schulhöfe und wird intensiv zum Spielen genutzt. In den vergangenen Jahren fand eine erhebliche Aufwertung dieser Fläche statt. Als Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik und einer damit verbundenen, finanziellen Förderung des Projektes wurde in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen und der Bevölkerung ein Konzept zur Umgestaltung erarbeitet und umgesetzt. Unter anderem wurde die Grünfläche regeneriert, das vorhandene Kleinspielfeld erneuert und ein neuer Hauptweg angelegt. Zudem wurden die Schulhöfe neu gestaltet und auch die beiden Kitas sind neu entstanden. Aufgrund dieser Erfolge wurde im September 2015 eine neue Vereinbarung hinsichtlich der Weiterführung der Projektpartnerschaft unterzeichnet. Weitere Aufwertungen erfolgten im Rahmen einer Zeitspende. Weiterer Handlungsbedarf besteht hinsichtlich ergänzender Wegeerschließung und weiterer Aufwertung der sehr intensiv genutzten Spielflächen.



Abb. 29: Lageplan „Grüne Insel Kirchberg“⁸²

Eine weitere große städtische Grünfläche, der **Grünzug Rastbachtal**, befindet sich zwischen Moselstraße und dem Gelände der Gesamtschule Saarbrücken-Rastbachtal. Er bildet eine wichtige Fuß- und Radwegeverbindung zu Gesamtschule/ Gymnasium sowie Caritas-Klinik und bindet Spiel- und Sportflächen an. Zudem dient er als Frischluftschneise für die anliegende Wohnbebauung. Allerdings sind die Wegeverbindungen in einem sehr schlechten Zustand. Zudem breitet sich japanischer Knöterich

aus. Der nördliche Teil des Grünzugs ist in die Gestaltung der Parkanlage bisher nicht einbezogen und vermittelt den Eindruck einer der Natur überlassenen Restfläche. Der dichte Bewuchs führt zudem zu einem Gefühl von Unsicherheit.

Mit dem Blockinnenbereich Trifelsstraße und dem sog. „Grünen U“ (Erbeskopfstraße) befinden sich weitere „**grüne Inseln**“ innerhalb des Untersuchungsgebietes. Die städtische Fläche im Blockinnenbereich Trifelsstraße beherbergte früher einen Kinderspielplatz, der zwischenzeitlich zurückgebaut wurde. Die Fläche wurde bisher noch keiner bestimmten Nutzung zugeführt. Das Freiraumentwicklungsprogramm schlägt die Umwandlung in Mietergärten vor. Die multifunktionale Grün- und Spielfläche hinter den Gebäuden in der Erbeskopfstraße („Grünes U“) wurde im Rahmen einer Zeitspende mit den Anwohnern neu gestaltet. Die ursprünglich städtische Fläche ist heute im Besitz der Saarbrücker Siedlungsgesellschaft.

Östlich an den Betrachtungsraum angrenzend befindet sich der **Stadtspark Ludwigsberg**. Dieser ist jedoch aufgrund seiner Lage (abgetrennt durch Gleisanlagen und stark befahrenen Straßen) vom Untersuchungsgebiet aus fußläufig nicht gut erreichbar und kommt daher als wohnungsnaher Frei- und Erholungsraum nicht in Frage.

Wichtige Freiräume im Stadtgebiet stellen nicht zuletzt auch die Kleingartenanlagen dar. Im Untersuchungsgebiet befinden sich zwei Kleingartenanlagen. Davon liegt eine im Distrikt Leipziger Straße (zwischen Waldstraße und Wörther Straße, Kleingartenverein Kleiststraße e.V.) und eine im Distrikt Rastpfuhl (östlich und westlich des Hauschildweges, Kleingartenverein Knappenroth Saarbrücken e.V.).

2.9.2 Öffentlicher Raum

Straßen und Wege

Der Zustand und die Gestaltung öffentlicher Straßen und Wege stellen sich differenziert dar. In vielen Straßenzügen kann eine ansprechende Gestaltung inklusive Begrünung festgestellt werden. Oftmals geht dies mit einem guten Erhaltungszustand und einem gepflegten Gesamteindruck einher. Zu nennen sind hierbei z.B. die Schillstraße, die Rheinstraße oder auch der östliche Teil der Straße im Knappenroth. Daneben finden sich im Untersuchungsgebiet Straßenzüge, die nur eine einfache, z.T. wenig ansprechende Gestaltung ohne Begrünung aufweisen, die sich aber in einem (weitestgehend) guten baulichen Zustand befinden (z.B. Leipziger Straße, Katharinenstraße) bzw. Straßen, deren Gestaltung grundsätzlich positiv zu beurteilen ist, die jedoch Erneuerungsbedarf zeigen (v.a. auch Wohnstraßen im Distrikt Rastpfuhl).

In Teilbereichen können jedoch auch Straßenräume mit deutlichen Mängeln festgestellt werden. Neben einer fehlenden Gestaltung und Begrünung sind diese in einem schlechten baulichen Erhaltungszustand (u.a. Schlaglöcher, Risse, altes Kopfsteinpflaster in ungepflegtem Zustand), Gehwege fehlen oder sind uneinheitlich ausgeführt (Materialmix, verschiedene Pflasterungen/ Befestigungen). Hinzu kommen oftmals eine nicht ausreichende Reinigung der Gehwege von Unkraut und Unrat sowie eine ungeordnete Parksituation. Als zusammenhängende Bereiche mit eher negativer Straßenraumgestaltung sind der Bereich der Brückenstraße inklusive der parallel dazu verlaufenden Straßen (Steinstraße und Marienstraße) und der daran angrenzende Teilbereich der Straße In der Röth sowie mehrere Straßen im südlichen Teil des Distrikts Jenneweg zu nennen. Der Eindruck eines Straßenraumes wird nicht zuletzt auch durch die umgebende Bebauung, deren Zustand und Nutzung beeinflusst. Ungepflegte private Flächen wirken sich somit vielfach auch negativ auf den öffentlichen Raum aus.

Plätze

Ein weiteres Element des öffentlichen Raums stellen öffentliche Platzbereiche dar. Das Untersuchungsgebiet weist hierbei eine gute Ausstattung und Verteilung auf. Eine Bewertung dieser Plätze mit entsprechender Handlungsempfehlung erfolgte bereits im Rahmen des im August 2008 veröffentlichten

Freiraumentwicklungsprogramms für die Landeshauptstadt Saarbrücken. Für die einzelnen Wohnquartiere hat Malstatt städtebaulich präzise eingefügte Plätze. Neben diesen Quartiersplätzen bieten kleinere Freiräume ergänzende Aufenthaltsbereiche. Entlang der großen Erschließungsstraßen (Lebacher und Breite Straße) liegen Plätze und Grünanlagen mit weiterer öffentlicher Wirkung.

Der **Breitenbacher Platz** im Unteren Malstatt hat Vorbildfunktion. Bereits in den 90er Jahren wurden im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN die Spielbereiche des Breitenbacher Platzes erneuert.⁸³ Grundsätzlich verfügt die Anlage über eine schlichte, qualitativ hochwertige und multifunktional nutzbare Gestaltung und Ausstattung. Im Westen und Osten, getrennt durch eine Rasenfläche, die zum Spielen und Erholen genutzt werden kann, befinden sich zwei gut ausgestattete Spielplätze. Die ruhige Lage und die ausreichende Ausstattung mit Sitzmöglichkeiten tragen wesentlich zur Aufenthaltsqualität des Platzes bei. Angesichts der zahlreichen Kinder in der Umgebung bedürfen die Spielbereiche einer Aufwertung für alle Altersgruppen.



Abb. 30: Hambacher Platz (li) und Bernkastler Platz (re)⁸⁴

Als große, zentrale Stadtquartiersplätze fungieren der Hambacher Platz im Distrikt Leipziger Straße und der Pariser Platz an der Lebacher Straße im Distrikt Jenneweg. Der **Hambacher Platz im Distrikt Leipziger Straße** besteht größtenteils aus einem gepflasterten Platzbereich, der vorrangig als Stellplatzfläche genutzt wird sowie einem kleinen, sanierungsbedürftigen Grünbereich mit Kinderspielplatz und Sitzgelegenheiten. Einmal in der Woche findet auf dem Hambacher Platz der Wochenmarkt statt.

Mit dem **Trarbacher Platz** und dem **Bernkastler Platz** finden sich zwei, im Freiraumentwicklungsprogramm als Stadtteilplätze klassifizierte Freiflächen. Bei beiden im nördlichen Teil des Distrikts Rastpfuhl gelegenen Anlagen handelt es sich vorrangig um Quartiersplätze mit guter, z.T. etwas in die Jahre gekommener Ausstattung. Der Bernkastler Platz verfügt über einen großen, aufwertungsbedürftigen Spielbereich für Kinder und Jugendliche. Die bislang von einem Wendehammer für den Busverkehr unterbrochene Platzfläche birgt ein hohes Gestaltungspotential und bedarf einer Überplanung des gesamten Platzes. Auf dem Trarbacher Platz ist in den letzten Jahren ein Spielplatz zurückgebaut und eine multifunktional nutzbare Rasenfläche angelegt worden.

Ein weiterer Stadtteilplatz befindet sich im Distrikt Jenneweg. Der sog. **Pfarrer-Bleek-Platz** liegt zwischen den neu sanierten Gebäudeblöcken der SGS und dient als grüner Stadtquartiersplatz der Erholungs- und Kommunikationsfunktion. Die Aufenthaltsqualität ist jedoch durch die hier aufgestellten Müllcontainer stark beeinträchtigt, weshalb bereits im Freiraumentwicklungsprogramm eine Verlagerung dieser an einen anderen Standort empfohlen wurde. Gerade vor dem Hintergrund, dass die umgebende Bebauung umfangreich modernisiert und instand gesetzt wurde und heute sehr viele Kinder dort wohnen, hat der Platz eine neue, wichtige Rolle für die Anlieger bekommen, dem die heutige Gestaltung noch nicht gerecht wird. Ein großer Teil des Platzes ist durch einen Bunker belegt.

Nicht zuletzt ist der **Malstatter Markt** als weiterer öffentlicher Platzraum zu nennen. Der Platz im Unteren Malstatt ist umrandet von mischgenutzter Bebauung (Lagengeschäfte im Erdgeschoss, Wohnnutzung in den Obergeschossen) und wird seiner Funktion als städtischer Aufenthaltsraum nicht gerecht. Aufgrund der Leerstände ist der Platz trotz der Ausstattung mit Brunnen, öffentlichen Sitzplätzen und Baumbepflanzung hat der Platz eher den Charakter eines Hofes, ist nicht belebt, und wird häufig nur als Durchgang genutzt. Die Gestaltung und Möblierung des Platzes ist deutlich in die Jahre gekommen. Eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität ist dringend geboten. Im Zuge der Entwicklung einer durchlaufenden Freiraumverbindung von der Saar bis zum Saarkohlewald stellt der Malstatter Platz einen wichtigen Trittstein dar.



Abb. 31: Malstatter Markt⁸⁵

Neben den bereits genannten Freiflächen gibt es zahlreiche weitere kleinere Plätze und Grünanlagen, die unterschiedliche Gestaltungsqualitäten und Stadien der Barrierefreiheit aufweisen. Kleinere Freiflächen sind der Leipziger Platz, der Heusweiler Platz und eine kleine, gestaltete Grünfläche in der Großen Schulstraße. Für die Bewohner der jeweiligen Wohnquartiere übernehmen sie eine wichtige Treffpunktfunktion und bedürfen für diesen Zweck einer grundhaften Instandsetzung.

Weitere Plätze liegen entlang der Lebacher Straße. Die Grünanlage an der Köllertalstraße, ehemals eine Spielplatzfläche, wird ohne weitere Gestaltung der Stadteingangssituation nicht gerecht.



Abb. 32: Pariser Platz (li) und Cottbusser Platz (re)⁸⁶

Der **Pariser Platz** an der Ecke Rheinstraße/ Lebacher Straße wird in seiner einfachen, geradlinigen Gestaltung als Platz mit Vorbildfunktion gesehen. Allerdings wird die Aufenthaltsqualität durch die Ausrichtung des Platzes zur mit Verkehrslärm hoch belasteten Lebacher Straße sowie auf den weiteren

drei Seiten zur Rheinstraße und kleineren Erschließungsstraßen vor der Bebauung deutlich beeinträchtigt. Bewohner bemängeln zudem das Fehlen von ausreichend Sitzmöglichkeiten.

Der **Cottbuser Platz** befindet sich zwischen der Lebacher Straße und der Alten Lebacher Straße im Distrikt Jenneweg. Trotz zentraler Lage und Blick auf die denkmalgeschützte St. Josef Kirche weist der Platz nur eine geringe Aufenthaltsqualität durch die teilweise Nutzung als Parkplatz und die Lage an der stark befahrenen Straße auf. Zudem trägt geringes Verantwortungsgefühl unter den Anwohnern zu Vandalismus und Verschmutzung bei. Teilbereiche des Platzes wie die doppelte Baumreihe mit Hecken, Weg und Bänken) können dennoch als gut gestaltet bewertet werden.

An der Breite Straße liegen zwei kleine Grünanlagen. Die Pfarrer-Köllner-Anlage, heute mehr der Charakter einer Restfläche, ist eine wichtige Station am Ende der Breite Straße und am Fuß des Kirchbergs.

Die zwischen der Breite Straße und der Paul-Schmook-Straße im Unteren Malstatt gelegene **Paul-Schmook-Anlage** wurde im Jahr 2002 durch Beteiligung verschiedenster Akteure komplett saniert.⁸⁷ Aufgrund ihrer ungünstigen Lage zwischen den z.T. stark befahrenen Verkehrswegen verfügt die Anlage dennoch über nur wenig Aufenthaltsqualität. Die Gestaltung mit Sitzbänken und zwei Baumreihen wirkt sehr verhalten und sollte enger mit dem Straßenraum verknüpft werden.

Spielbereiche

Spielplätze stellen ein weiteres wichtiges Element innerhalb des öffentlichen Raums dar. Sie sind Orte des Treffpunkts, des Aufenthalts und der Begegnung. Zudem stellt die Bewegung an der frischen Luft einen wichtigen Bestandteil der kindlichen Entwicklung dar. Da Malstatt einen sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen hat ist es wichtig ausreichende Spiel- und Freiflächen anzubieten, auf denen Kinder und Jugendliche toben können.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken verfügt über 120 Kinderspielplätze für alle Altersgruppen, zwei davon sind pädagogisch betreute Abenteuerspielplätze.⁸⁸ Auch die Schulhöfe können als öffentlich zugänglicher Raum auch jenseits der Schulzeit zum Spielen genutzt werden, Für die Kleinsten bestehen die Kindertagesstätten mit ihren Außenanlagen. Für Jugendliche gibt es zahlreiche Bolzplätze, oft in Kombination mit Spielplätzen. Für eine gesunde Entwicklung der Kinder - insbesondere für einen so kinderreichen Stadtteil wie Malstatt – müssen i.S. einer Umweltgerechtigkeit vielfältige Spiel- und Bildungsräume zur Verfügung stehen. Sie sind zudem wichtige gemeinschaftliche Räume und dienen zur Integration Zugezogener.

Im Untersuchungsgebiet Malstatt befinden sich 7 städtische Spielplätze sowie 2 große Spielplätze der Siedlungsgesellschaft Saarbrücken. Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass der Großteil der Wohnungen innerhalb eines 300 m-Radius um die Spielplätze liegt. Ein Großteil der Spielplätze in Malstatt verfügt über eine gute Ausstattung. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Spielfläche auf dem Breitenbacher Platz. Diese wurde im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN in den 1990er Jahren, gemeinsam mit den Spielplätzen „Grünes U“ und Heusweiler Straße neu gestaltet, um das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche zu verbessern.⁸⁹ Das Grüne U ist inzwischen grundlegend regeneriert worden und von der Stadt in das Eigentum der Siedlungsgesellschaft übergegangen. Die Spielplätze Breitenbacher Platz sowie Heusweiler Straße bedürfen heute einer grundlegenden Aufwertung – auch angesichts des Bedarfs des kinderreichen Stadtteils. Auch im Zuge des Projektes „Grüne Insel Kirchberg“ wurden in den vergangenen Jahren attraktive Spiel- und Freibereiche geschaffen. Neben den umgestalteten Schulhöfen sind weitere Spielbereiche sowie ein neuer Kunststoffbolzplatz entstanden. Angesichts der sehr intensiven Nutzung bedarf es hier eines weiteren Ausbaus. Bei manchen Spielplätzen wie bspw. an der Moselstraße, am Bernkastler Platz, am Hambacher Platz und an der Alten Kirchhofstraße lassen sich Modernisierungsbedarfe sowie der Bedarf einer grundlegenden Aufwertung feststellen. Der Spielbereich Trabacher Platz wurde angesichts weniger Kinder in der Umgebung und eines nahegelegenen alternativen Spielplatzes aus Kostengründen aufgelöst. Eine besondere Rolle

spielt der Abenteuerspielplatz Meiersdell mit den angebotenen Aktivitäten. Dieser Spielplatz ist vielbesucht von zahlreichen Kindern aus vielen Ländern. Allerdings ist die Substanz in einem maroden Zustand und müsste den aktuellen Nutzungsanforderungen entsprechend weiter entwickelt werden.

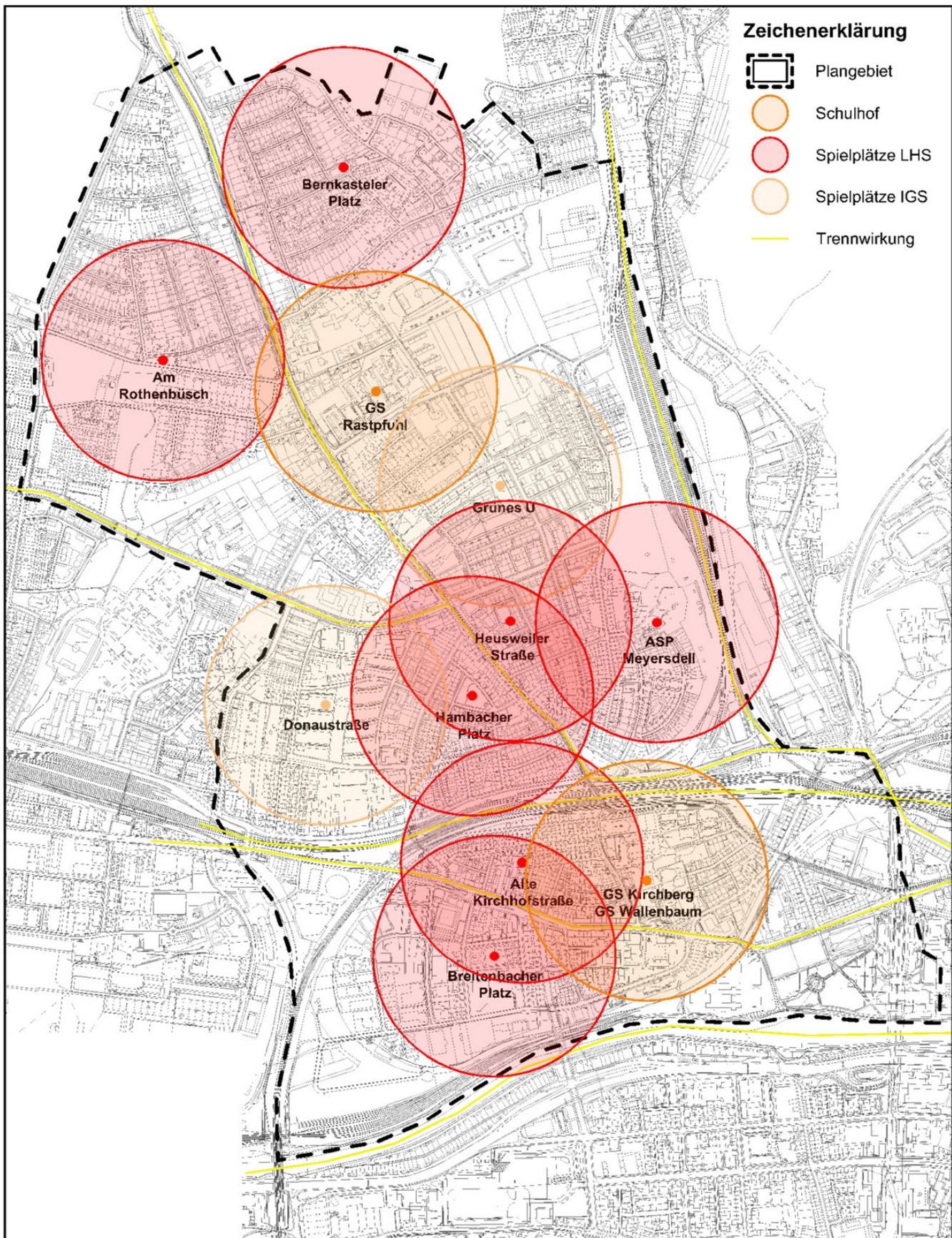


Abb. 33: Kinderspielplätze im Untersuchungsgebiet mit Einzugsbereich von 300 m (Radius)⁹⁰

Für Kinder und Jugendliche stehen zahlreiche Bolzplätze zur Verfügung, die in Malstatt alle mit Kinderspielplätzen kombiniert sind. Sie liegen im bevölkerungsreichen südlichen Bereich. Der Bolzplatz auf dem Kirchberg ist neu mit Kunststoffbelag angelegt. Der Breitenbacher Platz hat einen Rasenplatz; auf dem Meiersdell und an der Heusweiler Straße bestehen sanierungsbedürftige Brascheplätze. Im Knappenroth im nördlichen Untersuchungsgebiet ist eine Sportanlage vorhanden.

Für Skater besteht eine Anlage im Bürgerpark. Diese ist jedoch in die Jahre gekommen, der Asphalt ist spröde und die Ausstattung entspricht nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik sowie den Fahranforderungen. Dennoch stellt sie auch in diesem Zustand ein Anziehungspunkt zum Spielen und Fahren für Kinder und Jugendliche im Bürgerpark dar.

Sauberkeit und Sicherheitsempfinden

Viele Grün- und Freiflächen sowie Straßen, Wege und Plätze leiden unter Vandalismus, bspw. in Form von Graffitis oder Beschädigung der Möblierung und der illegalen Ablagerung von Müll. Die Problematik der Sauberkeit wird in Gesprächen mit der Bevölkerung (vgl. z.B. Befragung Molschder fragen Molschder) sehr häufig genannt und als sehr störend empfunden. Als Reaktion darauf hat sich beim Stadtteilverein „Malstatt gemeinsam stark“ eine AG „Sauberkeit“ gebildet, die die Arbeit der bisherigen Bürgerinitiative „Sauberes Malstatt“ (BISAM) weiterführen will. Nicht beseitigter Hundekot trägt ebenfalls zur Verschmutzung des öffentlichen Raums bei und führt mitunter dazu, dass Grünanlagen nicht mehr von Kindern genutzt werden.⁹¹

Darüber hinaus finden sich im Stadtteil Malstatt verschiedene öffentliche Räume, die individuell als sog. „Angsträum“ wahrgenommen werden. Neben Räumen mit städtebaulichen und gestalterischen Defiziten handelt es sich in der Regel um schlecht einsehbare oder schlecht beleuchtete Bereiche wie bspw. Unterführungen oder stark bewachsene Grünflächen. Ein weiterer Einflussfaktor, der das individuelle Sicherheitsgefühl beeinflusst, besteht in Personengruppen denen eine gewisse Stigmatisierung anhaftet bzw. eine Bedrohung beigemessen wird (z.B. provokative Jugendliche, Wohnungslose, Alkoholisierete u.ä.) und die sich gerne an eher abgeschiedenen, schlecht einsehbaren Orten aufhalten. Ein weiterer Faktor der zur Entstehung von Angsträumen beiträgt ist eine fehlende soziale Kontrolle. Für eine genaue Verortung und Abgrenzung dieser subjektiv empfundenen Angsträume ist einer tiefergehende Untersuchung notwendig.

Beide Aspekte – Sauberkeit und Sicherheitsempfinden – tragen maßgeblich zum Image des Stadtteils Malstatt bei. Gerade in der Außenwirkung haftet dem Stadtteil ein negativer Ruf an und trägt zu einer gewissen Stigmatisierung der Bewohnerschaft bei.

2.10 Soziale Infrastruktur / Soziale Aspekte

Malstatt sowie das Untersuchungsgebiet verfügen über zahlreiche soziale Einrichtungen und Angebote unterschiedlicher Art, z.B. im Bereich Kinderbetreuung, Jugendeinrichtungen oder Einrichtungen für Senioren.

Ein seit Jahren im Arbeitskreis Soziale Einrichtungen in Malstatt diskutiertes strukturelles Problem besteht darin, dass die Projekte zur Ergänzung und Unterstützung der mit besonderen sozialen Problemen konfrontierten Regelstruktur (v.a. in den Bereichen Betreuung und Bildung, Erziehungshilfen, Integration zugewanderter Menschen, Arbeitsmarktintegration) häufig nur für kurze Zeiträume finanziert sind. Das „Kommen und Gehen“ der Projekte und der häufige Wechsel des Projektpersonals bewirken, dass Kooperationen abreißen, Zugänge zu schwer erreichbaren Personengruppen wieder verloren gehen und keine kontinuierliche Praxisentwicklung möglich ist.

2.10.1 Kinder und Jugendliche

Kinderbetreuung

Im Stadtteil bestehen folgende Einrichtungen zur Kinderbetreuung, davon sind 6 Kindertagesstätten:

- Städt. Kindergarten Malstatt
- Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl
- Kath. Kindergarten St. Paulus Malstatt
- Kath. Kindergarten St. Antonius Malst.
- Kath. Kindergarten ital. Mission
- KSP GS Rastpfuhl
- Katholischer Kindergarten St. Josef
- Evangelischer Kindergarten Knappenroth
- AWO-Kinderkrippe Eifelstraße
- Kindertagesstätte Biber, Jenneweg
- Krippe des Waldorfschulvereins
- Kindertagesstätte Märchenland e.V.

Neu hinzugekommen ist:

- Städtische Kindertageseinrichtung Kirchberg

Weitere Einrichtungen sind der Liste der Servicestelle der Kinderbetreuung und Kindertagespflege des Regionalverbandes zu entnehmen:⁹²

Bei den Kita-Ganztagsplätzen stehen aktuell 176 Kinder (von 246 in der Gesamtstadt) in Malstatt auf Wartelisten (12/2015).⁹³ Somit kann nach wie vor von einer Unterversorgung mit Kita-Plätzen festgestellt werden. Im vorschulischen Bereich hat sich im Zuge der Flüchtlingssituation ein strukturelles Defizit an Kindergartenplätzen manifestiert, da der längerfristigen, an der Geburtenzahl orientierten Planungsgrundlage kurzfristig die Basis entzogen worden ist. Nach Einschätzung der Experten fehlen im Stadtteil quasi über Nacht bis zu 250 Kitaplätze. Unabhängig vom Programm Soziale Stadt ergibt sich gerade unter Integrationsgesichtspunkten (nicht nur von Kindern) sowie für den weiteren Bildungsweg von Kindern an dieser Stelle dringender Handlungsbedarf.⁹⁴

Bildung im Stadtteil

Schulen als wichtiger Teil der Stadtteilentwicklung sollen neben schulischen Aktivitäten auch insbesondere in überforderten Nachbarschaften die Rolle als „Entwicklungszentrum“ übernehmen.⁹⁵ Aus diesem Grund kommt den Schulen und schulischen Einrichtungen im Programmgebiet eine wichtige Bedeutung zu.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich folgende Grundschulen:⁹⁶

- | | |
|--|---------------------|
| • Gebundene Ganztagsgrundschule Rastpfuhl | Im Knappenroth |
| • Freiwillige Ganztagsgrundschule Rastpfuhl | Im Knappenroth |
| • Freiwillige Ganztagsgrundschule Wallenbaum | Kirchberg 3 |
| • Gebundene Ganztagsgrundschule Kirchberg | St. Josef Straße 11 |

Die Ganztagsgrundschule Rastpfuhl war die erste Ganztagsgrundschule in Saarbrücken und wurde im Schuljahr 1989/ 1990 eingerichtet. An dieser Schule stehen rund 200 Ganztagsplätze zur Verfügung. Die Betreuung erfolgt durch Personal der Stadt Saarbrücken. Auf dem gleichen Gelände befindet sich die Grundschule Rastpfuhl mit rund 200 Schülern. Die Betreuung wird durch die AWO wahrgenommen. Die Grundschule Rastpfuhl verfügt auch über einen Schulkindergarten für schulpflichtige, aber nicht schulreife Kinder. Die Grundschule Wallenbaum betreut zurzeit ca. 160 Schüler.



Abb. 34: Ganztagsgrundschule Rastpfuhl, Grundschule Wallenbaum⁹⁷

In der Grundschule Kirchberg werden rund 260 Kinder unterrichtet. Das Margarethenstift der Caritas bietet in dieser Schule als Betreuungsträger eine Betreuung an. Im Gebäude der Grundschule Kirchberg sind neben der Schule und der Nachmittagsbetreuung auch die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik und das Kinderbildungszentrum Malstatt (KIBIZ) angesiedelt.

Das KIBIZ hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bildungssituation der Kinder (0-12 Jahre) und auch der Eltern im Stadtteil Malstatt zu verbessern. Dazu sollen alle Kompetenzen, Ressourcen und Maßnahmen aus dem familien- und bildungsrelevanten Bereich gebündelt und alle Beteiligten und potentiellen Partner im Stadtteil vernetzt werden. Soziale und pädagogische Einrichtungen sowie Vereine aus dem Stadtteil bieten hier Kurse und Projekte in den Bereichen Gesundheitserziehung, Bewegungserziehung sowie gesunde Ernährung. Träger des KIBIZ ist das Diakonische Werk an der Saar (DWS).⁹⁸

Die Grundschulen Wallenbaum und Kirchberg, die beide im Distrikt Unteres Malstatt liegen, gehören mit 38,8 % bzw. 37,7 % zu den Grundschulen mit den höchsten Sozialhilfequoten. In Malstatt wurden darüber hinaus 27 % aller Jugendhilfefälle im Regionalverband (bei nur 4 % der Bevölkerung) festgestellt. Die Schuleingangsuntersuchungen des Regionalverbands hat zudem für das Schuljahr 2011/2012 folgende Auffälligkeiten im Stadtteil Malstatt festgestellt:⁹⁹

- Anteil der Einschulkinder mit Migrationshintergrund:
 - Grundschule (GS) Kirchberg: 74,3 % (höchster Wert unter 40 GS im Regionalverband)
 - GS Wallenbaum: 38,1 % (13/40)
 - GS Rastpfuhl: 31,3 % (18/40)
- Anteil der Einschulkinder mit Sprachauffälligkeiten
 - GS Wallenbaum: 34,9 % (7/40)
 - GS Kirchberg: 33,8 % (9/40)
 - GS Rastpfuhl: 31,3 % (10/40)
- Anteil Einschulkinder mit unvollständigem Vorsorgebuch
 - GS Kirchberg: 49 % (1/40)
 - GS Wallenbaum: 39 % (2/40)
 - GS Rastpfuhl: 17,5 % (21/40)

Wie auch im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen muss auch im Bereich der Schulen in Folge der erhöhten Zuwanderung mit Zuwächsen bei den Schülerzahlen gerechnet werden.

Neben den vier Grundschulen befinden sich im Untersuchungsgebiet auch einige Fach- bzw. Förderschulen:

- Technisch-gewerbliches Berufsbildungszentrum II (TGBBZ II) Saarbrücken (Außenstelle Malstatt), Paul-Schmook-Str. 68
- SfG Saarbrücken (Förderschule geistige Entwicklung), Moselstr. 2 a
- Staatlich anerkannte Fachschule für Altenpflege, AWO Eifelstraße 35
- cts-Schulzentrum St. Hildegard (Hebammen-, Verbundkrankenpflege-, Logopädenschule), Rußhütterstraße 8a
- Hochschule für Technik und Wirtschaft – Campus Rastpfuhl, Rastpfuhl 12a
- Katholische Fachschule für Sozialpädagogik, St. Josef Straße 11

Direkt an das Untersuchungsgebiet angrenzend befindet sich in der Weißenburgerstraße die Gesamtschule Rastbachtal, an der verschiedene Schulabschlüsse erworben werden können. Aufgrund ihrer Nähe zum Betrachtungsraum ist sie für die Schüler des Untersuchungsgebietes von Bedeutung.

Kinder- und Jugendeinrichtungen

Das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche im Untersuchungsgebiet gestaltet sich recht vielseitig. Die öffentlichen, städtischen **Kinderspielplätze** im Gebiet sind je nach Altersstruktur entsprechend der Altersgruppen ausgestattet (vgl. hierzu auch Kap. 2.9.2). Hervorzuheben ist der **Abenteuerspielplatz Meiersdell**, ein pädagogisch betreuter Spielplatz für Kinder von 6 bis 14 Jahren.

Das **Jugendzentrum Malstatt** (JUZ) im Distrikt Unteres Malstatt ist eine Einrichtung des Jugendamtes des Regionalverbandes Saarbrücken und ist seit Jahrzehnten eine feste Institution im Stadtteil. Das JUZ bietet allen Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 21 Jahren einen Ort, der ihnen die verschiedensten Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und der gesellschaftlichen Teilhabe bietet. Neben Angeboten wie Tischtennis, Kicker, Tonstudio, Internet, Spielkonsolen, Fußball oder gemeinsamen Ausflügen, finden die Jugendlichen dort auch Hilfestellung beim Verfassen von Bewerbungen, Lehrstellen- und Arbeitsplatzsuche, bei Problemen in der Familie, in der Schule oder im Freundeskreis. Die drei hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiter stehen den Jugendlichen dabei beratend und unterstützend zur Seite, vermitteln auf Wunsch jedoch auch an die jeweils entsprechenden Fachstellen. Seit 2011 sind die Mitarbeiter des Jugendzentrums auch Teil des Sozialraumteams Unteres Malstatt.

Hinter dem Gebäude befindet sich ein Außengelände mit Grillplatz und einer Chill- Out- Lounge, die im Jahr 2014 fertig gestellt worden ist. Gebäude und Außengelände befinden sich nach Angaben der Mitarbeiter des JUZ in einem guten Zustand. Es bietet verschiedene Arbeitsgemeinschaften, Projekte und Aktionen sowie Feste und Musikveranstaltungen an.¹⁰⁰

Das **Kinderhaus Malstatt** (Träger: Diakonisches Werk an der Saar gGmbH) ist eine Anlaufstelle für Kinder und ihre Eltern und aufgrund ihrer zentralen Lage im unteren Malstatt sehr gut erreichbar. Es wird täglich von ca. 30 Kindern und einigen Eltern besucht. Das Haus bietet Hausaufgabenhilfe, Freizeit- und Kreativangebote für Kinder und es können Spiel- und Sportgeräte ausgeliehen werden. Die Eltern erhalten Auskünfte, Tipps und Hinweise und Rat in Erziehungs- und Lebensfragen. Es besteht eine intensive Kooperation mit dem Sozialen Dienst des Jugendamtes des Regionalverbandes Saarbrücken. Weiterhin gibt es in Malstatt den **Kultur- und Lesetreff Knappenroth**, zahlreiche Angebote der Kirchengemeinden sowie die **Zirkusschule Kokolores**, ein Projekt des Vereins für Spiel und Theater e.V. in der Stromstraße. Es bestehen Kooperationen mit sozialen Projekten und Einrichtungen z.B. dem Stadtteilbüro Malstatt.¹⁰¹

Mit dem **AWO-Sozialraumbüro** besteht eine weitere Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Familien. Im Untersuchungsgebiet befinden sich zwei dieser Einrichtungen (Unteres Malstatt und Oberes Malstatt) die Bestandteil der sozialraumorientierten Jugendhilfe Saarbrücken (SOJUS) sind. Das Angebot der Sozialraumbüros ist breit gefächert und reicht von Kurzberatungen von Familien im Rahmen von

Hilfen zur Erziehung über sozialpädagogische Betreuung bis hin zur Initiierung und Beteiligung an Aktivitäten zur Verbesserung der Lebensqualität von Kindern und ihren Familien. Darüber hinaus arbeiten die Mitarbeiter der Sozialraumbüros eng mit den Institutionen und Einrichtungen im Sozialraum zusammen.¹⁰²

Das **Kinderbildungszentrum (KIBIZ)** befindet sich in Trägerschaft des Diakonischen Werkes an der Saar gGmbH und wird seit 2013 in Kooperation mit der Landeshauptstadt Saarbrücken, dem Regionalverband Saarbrücken, dem Bildungsministerium und der Kinderhilfe e.V. Saar gefördert und finanziert. Die Koordination wird vom Stadtteilbüro geleistet und von der Fachkraftstelle vor Ort unterstützt.

„Das KIBIZ leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungssituation der Kinder und ihrer Eltern in Malstatt. In den Räumen der ehemaligen Hausmeisterwohnung in der Kirchbergschule finden Kurse, Seminare und viele andere Veranstaltungen statt. Gesundheit, Kreativität, Bewegung und Lesen werden genauso gefördert wie Kochen, gesunde Ernährung, Schlüsselqualifikationen der Kinder sowie die Erziehungskompetenz und Interkulturalität der Eltern. Die Besonderheit des Kinderbildungszentrums liegt in der Verbindung außerschulischer und schulischer Bildung. Der Lernort Schule soll zum Erlebnisort werden. Die Angebote werden sowohl von Einzelpersonen und Institutionen aus dem Stadtteil, als auch der Grundschule, der freiwilligen Ganztagschule und der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik im Hause durchgeführt.“¹⁰³



Abb. 35: JUZ Malstatt, Zirkusschule Kokolores¹⁰⁴

Die **Zirkusschule Kokolores** ist ein Projekt des Vereins für Spiel und Theater e.V. und ist in einem Zelt Dorf in der Stromstraße im Distrikt Unteres Malstatt angesiedelt. Die Zirkusschule will Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 6 bis 20 Jahren die verschiedenen Sparten des Zirkus spielpädagogisch näher bringen. Es sollen vor allem auch benachteiligte, ausländische Kinder und Jugendliche und solche mit sozialen Auffälligkeiten und Behinderungen integriert werden. Neben verschiedenen Kursen für Kinder und Jugendliche sowie Fortbildungskursen für Erwachsene (z.B. Jonglage, Akrobatik, Zaubern) gibt es auch Mitmach-Workshops z.B. bei Kindergärten, Schulen und Gemeindefesten, einen Tag der offenen Tür und öffentliche Auftritte. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit sozialen Projekten und Einrichtungen z.B. dem Stadtteilbüro Malstatt.

Des Weiteren gibt es Angebote für Kinder und Jugendliche von den Kirchengemeinden und sozialen Trägern.

2.10.2 Senioren

Im Distrikt Rastpfuhl mit überdurchschnittlichen Anteil älterer Menschen (ca. 32 %) finden sich zwei Seniorenbetreuungseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) - das Johanna-Kirchner-Haus in der Trifelsstraße und die Seniorenwohnanlage Malstatt-Burbach in der Lahnstraße. Der hohe Anteil älterer Menschen ist u.a. auf das Vorhandensein dieser beiden Einrichtungen zurückzuführen, die jedoch auch die anderen Distrikte Malstatts sowie Saarbrückens versorgen.

Auch die Siedlungsgesellschaft bietet mittlerweile nach dem seniorengerechten Umbau von Wohnungen ihres Bestandes, z.B. im Rahmen der Sanierung des Bülowviertels im oberen Malstatt, barrierearme Wohnungen an. Die private Initiative „GaliA“ (Gemeinsam aktiv leben im Alter) eröffnete am 25. Oktober 2013 ihr Wohnprojekt in der Eifelstraße in unmittelbarer Nähe zum Johanna-Kirchner-Haus. Ein zweites Seniorenwohnprojekt des Vereins wurde im Sommer letzten Jahres in Betrieb genommen.

In Malstatt haben sich die Akteure der im Bereich Senioren tätigen Institutionen zu einem Seniorenarbeitskreis vernetzt. Darüber hinaus wurde 2006 das ESF-Projekt „Seniorenarbeit Malstatt“ der ZAM ins Leben gerufen (Hausbesuche, Alltagsbegleitung, Haushaltshilfen durch Langzeitarbeitslose). Dieses Projekt lief 2015 aus. Die ZAM bietet im Rahmen der Seniorenarbeit darüber hinaus im Café ZAM Seniorennachmittage, Gedächtnistrainings und Seniorenmittagessen an. Seit 2013 neu ist die Seniorenausgabe des Molschder Blatt: „Molschder Plus, Zeitung für SeniorInnen“, in der Informationen und Angebote für ältere Menschen enthalten sind.

Auch die AWO, Trägerin der beiden Einrichtungen, bietet seit August 2014 mit dem Projekt „Zu Hause in Molschd“ eine Stadtteillotsin im Oberen Malstatt sowie Demenzberatung und mobile Demenzpflege an. Weitere Angebote bestehen durch die Kirchengemeinden und einige Vereine.

Bei den Interviews zum sozialen Fachbeitrag (vgl. Kap. 3.1) wurde auch der Verlust von für Senioren wichtigen Geschäften und Cafés in erreichbarer Nähe bemängelt. Inzwischen bieten einige Einrichtungen Bringdienste für Einkäufe, Dienstleistungen und Essen an. Eine Tafel für Senioren mit geringem Einkommen existiert in Malstatt nicht.

Aus den Interviews im Stadtteil lässt sich schließen, dass es den Senioren besonders an Orten/Treffpunkten fehlt, die zentral und leicht erreichbar sind (Barrierefreiheit) und ein an ihren Bedürfnissen entsprechendes gastronomisches Angebot bietet. Insgesamt sehen sich die Senioren im Stadtteil aber gut versorgt und informiert über Angebote. Als zentrale Orte wurden hier besonders das Johanna Kirchner Haus und die Angebote des Café ZAM herausgestellt.

Bezüglich der Barrierefreiheit sind in Malstatt Mängel festzustellen. Diese bestehen z.B. in nicht abgesenkten Bordsteinen, parkender PKW auf Bürgersteigen, aber auch dem erschwerten Zugang zu Bussen und der Saarbahn.¹⁰⁵

2.10.3 Religionen/ Glaubensgemeinschaften

Circa 70 % und damit mehr als zwei Drittel der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet hat eine Konfessionszugehörigkeit (siehe Tab. 11). Auch hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen dem Distrikt Rastpfuhl und den anderen drei Distrikten im Untersuchungsgebiet, die deutlich multikultureller geprägt sind. Im Untersuchungsgebiet bestehen drei katholische Kirchen (Kirche St. Antonius, Kirche St. Paulus und Kirche St. Josef) sowie zwei evangelische Kirchen (Ev. Kirche Malstatt und Ev. Gemeindezentrum Knappenroth) mit verschiedenen Einrichtungen wie z.B. Kindergarten oder Gemeindezentrum. Innerhalb der katholischen Gemeinde gibt es die Anglophone Catholic Community, in der sich Menschen, die aus Afrika eingewandert sind, engagieren. Die Kircheneinrichtungen übernehmen Angebote im Rahmen der Kinder- sowie Erwachsenenbetreuung für den Stadtteil.

	römisch-katholisch	evangelisch	sonstige Konfessionen	ohne Angaben oder keine Religion
123 Distrikt Unteres Malstatt	32,3%	13,3%	22,4%	32,0%
124 Distrikt Leipziger Straße	35,9%	19,2%	16,6%	28,3%
125 Distrikt Jenneweg	43,0%	21,8%	12,9%	22,4%
126 Distrikt Rastpfuhl	45,1%	23,6%	5,9%	25,4%
Untersuchungsgebiet (123, 124, 125 und 126)	38,7%	19,0%	14,8%	27,4%
12 Stadtteil Malstatt	39,6%	20,1%	12,5%	27,8%

Tab. 11: Konfessionszugehörigkeit im Untersuchungsgebiet¹⁰⁶

Die evangelische Kirchengemeinde Malstatt nimmt z.B. mit ihren Angeboten wie Street-Café, Mädchen- und Jungengruppe eine wichtige Funktion im Untersuchungsgebiet ein, indem sie das Angebot an Kinder- und Jugendeinrichtungen sinnvoll ergänzt. Wegen der Übernahme zahlreicher Betreuungsaufgaben spielen die Kirchengemeinden in Malstatt auch künftig eine große Rolle in der Stadtteilentwicklung.

Aktuell wird bei St. Josef der Neubau des Kindergartens fertiggestellt. Im August 2016 soll der Umzug stattfinden und im September eingeweiht werden. Auch die Umnutzung von St. Paulus wird diskutiert. Beide Konfessionen sehen sich gleichermaßen vor der Herausforderung, sich um sinnvolle Mit- bzw. Nachnutzung nicht (mehr) ausreichend genutzter kirchlicher Immobilien zu bemühen.

Caritas, AWO, Diakonisches Werk, die Italienisch-Katholische Mission unterhalten ebenfalls in Malstatt verschiedene Einrichtungen und bieten Migrationsdienste und andere soziale Dienste an.

In der Ludwigsstraße ist die Religionsgemeinschaft „Jehovas Zeugen“ ansässig. Neben deutschen Gottesdiensten finden auch englisch-, französisch- und russischsprachige Gottesdienste statt.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes finden sich zudem zwei islamische Gemeinden. Dies ist zum einen die Moschee Bilal (Markaz-E-Bilal e.V.) in der Wiesenstraße. Die Gemeinschaft wurde im Jahr 2014 gegründet. Ein Großteil der Gläubigen ist pakistanischer Herkunft, daneben besuchen Gläubige aus einer Vielzahl von Nationen die Gebete. „Sie versteht sich als offene Moschee, die allen Gläubigen zur Verfügung steht.“¹⁰⁷ Zum anderen hat sich im Jahr 2015 die El Iman Moschee (Islamische Glaubensgemeinschaft Saarbrücken e.V.) gegründet. Die Moschee befindet sich in der Lebacher Straße. Die Glaubensgemeinschaft setzt sich vor allem aus Gläubigen kosovo-albanischer Herkunft zusammen.¹⁰⁸

2.10.4 Gesundheit

Auch der Aspekt Gesundheit spielt bei der Stadtteilentwicklung in Saarbrücken-Malstatt eine wichtige Rolle. Das Untersuchungsgebiet und hier vor allem die Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg zeichnen sich durch einen überdurchschnittlichen Anteil an Arbeitslosen bzw. Personen, die Sozialleistungen erhalten, aus. Die Tatsache nur über ein geringes Einkommen (sei es aus Sozialleistungen oder aus eigener Erwerbstätigkeit) zu verfügen, beeinflusst entscheidend die Lebensbedingungen wie z.B. die Wohnbedingungen, die Bildungs- und Berufschancen und eben auch den Gesundheitszustand der betroffenen Personen. Die Aspekte Bildung, Gesundheit, Armut und Arbeitslosigkeit stehen in einem engen Zusammenhang, weswegen es wichtig ist, Gesundheitsförderung in die Stadtentwicklung einzubeziehen.

Im Jahr 2007 wurden sehr detailliert Daten zur Gesundheit von Kindern in Malstatt und in weiteren Projektstandorten erhoben und mit der Gesamtstichprobe verglichen. Es stellte sich heraus, dass von 463 untersuchten Kindern in Malstatter Kindergärten und Schulen 8,9 % der Kinder untergewichtig, 8,0 % übergewichtig waren und 7,4 % sogar an Adipositas litten. Alle Zahlen liegen leicht über dem Durchschnitt der Untersuchung. Weiterhin wurde festgestellt, dass zwei Drittel der adipösen Kinder aus

den zwei untersten sozialen Schichten und knapp die Hälfte aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Die Untersuchung ergab weiterhin, dass lediglich 6% der Kinder sich ausreichend bewegen (60 Minuten täglich). Auch bezüglich der Ernährung der Kinder wurden Defizite entdeckt, so nehmen rund 37 % der Kinder weniger als zwei Mal am Tag Obst oder Gemüse zu sich und rund 19 % bzw. 23 % der Kinder kommen ohne erstes und zweites Frühstück zu Schule und Kindergarten.

Untersuchungen aus dem Jahr 2007 zur Gesundheit von Kindern haben gezeigt, dass in Malstatt bzw. im Untersuchungsgebiet Handlungsbedarf besteht (Defizite bei der Ernährung und der Bewegung, unterdurchschnittliche Leistungen bei Motoriktests, Übergewicht). Die Gemeinwesenprojektarbeit von ZAM und dem Stadtteilbüro bieten bereits seit damals unterschiedliche gesundheitsfördernde Maßnahmen an. Gute Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Freien tragen mit zur Gesundheitsförderung bei.

Neben gesundheitsfördernden Maßnahmenansätzen gibt es im Untersuchungsgebiet die Caritasklinik St. Theresia, die die stationäre ärztliche Versorgung in der gesamten Region sicherstellt, sowie sieben Praxen für Allgemeinmedizin und Fachpraxen (z.B. Augenheilkunde, HNO)¹⁰⁹ Auch gibt es lediglich eine Kinderarztpraxis im Betrachtungsraum, was gerade mit Hinblick auf den überdurchschnittlichen Anteil von Kindern in einzelnen Distrikten des Untersuchungsgebiets ein Defizit darstellen kann.

2.10.5 Gemeinwesenarbeit, soziale Gemeinschaft, Vereine

Die Aktivitäten im sozialen Bereich sind im Stadtteil Malstatt sehr vielseitig und jeweils auf bestimmte Personengruppen bzw. die jeweils vorherrschenden Probleme abgestimmt. Zu den wichtigsten sozialen Einrichtungen mit einer Vielzahl von Projekten, Angeboten und Maßnahmen zählen u.a. der Verein Zukunftsarbeit Molschd und das Stadtteilbüro Malstatt.

Zukunftsarbeit Molschd¹¹⁰

Die von der Paritätischen Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit (PGG) gGmbH getragene Zukunftsarbeit Molschd (ZAM) hat es sich zum Ziel gesetzt, die soziale und kulturelle Lage der benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Malstatt zu verbessern. ZAM, mit Sitz in der Alte Lebacher Straße, ist überwiegend im Distrikt Jenneweg, aber auch in den angrenzenden Bereichen tätig. Zum angesprochenen Personenkreis zählen Bewohner und Interessierte im Allgemeinen, aber auch Arbeitslose, Hilfesuchende, Kinder, ältere Menschen usw.

Zu den Handlungsfeldern der ZAM gehören neben Beteiligung / Partizipation und Vernetzung, Erziehung und Bildung, Existenzsicherung und autonome Lebensführung sowie die Querschnittsaufgabe Migration. Wichtige Projekte sind z.B. das Café ZAM, der Kultur- und Lesetreff KULT (in Kooperation mit der LHS), „Essbares Malstatt“ - Urban Gardening auf dem Cottbuser und Pariser Platz, die Grünfläche "Grünes U", die Stadtteilzeitung "Molschder Blatt", frühe Förderung und Elternarbeit und die Sozialberatung.

Wegen der massiven Kürzungen im Bereich des geförderten Arbeitsmarktes sind die Projekte Second-Hand-Laden „KunterBuntes“ (vormals "Pippi Langstrumpf ") als Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt sowie die "SeniorenArbeit Malstatt" ausgelaufen.

Stadtteilbüro Malstatt¹¹¹

Das Stadtteilbüro Malstatt leistet in Trägerschaft des Diakonischen Werkes an der Saar gGmbH (geschäftsführend), der Landeshauptstadt und des Regionalverbandes Saarbrücken seit Jahr 1979 Gemeinwesenarbeit in den Distrikten Leipziger Straße und Unteres Malstatt. Zu den Zielen des Stadtteilbüros zählen die Verbesserung der sozialen Lage und der Lebensbedingungen der Bewohner und die Schaffung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt im Stadtteil. Dazu leistet das Stadtteilbüro Beiträge hinsichtlich Einkommensarmut, Arbeit und Beschäftigung, Wohnen, Infrastruktur, Kultur und Bildung. Das Büro hat seinen Sitz in der Breite Straße im Distrikt Unteres Malstatt. Zu den

Aufgabenfeldern der Stadtteilbüros gehören darüber hinaus neben der Stadteilkulturarbeit auch Sozialberatung, Arbeit mit Kindern, Integration sowie Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit.

Aktuelle Aufgabenbereiche sind „Bildung und Erziehung“ (u.a. Begleitung des KIBIZ), „Existenzsicherung“ (u.a. Stadtteilwerkstatt) und als Querschnittsthema die „Förderung der Integration und Partizipation von Migranten“. Bezogen auf die Struktur im Stadtteil besonders relevant ist der Arbeitsbereich „Gut leben und wohnen im Stadtteil“, u.a. mit dem „Büro für Selbstorganisation und Beteiligung“ am Malstatter Markt mit angeschlossenem Veranstaltungsraum als Informationszentrale, Treffpunkt, Beratungs- und Begegnungsmöglichkeit für diverse (selbstorganisierte) Stadtteil- und Bürgerinitiativen wie der 2013 gegründete „Stadtteilverein Malstatt – gemeinsam stark MaGS“ e.V. und die Bürgerparkinitiative e.V.“

Gemeinsam mit der ZAM gibt das Stadtteilbüro Malstatt das „Molschder Blatt“ und das „Molschder Blatt plus“ heraus, kostenlose Zeitungen, die über das aktuelle Geschehen in Malstatt und Angebote für Senioren informieren.

Neben diesen beiden Gemeinwesenprojekten bestehen im Untersuchungsgebiet **weitere soziale Einrichtungen**, die das Leben in Malstatt prägen:

- Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts):
 - Caritasklinik St. Theresia (Lehrkrankenhaus in der Rheinstraße)
 - Schulzentrum St. Hildegard (Ausbildungsstätte für Gesundheitsfachberufe in der Rußhütter Straße)
 - Kindertagesstätte in der Donaustraße.
- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Saarland e.V. (AWO)¹¹²
 - Seniorenwohnanlage
 - AWO-Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
 - AWO-Sozialraumbüro „Unteres Malstatt“ in der Breite Straße 41 und AWO-Sozialraumbüro „Oberes Malstatt“ in der Eifelstr. 35
 - AWO-Akademie
- Diakonisches Werk an der Saar gGmbH (DWS)¹¹³
 - Integrationslotsendienst (ILO) zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
 - Beratungsstelle 2. Chance (Schulverweigerer)
 - Kinderhaus Malstatt
 - Kinderbildungszentrum Malstatt (KIBIZ).
 - Stadtteilwerkstatt Malstatt u.a.
- Italienische Katholische Mission
- Ökumenische Sozialstation Burbach-Malstatt (Pflege)

Darüber hinaus werden auch von nicht ortsansässigen Einrichtungen oder Vereinen im Untersuchungsgebiet Maßnahmen und Projekte durchgeführt (z.B. Katholische Erwachsenenbildung Saarland - Landesarbeitsgemeinschaft e.V., Deutsches Rotes Kreuz usw.). Angrenzend an das Untersuchungsgebiet gibt es eine Vielzahl weiterer sozialer Einrichtungen, die für die Malstatter Bevölkerung von Bedeutung sind, wie z.B. das Zentrum für berufliche Bildung Saarland (ZBB) in Burbach oder der Kinderschutzbund.

Während in den Jahren 2010/11 noch zahlreiche örtliche Maßnahmen der Beschäftigungsförderung und Qualifizierung und Mikroprojekte mit zusätzlichem Nutzen für den Stadtteil / die Stadtteilbevölkerung (Pflege von Grünanlagen, haushaltsnahe und Alltagshilfen, Umzugshilfen und gewerblich unerhebliche einfache Reparaturleistungen in einkommensarmen Haushalten, soziales Treff- und Mittagssessensangebot, Kinder- und Frauenkleider-Secondhand) durchgeführt werden konnten, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, mussten diese inzwischen eingestellt bzw. deutlich reduziert und mit anderen Projekten in anderen Stadtteilen

zusammengeführt fortgesetzt werden. Den stärksten Einschnitt erfuhr dieser Bereich durch das Auslaufen des arbeitsmarktpolitischen Instruments „Bürgerarbeit“ (Ende 2014), wodurch in Malstatt rd. 40 Bürgerarbeitsplätze ersatzlos verloren gingen.

Aus dem Projekt NuRzU (Nischen und Räume zur Umgestaltung) und der XENOS Kompetenzwerkstatt des Diakonischen Werks an der Saar gGmbH (DWS) ging die Stadtteilwerkstatt Malstatt hervor. Sie bietet einen offenen Treffpunkt im Stadtteil mit Möglichkeiten zur Begegnung, zum aktiven Mitmachen und zur Qualifizierung. Seit 2015 ist hier zusätzlich das Projekt „Hilf mir mal – Alltagshilfen im Stadtteil“ angesiedelt. Die Stadtteilwerkstatt ist damit eine Basisstation für niedrigschwellige Betätigung und Bürgerarbeit in Malstatt.¹¹⁴

Ein Antrag im Bundesprogramm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) des Bundes und der EU („Räume Schaffen im Quartier“) wurde leider nicht bewilligt, ist aber für die nächste Förderperiode nochmal angestrebt.

Im Untersuchungsgebiet Malstatt sowie unmittelbar daran angrenzend findet sich eine Reihe von Vereinen unterschiedlicher Ausrichtung, die das vorhandene Angebot an sozialen Einrichtungen und Initiativen abrunden. Dabei tragen diese durch ihre integrativen und sozial gestaltenden Funktionen z.B. durch Nachwuchsförderung zur Mitgestaltung der sozialen Aspekte des Stadtteils bei.

Zu den sozialen Vereinen, die sich für die positive Entwicklung des Stadtteils engagieren, gehört der Verein Zukunftsarbeit Molschd e.V. (s.o.) Auf die Förderung und Unterstützung bestimmter Personengruppen haben sich z.B. die Verein Chance e.V. und „Miteinander leben lernen“ spezialisiert.

Sportvereine bieten unterschiedlichste Sportarten an. Hervorzuheben ist in diesem Bereich der im Jahr 1876 gegründete Turnverein Malstatt, einer der ältesten Sportvereine in Saarbrücken. Der TV verfügt über ein breit gefächertes Angebot, so gibt es z.B. die Abteilungen Handball, Fußball, Badminton, Volleyball und Prellball. Neben dem Sport wird auch auf das gesellschaftliche Miteinander z.B. in Form von Ausflügen und Vereinsfeiern einen großen Wert gelegt.¹¹⁵ Für die sonstigen Freizeitinteressen der Malstatter Bevölkerung bestehen verschiedene weitere Vereine aus den Bereichen Sport, Musik, Kultur, Garten oder Karneval.

Zwischen den bestehenden Projekten und Maßnahmen sowie deren Beteiligte und weiteren sozialen Einrichtungen im Untersuchungsgebiet bestehen bereits vielfältige Verknüpfungen und Kooperationen, die es fortzuführen gilt. So koordiniert beispielsweise der Verein Zukunftsarbeit Molschd (ZAM) zusammen mit dem Stadtteilbüro Malstatt verschiedene Arbeitskreise, Veranstaltungen und Angebote.

2.11 Kultur

Zu den Kultureinrichtungen im Untersuchungsgebiet gehören das im Rahmen von der Gemeinschaftsinitiative Urban geförderte, barrierefrei gestaltete **Kultur- und Bürgerzentrum „BREITE63“** im Unteren Malstatt. Das im Juli 2003 eröffnete Kultur- und Bürgerzentrum hat sich zu einem Bürgerzentrum für die Malstatter als auch einem Kulturtreff für Besucher aus der ganzen Stadt entwickelt.¹¹⁶ In der BREITE63 finden unterschiedliche Veranstaltungen wie z.B. Konzerte, Lesungen, Tanzabende und Comedy-Aufführungen mit teilweise überregionalem Publikum statt. Der vorhandene Veranstaltungssaal für rund 100 Personen und der Seminarraum kann zudem für Tagungen, Kongresse, Familienfeste und Betriebs- oder Vereinsfeiern gemietet werden.¹¹⁷

Der **Kultur- und Lesetreff (KULT)** Knappenroth in Malstatt ist einer von vier Saarbrücker Kultur- und Lesetreffs. Es handelt sich dabei um ehemalige Stadtteilbibliotheken, die heute neben der Bücherausleihe ein Kultur- und Bildungsprogramm anbieten. Finanziert werden sie von der Landeshauptstadt.¹¹⁸

Im Untersuchungsgebiet befindet sich im Südwesten in der St. Johanner Straße das **Kino CineStar**, in dem aktuelle Filme gezeigt werden. Das Kino ist eines von sechs Filmtheatern in Saarbrücken.

Veranstaltungen

Im Untersuchungsgebiet finden regelmäßig verschiedene Veranstaltungen statt, die gerne und viel von der Bevölkerung genutzt werden. Dazu gehört beispielsweise das Stadtteilstfest „Kirchbergfest“ als größte Veranstaltung, das alle zwei Jahre stattfindet und von der Zukunftsarbeit Molschd und dem Stadtteilbüro Malstatt organisiert wird und von 4-5.000 Gästen besucht wird. Am Stadtteilstfest wirken in der Regel etwa 50 lokale Organisationen und Gruppierungen mit.

Weitere Veranstaltungen sind z.B. der Molschder Weihnachtsmarkt, der Molschder Kinderflohmkt, das Kirchbergfest (alle zwei Jahre), der Molschder Spielesommer und ein Fest zum Schuljahresende. Die Veranstaltungen werden hauptsächlich von ZAM und Stadtteilbüro organisiert und finden auf den Freiräumen des Stadtteils statt.

Weiterhin gibt es in unregelmäßigem Rhythmus immer wieder kleinere Veranstaltungen zu diversen Themenbereichen. Viele dieser Veranstaltungen finden im Veranstaltungssaal des Kultur- und Bürgerzentrums von Malstatt statt, jedoch bietet dieser lediglich Platz für bis zu 100 Personen. Ein Veranstaltungssaal für mehr als 100 Personen fehlt im Untersuchungsgebiet.

2.12 Umweltsituation und Klimaanpassung

Seit Stilllegung der großen Industriebetriebe im benachbarten Burbach hat sich die Umweltsituation des Stadtteils stetig verbessert, dennoch sind verschiedene Belastungssituationen vorzufinden. So zeigt der Luftreinhalteplan eine – vor allem durch den Verkehr verursachte – Überschreitung des Stickstoffdioxidgrenzwerts an den beiden Messstationen Brückenstraße und Lebacherstraße. Die Prognoserechnung für das Jahr 2015 ergibt für fast alle Messorte in Saarbrücken eine Verbesserung der Immissionssituation. Die Ergebnisse der Modellrechnung zeigen allerdings, dass es – ohne weitere Maßnahmen – Bereiche in der Innenstadt von Saarbrücken gibt, die auch 2015 noch oberhalb des Jahresgrenzwertes von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ liegen werden. Hierzu gehört der Belastungsschwerpunkt Brückenstraße /Breite Straße.¹¹⁹

Bezüglich der Lärmentwicklung hat der Lärmaktionsplan für Malstatt sogen. Hot Spots ermittelt. Als Bereich mit vordringlichem, kurzfristigen Handlungsbedarf, in dem Pegel von über 75 dB(A) (LDEN) bzw. 65 dB(A) (LNight) zu verzeichnen sind, hat sich die Brückenstraße / Breite Straße (B 51) herauskristallisiert. Mittelfristig ist durch den geplanten Vollanschluss Messe an der A 620 mit einer deutlichen Entlastung der Brückenstraße und der Breite Straße (Richtung Westen) zu rechnen. Die prognostizierte Verkehrsentlastung dadurch beträgt ca. 9.000 Kfz / Tag. Auffällig ist darüber hinaus die Lebacher Straße, in der zusätzlich zum starken Autoverkehr die Saarbahn Richtung Riegelsberg verläuft.¹²⁰ Weiteres zur Immissionssituation vgl. Kap. 2.8.6 Immissionsbelastungen.

Gemäß Klimaanalyse der Stadt Saarbrücken weisen das Untere und Obere Malstatt eine weniger günstige bioklimatische Situation auf, während der Rastpfuhl im Einwirkungsbereich des Kaltluftstroms aus dem Rastbachtal wesentlich günstigere Verhältnisse aufweist.¹²¹

Zur Anpassung an den Klimawandel ist für die Freiräume und Siedlungsstrukturen Saarbrückens ein ExWoSt-Modellprojekt durchgeführt worden. Für Malstatt zeigt das Projekt „Städtische Freiraumplanung als Handlungsfeld für Adaptionsmaßnahmen“ vor allem folgende Ergebnisse: Der nördlich angrenzende Wald sowie das Rastbachtal sind Freiräume mit klimawirksamen Leistungen für stadtreionale Luftaustauschprozesse. Anpassungsbedarf für Freiräume mit lokaler Klimarelevanz besteht vor allem für den Cottbuser und Hambacher Platz (Asphaltfläche, wenig Schatten). Für die Siedlungsstruktur ist der Anpassungsbedarf für die dicht bebauten Bereiche im südlicheren Bereich hoch. Hier sind auch viele Menschen betroffen. Zudem sind hier viele Kinder und einkommensschwächere Bürger. Als Beitrag zur Umweltgerechtigkeit können Freiräume hier insbesondere durch mehr Grünvolumen zu einer Senkung der Temperaturen im Siedlungsbereich beitragen. Im Betrachtungsraum sind keine FFH-

und Naturschutzgebiete und keine Naturdenkmale vorhanden. Das Landschaftsschutzgebiet Staatsforst Saarbrücken reicht bis an die Siedlungsgrenzen des Rastpfuhl heran.

3 Externe Fachbeiträge

3.1 Sozialer Fachbeitrag

Als eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf des Programms Soziale Stadt gilt die frühzeitige Beteiligung von Bewohner/innen und weiterer relevanter Akteure schon an der Erarbeitung des ISEK (Leitfaden Soziale Stadt – Saarland 2016, S. 33). In Malstatt konnten durch die örtliche Gemeinwesenarbeit, den Stadtteilverein „Malstatt gemeinsam stark – MaGS“ und zwei Stadtteilkonferenzen schon breite Teile der Bewohnerschaft und der Akteurslandschaft in die Konzepterstellung einbezogen werden. Das Untersuchungsgebiet wie auch das künftige Programmgebiet zeichnen sich aber durch eine enorme Heterogenität aus. Einerseits setzt sich das Stadtgebiet aus vielen „Stadtteilen“ mit teils spezifischer Bewohnerstruktur zusammen. Andererseits wird Malstatt von einer außerordentlich vielfältigen Bevölkerung bewohnt. Die Einbeziehung von Menschen aus allen Quartieren und Nachbarschaften, aus allen Ethnien und Milieus und darin wiederum den verschiedenen Altersklassen und Familiensituationen in die Vorbereitung von Soziale Stadt Malstatt gelingt daher auch unter den gegebenen günstigen Rahmenbedingungen nur eingeschränkt.

Aus diesem Grund wurde die Forschungsgruppe Bildungs-, Evaluations- und Sozialstudien (ForBES) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (htw) Saar unter Leitung von Prof. Dr. Dieter Filsinger beauftragt,

- 1) eine Befragung des Stadtteilvereins MaGS („Molschder fragen Molschder“) zum städtebaulichen Handlungsbedarf aus Sicht der Bewohner/innen zu begleiten (v. a. Erstellung und Auswertung des Fragebogens) und
- 2) ein Konzept für ein „qualitatives Sozialraummonitoring“ zur Ergänzung des quantitativen Monitorings der Landeshauptstadt Saarbrücken zu erstellen und zu erproben.

Für beide Aufträge liegen Berichte mit ausführlicher Darstellung der Ergebnisse vor (siehe Anlage 3). Die folgenden Kapitel fassen die Ergebnisse kurz zusammen.

3.1.1 Befragung „Molschder fragen Molschder“

Die Gemeinwesenarbeit und der Stadtteilverein MaGS haben in den letzten Jahren eine Vielzahl von Gesprächen mit Stadtteilakteuren geführt und sich im Rahmen von Stadtteilstunden und Diskussionsveranstaltungen mit Bewohner/innen ausgetauscht. Dabei haben sie unter anderem eine Reihe von Anliegen bezüglich städtebaulicher Verbesserungen in Erfahrung gebracht. Mit Unterstützung durch ForBES (htw) haben GWA und MaGS einen Fragebogen erstellt, um von möglichst vielen Bewohner/innen (aus unterschiedlichen Quartieren, deutsche und nicht-deutsche, in unterschiedlichen Lebenslagen)

- ❖ Einschätzungen der Dringlichkeit zu den einzelnen in Erfahrung gebrachten Anliegen bzw. der dazu formulierten Projektvorschläge,
- ❖ Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit Malstatt als Wohnort und
- ❖ Soziodemographische Angaben für eine differenzierte Auswertung

zu erhalten. Für die Auswertung wurden 126 der bis zum Erhebungsstichtag vorliegenden 177 Fragebögen berücksichtigt. Rund 44 % der Befragten wohnen im Unteren Malstatt, 34,1 % im Oberen Malstatt und 21,4 % im Distrikt Rastpfuhl. Etwa drei von vier Befragten sind Frauen, einer von sechs hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit (im Unteren Malstatt: 27,8 %), zwei von fünf leben mit Kindern im Haushalt und nur einer von zehn gibt an, zzt. arbeitslos zu sein. Die Stichprobe ist als wenig repräsentativ für die Zusammensetzung der Stadtteilmehrwohnerschaft anzusehen, enthält aber dennoch eine für Malstatt charakteristische Vielfalt.

Bei der Infrastruktur im Wohnumfeld erfreut sich die Anbindung an Bus und Bahn der höchsten Zufriedenheit der meisten Befragten (89 % sehr zufrieden und zufrieden), gefolgt von den Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil (68 %). Die geringsten Zufriedenheitswerte gibt es für Veranstaltungsräume (19 %), Sauberkeit (20 %) und Barrierefreiheit (33 %). Bei den sozialen Aspekten sind 35 % der Befragten sehr unzufrieden oder unzufrieden mit dem Angebot für Senior/innen; 30 % empfinden Beeinträchtigungen ihrer Sicherheit.

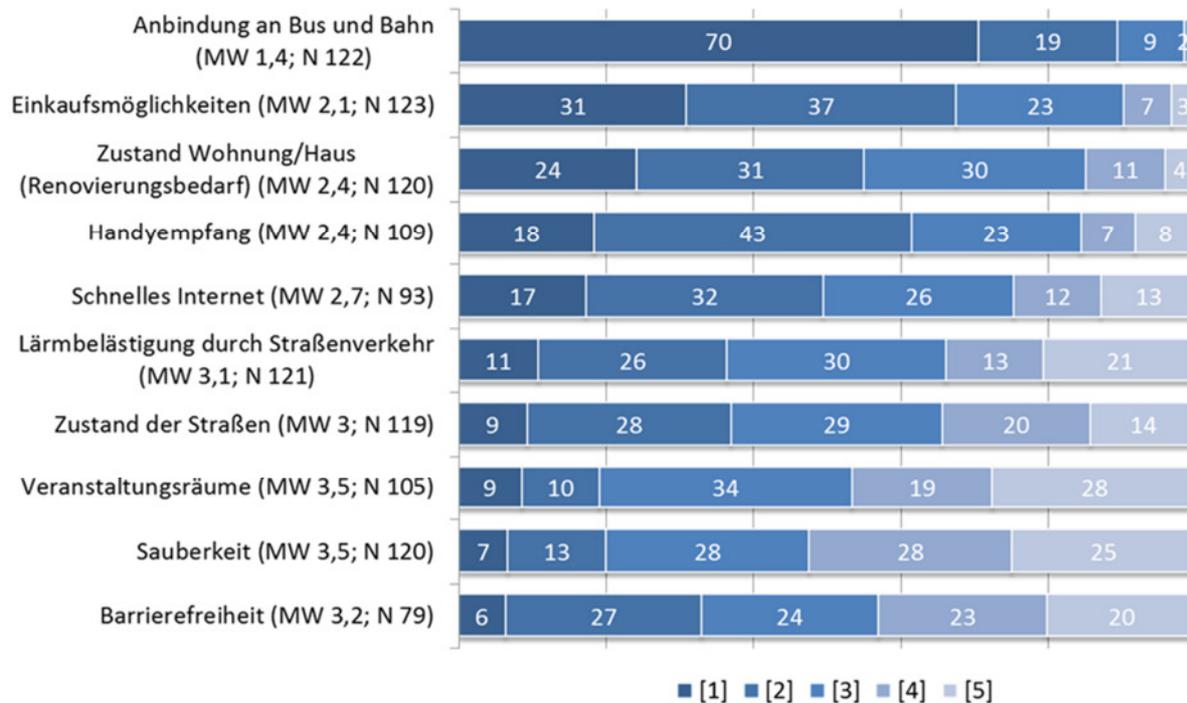


Abb. 36: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld - Infrastruktur (Verteilung)¹²²

Bei den Einschätzungen zur Dringlichkeit der Projektvorschläge wurde in Unteres und Oberes Malstatt unterschieden. Im Oberen Malstatt erhielt der Vorschlag „Lkw-Fahrverbot Lebacher Straße“ die höchsten Zustimmungswerte, gefolgt vom „Multifunktionalen Stadtteilzentrum St. Paulus“. Im Unteren Malstatt rangieren „Aufwertung Bürgerpark“ und „Verkehrsberuhigung Breite Straße“ ganz vorne.

Eine Reihe von weiteren Vorschlägen wurde unabhängig von einem Quartiersbezug vorgestellt – deren Wichtigsten: „Beleuchtung von Straßen, Wegen und Plätzen“, „Gestaltung von Freiflächen (z. B. Grünanlagen, Spielplätze)“ und „Ausbau der Radwege“.

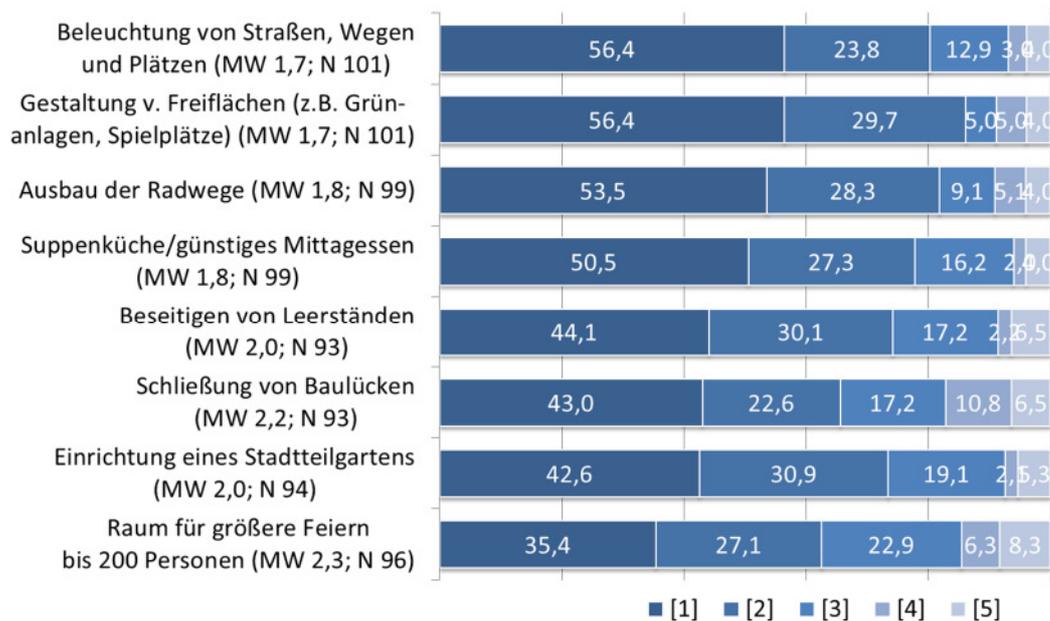


Abb. 37: Wichtigkeit von Projektvorschlägen - Sonstiges (Verteilung)¹²³

Insgesamt zeigt die Befragung, dass es eine differenzierte Wahrnehmung von Stärken und Schwächen im Stadtteil gibt und dass es eine weitgehende Übereinstimmung zu geben scheint, wo der dringlichste städtebauliche Handlungsbedarf besteht:

- ❖ in der Entlastung von Beeinträchtigungen durch hohes Verkehrsaufkommen,
- ❖ in der Stärkung stadtteilzentraler Funktionen (im Oberen Malstatt durch Aufwertung des Umfelds im Kreuzungsbereich Lebacher Straße / Rheinstraße mit Pariser Platz und den umliegenden Geschäften nebst Leerständen und mit dem künftigen Gemeindezentrum St. Paulus, das, etwas größer und flexibel konzipiert, auch als Stadtteilzentrum breiten Teilen der Bewohnerschaft und der örtlichen Akteure von großem Nutzen sein könnte und
- ❖ allgemein in der Aufwertung öffentlicher Plätze und Grünanlagen (in dem Sinn, dass die schon heute für wertvoll erachteten Flächen weiteres Potential bergen, das es zu heben gilt).

3.1.2 Qualitatives Stadtteilmonitoring – Konzepterarbeitung und Erprobung

Trotz guter Datenlage und zusätzlicher Bemühungen (wie etwa die Befragung „Molschder fragen Molschder“) bestehen Risiken, dass die für das ISEK erarbeiteten Analysen, der festgestellte Handlungsbedarf und die abgeleiteten Maßnahmen und Strategien teilweise nicht den Lebenswirklichkeiten verschiedener Bewohner/innengruppen entsprechen, dass wichtige Aspekte unberücksichtigt bleiben und dass es im Rahmen der Umsetzung zu unbeabsichtigten Nebenfolgen kommt. Um diese Risiken weiter zu begrenzen, wurde ForBES (htw) mit einer Reihe von Interviews mit Vertreter/innen aus Nachbarschaften, Milieus, ethnischen Communities und Altersgruppen sowie aus Akteursgruppen (z. B. Gewerbetreibende), die über die bisherigen Beteiligungsangebote wenig bis gar nicht erreicht wurden, beauftragt.

Das für diesen Zweck von ForBES erarbeitete Konzept (Näheres hierzu im angehängten Bericht) wurde mit 20 entsprechend unterschiedlichen Interviewpartner/innen („Referenzpersonen“) erprobt. In allen Interviews kam zur Sprache, wie sich das Nahversorgungsangebot, das Erscheinungsbild und die Nutzung öffentlicher Plätze und kommunikativer Orte (Kneipen, Imbiss, Wettbüros etc.) sowie das nachbarschaftliche Verhältnis, Geselligkeit und Gemeinschaftsleben im Zusammenhang mit den seit Jahren andauernden Veränderungen in der Bewohnerschaft entwickelt haben. Je nach Hintergrund, erleben die Interviewpartner/innen die Folgen von Segregation, Zuwanderung und lokalökonomischem Wandel ganz unterschiedlich, mal als bedrückend und einschränkend, mal als den eigenen Bedürfnissen (bspw.

Gemeinschaft in der ethnischen Community, Lebensmittel „wie in der alten Heimat“, Ausleben von Religiosität, Erwerbstätigkeit in einer lokalökonomischen Nische) oder Vorstellungen (zum Beispiel „Urbanität“, „Leben in Vielfalt“) entgegen kommend, nicht selten auch mehr oder weniger gleichgültig (wenn der Wohnort nicht die zentrale Bedeutung hat und das Leben sich an vielen Orten, vor allem auch außerhalb des Wohnortes, abspielt). Je nach individuellem Bezug zum Stadtteil und den lokalen Entwicklungen gehört der Ortsbezug auch mehr oder weniger zur Identität – wobei sich die Identifizierung mit dem Stadtteil auch wieder ganz unterschiedlich darstellt, etwa als gekränkter Stolz aus den „goldenen Zeiten“ Malstatts als selbstbewusster Arbeiterstadtteil, als positive Verbundenheit mit der gelebten Vielfalt oder als prekäre Identifikation mit Klischees („Underdog“), die den überzogen schlechten Ruf des Stadtteil in weiten Teilen der Stadtgesellschaft ausmachen. Generell haben die Interviewten vor allem ihre nähere Wohnumgebung im Blick und nehmen Entwicklungen, die weiter entfernt im Stadtteil stattfinden, entweder nicht als relevant, oder teilweise sogar als Bevorzugung Anderer wahr (so bspw. die Aufwertung des Kirchberggeländes im Unteren Malstatt bei etwas entfernter wohnenden Personen im Oberen Malstatt). Als eine Stärke nennen viele der Interviewpartner/innen die große Integrationsleistung der Bevölkerung, meist verbunden mit dem Hinweis, dass der Stadtteil bei fortdauerndem Zugang vor allem armuts- und problembetroffener Menschen bald an seine Grenze gelangt.

Speziell die älteren (meist alteingesessenen) Interviewpartner/innen beklagen den Verlust an Zusammenhalt im Wohnumfeld und von ihren Bedürfnissen entsprechenden Treff- und Einkaufsmöglichkeiten im Quartier. Die Interviewten mit Kindern im Haushalt schätzen die vergleichsweise günstigen Mieten, die Nähe zur Innenstadt und die guten Bildungsangebote. Die interviewten Fachkräfte in Bildungseinrichtungen führen speziell die guten Förderangebote vor allem für Kinder bis einschließlich Grundschulalter als besondere Stärke Malstatts an, weisen aber eindringlich darauf hin, dass bei vielen Kindern die Benachteiligung aufgrund ihrer familiären Situation dennoch den Bildungserfolg stark begrenzt. Für die interviewten Jugendlichen wiederum zählen die informellen Treffpunkte und Sportmöglichkeiten (derer es lt. Jugendlichen mehr geben könnte) sowie die Nähe zur City zu den Vorzügen Malstatts. Das Zusammenleben vieler Milieus und Ethnien wird von ihnen vor allem als Nebeneinander beschrieben. Einschränkungen der Wohnqualität durch Lärm und Ruhestörung stellen auch für die Jugendlichen ein Problem dar.

Das Konzept für ein qualitatives Sozialraummonitoring hat sich aus Sicht der Auftraggeber bewährt. Die Ergebnisse sensibilisieren für die subjektiv und gruppenbezogen sehr unterschiedlichen alltagspraktischen Situations- und Problemwahrnehmungen in Malstatt. Im künftigen Programmgeschehen sollte immer wieder auch auf diejenigen zugegangen werden, die sich über herkömmliche Beteiligungsformate nicht erreichen lassen. Dabei sollten auch verstärkt die subjektiven Vorstellungen zur Lösung der wahrgenommenen Probleme erfragt und die Bereitschaft zur Mitwirkung an Problemlösungen gefördert werden. Ob dies auch im Rahmen eines an sich wünschenswerten (weiterentwickelten und regelmäßigen) qualitativen Monitorings erfolgen kann, muss im Zusammenhang mit den verfügbaren Ressourcen geklärt werden.

3.2 Energetischer Fachbeitrag

3.2.1 Betrachtungsraum und Gebäudebestand

Der Betrachtungsraum umfasst die Stadtdistrikte 123 (Unteres Malstatt), 124 (Leipziger Straße), 125 (Jenneweg) und 126 (Rastpfuhl). Damit werden rund 2.600 Gebäude berücksichtigt.

In einer groben Rasterung wird der Gebäudebestand erfasst und nach Eigentumsverhältnissen klassifiziert (Eigentum der LHS, Stadtwerke Saarbrücken, GIU, GMS, SGS, WOGÉ).

Auffällig ist die Häufung von größeren Wohngebäuden mit zehn und mehr Wohnungen in den Distrikten 123, 124 und 125 während im Distrikt 126 Ein- und Mehrfamilienhäuser überwiegen. Dementsprechend verhalten sich die Anzahl der Haushalte und der Personen, die Anzahl der Wohngebäude und Anzahl

und Größe der Wohnungen in den einzelnen Bezirken. Gesicherte statistische Daten über die Baualtersklassen der Gebäude liegen nicht vor. Die Gebäude der Immobiliengruppe Saarbrücken sind überwiegend in der Zeit von 1950 bis 1961 erbaut worden und größtenteils unsaniert.

Von den insgesamt 1.840 Wohnungen der Immobiliengruppe Saarbrücken im Untersuchungsgebiet sind nur 703 Wohnungen in den Jahren 1998 bis heute saniert worden, das entspricht einer Wohnfläche von 40.929 m². Es besteht also noch ein großes Sanierungspotenzial von 1.137 Wohnungen oder 62.994 m² Wohnfläche. Bei einer energetischen Sanierung dieses Potenzials sind mit Sicherheit nennenswerte Energieeffizienzverbesserungen im Untersuchungsgebiet möglich. Allerdings ist zu beachten, dass Sanierungsmaßnahmen in der Regel höhere Mieten verursachen, was in sozial schwächeren Stadtgebieten zu Problemen führen kann.

Die öffentlichen Gebäude im Verantwortungsbereich der Landeshauptstadt Saarbrücken (LHS) sind Schulen, Kitas, Sporthallen, Verwaltungsgebäude, Jugendzentren und Bauhöfe. Weitere öffentliche Gebäude werden dargestellt durch Einkaufszentren, Einzelhandelsgeschäfte, Kirchen und Kliniken (z.B. die Caritasklinik St. Theresia in der Rheinstraße).

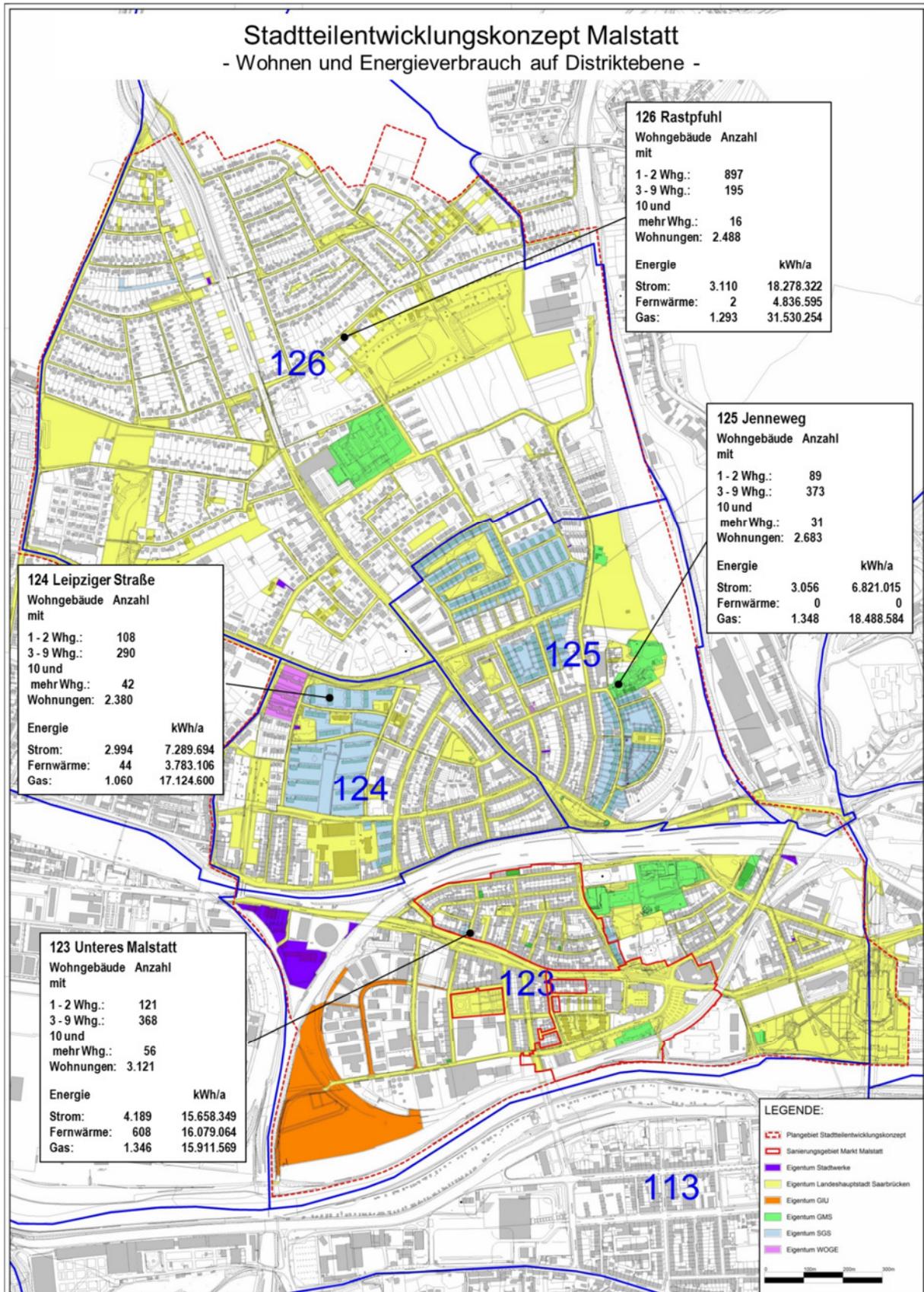


Abb. 38: Wohnen und Energieverbrauch auf Distriktebene¹²⁴

3.2.2 Energiebilanz

Grundlage für die Energiebilanz im Betrachtungszeitraum sind die Daten zum Energieverbrauch der Stadtwerke Saarbrücken Netz AG für das Jahr 2014.

Durch die Identifizierung der Verbräuche für Strom, Gas und Fernwärme anhand der Hausanschlüsse, war eine Zuteilung der Energieverbräuche zu einzelnen Straßen und damit auch zu den Bezirken möglich.

Die Auswertung der Daten ergibt für das Jahr 2014 einen Energiebedarf für Strom (Haushalte, Gewerbe und Nachtspeicheröfen) von rund 48 GWh/a, für die Fernwärme rund 24,7 GWh/a (wobei hier nicht zwischen Haushalten und Gewerbe unterschieden wird) und für Gas rund 83 GWh/a (Haushalte und Gewerbe zusammen). Hierin nicht berücksichtigt sind die relativ geringen Energiemengen, die durch Holz/Holzpellets, Koks/Kohle und Öl dargestellt werden.

Der **Strombedarf** von rund 48 GWh/a für das Jahr 2014 wird von den Haushalten und Gewerbebetrieben benötigt. Zusätzlich kann auch der Strombedarf für Nachtspeicheröfen und Wärmepumpen für Haushalte separat angegeben werden. Insgesamt sind im gesamten Betrachtungsraum nur 81 Hausanschlüsse für Nachtspeicheröfen und Wärmepumpen registriert.

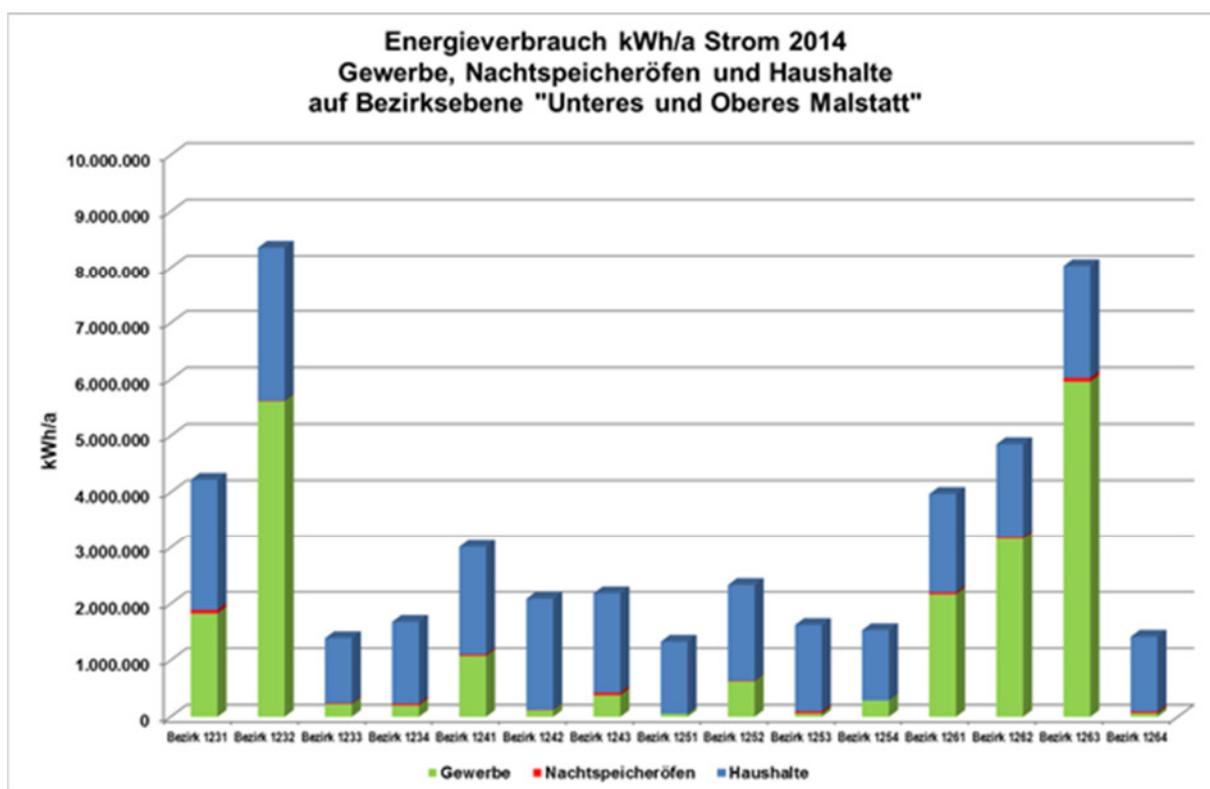


Abb. 39: Übersicht Stromverbrauch im Untersuchungsgebiet¹²⁵

Das **Erdgas-Leitungsnetz** ist im Untersuchungsgebiet fast flächendeckend ausgebaut. Der Gasbedarf von rund 83 GWh/a für das Jahr 2014 wird von Haushalten und Gewerbebetrieben verbraucht.

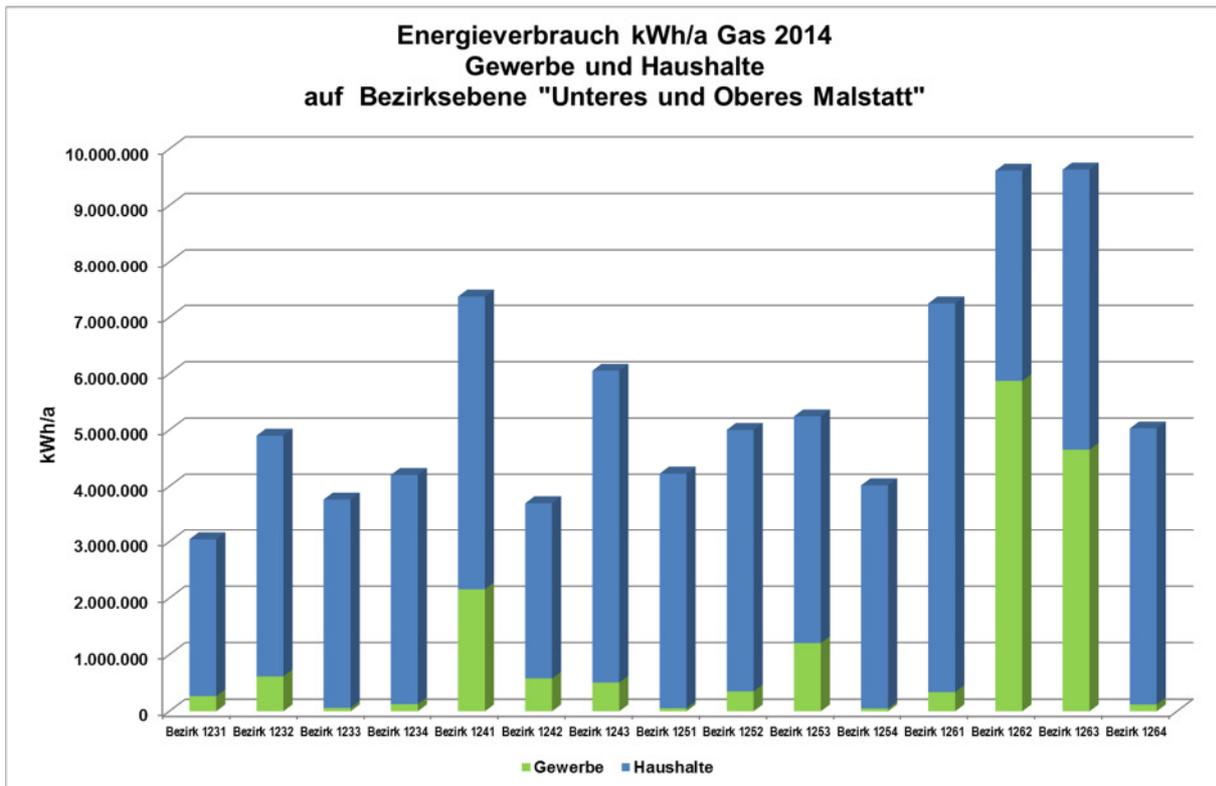


Abb. 40: Übersicht Gasverbrauch im Untersuchungsgebiet¹²⁶

Ein **Fernwärme**-Leitungsnetz ist im Untersuchungsgebiet nur in Teilflächen vorhanden. Der Fernwärme-Bedarf von rund 24,7 GWh/a für das Jahr 2014 wird von Haushalten und Gewerbebetrieben verbraucht. Eine Unterscheidung der Energieverbräuche nach Verbrauchergруппen ist bei der Fernwärme jedoch nicht möglich. Eine Fernwärmeversorgung ist nur im südlichen „Oberes Malstatt“ und auch nur westlich der Lebacher Straße vorhanden.

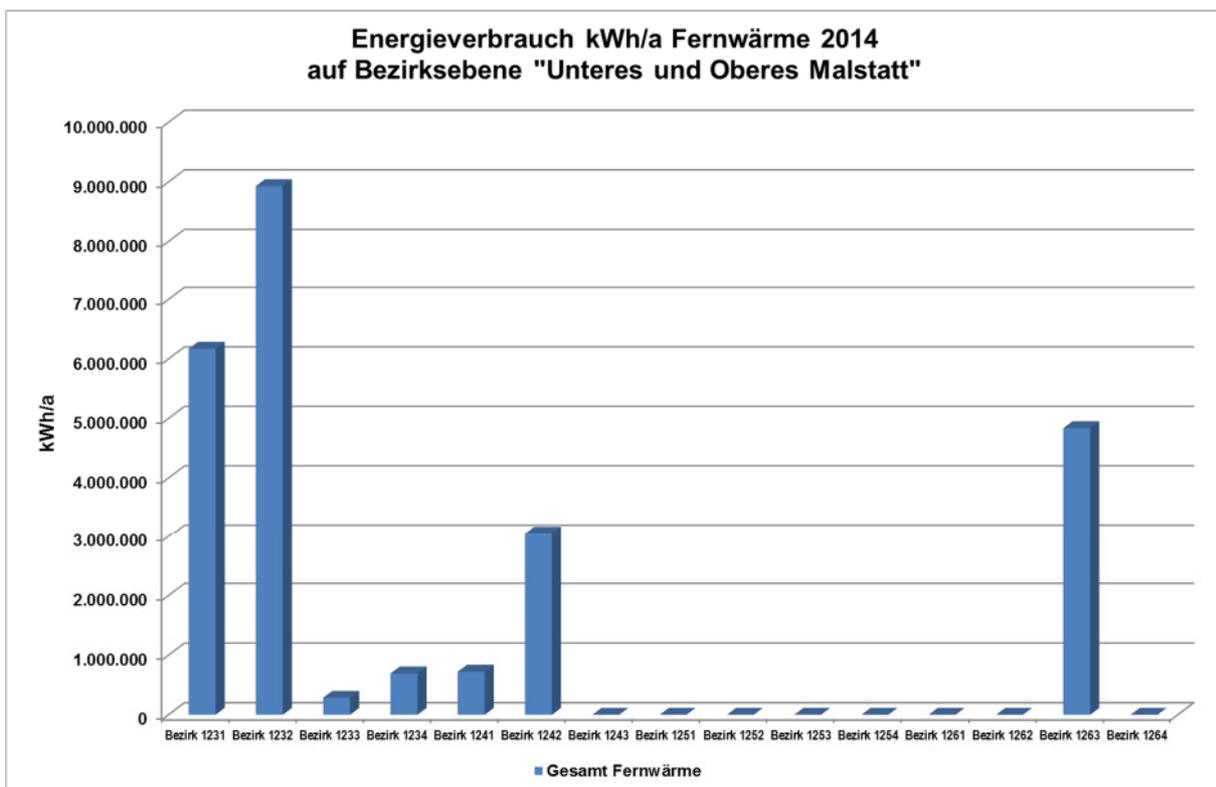


Abb. 41: Übersicht Fernwärmeverbrauch im Untersuchungsgebiet¹²⁷

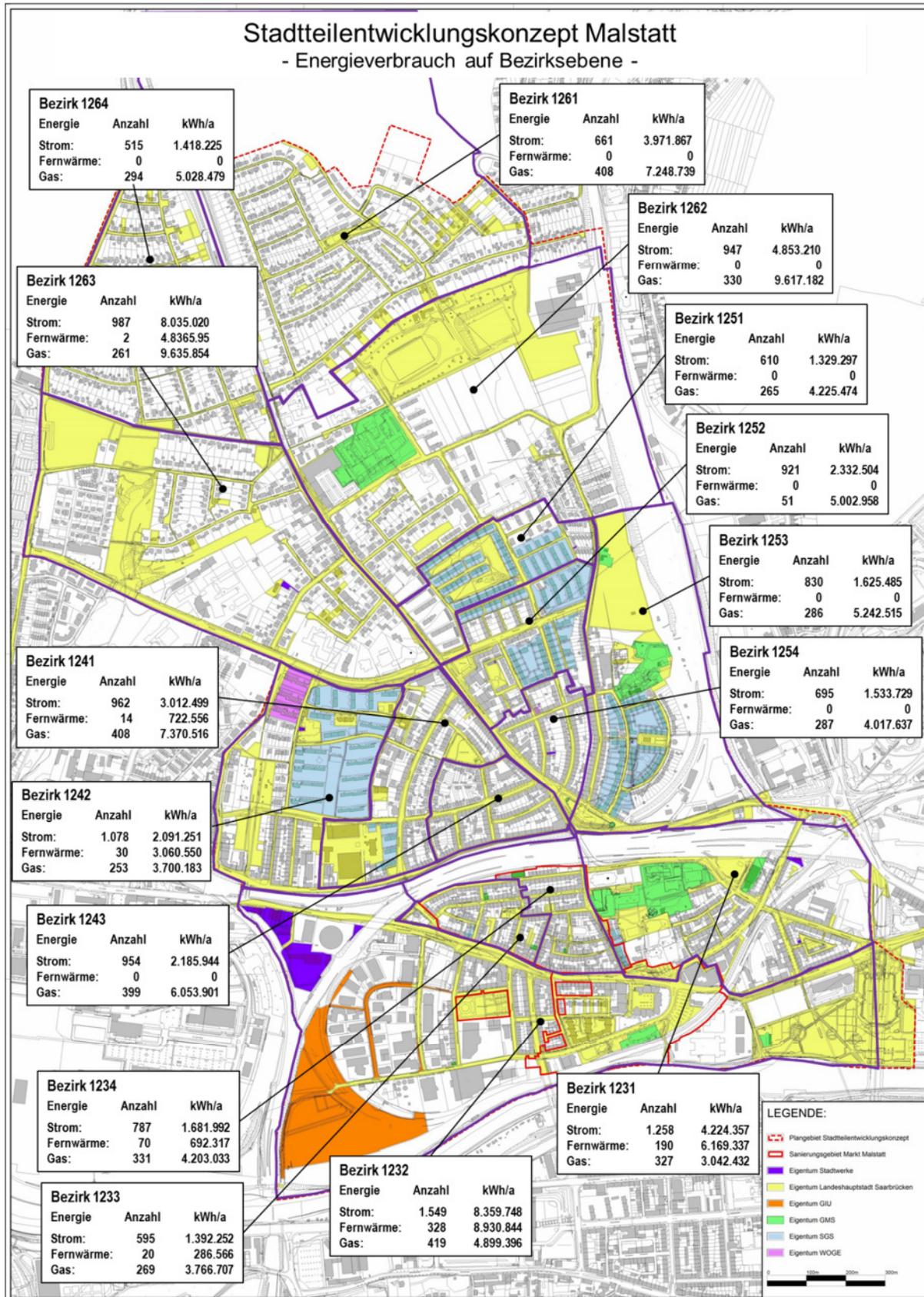


Abb. 42: Energieverbrauch auf Bezirksebene¹²⁸

3.2.3 Handlungsstrategien und –potentiale

Handlungspotential besteht vorrangig in den Bereichen energetische Gebäudesanierung, Ausbau von Nah- und Fernwärme und dem Ausbau von Solarenergie (Photovoltaik und Solarthermie).

Energetische Gebäudesanierung

Ältere Gebäude weisen in der Regel einen Energieverbrauch auf, der bedeutend höher ist als der von neueren, modernen Gebäuden. Dies betrifft besonders den Bedarf an Heizwärme, der aufgrund der schlechten Gebäudesubstanz meist hoch ist und außerdem oftmals durch ineffiziente Heizsysteme gedeckt wird.

Da der größte Anteil aller Gebäude im Betrachtungsraum vor der Wärmeschutzverordnung von 1979 gebaut wurde, weisen sie keinen oder nur geringen Wärmeschutz auf. Für diese Gebäude ist eine energetische Gebäudesanierung sinnvoll. Hierbei sollten die Bürger vom Quartiersmanager, von Energieberater, den örtlichen Energieversorgern, Banken und von anderen Institutionen durch Infoveranstaltungen und individuelle Beratung unterstützt werden

Die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit einer energetischen Sanierung setzt die Berücksichtigung vieler Aspekte voraus. Pauschale Aussagen sind daher nicht möglich. So hat eine energetische Sanierung zum Beispiel eine unmittelbare Heizkosteneinsparung zur Folge, verbessert aber auch die bauliche Substanz und erhöht damit die Lebensdauer einer Immobilie.

Ausbau der Fernwärme und Nahwärme

In der derzeitigen Versorgungssituation ist im Fernwärme-Netz Burbach der Ausbau des Netzes nur bedingt möglich. Nachstehende Projekte sind derzeit noch realisierbar:

1. Im Distrikt 126 wird bereits die Caritasklinik St. Theresia mit Fernwärme versorgt. Ebenso werden alle Schulen in der Weißenburger Straße (außerhalb des Betrachtungsgebietes) mit Fernwärme beheizt.

Die geplanten Ein- und Mehrfamilienhäuser an der Ecke Hubert-Müller-Straße/ Köllertalstraße können durch einen Ausbau aus der Rheinstraße versorgt werden. Damit könnten auch die gegenwärtig mit Öl beheizten Gebäude der WOG in der Rheinstr. 116, 118, 120, 122, 124, 126 und in der Hubert-Müller-Straße. 50 an die Fernwärme angeschlossen werden.

2. Im Distrikt 124 ist der gesamte Gebäudekomplex der ZKE in der Schillstraße bisher nicht an die Fernwärme angebunden. Auch hier besteht entsprechendes Potential.

Im Bereich Jenneweg, östlich der Lebacher Straße, nehmen die Wohngebäude der Immobiliengruppe Saarbrücken recht große Flächen ein. Hier könnte die Schaffung einer Nahwärmeinsel sinnvoll sein. Es bieten sich z. B. Holzhackschnitzel- oder Pellet-Heizkessel, Gas-Brennwert-Kessel, effiziente Blockheizkraftwerke oder Solarthermie an. Über ein Nahwärmenetz können so mehrere benachbarte Gebäude versorgt werden. Die Bauarbeiten für ein solches Nahwärmenetz sollten im Zusammenhang mit energetischen Sanierungsmaßnahmen der Gebäude der IG Saarbrücken ausgeführt werden.

Ausbau Solarenergie – Photovoltaik und Solarthermie

Sowohl auf städtischen Dächern als auch auf Dächern privater Eigentümer und sonstiger Träger ist unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen in der Regel der Bau von Photovoltaik- und/oder solarthermischen Anlagen sinnvoll.

Rund 7,8 % des Gesamtstromverbrauchs könnten durch PV-Strom ersetzt werden. Geht man von einer mittleren nutzbaren Fläche von 40 m² pro Dach aus und nimmt eine Leistung von 150 Watt je m² an, so ergibt sich eine Leistung von 6 kW pro Dach. Bei 659 sehr gut geeigneten Dächern wäre eine Leistung von 3,95 MW darstellbar.

Einsatz eines Sanierungsmanagers

Der Sanierungsmanager hat die Aufgabe, auf der Basis eines integrierten Konzepts den Prozess der Umsetzung zu planen, einzelne Prozessschritte für die übergreifende Zusammenarbeit wichtiger Akteure zu initiieren, Sanierungsmaßnahmen der Akteure zu koordinieren und als Anlaufstelle für Fragen der Finanzierung und Förderung zur Verfügung zu stehen.

Bewährt hat sich hier in Projekten die Einrichtung eines „runden Tisches“, der unter Leitung des Sanierungsmanagers Vertreter aus Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, privaten Haushalten, der kommunalen Verwaltung und weiteren Akteuren (wie Bürgervertretungen, Interessengruppen) zusammenbringt und Raum bietet für:

- Ideen und Inspiration
- Erfahrungs- und Wissensaustausch
- Beratung
- Gemeinsame Projekte
- Diskussion und Auseinandersetzung
- Präsentation und Teilhaben

3.2.4 Leuchtturmprojekt Turn- und Schwimmhalle Kirchberg

Da das Gebäude einen hohen Wärmebedarf für die Turnhallen und die Schwimmhalle hat, aber auch einen hohen Strombedarf (z. B. für die Pumpen der Wasseraufbereitung) aufweist, sollte geprüft werden, ob hier Photovoltaik zur Stromerzeugung und Solarthermie zur Wärmeerzeugung genutzt werden kann.

Zusätzlich könnte im Bereich der Lüftung eine „solare Lüftung“ installiert werden, um einen möglichst hohen Deckungsgrad an Solarenergie bei der Versorgung dieses Gebäudes zu erreichen. Bei der solaren Lüftung werden außen am Gebäude Sonnenkollektoren installiert. Bei der Turn- und Schwimmhalle Kirchberg können diese Vorteile der solaren Lüftung gut zur Geltung kommen.

Belegt man das Dach der Halle komplett mit einer 40 kW-Photovoltaik-Anlage in Ost-West-Ausrichtung (aus statischen Gründen) entstehen Kosten in Höhe von etwa 60.000 € (1.500 €/kW). Nutzt man nur die Hälfte der Fläche für Photovoltaik und baut eine 50 m²-Solarthermieanlage mit 4.000 l-Speicher zusätzlich, entstehen Kosten in Höhe von rund 45.000 €. Für die „solare Lüftung“ fallen Kosten in Höhe von 800 €/m² Kollektorfläche an der Südfassade an.

So könnte die Turn- und Schwimmhalle Kirchberg **über das Untersuchungsgebiet hinaus als „solares Leuchtturmprojekt“ für die Stadt Saarbrücken** gelten.

Zunächst sollte die technische Durchführbarkeit der Projekte und ihre Dimensionierung in Detailplanungen untersucht werden und mögliche Fördermöglichkeiten, etwa durch KfW-Förderprogramme („432: Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“; „Energieeffizient Sanieren“), durch BAFA-Programme („Energieeffizienz-Netzwerke für Kommunen und gemeinnützige Organisationen“) oder Fördermöglichkeiten im Rahmen der Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) geprüft werden.

4 Stärken-Schwächen-Analyse

Im Folgenden werden die zuvor beschriebenen und analysierten Einzelthemen zusammengefasst und in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse betrachtet.

In nachstehender Übersicht sind die Stärken und Potenziale sowie Schwächen und Mängel des Untersuchungsgebietes Malstatt schlagwortartig zusammengestellt.

Stärken / Potenziale	Schwächen / Mängel
Allgemein/ Stadtentwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Vielzahl an Aktivitäten zur Stadtteilentwicklung ↑ Große Resonanz der öffentlichen Akteure in Bezug auf die Thematik Stadtteilentwicklung ↑ Positives Image: Rastpfuhl, Rodenhof und Rußhütte (Rodenhof und Rußhütte werden jedoch kaum als Teil von Malstatt betrachtet) ↑ Nähe zur Innenstadt 	<ul style="list-style-type: none"> ↓ Fehlende Mittel zur Umsetzung der Stadtteilentwicklungsstrategie ↓ Fehlende Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil, eher Identifikation mit kleineren Teilen wie z.B. Rastpfuhl ↓ Negatives Image: Leipziger Straße, Jenneweg, Unteres Malstatt
Sozialstruktur und demographische Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Nach negativer Bevölkerungsentwicklung (1990-2010) wieder Konsolidierung bzw. wachsende Bevölkerung ↑ Distrikt Rastpfuhl mit deutlichen positiven Abweichungen zu den restlichen drei Distrikten des Untersuchungsgebietes, i.d.R. auch besser als im gesamtstädtischen Durchschnitt ↑ Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg mit überdurchschnittlich hohem Anteil an Kindern und Jugendlichen ↑ Internationale Vielfalt durch hohen Ausländer- und Migrationsanteil → multikultureller Stadtteil ↑ In Teilen gut funktionierende Nachbarschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ↓ Hohe Fluktuationsrate, v.a. unteres Malstatt und Leipziger Straße ↓ Überdurchschnittlich viele ältere Menschen (über 65 Jahre) im Distrikt Rastpfuhl (26,9%), vgl. Saarbrücken (20,9%) ↓ Überdurchschnittlicher, in den vergangenen Jahren nochmals angestiegener, Ausländeranteil und Anteil von Personen mit Migrationshintergrund ↓ Überdurchschnittlich hoher Anteil Alleinerziehender (v.a. Jenneweg, aber auch Unteres Malstatt u. Leipziger Straße) ↓ hohe Arbeitslosigkeit ↓ überdurchschnittlich hoher Anteil von Empfängern von SGB II und Grundsicherung ↓ hoher Anteil (und überdurchschnittliche Zunahme in den vergangenen Jahren) der Bezieher von Grundsicherung im Alter von 65 Jahren und älter (zunehmende Altersarmut) ↓ hohe Kinderarmut mit steigender Tendenz ↓ sinkende Wahlbeteiligung ↓ Teilweise Konflikte und/ oder fehlender Zusammenhalt der Bewohnerschaft ↓ Keine/ geringe Sozialkontrolle (z.B. Vandalismus von Jugendlichen)
Bau- und Nutzungsstruktur	
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Vielfältiger Nutzungsmix, zahlreiche öffentliche, kirchliche, soziale und kulturelle Nutzungen im Untersuchungsgebiet ↑ Vielfältige Siedlungsstruktur (in Bezug auf Dichte 	<ul style="list-style-type: none"> ↓ Typische Nutzungskonkurrenzen (z.B. Gewerbe - Wohnen, Verkehr - Wohnen, verkehrliche Erreichbarkeit - Aufenthaltsqualität)

<p>Grünflächen etc.)</p> <p>↑ Teilweise bereits Sanierung von Wohngebäuden erfolgt (z.B. Bülowstraße)</p>	<p>↓ Einfache Baustandards mit z.T. erheblichen Sanierungsbedarfen (Distrikte Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg)</p> <p>↓ Nur wenige stadtbildprägende Gebäude/ Dominanten</p> <p>↓ In einigen Bereichen (z.B. Bülowstraße) Verdrängung der alteingesessenen Bewohner durch Anstieg der Mietpreise nach der Modernisierung</p>
<p>Wohnen und Wohnungsmarkt</p>	
<p>↑ Mix aus unterschiedlichen Wohnangeboten und Wohnungsgrößen</p> <p>↑ Diverse Brachflächen als Potenzial zur Nachverdichtung/ Innenentwicklung</p> <p>↑ Nähe und gute Anbindung an die Innenstadt</p>	<p>↓ Geringere Wohnraumausstattung pro Kopf in den Distrikten Unteres Malstatt, Leipziger Straße und Jenneweg als im restlichen Malstatt bzw. der Gesamtstadt</p>
<p>Wirtschaft und Einzelhandel</p>	
<p>↑ Fußläufige Versorgung nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet gewährleistet</p> <p>↑ Intaktes Gewerbegebiet im Südwesten (Gewerbepark Wiesenstraße/ Im Rotfeld) mit priorisierter Potenzialfläche</p> <p>↑ Angebot durch niedrigpreisige Segmente für sozial Schwache sowie Vielfalt durch Lebensmittelangebote unterschiedlicher Nationen (z.B. Lebacher Straße)</p>	<p>↓ Häufung von Leerständen insb. in Breite Straße, Lebacher Straße, Ludwigstraße und Rheinstraße</p> <p>↓ Z.T. Trading-Down-Tendenzen (Billigläden, Wettbüros etc.) in den Hauptverkehrsstraßen</p>
<p>Verkehrliche Anbindung, Verkehr, Immissionen</p>	
<p>↑ Gute verkehrliche und zeitliche Anbindung PKW und ÖPNV (Saarbahn/ Bus)</p> <p>↑ Diverse umgesetzte Maßnahmen in verschiedenen Straßenräumen</p> <p>↑ SB ist Stadt der kurzen Distanzen, d.h. Malstatt in guter Erreichbarkeit mit Rad (max. 15 Fahrradminuten von der Innenstadt)</p> <p>↑ Gute fußläufige Erreichbarkeit der Bus- und Saarbahnhaltstellen nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet</p>	<p>↓ Hohe Verkehrsbelastung insb. Lebacher Straße aber auch Breite Straße mit staken Belastungen</p> <p>↓ hohes LKW-Verkehrsaufkommen durch Nähe zu Gewerbegebieten/ Autobahn</p> <p>↓ diverse Barrieren (u.a. Hauptverkehrsstraßen, Schienenverbindungen, Topografie) die Fuß- und Radwegeverkehr erschweren</p> <p>↓ Hohe Auslastung der Park- und Stellplätze</p> <p>↓ Verkehrslärmbelastung v.a. in der Lebacher Straße sowie Hochstraße, Breite Straße, Brückenstraße, Westspange und St. Johanner Straße</p>
<p>Öffentlicher Raum, Grün- und Freiflächen und Umwelt</p>	
<p>↑ Nähe zu verschiedenen Naherholungszonen (Freiraumachse Saar mit Bürgerpark, Saarkohlewald, Ludwigspark)</p> <p>↑ Städtebauliche Struktur mit Quartiersplätzen und Grünzügen</p> <p>↑ Tw. neu gestaltete und gut ausgestattete Freiräume</p> <p>↑ Gute Versorgung mit Spielflächen und Bolzplätzen</p>	<p>↓ Veraltete und in die Jahre gekommene Ausstattung von Grün- und Freiflächen</p> <p>↓ Zum Teil schlechte Verbindung/ Erreichbarkeit einzelner Freiflächen</p> <p>↓ Funktionale und gestalterische Mängel verschiedener öffentlicher Räume (geringe Aufenthaltsqualität), insbesondere durch ruhenden Verkehr</p> <p>↓ Anpassungsbedarf von Spiel- und Bewegungsbe-</p>

	<ul style="list-style-type: none"> reichen im Hinblick auf die Ziel- und Nutzergruppen ↓ Hochverdichtete Bereiche mit wenig wohnungsnahen Freiflächen
Soziale und kulturelle Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Gute und vielfältige soziale Infrastruktur ↑ Langfristig etablierte Sozialarbeit im Quartier ↑ Zahlreiche Angebote im Bereich Integration und breit gefächertes Angebot an sozialen Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> ↓ Weiter zu stärkende Verknüpfung und Vernetzung der einzelnen Angebote ↓ Hoher Bedarf an Bildungsangeboten in allen Altersklassen ↓ Eingeschränkte Teilhabe gesellschaftlicher Gruppen ↓ Fehlen spezifischer Angebote für Einzelgruppen/spezielle Zielgruppen
Netzwerke, Initiativen, Kooperation und Partizipation	
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Diverse stadtteilübergreifende Netzwerke mit positiver Auswirkung auf den Stadtteil ↑ Zahlreiche unterschiedliche Ansätze für Kooperation und bürgerschaftliche Partizipation, z.T. mit deutlichen Verstetigungsansätzen ↑ Hoher Grad der gegenseitigen Vernetzung bei sozialen Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> ↓ Gefahr der einseitigen Vertretung von Interessen von einzelnen Interessensgruppen
Umweltsituation, Klimaanpassung und Energie	
<ul style="list-style-type: none"> ↑ Deutliche Verbesserung der Umweltsituation durch Stilllegung großer Industrieanlagen in Burbach ↑ Zahlreiche Grünbereiche mit positiven Auswirkungen auf das Mikroklima 	<ul style="list-style-type: none"> ↓ Feinstaub- und Lärmbelastung im Umfeld der Hauptverkehrsstraßen ↓ Vielfach schlechter energetische Zustand der Bausubstanz ↓ Diverse Einsparpotenziale im Bereich des Energieverbrauchs bisher ungenutzt ↓ Zum Teil hoch verdichtete Quartiere mit wenig Grünanteil ↓ Hoher Anpassungsbedarf der Siedlungsstruktur mit ihren Freiräumen (Überhitzung) an den Klimawandel

Die verortbaren Stärken und Schwächen werden weiterhin in den nachfolgenden Plänen dargestellt:

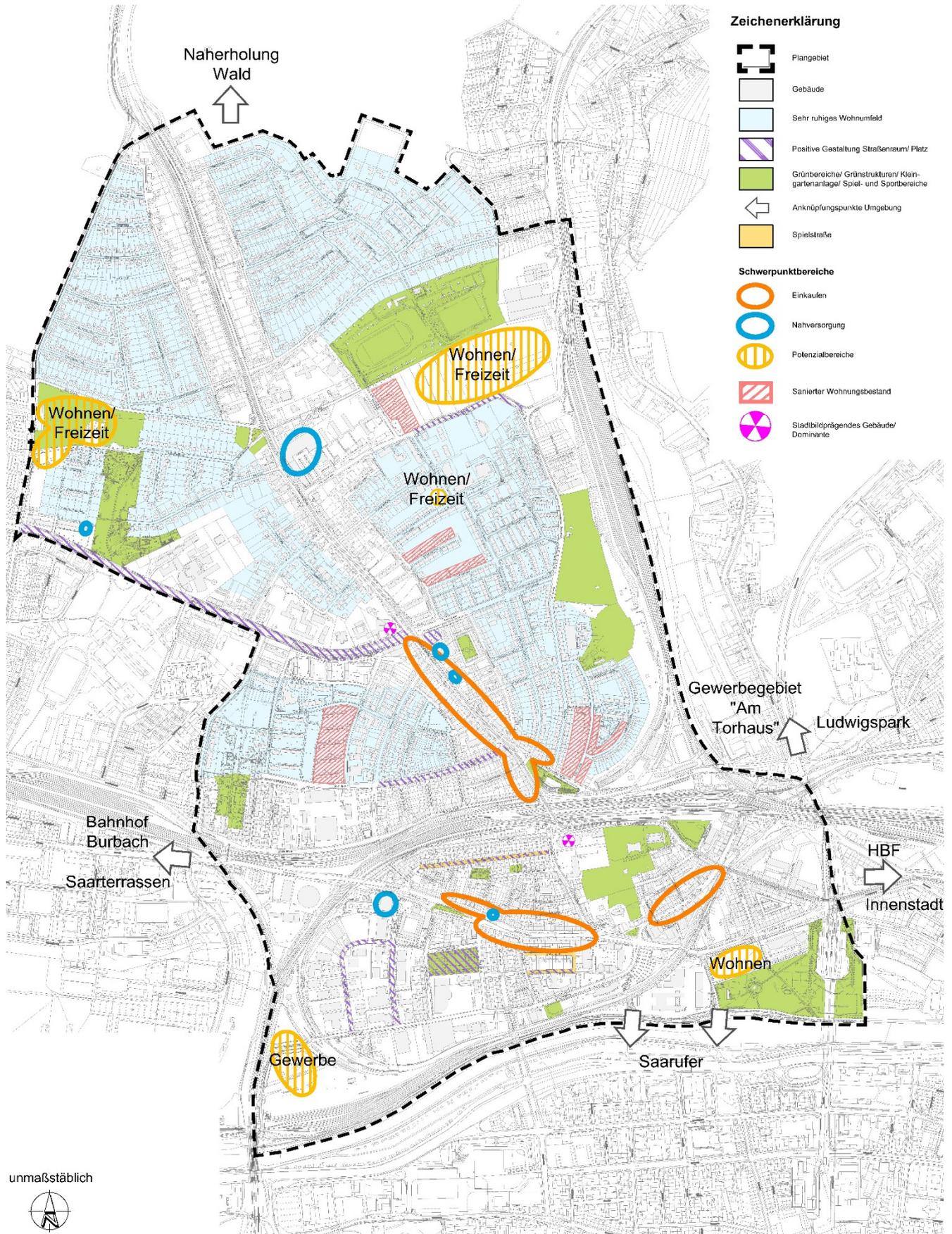


Abb. 43: Stärken innerhalb des Untersuchungsgebietes¹²⁹

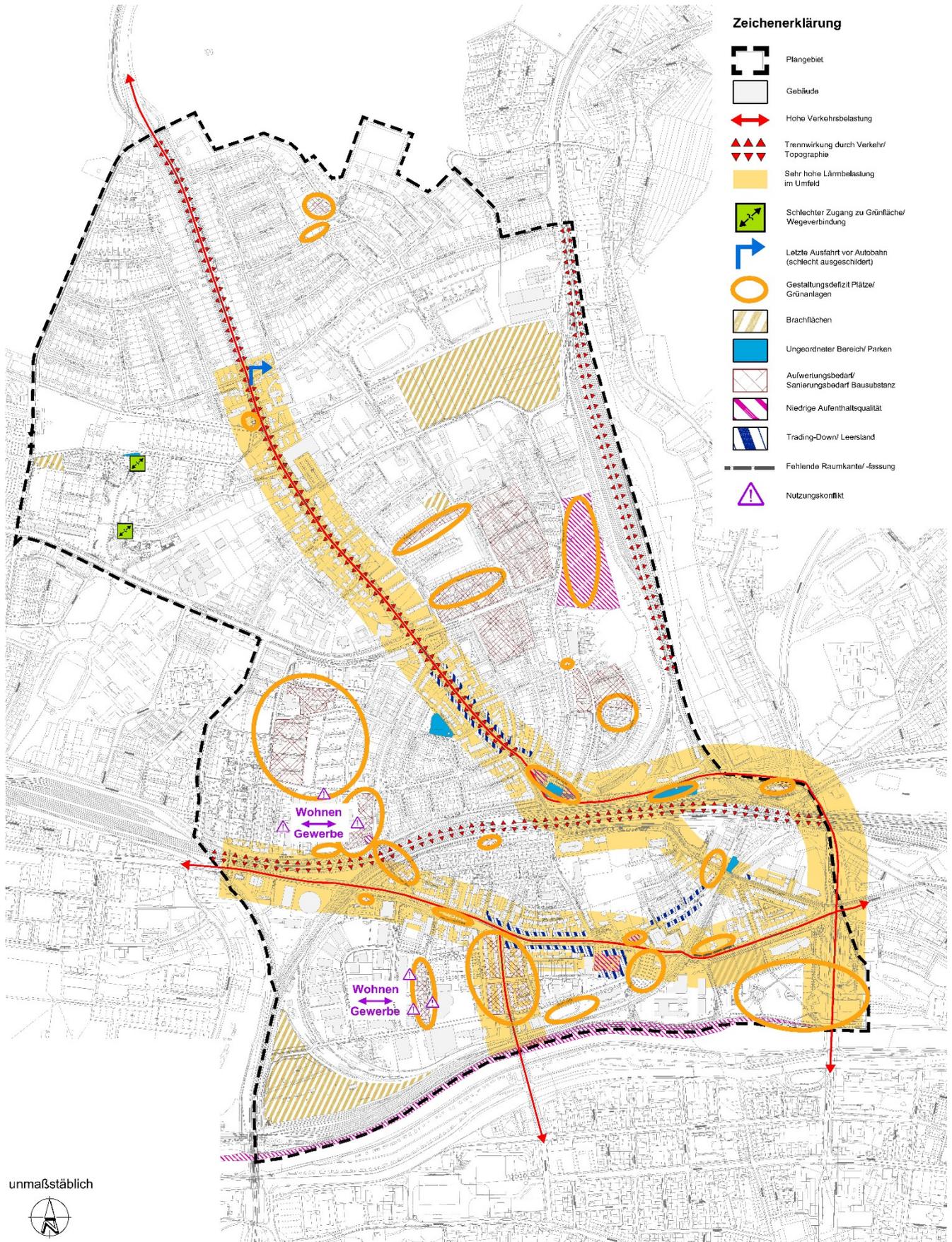


Abb. 44: Schwächen innerhalb des Untersuchungsgebietes¹³⁰

5 Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

5.1 Vorschlag zur Abgrenzung des Programmgebietes

Basierend auf den durch die Bestandsaufnahme gewonnenen Erkenntnissen und den daraus abgeleiteten Stärken und Schwächen des Untersuchungsgebietes erfolgt ein Vorschlag zur Abgrenzung des zukünftigen Soziale Stadt Gebietes Malstatt.

Der Distrikt Rastpfuhl wird hierbei in weiten Teilen aus dem Programmgebiet ausgenommen. Wie die Analyse gezeigt hat, weist der Distrikt eine deutlich andere, vielfach positivere soziodemografische Lage auf als die anderen drei Distrikte, weshalb hier kein Handlungsbedarf gesehen wird. Lediglich Bereiche in denen sich wichtige Überschneidungen ergeben und die damit als bedeutende Schnittstellen zwischen den Distrikten zu sehen sind, werden in die Gebietsabgrenzung miteinbezogen. Darüber hinaus besteht das Ziel, die trennenden Barrieren abzubauen, Verbindungen zu schaffen und den gesamten Stadtteil weiter zu entwickeln und das Image aufzuwerten. Die vielfältigen Bezüge zwischen dem Distrikt Rastpfuhl und dem geplanten Programmgebiet sind dementsprechend in adäquater Weise zu berücksichtigen.

Die gewerblichen Flächen im Südwesten des Untersuchungsgebietes werden ebenfalls aus dem Vorschlag für das Programmgebiet ausgenommen. Hier wird kein Handlungsbedarf innerhalb des Programms Soziale Stadt gesehen.

Aus formalen Gründen können die bestehenden Sanierungsgebiete „Unteres Malstatt“ und „Markt Malstatt“ im Distrikt Unteres Malstatt zunächst noch nicht in das Soziale Stadt Gebiet einbezogen werden. Sobald die Abrechnung und Aufhebung dieser beiden Sanierungsgebiete erfolgt ist, sollen auch diese Flächen in das Programmgebiet mit aufgenommen werden.

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Vorschlag zur Abgrenzung des Soziale Stadt Gebietes Malstatt. Der Programmbereich wurde so abgegrenzt, dass gem. § 171e Abs. 3 BauGB eine zweckmäßige Durchführung erfolgen kann und städtebaulich-funktionale Zusammenhänge berücksichtigt, kleinräumige, stadtteilprägende Handlungsbereiche umfasst sowie vorhandene Ressourcen und Potenziale einbezogen wurden.

Zur Festlegung des Programmgebietes wird ein Beschluss nach § 171e Abs. 3 BauGB als ausreichend angesehen. Die Ausweisung eines Sanierungsgebietes nach § 142 BauGB wurde geprüft, für die Umsetzung der vorgesehenen Gesamtmaßnahme jedoch nicht als zwingend erforderlich erachtet. Der bisherige Prozess hat gezeigt, dass eine kooperative Umsetzung der Maßnahme mit allen relevanten Akteuren möglich ist, weshalb auf die besonderen Instrumente der Sanierung verzichtet werden kann. Die Ausweisung eines Sanierungsgebietes zur Nutzung der steuerlichen Anreize wäre vor diesem Hintergrund nicht sachgerecht. Darüber hinaus wäre zu prüfen, ob das ISEK als eine hinreichende Beurteilungsgrundlage nach § 141 Abs. 3 BauGB fungieren kann oder ob hierzu tiefergehende Untersuchungen wie bspw. eine parzellenscharfe Bestandsaufnahme von Nöten wären, was wiederum einen erheblichen zeitlichen und technischen Aufwand nach sich ziehen würde.

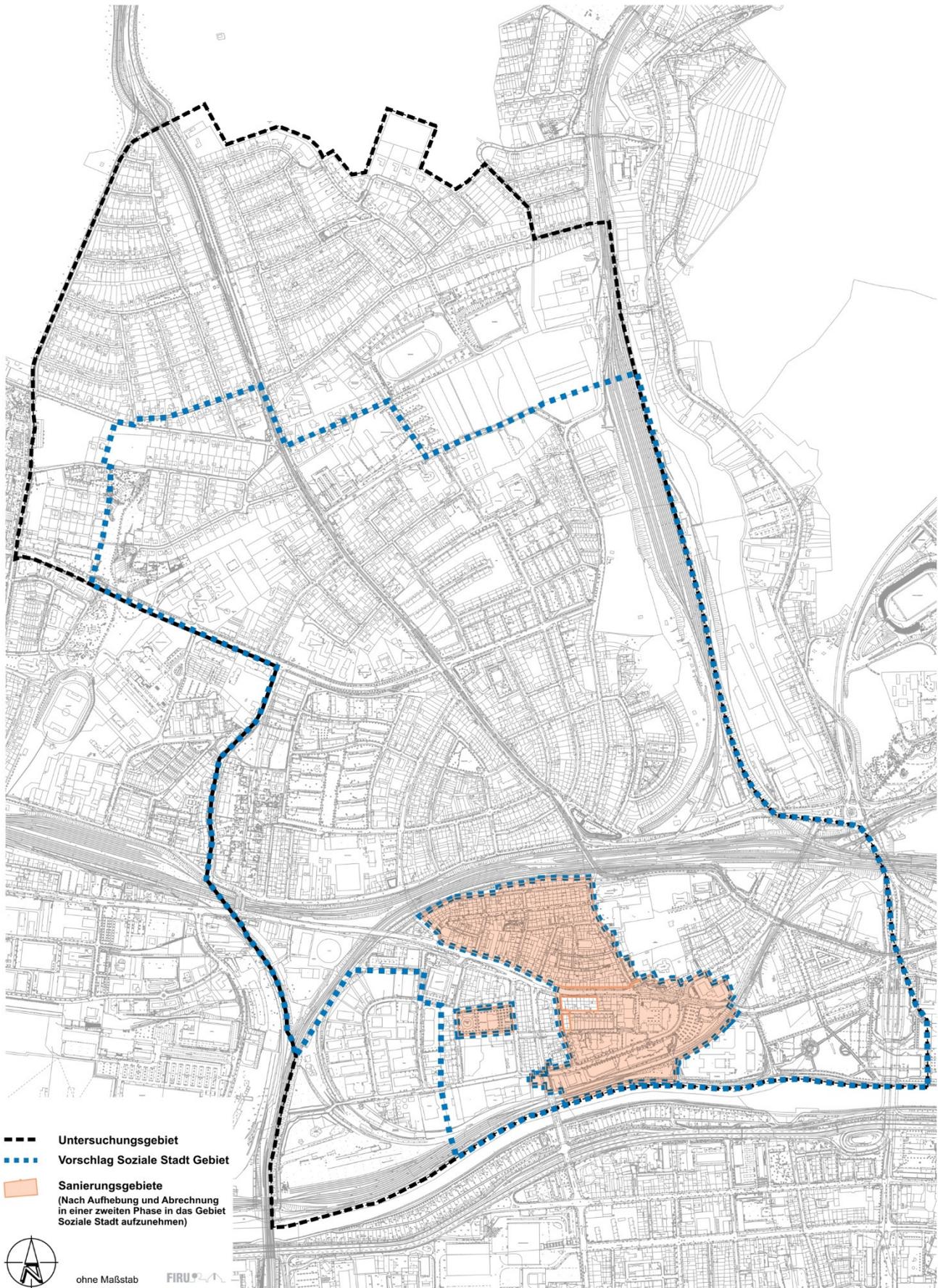


Abb. 45: Empfehlung zur Abgrenzung des Soziale Stadt Gebietes¹³¹

5.2 Entwicklungsstrategie und Zielsystem

Übergreifende Ziele – Integration und Sozialer Zusammenhalt

Die Aspekte **Integration** und **Sozialer Zusammenhalt** sind als grundsätzliche und übergreifende Ziele für die Entwicklung des Stadtteils Malstatt zu verstehen. Die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Malstatt zielt auf eine dauerhafte Aufwertung, Verbesserung und Stärkung der Lebensbedingungen im Stadtteil und Stabilisierung seiner sozialen Strukturen. Dabei soll die im Stadtteil vorhandene Vielfalt erhalten und eine stabile Durchmischung der Bevölkerungsgruppen verfolgt werden. Der Stadtteil soll weiterhin Heimat für verschiedene Generationen, Kulturen und Milieus sein, unter denen ein offener, freundlicher und respektvoller Umgang und Austausch stattfindet. Die Bedürfnisse von Menschen ohne und mit Behinderung werden gleichermaßen berücksichtigt. Insofern beinhaltet das Programm Soziale Stadt Malstatt im Wesentlichen eine inklusive Entwicklungsstrategie.

Neben der Beseitigung funktionaler städtebaulicher Missstände und Barrieren steht dabei gerade auch die Vorbeugung und Bewältigung sozialer Probleme im Fokus. Bei der Entwicklung des Stadtteils steht die Beteiligung und Mitwirkung der Bewohner an vorderster Stelle, zum einen um eine stärkere Akzeptanz für die damit einhergehenden Veränderungen zu schaffen, zum anderen um bewusst Teilhabe und Integration zu fördern sowie den sozialen Zusammenhalt und die Identifikation mit dem Stadtteil zu stärken.

Als **Leitidee** für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils fungiert der Slogan:

„Malstatt gemeinsam stärker machen“

Sektorale Entwicklungsstrategien

Um dem vorgenannten zu entsprechen muss bestehende, breiter Mix an verschiedensten Wohnformen erhalten, qualifiziert, attraktiviert und weiterentwickelt werden. Neben der Modernisierung und Sanierung der Wohnungsbestände umfasst dies auch die Bereitstellung neuer ergänzender Angebote, welche die in der Bevölkerung vorhandene Nachfrage aufnehmen und berücksichtigen. Von Wichtigkeit ist hierbei, dass die alteingesessene Bevölkerung Berücksichtigung findet und eine Verdrängung vermieden wird.

Umweltgerechtigkeit ist wesentliches Ziel für die Freiraumentwicklung. Der Stadtteil ist relativ dicht bebaut und hat eine hohe Einwohnerdichte. Dort wohnen viele Kinder und Jugendliche sowie viele Transferleistungsbezieher. Öffentliche Grün- und Freiräume sind daher für die Lebensbedingungen und Lebensqualität besonders wichtig. Dies gilt insbesondere für wohnungsnah, gut nutzbare Freiflächen, Spiel- und Bildungsräume, kurze Wege, Anpassung an den Klimawandel und gesundheitliche Aspekte (Bewegung, Umweltbedingungen).

Für die Bewohner des Stadtteils steht eine fußläufig erreichbare Versorgung mit vielfältigem Angebot zur Verfügung. Diese gilt es zu erhalten und ggf. zu ergänzen. Aus verkehrlicher Sicht ist der Stadtteil vielen Belastungen (u.a. Verkehrsaufkommen, Lärm) ausgesetzt. Diese gilt es zu reduzieren um die Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil nachhaltig zu verbessern. Die vorhandene Nähe zur Innenstadt soll stärker genutzt und Fuß- und Radwegenverbindungen verbessert werden.

Die bereits bestehenden sozialen Einrichtungen und Angebote sollen erhalten und weiterentwickelt werden. Insgesamt sollen die vorhandenen Angebote eng miteinander verknüpft und aufeinander abgestimmt werden. Dort wo Fehlbedarfe bestehen sind ergänzende Angebote zu schaffen. Die vielfach bereits vorhandenen Aktivitäten des lokalen Empowerment sollen im Prozess eingebunden, unterstützt und verstetigt werden um nachhaltige Strukturen im Stadtteil zu schaffen.

Migration als Querschnittsthema

Das Fördergebiet erfüllt alle Kriterien, die ein so genanntes „Ankunftsgebiet“¹³² ausmachen: Es ist ein Quartier mit hoher Fluktuation, in das neu nach Deutschland bzw. Saarbrücken zuwandernde Menschen ziehen, in dem bereits ein großer Anteil früher aus dem Ausland zugezogener Menschen lebt und die Stadtteilentwicklung mitprägt (ethnische Ökonomie, Moscheen u. dgl.), in dem aber auch altingesessene Bewohner/innen leben und der insgesamt von (eher unfreiwilliger) Segregation betroffen ist insofern, als Bewohner/innen mit Ressourcen („die es sich leisten können“) den Stadtteil verlassen und Menschen mit geringen Einkommen, von denen viele von weiteren Einschränkungen (sozial, gesundheitlich) betroffen sind, zuziehen. Außerdem finden sich im Fördergebiet „migrationssensible Opportunities“ (insbesondere ethnische Ökonomie, von Lebensmittelläden bis Internetcafés), die auch lokale Arbeitsmöglichkeiten für Geringqualifizierte ohne ausreichende Deutschkenntnisse bereithalten.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass eine Einwanderungsgesellschaft solche Einwanderungsstadtteile braucht, lautet das Ziel, eine inklusive Stadtteilentwicklung voranzutreiben, die die Funktion von Malstatt als Ankunftsgebiet akzeptiert und Antworten findet, um alle Bewohner (Alteingesessene wie Zugezogene, Deutsche wie Nicht-Deutsche) in jeweils bedarfsgerechter und angemessener Weise zu unterstützen.

Aus den letzten Jahren liegen recht umfangreiche Erkenntnisse darüber vor, welchen Handlungsbedarf es in Bezug auf Migrationsthemen in Malstatt gibt. So hat eine Befragung von Eltern und Schulen aus dem Jahr 2013 gezeigt, dass die Bildungsaspirationen der Eltern und ihre Erwartungen an Schule in der Regel sehr hoch sind, während Schule umgekehrt hohe Erwartungen an die Eltern bei der Unterstützung ihrer Kinder stellen, die oftmals nicht erfüllt werden können. In verschiedenen Projekten und Workshops sind erste Ansätze für ein abgestimmtes Handeln in Bezug auf „Malstatt und die Migranten“ zusammengetragen worden. Im Herbst 2014 gab es einen Workshop „Zusammenleben in Malstatt“, und in einem zweiten Workshop im Sommer 2015 wurden zahlreiche Berichte und Dokumentationen ausgewertet, die Hinweise auf die Situation von Migranten in Schule und KiTa, auf die Frage des sozialen Zusammenhalts im Stadtteil, auf Herausforderungen mit Blick auf EU-Zuwanderung und Flüchtlingszuzug, Beteiligung, Kommunikation und Verständigung sowie das Themenspektrum „Von überforderter Nachbarschaft bis Rechtsextremismus“ in Malstatt gegeben haben. Als zentrale Themen, die letztlich alle Menschen im Stadtteil betreffen, wurden dabei Wohnen, Bildung und gelingende (mehrsprachige) Kommunikation herausgearbeitet.

Spezifische Problemlagen haben sich in den Jahren 2014/2015 durch den Zuzug armer Familien, insbesondere aus Rumänien und Bulgarien, ergeben. Durch intensive, institutionenübergreifende Maßnahmen konnten größere Verwerfungen verhindert werden. Dabei ist allerdings auch deutlich geworden, dass es erheblichen Handlungsbedarf z.B. im Umgang mit Problemimmobilien gibt, die sich ohne aktives Eingreifen zu Armutsinseln im Stadtteil entwickeln können.

Flüchtlinge hat die Stadtverwaltung bewusst nur in geringen Zahlen im Rahmen der Erstunterbringung in den Stadtteil zugewiesen. Allerdings zeichnet sich schon jetzt ab, dass Flüchtlinge nach ihrer Anerkennung häufig nach Malstatt ziehen, weil dort noch preiswerter Wohnraum zu bekommen ist. Gleichzeitig gibt es auch in Malstatt, wie in anderen Stadtteilen, eine aktive Bürgerschaft von Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte, die die Geflüchteten unterstützen und sich aktiv für das Zusammenleben im Stadtteil einsetzen.

Im vorliegenden Konzept wird Migration bewusst als Querschnittsthema und nicht als eigenes Handlungsfeld benannt und bearbeitet. In der Umsetzung des ISEK soll bei allen Maßnahmen und Aktivitäten und auf allen Ebenen – in der Stadtverwaltung, im Quartiersmanagement, in allen Beteiligungsprozessen und -formen, im Begleitausschuss für den Verfügungsfonds etc. – sichergestellt werden, dass Migration als der Normalfall im Ankunftsstadtteil Malstatt gedacht und kompetent bearbeitet wird. Der Erfolg soll sich daran messen lassen, dass Migranten proaktiv einbezogen werden, dass sie an allen positiven

Entwicklungen teilhaben, und dass die Institutionen im Stadtteil ihre eigene Kompetenz im Umgang mit der Vielfalt im Stadtteil weiterentwickeln.

5.3 Handlungsfelder und Ziele im Soziale-Stadt-Gebiet

Unter Bezugnahme und Berücksichtigung der vorab identifizierten Stärken/ Schwächen sowie Potenziale/ Mängel können vier Handlungsfelder für die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Malstatt abgeleitet werden. Die Handlungsfelder wurden hierbei thematisch gebündelt und spiegeln die wesentlichen Handlungserfordernisse innerhalb des Programmgebietes wider.

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln
- Verbesserte Anbindung und Vernetzung Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen
- Aufwertung von Spiel- und Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche
- Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, insbesondere Baumpflanzungen
- Gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- Verringerung der Belastungen durch den MIV und Wirtschaftsverkehr vor allem an Durchfahrtsstraßen
- Förderung des Rad- und Fußverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit
- Reduzierung/ Vermeidung von Vandalismus, Verschmutzung und Angsträumen durch Gestaltung/ Umbau

Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe

- Verbesserung des Images des Stadtteils
- Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für verschiedene soziale Gruppen (Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, ausländische Mitbürger und Menschen mit Migrationshintergrund, Senioren,...)
- Sicherung/ bedarfsgerechter Aus-/ Umbau der sozialen Infrastruktur
- Förderung und Verstetigung von Beteiligungsverfahren und -strukturen sowie vorhandener bürgerschaftlich engagierter Gruppen
- Förderung einer integrativen und inklusiven Stadteilkultur

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

- Steigerung der Wohnattraktivität durch Förderung privater Sanierungsmaßnahmen und Reduzierung von Wohnungsleerständen
- Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen
- Sozialverträgliche Wohnraumsanierung durch Wohnungsbaugesellschaften und private Eigentümer
- Aufwertung und Verbesserung des Wohnumfeldes
- Erhalt und Förderung einer gemischten Bewohnerstruktur durch entsprechende Wohnangebote

Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie

- Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche
- Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Erwachsene
- Schaffung von Beschäftigungsangeboten
- Erhalt und qualitative Aufwertung der Nahversorgung
- Aufbau eines Nutzungsmanagements für die Hauptgeschäftsstraßen

Die in den jeweiligen Handlungsfeldern verfolgten Ziele werden im Folgenden erläutert.

Städtebau, Stadtbild Freiraum und Verkehr

Das Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild Freiraum und Verkehr zielt auf die Beseitigung der gestalterischen und funktionalen Defizite innerhalb des öffentlichen Raums ab. Zudem sollen in diesem Handlungsfeld die Verkehrsbelastungen sowie Mängel in der verkehrlichen Ausstattung reduziert werden.

❖ *Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln*

Wenngleich auch viele positive Beispiele innerhalb des Untersuchungsgebietes zu finden sind, weisen viele öffentliche Grün- und Freiflächen eine unattraktive, nicht mehr zeitgemäße Gestaltung auf und können die ihnen angedachten Funktionen nicht mehr in adäquater Art und Weise erfüllen. Für eine Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität im hoch verdichteten Stadtteil Malstatt ist ein multifunktionales Freiraumangebot von großer Bedeutung. Das „Konzept Freiraum“ soll eine ausreichende Versorgung mit Grün- und Freiflächen sicherstellen. So bilden die zusammenhängenden Freiräume der Grünzüge Rastbachtal und Jenneweg die äußere Rad- und fußläufige Erschließung Malstatts mit vielfältigen Aufenthalts- und Naherholungsfunktionen. Qualitätsvolle Stadtteil- und Quartiersplätze ergänzen das Freiraumangebot in den hochverdichteten Wohnvierteln, die keinen direkten Zugang zu den größeren Parkanlagen haben und übernehmen hier eine wichtige Treffpunkt- und Kommunikationsfunktion mit Nutzungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen. Stadtteilweite Bedeutung haben die Plätze entlang der Zentrumsachsen Lebacher Straße und Breite Straße. Insgesamt gilt es, die bestehenden Qualitäten zu erhalten sowie durch Aufwertung und Umgestaltung neue Qualitäten zu schaffen, wobei die veränderte Ansprüche der unterschiedlichen Nutzergruppe sowie die kulturelle Vielfalt der Bewohner zu berücksichtigen sind.

❖ *Verbesserte Anbindung und Vernetzung von Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen*

Die Bestandsanalyse hat gezeigt, dass im Stadtteil Malstatt und den dazugehörigen Distrikten eine Vielzahl von Grün- und Freiflächen vorhanden ist und der Stadtteil selbst von attraktiven Naherholungsräumen umgeben ist. Die Zugänglichkeiten sowie Anbindung und Verknüpfung der einzelnen Flächen miteinander und zueinander weist jedoch noch große Lücken auf und ist verbesserungswürdig. Ziel ist eine Verbindung der Grün- und Freiflächen sowie ein zusammenhängendes, attraktives Rad- und Fußwegenetz mit Anbindung Malstatts an die Innenstadt und die Saarachse mit Bürgerpark.

❖ *Aufwertung von Spiel- und Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche*

Angesichts des hohen Anteils von Kindern und Jugendlichen in dem dicht bebauten Stadtteil sind gut erreichbare Spiel- und Bewegungsräume besonders wichtig. Sie können wesentlich zu ihrer gesunden Entwicklung beitragen. Wichtig sind auch vielfältig nutzbare Schulhöfe und Außenanlagen von Kindertagesstätten für eine chancengleiche Bildung.

❖ *Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, insbesondere Baumpflanzungen*

Malstatt ist ein Stadtteil mit hoher baulicher Dichte, so dass seine Bevölkerung besonders von der klimatischen Überhitzung betroffen ist. Vegetation, insbesondere Baumpflanzungen können zu einem klimatischen Ausgleich beitragen.

❖ *Gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel*

Wie auch bei den Grün- und Freiflächen bestehen an diversen Stellen im Stadtteil gestalterische Defizite bzw. funktionale Mängel im Bereich der Straßenräume. Dies bezieht sich sowohl auf den baulichen als auch den gestalterischen Zustand verschiedenster Straßen im Untersuchungsgebiet. Dazu gehören auch eine Aufwertung der Plätze entlang der Straßen sowie eine Straßenraumgestaltung durch Baumpflanzungen.

❖ *Verringerung der Belastungen durch den MIV und Wirtschaftsverkehr vor allem an Durchfahrtsstraßen*

In der Bestandsanalyse wurde deutlich, dass einzelne Straßen innerhalb des Untersuchungsgebietes überdurchschnittlich von Verkehrsbelastungen und damit verbundenen Emissionen belastet sind. Dies betrifft neben der Lebacher Straße sowohl die Breite Straße als auch die St. Johanner Straße.

❖ *Förderung des Rad- und Fußverkehrs und der Nutzung des ÖPNV*

Eine Veränderung des Modal Split hin zu mehr Rad- und Fußverkehr ist erklärtes Ziel der Stadt Saarbrücken. Im Stadtteil Malstatt werden die Chancen des Radfahrens bisher nicht genutzt. Auch die entsprechende Infrastruktur wie Fahrradstreifen o.ä. ist ausbaubedürftig. Insbesondere für die einkommensschwache Bevölkerung ist eine gute Erreichbarkeit zu Fuß und per Rad in einer „Stadt der kurzen Wege“ wichtig.

❖ *Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit*

Der Stadtteil ist gekennzeichnet durch verschiedene räumliche Barrieren und Trennwirkungen. Während die topografischen Gegebenheiten nicht veränderbar sind, kann die Trennwirkung von Hauptverkehrsstraßen beispielsweise durch den Einbau geeigneter Querungshilfen abgebaut werden. Die Schaffung von Barrierefreiheit umfasst mehrere Aspekte, wie die barrierefreie Ausgestaltung von Wegen oder auch den barrierefreien Ausbau von ÖPNV-Haltestellen, um das vorhandene Angebot allen Personengruppen zugänglich zu machen. Auch Einrichtungen und Plätze sind in entsprechender Art und Weise nutzbar zu machen, indem vermeidbare Hindernisse ab- und rückgebaut werden und somit die Zugänglichkeit verschiedener Bereiche erhöht wird.

❖ *Reduzierung/ Vermeidung von Vandalismus, Verschmutzung und Angsträumen durch Gestaltung/ Umbau*

Gerade auch von den Bewohnern werden die Verschmutzung, wilde Müllablagerungen und der Vandalismus im Stadtteil als deutliches Defizit angeführt, welches großen Einfluss auf die Wirkung des öffentlichen Raums nimmt. Hier gilt es geeignete Maßnahmen zur Sensibilisierung, Prävention und Vermeidung zu entwickeln und auf ein verändertes Bewusstsein und Verhalten hinzuwirken. Im Untersuchungsgebiet gibt es einige unübersichtliche Plätze, Straßen, Wege und Räume, die für einige Menschen (auch am Tag) Angsträume darstellen. Entsprechende Maßnahmen zur Reduzierung oder Vermeidung erhöhen die Nutzbarkeit und Annahme/ Wiederbelebung solcher Bereiche. Einige Grünflächen sind aufgrund des Hundekots, der nicht wie vorgeschrieben von den Haltern beseitigt wird, nur noch eingeschränkt nutzbar; dies betrifft vor allem Kinder und Jugendliche.

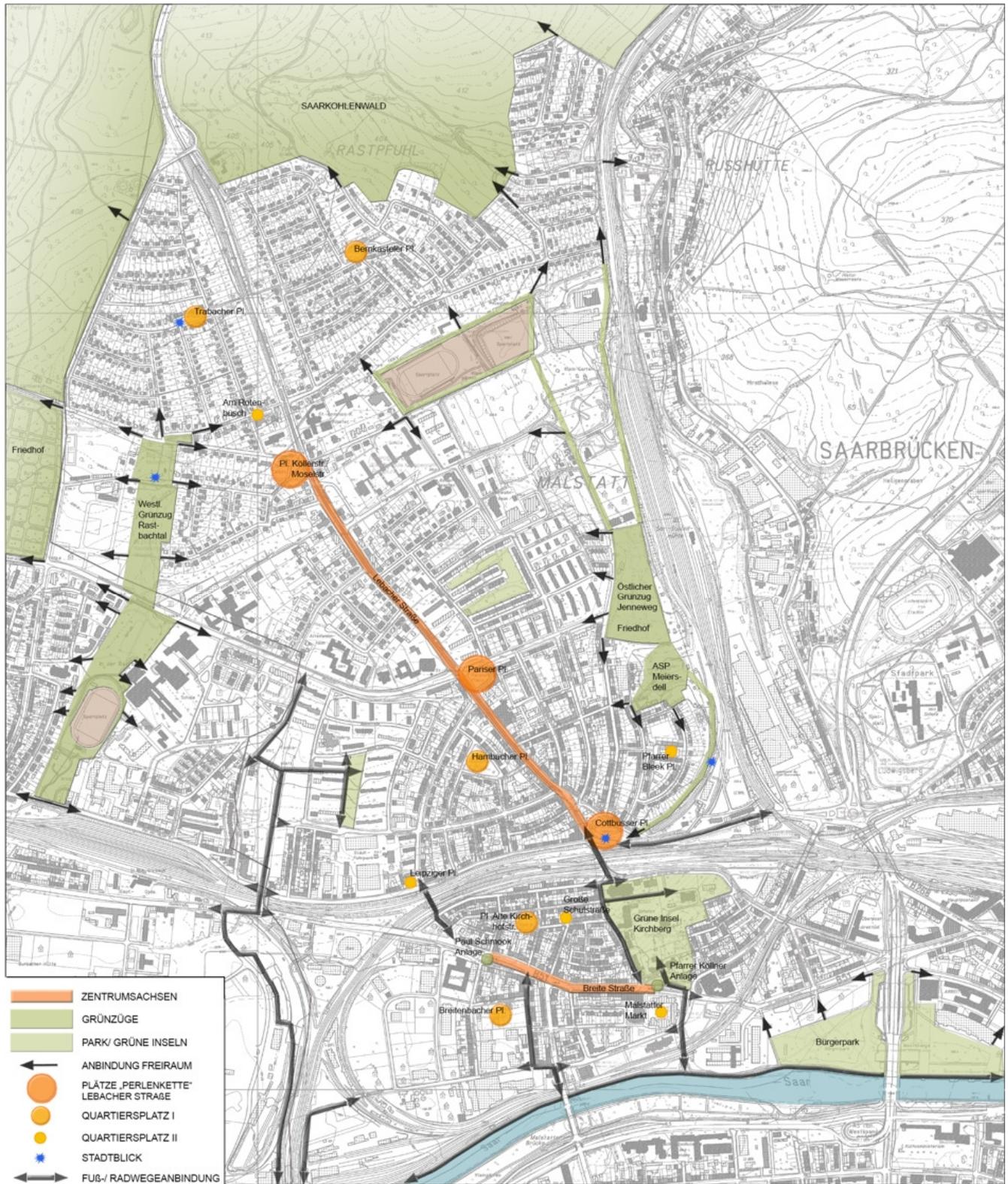


Abb. 46: Freiraumkonzept für das Untersuchungsgebiet¹³³

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

Das Handlungsfeld beschäftigt sich mit den Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfen der Wohnbebauung sowie des unmittelbaren Wohnumfeldes. Sowohl in der verdichteten Blockrandbebauung im Unteren Malstatt als auch den einfachen Baustandards in Zeilenbauweise in den Distrikten Jenneweg und Leipziger Straße bestehen hohe Handlungsbedarfe. Neben den durch Abnutzung, Alterung und Witterungseinflüssen zu verzeichnenden Mängeln entspricht die Bausubstanz vielfach nicht den aktuellen energetischen Standards. Vor dem Hintergrund der starken Fluktuation und einer möglichen zunehmenden Zahl an Wohnungsleerständen soll die Wohnzufriedenheit durch die Verbesserung der Wohnungen sowie eine Attraktivitätssteigerung des Wohnungsumfeldes erhöht werden. Darüber hinaus soll die Nutzung erneuerbarer Energien ausgebaut werden. Die Förderung von Neubau, Modernisierung und Instandsetzung von Wohngebäuden mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung durch das Sozialministerium sind hierbei im Sinne der Mittelbündelung zu prüfen.

❖ *Steigerung der Wohnattraktivität durch Förderung privater Sanierungsmaßnahmen und Reduzierung von Wohnungsleerständen*

In einigen Bereichen im Untersuchungsgebiet besteht erheblicher Sanierungsbedarf. Viele der Gebäude entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Folgen sind Leerstände, hohe Mieterfluktuationen sowie die Ansiedlung einkommensschwacher Personen. Durch das Angebot von Beratungsleistungen als auch durch finanzielle Anreize sollte dies geändert werden, aber darauf geachtet werden, dass weiterhin auch Wohnraum in entsprechender positiver Qualität, jedoch zu adäquaten Mieten geschaffen wird.

❖ *Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen*

Das Ziel der Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen bezieht sich einerseits auf die Ertüchtigung der privaten als auch öffentlichen Gebäudesubstanz an aktuelle energetische Standards. Zum anderen umfasst dies auch auf den Ausbau erneuerbarer Energien im Quartier.

❖ *Sozialverträgliche Wohnraumsanierung durch Wohnungsbaugesellschaften und private Eigentümer*

Durch die Sanierung der Gebäudesubstanz soll die Wohnattraktivität und -zufriedenheit gesteigert werden. Die Modernisierung und Instandsetzung der Wohnungen soll jedoch nicht zu einer Verdrängung der alteingesessenen Bewohner führen. Um dem vorzubeugen sollen entsprechende Maßnahmen wie beispielsweise frühzeitige Information der Bewohner oder auch eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Wohnungsbaugesellschaften ergriffen werden.

❖ *Aufwertung und Verbesserung des Wohnumfeldes*

Im Umfeld der Wohnungen befinden sich unmittelbar zugeordnete Grün- und Freiflächen. Kleinere Platzbereiche fungieren hierbei als Quartiersplätze für die umliegende Wohnbebauung. Diese sollen erhalten und unter Beteiligung der Anwohner aufgewertet werden.

❖ *Erhalt und Förderung einer gemischten Bewohnerstruktur durch entsprechende Wohnangebote*

Die in Malstatt vorhandene Mischung der Bewohnerstrukturen soll erhalten und gefördert werden. Die unterschiedlichen Siedlungsstrukturen bieten hierbei Wohnraum für verschiedene Bevölkerungsgruppen und sorgen für ein abwechslungsreiches Bild des Stadtteils. Dies soll erhalten und durch neue Angebote ergänzt werden, wobei die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum eine zentrale Rolle spielt. Eine Verdrängung der alteingesessenen Bewohner soll durch geeignete Maßnahmen verhindert werden.

Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe

In Malstatt ist ein breiter Mix an unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen und damit verbundenen Bedarfen und Bedürfnissen zu finden. Den Herausforderungen die damit einhergehen, widmet sich dieses Handlungsfeld, welches zu einem friedlichen Miteinander und respektvollen Zusammenleben beitragen soll. Als weiterer wichtiger Aspekt ist die gesellschaftliche Teilhabe zu sehen. Hierbei sind insbesondere diejenigen berücksichtigt, deren gesellschaftliche Teilhabe eingeschränkt ist.

❖ *Verbesserung des Images des Stadtteils*

Gerade in der Außenwirkung wird der Stadtteil Malstatt und hier insbesondere die Distrikte Unteres Malstatt, Jenneweg und Leipziger Straße eher negativ wahrgenommen. Zudem identifizieren sich die Bewohner in der Regel stärker mit ihren Distrikten als dem gesamten Stadtteil. Im Zuge der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Malstatt sollen die positiven Eigenschaften des lebens- und liebenswerten Stadtteils in den Vordergrund gestellt werden.

❖ *Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für verschiedene soziale Gruppen (Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, ausländische Mitbürger und Menschen mit Migrationshintergrund, Senioren,...)*

Durch die vorhandene Vielfalt der Bevölkerungsgruppen innerhalb des Stadtteils bestehen viele unterschiedliche Bedarfe. Gleichzeitig ist festzustellen, dass bereits vielfältige Angebote in den sozialen und gesundheitsorientierten Bereichen wie z.B. Gesundheitsförderung, Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sowie zur Minderung von sozialen Konflikten (z.B. zwischen Nationalitäten, Bevölkerungsgruppen) vorhanden sind. Diese sollen fortgeführt, weiter entwickelt und verstärkt sowie zielgerichtet ergänzt werden, um die spezifischen Problemlagen zu reduzieren und nach Möglichkeit aufzulösen (z.B. Arbeitsplatz-, Ausbildungs-, Praktikumsbörse). Des Weiteren sollte eine stärkere Verzahnung und Abstimmung unter den verschiedenen Maßnahmenträgern erfolgen.

❖ *Sicherung/ bedarfsgerechter Aus-/ Umbau der sozialen Infrastruktur*

Im Hinblick auf den demographischen Wandel sollte die Entwicklung der Bevölkerung beobachtet und den Veränderungen entsprechend mit Aus-, Um- oder Rückbau der sozialen Infrastruktur reagiert werden. So werden die wohnortnahe Versorgung sichergestellt und Kosten eingespart.

❖ *Förderung und Verstetigung von Beteiligungsverfahren und -strukturen sowie vorhandener bürgerschaftlich engagierter Gruppen*

Im Stadtteil bestehen bereits Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren und Initiativen. Diese Kooperationen sollen fortgeführt und optimiert werden, um eine gegenseitige Information/ Transparenz/ Vernetzung sicher zu stellen und die Zusammenarbeit zu erleichtern und zu sichern (z.B. Feiernkultur). Des Weiteren sollen Möglichkeiten für die Bevölkerung geboten werden, sich in Projektentwicklungen sowie deren Umsetzung einzubringen.

❖ *Förderung einer integrativen und inklusiven Stadtteilkultur*

Die soziale und gesellschaftliche Teilhabe ist nicht für alle Bewohner des Stadtteils Malstatt gegeben bzw. eingeschränkt im Sinne der Chancengleichheit und eines offenen, vorurteilsfreien Miteinanders sollen alle Bevölkerungsgruppen in die Entwicklungen des Stadtteils einbezogen werden. Von besonderer Bedeutung wird es hierbei sein, spezielle Wege der Ansprache bzw. auf die einzelnen Zielgruppen zugeschnittene Formate zu finden, um diese adäquat einzubeziehen.

Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie

Das vorliegende Handlungsfeld beschäftigt sich mit dem Thema einer verbesserten Qualifizierung der Bewohner wobei insbesondere Frauen eine wichtige Zielgruppe darstellen, da diese oftmals über eine geringere Bildung und schlechtere Qualifikation verfügen. Bildung ist hierbei als ein „Schlüssel für die Verbesserung von Lebenslagen und -chancen“ zu sehen.¹³⁴ Dies betrifft nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern umfasst bspw. auch die Themen sprachliche Bildung sowie Fort- und Weiterbildung. Daneben wird innerhalb dieses Handlungsfeldes das Thema lokale Ökonomie berücksichtigt. Dieses zielt einerseits auf die Verringerung der hohen Arbeitslosigkeit und der zahlreichen Transferleistungsbezieher sowie zum anderen auf die Geschäfts- und Gewerbestrukturen im Stadtteil. Vor dem Hintergrund der Wichtigkeit dieses Handlungsfeldes und den geringen Möglichkeiten zur Förderung im Rahmen des Programms Soziale Stadt wird eine Aufnahme in das Programm Bildung, Wirtschaft Arbeit im Quartier (BIWAQ) in der Förderrunde 2019-2022 angestrebt. Weitere kommunale, landes- sowie bundesweite Förderprogramme sollten geprüft und nach Möglichkeit in Ergänzung zum Programm Soziale Stadt genutzt werden. Gleiches gilt für EU-Fördermöglichkeiten im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Kooperation mit dem Jobcenter und dem Regionalverband Saarbrücken.

❖ *Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche*

Die unterschiedlichen Chancen insbesondere der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil in Bezug auf Bildungsmöglichkeiten, vor allem auch der frühkindlichen Bildung, die aufgrund der Bevölkerungsstruktur (Nationalitäten, Einkommensschwache,...) bestehen, sollen durch gezielte Maßnahmen/ Angebote entwickelt und fortgeführt werden. Dabei ist vor allem auch ein qualifiziertes „Schnittstellenangebot“ für Kinder und Jugendliche wichtig, um so „nahtlose“ Übergänge zwischen Angeboten für unterschiedliche Altersstufen zu sichern. Dazu gehört auch eine qualifizierte durchgängige Kinder- und Jugendbetreuung. Die bereits bestehenden Angebote sollen hierbei berücksichtigt und stärker vernetzt werden.

❖ *Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Erwachsene*

Neben den Angeboten für Kinder und Jugendliche ergeben sich auch Bedarfe für die erwachsenen Bewohner und hier explizit die Frauen des Stadtteils. Zum einen betrifft dies die Sprachförderung zum anderen jedoch auch Bildungsformate die sich auf alltägliche Lebenssituationen beziehen (bspw. Gesundheit, Ernährung, Finanzfragen,...). Die hohe Arbeitslosigkeit im Stadtteil soll durch unterschiedliche Maßnahmen (z.B. Fort-/ Weiterbildungen) verringert werden. Insbesondere durch Beratungen und Hilfestellungen sowie Qualifizierungsangebote sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Arbeitslosigkeit überwunden werden kann.

❖ *Schaffung von Beschäftigungsangeboten*

Die hohe Anzahl der Arbeitslosigkeit und der Transferleistungsbezieher ist ein großes Problem im Untersuchungsgebiet. Um dem entgegen zu wirken sollen neben Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen Beratungen, Hilfestellungen und Möglichkeiten aufgezeigt werden, die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Hierzu gibt es bereits Ansätze. Diese müssen verstärkt und zielgerichtet weiterentwickelt werden, insbesondere im Hinblick auf die Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit.

❖ *Erhalt und qualitative Aufwertung der Nahversorgung*

Die Einzelhandelsversorgung soll auf die Bereiche Breite Straße und Lebacher Straße konzentriert und dort gesichert werden. Den in Teilbereichen festgestellten Trading-Down-Effekten soll mit der Ansiedlung von bestimmten, höherwertigen Geschäften/ Branchen sowie der Wiedernutzung von vorhandenen Leerständen entgegen gewirkt werden. Um die Angebotsvielfalt zu erhöhen, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die die Ansiedlung erleichtern sowie Anreize bieten, sich in Malstatt niederzulassen und so für die Belebung und Attraktivierung des Stadtteils zu sorgen und die allgemeine Versorgung im Stadtteil zu fördern. Die Immobilieneigentümer und Gewerbetreibenden sollen hierbei miteinbezogen werden. Die Bildung von Standortgemeinschaften (BID) in der Lebacher Straße und der Breite Straße wird als gutes Instrument zur Aufwertung der Geschäftsstraßen gesehen und soll bspw. durch Gespräche oder die Bildung von Arbeitskreisen unterstützt werden.

❖ *Aufbau eines Nutzungsmanagements für die Hauptgeschäftsstraßen*

Die Hauptgeschäftsstraßen innerhalb des Untersuchungsgebietes sind (punktuell) von Trading-Down-Effekten und Leerständen betroffen. Diesen Problemlagen soll unter Einbeziehung der Geschäfts- und Gewerbetreibenden vor Ort sowie der Immobilieneigentümer begegnet werden. Mit einem sog. Nutzungsmanagement soll aktiv und gesteuert eine Verminderung der Leerstände und damit einhergehende Aufwertung der Nutzungen erfolgen.

5.4 Maßnahmen

Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Malstatt und zur Erreichung der hierfür vorab definierten Ziele und Handlungsfelder wird ein Maßnahmenbündel vorgeschlagen. Nachfolgend werden die vorgesehenen Maßnahmen in einem Kurzüberblick, zugeordnet zu den jeweiligen Handlungsfeldern, zusammengefasst. Die verortbaren Maßnahmen werden in einem Plan dargestellt, der Anlage 1 zu entnehmen ist.

Maßnahmen
Übergreifende Maßnahmen
Einrichtung eines Quartiersmanagements
Einrichtung eines Verfügungsfonds
Durchführung einer Imagekampagne
Durchführung städtebaulicher/ freiraumplanerischer Wettbewerbe
Erfahrungsaustausch Soziale Stadt
A) Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr
a) Aufwertung/ Weiterentwicklung östl. Grünzug Jenneweg/ Grüne Insel Kirchberg (inkl. Abenteuerspielplatz Meiersdell, Alter Friedhof Jenneweg und Neugestaltung Schulhof Kirchbergschule)
b) Aufwertung/ Weiterentwicklung westlicher Grünzug Rastbachtal
c) Aufwertung/ Neugestaltung Plätze Lebacher Straße (Cottbusser Platz, Pariser Platz, Köllerstraße/ Moselstraße) inkl. der Spielbereiche
d) Aufwertung/ Neugestaltung Quartiersplätze (Breitenbacher Platz, Alte Kirchhofstraße, Hambacher Platz, Große Schulstraße, Malstatter Markt, Leipziger Platz, Pfarrer Bleek Platz, Heusweiler Platz) inkl. der Spielbereiche
e) Aufwertung Wegeverbindung Saaruferweg – Malstatt (Malstatter Brücke, Hochstraße-Rheinstraße, Saarufer – Kirchberg)
f) Aufwertung/ Attraktivierung Bürgerpark
g) Baumpflanzungen/ ergänzende Begrünung des Straßenraums
h) Nahmobilitätskonzept Malstatt
i) Erneuerung/ Aufwertung Straßenraum im Bereich Breite Straße/ Brückenstraße
j) Erneuerungs-/ Umgestaltungsmaßnahmen Lebacher Straße (bis Rußhütter Straße)
k) Erneuerung/ Aufwertung Straßenraum Köllertalstraße/ Moselstraße
l) Anbindung Wilhelm-Meyer-Brücke an Parallelstraße
m) Ertüchtigung Radrouten Heusweilerstraße bzw. Riegelsberger Straße bis Rußhütter Straße und links der Lebacher Straße
n) Verbesserung der Eingangssituation für Fußgänger und Radfahrer ins untere Malstatt (insb. Tunnel Ludwigstraße/Ludwigkreisel und Tunnel St. Johanner Straße)
o) Aktionen/ Maßnahmen für mehr Sauberkeit im Stadtteil
p) Aufwertung/ Zwischennutzung von Rest- und Brachflächen

Maßnahmen
B) Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Energie
a) Unterstützung und Begleitung privater Sanierungsmaßnahmen insb. auch in Bezug auf energetische Sanierungsmaßnahmen
b) Unterstützung einer sozialverträglichen Sanierung und Wohnumfeldaufwertung der Mehrfamilienhäuser der IGS
c) Schaffung bzw. Förderung von bezahlbarem Wohnraum
d) Umnutzung bzw. Wiedernutzung von Leerständen und sog. Schrottimmobilien im Zuge eines Modellprojekts
e) Ausbau des Fernwärmenetzes und Aufbau von Nahwärme-Inseln
f) Ausbau der Solarenergie auf Dächern öffentlicher Gebäude (Kitas und Schulen) und auf Dächern privater Eigentümer und sonstiger Träger
C) Handlungsfeld Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe
a) Angebote für Jugendliche (Schaffung von Gelegenheitsräumen, Beschäftigungsangebote, Sportaktionen, Freizeiten,...)
b) Alltagshilfen und Angebote für Ältere
c) Sicherung und Ertüchtigung vorhandener Begegnungsangebote und Schaffung neuer Begegnungsangebote (z.B. Repair-/ DIY-Café, Kurse von Molschder für Molschder/ Jung für alt und umgekehrt, Frauencafé, ...)
d) Konzeption St. Paulus und Schaffung multifunktionales Stadtteilzentrum St. Paulus
D) Handlungsfeld Bildung und lokale Ökonomie
a) Bildungszentrum Malstatt
b) Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für Hauptgeschäftsstraßen
c) Aufbau Standortgemeinschaften/ Geschäftsstraßenmanagement
d) Nach-, Zwischen- und Umnutzung von gewerblichen Leerständen
e) Angebote zur Bildung und Weiterbildung für Erwachsene
f) Fortführung/ Ergänzung/ Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen im Bereich Beschäftigung

Für die Maßnahmen wurden im Hinblick auf ihre Umsetzung zeitliche Prioritäten wie folgt gebildet:

- ❖ 1 = Kurzfristig = 2015-2017
- ❖ 2 = Mittelfristig = 2018-2020
- ❖ 3 = Langfristig = 2021-2026

Die vorab in der Zusammenschau dargestellten Maßnahmen werden im Folgenden konkret dargestellt. Hierzu erfolgen zunächst eine kurze Projektbeschreibung sowie eine Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen. Zudem werden die einzelnen Maßnahmen im Hinblick auf ihre zeitliche Umsetzung priorisiert und es erfolgt eine Einschätzung des damit erwarteten Aufwandes (▲ = hoch, ■ = mittel, ▼ = gering) sowie der Förderfähigkeit innerhalb des Programms Soziale Stadt (◆) oder anderer Förderprogramme (●). Des Weiteren werden die federführenden Projektverantwortlichen als auch die weiteren Beteiligten und Kooperationspartner benannt. Nicht zuletzt werden bereits an dieser Stelle Möglichkeiten genannt, wie Betroffene und Bewohner des Stadtteils involviert werden können.

5.4.1 Übergreifende Maßnahmen

Einrichtung eines Quartiersmanagements		
Kurzbeschreibung		
Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Malstatt soll von Beginn an ein Quartiersmanagement eingerichtet werden. Das Quartiersmanagement begleitet die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen. Zudem steuert, koordiniert und vernetzt das Quartiersmanagement die verschiedenen Projektbeteiligten sowie vorhandene und geplante Aufgaben. Eine weitere Aufgabe des Quartiersmanagements besteht in der Aktivierung und Beteiligung der Bewohner, hier insb. auch derer die nur schwer erreicht werden können sowie die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Gesamtprozesses. Das Quartiersmanagement ist zudem für die Einrichtung und die Verwaltung des Verfügungsfonds als auch die laufende Beobachtung und Evaluation der Gesamtmaßnahme zuständig.		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Übergreifend		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Aufgabendefinition ❖ Ausschreibung ❖ Durchführung 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
LHS (Stadtplanungsamt)	GWA, MAGS, HTW, SSC,...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Laufend im Rahmen von Projekten und der Präsenz vor Ort		

Einrichtung eines Verfügungsfonds		
Kurzbeschreibung		
Um auch Kleinstprojekte (sog. Mikroprojekte) sowie investitionsvorbereitende Maßnahmen umsetzen zu können soll ein Verfügungsfonds aufgelegt werden. Dieser besteht neben Mitteln der Städtebauförderung zu 50 % aus privatem Kapital, welches es hierzu einzuwerben gilt. Über die Verwendung der Mittel entscheidet ein lokales Gremium. Das Quartiersmanagement erarbeitet in Abstimmung mit der Verwaltung eine geeignete Grundlage zur Ausgestaltung des Verfügungsfonds und des lokalen Gremiums (Festlegung, Fördergebiet, Fördergegenstand etc.). Die Auswahl der zu fördernden Maßnahmen wird durch das Quartiersmanagement vorbereitet und erfolgt durch das lokale Gremium. Neben den organisatorischen Grundarbeiten zum Verfügungsfonds besteht ein wesentlicher Aspekt in der Einwerbung des privaten Kapitals.		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Übergreifend		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Konzeption/ Ausgestaltung des Verfügungsfonds, ggf. Erstellung Richtlinie ❖ Einwerbung privates Kapital ❖ Bildung lokales Gremium ❖ Sammlung von Projektvorschlägen 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
LHS (Stadtplanungsamt), QM	GWA, MAGS, private Investoren, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Investition von privatem Kapital		

- ❖ Einreichung von Projektvorschlägen
- ❖ Information über Verfügungsfonds

Durchführung einer Imagekampagne

Kurzbeschreibung

Der Stadtteil Malstatt hat innerhalb der Gesamtstadt ein schlechtes Image. Diese negative Außenwirkung trägt zu einer Stigmatisierung der Bewohner bei. Das negative Image trägt hierbei auch dazu bei, dass der Stadtteil nicht als attraktiver Wohnstandort wahrgenommen wird und somit eine Durchmischung des Stadtteils mit unterschiedlichen sozialen Schichten und Bevölkerungsgruppen erschwert wird. Durch eine breit angelegte Imagekampagne soll die Außen- aber auch die Innenwirkung des Stadtteils nachhaltig verbessert werden. Durch verschiedene Kommunikationsinstrumente und Aktionen (z.B. eingängiger Slogan, Flyer, Plakate, Feste,...) soll der Stadtteil bekannt gemacht werden und seine Stärken und Vorzüge herausgestellt werden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Übergreifend

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Ausschreibung/ Vergabe
- ❖ Konzeption/ Ausgestaltung der Imagekampagne
- ❖ Durchführung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt)	QM, GWA, MAGS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Einbeziehung der Bürger bei der Konzeption und Ausgestaltung der Kampagne, z.B. gemeinsame Entwicklung eines Slogans

Durchführung städtebaulicher/ freiraumplanerischer Wettbewerbe

Kurzbeschreibung

Um eine hohe Qualität der Maßnahmen zu gewährleisten, sollen für verschiedene Teilbereiche im Programmgebiet städtebauliche und freiraumplanerische Wettbewerbe zur Vorbereitung der Maßnahmen durchgeführt werden. Durch die hierbei entstehenden Alternativen und unterschiedlichen Lösungsideen für eine einzelne Aufgabe soll die optimale Lösung und der beste Entwurf bspw. für die Neugestaltung oder die Umgestaltung eines Freibereiches/ Straßenzuges/ städtebaulichen Bereichs gefunden werden. Die Durchführung kooperativer Verfahren bietet hierbei insbesondere auch die Möglichkeit die Stadtteilbewohner frühzeitig miteinzubinden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Übergreifend

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Identifikation geeigneter Grün- und Freiflächen/ Straßenräume/ städtebaulicher Bereiche
- ❖ Konzeption und Durchführung der Wettbewerbe

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)	QM, Weitere Fachämter (u.a. Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur), Gestaltungsbeirat der LHS, ggf. Architektenkammer, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Direkte Einbeziehung der Bürger bspw. im Rahmen von kooperativen Verfahren

❖ Vorstellung der Ergebnisse

Erfahrungsaustausch Soziale Stadt

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Erfahrungsaustauschs Soziale Stadt erfolgt die Vernetzung und der Austausch mit anderen saarländischen Kommunen, die ebenfalls in das Programm Soziale Stadt aufgenommen wurden. Im Rahmen regelmäßiger Veranstaltungen und Treffen werden aktuelle städtebauliche und stadtgesellschaftliche Trends beleuchtet und beispielhafte Handlungs- und Lösungsansätze aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet aufgezeigt.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Übergreifend

Wesentliche Umsetzungsschritte

❖ Teilnahme an Veranstaltungen und Treffen

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▼	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt)	QM

Möglichkeiten der Beteiligung

❖ --

5.4.2 Maßnahmen im Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr**A) a) Aufwertung/ Weiterentwicklung östl. Grünzug Jenneweg/ Grüne Insel Kirchberg (inkl. Abenteuerspielplatz Meiersdell, Alter Friedhof und Neugestaltung Schulhof Kirchbergschule)**

Kurzbeschreibung

Als ein wesentlicher Teil der Stadtgrün-Konzeption sollen zusammenhängende Nord-Süd verlaufende Grünzüge als stadtteilbezogene Freiräume und äußere Rad- und fußläufige Erschließung Malstatts entwickelt werden. Der östliche Grünzug Jenneweg verfügt bislang nur über einen inselartigen Charakter der Freiräume. Verbindungen dazwischen fehlen. Der Grünzug Jenneweg zieht sich vom Unteren Malstatt (Saar, Pfarrer Kölner Anlage, Grüne Insel Kirchberg) entlang des Distrikts Jenneweg (Cottbusser Platz, ASP Meiersdell, Friedhof Jenneweg) über Knappenroth, die dortigen Sportanlagen und die Wohnbebauung Rußhütter Straße in Richtung Saarkohlewald. Zur Entwicklung gehört die Verbindung und Aufwertung der einzelnen Freiflächen

Die Wegeverbindungen zur und in der Grünen Insel Kirchberg sollen verbessert werden. Zudem sollen die Bildungs- und Spielbereiche weiter für ihre intensive Nutzung entwickelt werden. Dazu gehören z.B. der Schulhof der Kirchbergschule mit naturnah gestalteten Bereichen als auch ergänzende Ausstattungen für die weiteren auch außerschulisch genutzten Spiel- und Bewegungsbereiche sowie die dazugehörigen Aufenthaltsbereiche. Die Maßnahmen wurden und werden eng in der Projektpartnerschaft Grüne Insel Kirchberg abgestimmt und entwickelt. Die Maßnahme des Schulbereichs erfolgt mit enger Einbeziehung von Schule und Nachmittagsbetreuung, Lehrern und Kindern. Die Gesamtmaßnahme ist querschnittsorientiert zu sehen und leistet neben einem Beitrag für das Handlungsfeld Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr auch einen Beitrag zu den Handlungsfeldern Zusammenleben und gesellschaftliches Teilhabe sowie Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie.

Der Abenteuerspielplatz Meiersdell und der Alte Friedhof Jenneweg sollen im Zusammenhang betrachtet werden. Der Abenteuerspielplatz hat mit seinem betreuten Angebot für Kinder eine besondere Rolle. Das Spielgelände mit Bolzplatz bedarf einer grundlegenden Überarbeitung und Anpassung an die aktuellen, intensiven Nutzungen von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Der Alte Friedhof Jenneweg wird bereits als Spielgelände genutzt. Seine Rolle als Stadtteilpark kann weiter optimiert werden, u.a. durch verbesserte Einsicht und soziale Kontrolle über die Friedhofsmauer sowie verbesserte Wegeführung und Integration des denkmalgeschützten Friedhofbestandes.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr		
<ul style="list-style-type: none"> > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln > Verbesserte Anbindung und Vernetzung von Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen > Aufwertung von Spiel- und Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche 		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Herstellung zusammenhängender (Wege-)Verbindungen zwischen den Freiräumen sowie Ausbau der Wege ❖ Aufwertung Grün- und Freiflächen, insb. Grüne Insel Kirchberg, Abenteuerspielplatz Meiersdell, Alter Friedhof Jenneweg ❖ Fortführung des Grünzugs über „Grüne Insel Kirchberg“ ❖ Aufwertung integrierter Kinder-/ Abenteuerspielplätze inkl. Bolzplätze 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1-2	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)		Weitere Fachämter, QM, GWA, KIDS, MAGS, Projektpartnerschaft Kirchberg,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Beteiligung der Institutionen sowie der Öffentlichkeit (Kirchen, Schulen, Kitas, Vereinen etc.) bei der Umgestaltung (z.B. bei Planungen oder baulichen Maßnahmen) ❖ Enge Einbindung der Kinder bei Planung und Gestaltung ❖ Patenschaften für die Freiräume 		

A) b) Aufwertung/ Weiterentwicklung westlicher Grünzug Rastbachtal

Kurzbeschreibung

Als ein wesentlicher Teil der Stadtgrün-Konzeption sollen zusammenhängende Nord-Süd verlaufende Grünzüge als äußere stadtteilbezogene Freiräume sowie Rad- und fußläufige Erschließung Malstats entwickelt werden. Der Grünzug Rastbachtal beginnt in der Von-der-Heydt-Straße und verläuft über den Sportplatz Rastbachtal, In der Rastbach, weiter in Richtung Kinderspielplatz Moselstraße. Er bedarf einer grundlegenden Aufwertung der wichtigen übergeordneten Wegeverbindungen (Nord-Süd und Ost-West). Die klare Gestaltung des Grünzuges umfasst bisher nicht den nördlichen Teil, der mit seinem dichten Aufwuchs ein Gefühl der Unsicherheit erzeugt. An den Grünzug soll auch der Kinderspielplatz Moselstraße angebunden und aufgewertet werden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln
- > Verbesserte Anbindung und Vernetzung von Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen
- > Aufwertung von Spiel- und Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche
- > Verbesserung des Images des Stadtteils

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Herstellung zusammenhängender (Wege-)Verbindungen entlang/ innerhalb des Grünzuges sowie Ausbau der Wege
- ❖ Aufwertung Grün- und Freiflächen, insb. nördlicher Teilbereich Rastbachtal
- ❖ Anbindung und Aufwertung des KSP Moselstraße

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)		Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Umgestaltung (z.B. bei Planungen oder baulichen Maßnahmen)
- ❖ Mögliche Patenschaften

A) c) Aufwertung/ Neugestaltung Plätze Lebacher Straße (Cottbusser Platz, Pariser Platz, Köllerstraße/ Moselstraße) inkl. der Spielbereiche

Kurzbeschreibung

Die Plätze entlang der Lebacher Straße markieren die nach außen wahrnehmbare Zentrums- und Erschließungsachse Malstatts. Die Lebacher Straße ist von einer starken Verkehrsbelastung und damit einhergehenden Emissionen betroffen. Die Straße entfaltet dadurch eine starke Trennwirkung und die Aufenthaltsqualität der daran angrenzenden Platzbereiche wird deutlich gemindert. Die Lebacher Straße soll als urbane Achse als ein Zentrum des Stadtteils entwickelt werden. Eine hohe Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität der anliegenden Plätze und ihre Bedeutung als Veranstaltungsort spielen hierfür eine wesentliche Rolle. Der Cottbusser Platz hat neben seiner heutigen Parkplatzfunktion auch eine wichtige Rolle für Spiel und Aufenthalt der Bewohner; der Pariser Platz ist der Treff- und Veranstaltungsort neben den Einkaufsgeschäften und der Platz an der Köllerstraße beeinflusst als Stadteingangspunkt das Image von Malstatt.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln
- > Gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Verbesserung des Images des Stadtteils

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gestaltungskonzept für die jeweiligen Platzbereiche (ggf. durch freiraumplanerischen Wettbewerb)
- ❖ Bauliche Umgestaltung der Plätze

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur)		Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bewohner bei der Planung
- ❖ Patenschaften für die Plätze

A) d) Aufwertung/ Neugestaltung Quartiersplätze inkl. Spielbereiche

Kurzbeschreibung

Zusätzlich zu den größeren Grün- und Freiflächen innerhalb des Programmgebietes finden sich zahlreiche weitere Freiflächen, die als Quartiersplätze ein wichtiges Element des Wohnumfeldes darstellen. Infolge der Nutzung als Verkehrs-/ Stellplatzfläche ist die Aufenthaltsqualität vieler dieser Plätze eingeschränkt. Zudem bestehen Anpassungsbedarfe hinsichtlich der Nutzergruppen. Nicht zuletzt kann ein geringes Verantwortungsbewusstsein der Bewohner für die Quartiersplätze beobachtet werden, welches durch diese Maßnahme gestärkt werden soll. Im Zuge der Aufwertung und Neugestaltung der Quartiersplätze soll die Aufenthalts-, Erholungs- und Begegnungsfunktion verbessert werden. Die Kinderspielbereiche sollen auf die veränderten Bedürfnisse hin angepasst und modernisiert werden. Ziel ist die Schaffung identitätsstiftender Aufenthaltsbereiche im Wohnumfeld mit hoher Akzeptanz und Achtsamkeit. Als Quartiersplätze erster Ordnung innerhalb des Programmgebietes fungieren u.a. der Breitenbacher Platz, der Kinderspielplatz Alte Kirchhofstraße sowie der Hambacher Platz. Quartiersplätze zweiter Ordnung innerhalb des Programmgebietes sind u.a. der Platz Große Schulstraße, der Malstatter Markt, der Leipziger Platz, der Pfarrer-Bleek-Platz und der Heusweiler Platz. Die Aufwertung der Quartiersplätze trägt hierbei auch zur Aufwertung des Wohnumfeldes bei.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln

- > Aufwertung von Spiel- und Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche
- > Verbesserung des Images des Stadtteils

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gestaltungskonzept für die jeweiligen Platzbereiche (ggf. durch freiraumplanerischen Wettbewerb)
- ❖ Bauliche Umgestaltung der Plätze

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)	Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Anwohner bei der Planung und Konzeption
- ❖ Beteiligung der Anwohner beim Umbau (ggf. als beschäftigungsfördernde Maßnahme)
- ❖ Patenschaften für die Platzbereiche

A) e) Aufwertung Wegeverbindungen Saaruferweg - Malstatt

Kurzbeschreibung

Malstatt bedarf einer verbesserten Anbindung an die Saar und ihrer begleitenden Grünflächen. Insbesondere gilt es die Bahntrasse vor der Saar zu überwinden.

Die Maßnahme umfasst folgende Teilbereiche:

Saaruferweg – Hochstraße – Rheinstraße: Die Maßnahme soll zu einer verbesserten Anbindung der Hochstraße (westl. Gasometer) und der Rheinstraße an den Saaruferweg führen. Die Maßnahme ist hier in enger Verbindung mit der Maßnahme A) b) zu sehen und stellt die Verbindung zwischen Saaruferweg und Grünzug her. Des Weiteren stellt sie einen wesentlichen Bestandteil innerhalb des Ziels zur Herstellung eines gut ausgebauten Wegenetzes zwischen den Distrikten Malstatts, den Grünzügen und den umgebenden Freibereichen dar.

Saarufer – östliches unteres Malstatt – Grüne Insel Kirchberg: Durch die Maßnahme soll die Wegeverbindung zwischen dem Saarufer und der „Grünen Insel Kirchberg“ aufgewertet werden. Sie ist in Zusammenhang mit der Maßnahme A) a) zu sehen und stellt die Verbindung zwischen Grünzug und Saaruferweg über die Pfarrer-Köllner-Anlage dar.

Saarufer – Westliches Unteres Malstatt: Die Aufwertung der Wegeverbindung vom Saarufer ins westliche Untere Malstatt vorbei am Breitenbacher Platz zur Breiten Straße steht im Zeichen der Schaffung zusammenhängender Wegeverbindungen und Anbindung der Malstatter Distrikte an umgebende Freiräume. Die Anbindung an den Saaruferweg stellt zudem eine wichtige Anbindung in Richtung Innenstadt dar.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Verbesserte Anbindung und Vernetzung von Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen
- > Gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Förderung des Rad- und Fußverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Schaffung bislang fehlender Verbindungen
- ❖ Ergänzung der Beschilderung
- ❖ Verbesserung/ Ausbau der Wege (nach Möglichkeit barrierefrei oder barrierearm) und attraktive Gestaltung
- ❖ Beseitigung potenzieller Angsträume bspw. durch Verbesserung der Einsehbarkeit und adäquate Beleuchtung

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur)	Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption und Ausgestaltung der Wegeführung und -gestaltung

A) f) Aufwertung/ Attraktivierung Bürgerpark

Kurzbeschreibung

Als eine der vier zentralen Saarbrücker Parkanlagen nimmt der Bürgerpark eine wichtige Rolle innerhalb des Freiflächengefüges der Stadt ein. Er soll insbesondere für seine Rolle für den Stadtteil Malstatt gestärkt und aufgewertet werden. Die Analyse hat hierbei deutliche Defizite aufgezeigt. Neben der schlecht wahrnehmbaren Zugänglichkeit haftet dem Bürgerpark zudem ein eher negatives Image an. Weitere Probleme ergeben sich durch die schlechte/ erschwerte Einsehbarkeit, die erhebliche Lärmbelastung sowie die schlechte Beleuchtungssituation. Die Einbauten sind zum Teil in einem schlechten Zustand und bedürfen einer Anpassung an den derzeitigen Standard. Erstes Ziel ist, die marode Skateranlage an den aktuellen Stand der Technik anzupassen, so dass sie für Kinder und Jugendlichen wieder attraktiv ist. Die Zugänge sollen verbessert werden, Beleuchtung ergänzt, die Sichtbarkeit im Park verbessert, weitere Einbauten Instand gesetzt und aufgewertet bzw. für Veranstaltungen ergänzt werden. Insgesamt soll der Bürgerpark aufgewertet und attraktiviert werden, stellt er nicht zuletzt auch eine unmittelbare Anbindung an die Innenstadt dar.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln
- > Verbesserte Anbindung und Vernetzung von Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen
- > Aufwertung von Bewegungsräumen für Jugendliche
- > Verbesserung des Images des Stadtteils

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Verbesserung/ Aufwertung der Zugänge zum Bürgerpark
- ❖ Ergänzung von Beleuchtung
- ❖ Schaffung von Blickbezügen/ Beseitigung uneinsehbarer Bereiche
- ❖ Instandsetzung/ Aufwertung von Einbauten
- ❖ Bau einer zeitgemäßen Skateranlage
- ❖ Stärkere Belebung des Parks z.B. durch Feste, Märkte, Aktionen u.ä.

Priorität

Aufwand

Förderfähigkeit

1-2

■

◆

Maßnahmenträger

Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte

LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)

Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei der Umgestaltung (z.B. bei Planungen oder baulichen Maßnahmen)

A) g) Baumpflanzungen/ ergänzende Begrünung des Straßenraums

Kurzbeschreibung

Straßen, öffentliche Räume und Wohnumfeld in Malstatt können durch Neupflanzungen von Bäumen bzw. Aufwertung des Bestandes wesentlich verbessert werden, sowohl mit Blick auf Gestaltung und Aufenthaltsqualität des Straßenraums/ öffentlichen Raums als auch im Hinblick auf Anpassung an den Klimawandel und Naturerfahrung.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, insbesondere Baumpflanzungen
- > Gestalterische Aufwertung der Straßenräume
- > Verbesserung des Images des Stadtteils

Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Konzeptionierung Baumpflanzungen/ Begrünung ❖ Pflanzung und ggf. Patenschaft 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1-2	▼	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)		Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Beteiligung der Anlieger ❖ Patenschaften 		

A) h) Nahmobilitätskonzept Malstatt

Kurzbeschreibung		
<p>Auf Basis des gesamtstädtischen Verkehrsentwicklungsplanes sollen für die Quartiere der Landeshauptstadt Nahmobilitätskonzepte entwickelt und umgesetzt werden. Mit dem Nahmobilitätskonzept sollen die Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer verbessert werden. Neben einer Bestandsaufnahme und Analyse der wichtigsten Wegebeziehungen für Fußgänger und Radfahrer enthält das Konzept Aussagen zu Maßnahmen, die der Verbesserung dieser Wegebeziehungen dienen. Das Konzept steht hierbei in engem Zusammenhang zu den Maßnahmen, die sich der Verbesserung der Wege- und Radwegeverbindungen beschäftigen (u.a. A)d), A)l), A)m) und weitere).</p>		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
<p>Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> > gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel > Förderung des Radverkehrs und der Nutzung des ÖPNV > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit > Reduzierung/ Vermeidung von Vandalismus, Verschmutzung und Angsträumen durch Gestaltung/ Umbau 		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Bestandsaufnahme und Analyse der Haupt- und Nebenrouten der Fußgänger und Radfahrer ❖ Identifikation von Maßnahmen zur Verbesserung der Fuß- und Radwegeinfrastruktur ❖ Erarbeitung von Standards und Prioritäten ❖ Neugestaltungsentwürfe für besonders wichtige Straßen und Wege 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur)		Weitere Fachämter, QM, GWA, MAGS, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Beteiligung der Bürger bei der Konzepterstellung ❖ Information über das Konzept ❖ Abstimmung der Gestaltungsvorschläge und potenzieller Maßnahmen 		

A) i) Erneuerung/ Aufwertung Straßenraum im Bereich Breite Straße/ Brückenstraße**Kurzbeschreibung**

Die Breite Straße ist neben der Lebacher Straße einer der belastetsten Straßen innerhalb des Untersuchungsgebietes. Gleiches gilt für die daran angrenzende Brückenstraße, welche als Hauptzubringer in den Distrikt Unteres Malstatt zu sehen ist. Beide Straßen stellen Hauptachsen innerhalb des Distrikts Unteres Malstatt dar, wobei gerade die Brückenstraße über gestalterische Defizite verfügt. Die Maßnahme soll zu einer Aufwertung der Straßenzüge führen, was insbesondere bei der Breite Straße auch in engem Zusammenhang mit dem Handlungsfeld der lokalen Ökonomie und der Qualifizierung der Hauptgeschäftsstraßen zu sehen ist. Zur Maßnahme gehört auch die Aufwertung der angrenzenden Grünanlagen Pfarrer-Köllner-Anlage sowie Paul-Schmook-Anlage.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln
- > Verbesserte Anbindung und Vernetzung von Erholungsflächen, Plätzen und Grünanlagen
- > Verringerung der Belastungen durch den MIV und Wirtschaftsverkehr vor allem an Durchfahrtsstraßen
- > Förderung des Radverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit
- > Verbesserung des Images des Stadtteils

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Maßnahmen zur Minimierung der Lärm- und Schadstoffemissionen, z.B. durch Tempo 30, Flüsterasphalt
- ❖ Erneuerung der Straßen und Gehwege
- ❖ Anlage einer Radverkehrsinfrastruktur
- ❖ Überarbeitung des Parkraumangebotes
- ❖ Behindertengerechter Ausbau der Bushaltestellen
- ❖ Aufwertung der Grünanlagen Pfarrer-Köllner-Anlage und Paul-Schmook-Anlage als Start- und Endpunkt der Breiten Straße

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▲	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)	Weitere Fachämter, QM, MAGS, Verkehrsbetriebe, GWA, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption und Ausgestaltung der Straßenraumgestaltung sowie der Grünanlagen		

A) j) Erneuerungs-/ Umgestaltungsmaßnahmen Lebacher Straße (bis Rußhütter Straße)**Kurzbeschreibung**

Die Lebacher Straße ist die am stärksten durch Verkehr und Lärm belastete Straße im Untersuchungsgebiet. Sie wurde sowohl im Rahmen der Bestandsaufnahme des Verkehrsentwicklungsplans als nicht verträglich und mit starkem Handlungsbedarf identifiziert als auch im Rahmen der Lärmaktionsplanung als Maßnahmenbereich abgeleitet, wodurch sich insgesamt ein hoher Handlungsdruck entfaltet. Zudem wird auch auf Bürgerseite die Verkehrs- und Lärmbelastung als erheblicher Mangel und die Lebensqualität mindernder Aspekt im oberen Malstatt wahrgenommen. Die angeführten Missstände sollen durch geeignete technische als auch gestalterische Maßnahmen verringert werden. Die Maßnahme steht hierbei in enger Verbindung mit Maßnahme A)c), welche die Aufwertung und Neugestaltung der Plätze entlang der Lebacher Straße verfolgt.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Verringerung der Belastungen durch den MIV und Wirtschaftsverkehr vor allem an Durchfahrtsstraßen
- > Förderung des Radverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Maßnahmen zur Minimierung der Lärm- und Schadstoffemissionen, z.B. durch Tempo 30, Prüfung (Nacht-) Fahrverbote
- ❖ Anlage einer Radverkehrsinfrastruktur
- ❖ Einbau einer Querungshilfe und Ergänzung der Radverkehrsinfrastruktur in Höhe der Zufahrt zum Parkplatz der KBS

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur)	Weitere Fachämter, QM, MAGS, Verkehrsbetriebe/ Saarbahn GmbH, GWA, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Enge Einbeziehung und Abstimmung der geplanten Lärminderungsmaßnahmen mit MAGS und weitere Bürgern
- ❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption und Ausgestaltung der Straßenraumgestaltung

A) k) Erneuerung/ Aufwertung Straßenraum Köllertalstraße/ Moselstraße

Kurzbeschreibung

Die Straßen Köllertalstraße und Moselstraße sind baulich in die Jahre gekommen. Eine Begrünung und ansprechende Gestaltung fehlt. Vor diesem Hintergrund sollen die Straßenzüge erneuert und aufgewertet werden. Zu berücksichtigen sind die Maßnahmen A) b) und A) c) welche den an die Straßen angrenzenden, in nord-südlicher Richtung verlaufenden Grünzug Rastbachtal und die Platzgestaltung im Kreuzungsbereich von Köller- und Moselstraße betreffen. Insbesondere sind die Wegeverbindungen miteinander zu verknüpfen.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennwirkungen

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Verbesserung der Fußwegeverbindung
- ❖ Erneuerung der Straßenverkehrsfläche
- ❖ Besondere Berücksichtigung der Übergänge Straße <> Grünzug

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur/ Amt für Stadtgrün und Friedhöfe)	Weitere Fachämter, QM, MAGS, GWA, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption und Ausgestaltung der Straßenraumgestaltung

A) l) Anbindung Wilhelm-Meyer-Brücke an Parallelstraße

Kurzbeschreibung

Die Wilhelm-Meyer-Brücke stellt eine wichtige fußläufige Verbindung zwischen oberem und unterem Malstatt dar. Auf Hinwirken eines Community-Organizing-Projektes des Stadtteilbüro Malstatt konnte ein Wegfall der Brücke verhindert und ein Neubau realisiert werden. Weiterer Handlungsbedarf besteht jedoch bei der Anbindung des nördlichen Brückenkopfes an die Kreuzung Leipziger Straße/ Parallelstraße.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Verringerung der Belastungen durch den MIV und Wirtschaftsverkehr vor allem an Durchfahrtsstraßen
- > Förderung des Radverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Umgestaltung der Kreuzungssituation Brückenkopf, Leipziger Straße und Parallelstraße
- ❖ Barrierefreie Ausgestaltung des Brückenkopfes

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur)		Weitere Fachämter, QM, MAGS, GWA, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption und Ausgestaltung der Straßenraumgestaltung		

A) m) Ertüchtigung Radrouten Heusweilerstraße bzw. Riegelsberger Straße bis Rußhütter Straße und links der Lebacher Straße

Kurzbeschreibung

Die Ausstattung mit Fahrrädern als auch die Nutzung derselben ist im Vergleich zur Gesamtstadt im Untersuchungsgebiet nur unterdurchschnittlich. Ein Beitrag zur stärkeren Nutzung des Fahrrades als Verkehrsmittel wird im Ausbau der Radwege gesehen. Neben den Zielen und Vorgaben des gesamtstädtischen Verkehrsentwicklungsplanes sind hierbei insbesondere auch die Ergebnisse des Nahmobilitätskonzeptes (Maßnahme A)h) zu berücksichtigen. Innerhalb des geplanten Programmgebietes sollen als Alternative zur Lebacher Straße zwei Alternativroute in nord-südlicher Richtung geschaffen werden. Die eine Route soll hierbei entlang der Heusweilerstraße bzw. der Riegelsberger Straße über die Eifelstraße bis hin zur Rußhütter Straße führen. Die andere soll links der Lebacher Straße verlaufen

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Förderung des Radverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Identifikation der idealen Routen
- ❖ Umbau der Straßenräume/ Ergänzung der entsprechenden Radverkehrsinfrastruktur

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur/ Radverkehrsbeauftragter)		Weitere Fachämter, QM, MAGS, GWA, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Einbindung der Bürger in die Konzeption und Ausgestaltung der Radrouten

A) n) Verbesserung der Eingangssituation für Fußgänger und Radfahrer ins Untere Malstatt

Kurzbeschreibung

Der Übergang vom oberen in das untere Malstatt erfolgt zum Teil über Tunnel (Tunnel Ludwigstraße und Tunnel St. Johanner Straße. Die Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer ist dabei aufgrund der engen Dimensionierung als eher schlecht zu beurteilen. Gleiches gilt für die Gestaltung und Ausleuchtung wodurch diese Räume oftmals als unsicher wahrgenommen werden. Gleichzeitig handelt es sich hierbei um wichtige Verbindungen, die von vielen Passanten genutzt werden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Förderung des Radverkehrs und der Nutzung des ÖPNV
- > Abbau räumlicher Barrieren/ Trennungen; Schaffung von Barrierefreiheit

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Identifikation geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung der Situation
- ❖ Aufwertung/ Umgestaltung der Tunnel bspw. durch Beleuchtung, Verbreiterung Gehwege, Einbau Radspur etc.)

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	■	◆
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt/ Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur)		Weitere Fachämter, QM, MAGS, GWA, ...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Beteiligung der Bürger bei der Identifikation geeigneter Maßnahmen		

A) o) Aktionen/ Maßnahmen für mehr Sauberkeit im Stadtteil

Kurzbeschreibung

Die illegale Ablagerung von Müll als auch der Vandalismus in Form von Sachbeschädigung und Graffiti im öffentlichen und privaten Raum wird gerade auch von den Bewohnern als besonders großes Problem im Stadtteil wahrgenommen und führt zu einem unansehnlichen und unattraktiven Erscheinungsbild. Zudem schränkt der Hundekot auf Grünflächen, der von den Haltern nicht ordnungsgemäß beseitigt wird, die Nutzung der Flächen ein. Durch Maßnahmen und Aktionen soll eine Sensibilisierung und Aktivierung der Malstatter Bevölkerung für dieses Thema erfolgen und die Vermüllung/ Verkotung vermindert werden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Gestalterische Aufwertung der Straßenräume und Behebung der Funktionsmängel
- > Reduzierung/ Vermeidung von Vandalismus, Verschmutzung und Angsträumen durch Gestaltung/ Umbau

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Informationsveranstaltungen
- ❖ Präventionsarbeit in Kindergärten und Schulen
- ❖ Reinigungsaktionen (u.a. Teilnahme an Saarland Piccobello)
- ❖ Ergänzung öffentliche Mülleimer
- ❖ Stärkung der Sozialen Kontrolle

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit

2	▼	◆ (z.T.)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
ZKE/ AG Sauberes Molschd (MAGS)		Fachämter LHS (u.a. Stadtplanungsamt, Ordnungsamt), QM, GWA,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Bürger als Zielgruppe der Information und Prävention ❖ Beteiligung der Bürger an Reinigungsaktionen 		

A) p) Aufwertung/ Zwischennutzung von Rest- und Brachflächen

Projektbeschreibung (Stichpunktartig)

Im Stadtteil bestehen zahlreiche Brachen und Restflächen. Diese sollen im Rahmen dieser Maßnahme zum einen gesäubert und aufgewertet werden. Zum anderen ist eine Zwischennutzung dieser Flächen denkbar und anzustreben. In Frage kommen hierbei bspw. Urban Gardening-Projekte oder auch die zeitweise Bespielung dieser Flächen z.B. durch kulturelle/ kreative Akteure.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Städtebau, Stadtbild, Freiraum und Verkehr

- > Aufwertung/ Gestaltung von Freiflächen, Plätzen und Grünanlagen; Behebung von Funktionsmängeln
- > Reduzierung/ Vermeidung von Vandalismus, Verschmutzung und Angsträumen durch Gestaltung/ Umbau

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Identifikation geeigneter Rest- und Brachflächen
- ❖ Reinigung und Aufwertung der Flächen
- ❖ Identifikation und Durchführung von Zwischennutzungen

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	▼	◆

Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Quartiersmanagement		Weitere Fachämter, GWA, MAGS, ...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Beteiligung der Bürger bei Aufräum- und Aufwertungsmaßnahmen
- ❖ Enge Einbindung der Bürger bei der Zwischennutzung der Flächen; vorab bspw. Ideenbörse und Prämierung und Umsetzung der besten Ideen

5.4.3 Maßnahmen im Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Energie

B) a) Unterstützung und Begleitung privater Sanierungsmaßnahmen insb. auch in Bezug auf energetische Sanierungsmaßnahmen		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Bestandsaufnahme und Analyse hat gezeigt, dass vielfach Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfe bei der privaten Bausubstanz zu finden sind. Ein Großteil der Gebäude im Untersuchungsgebiet weist zudem keinen oder nur einen geringen Wärmeschutz auf. Die Heizungsanlagen sind mitunter veraltet. In besonderem Maße betrifft dies den Distrikt Unteres Malstatt, aber auch in den Distrikten Leipziger Straße und Jenneweg sind Problembereiche zu finden. Die Maßnahme soll zur Verminderung der hohen Fluktuationsrate und der Wohnungsleerstände beitragen. Um das Wohnangebot vor allem durch die Anpassung des Wohnraumangebots an heutige Bedürfnisse zu attraktivieren und damit eine moderne, zeitgemäße und flexibel für unterschiedliche Nutzer in Anspruch zu nehmende Wohnsituation zu erreichen, ist ein Beratungsangebot für Immobilieneigentümern und -gesellschaften zu dieser Thematik sinnvoll. Das Beratungsangebot bei Sanierungen und Umbaumaßnahmen soll sowohl über Fördermöglichkeiten, Stand der Technik und verwendbare Materialien informieren als auch zu Möglichkeiten der Umstrukturierung und Umbauten Hilfestellung bieten. Auch zum Themenkomplex der energetischen Sanierung (Dämmung, Austausch alter Heizungsanlagen, Ausbau Solarthermie und Photovoltaik) soll beraten werden, um zukünftig vermehrt Wohnungen mit niedrigen Energiekosten anbieten zu können. In Teilbereichen (insb. größerer Gebäudegruppen der IGS) wird die Möglichkeit zur Schaffung von Nahwärmeinseln gesehen, was bei der Beratung miteinfließen soll.</p>		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Wohnen, Wohnumfeld und Energie		
<ul style="list-style-type: none"> > Steigerung der Wohnattraktivität durch Förderung privater Sanierungsmaßnahmen und Reduzierung von Wohnungsleerständen > Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen 		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Beratung von Immobilieneigentümern und -gesellschaften zu Sanierungsmaßnahmen ❖ Durchführung von Informationsveranstaltungen ❖ Unterstützung der privaten Sanierung durch finanzielle Förderung, z.B. Fassadenprogramm o.ä. 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	◆ ● (KfW)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
LHS (Stadtplanungsamt)	Weitere Fachämter (v.a. Gebäudemanagement und Bauaufsicht, Amt für Klima- und Umweltschutz), QM, Banken/ Sparkassen, SSC, Wohnungsbaugesellschaften, Verbraucherzentrale (Energieberatung), ARGE Solar, Energie SaarLorLux AG,...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Information und Beratung zu Sanierungsmaßnahmen 		

B) b) Unterstützung einer sozialverträglichen Sanierung und Wohnumfeldaufwertung der Mehrfamilienhäuser der IGS

Kurzbeschreibung

Die Maßnahme steht in enger Verbindung mit der Maßnahme B) a) welche auf eine Sanierung der privaten Wohnungsbaubestände abzielt. Die Immobiliengruppe Saar ist Eigentümer eines größeren Immobilienbestandes im Programmgebiet. An diesen Beständen, die z.T. aus einfachen Baustandard bestehen, zeigen sich mitunter erhebliche Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarfe. In den vergangenen Jahren hat die IGS bereits Teile ihrer Bestände saniert. Im sog. Bülowviertel bspw. hatte dies jedoch zu einer Steigerung der Mietpreise geführt. Im Hinblick auf die notwendigen weiteren Sanierungsmaßnahmen ist eine sozialverträgliche Sanierung anzustreben um eine Verdrängung der eingesessenen Bewohnerschaft zu vermeiden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

- > Steigerung der Wohnattraktivität durch Förderung privater Sanierungsmaßnahmen und Reduzierung von Wohnungsleerständen
- > Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Enge Begleitung und Abstimmung von Sanierungsmaßnahmen mit den Immobiliengesellschaften
- ❖ Durchführung von Informationsveranstaltungen für die Bewohner

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▼	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
QM/ IGS	Fachämter LHS (v.a. Gebäudemanagement und Bauaufsicht, Stadtplanungsamt), GWA, MAGS, Stadtwerke Saarbrücken AG, Energie SaarLorLux AG,...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Information zu Sanierungsmaßnahmen

B) c) Schaffung bzw. Förderung von bezahlbarem Wohnraum

Kurzbeschreibung

Der Stadtteil Malstatt ist als ein Ankunftsstadtteil zu verstehen. Neben dem Zuzug von Geflüchteten ist der multikulturelle Stadtteil zudem vermehrt Ziel von Kreativen und Studenten, die ebenfalls kostengünstigen Wohnraum suchen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Schaffung bzw. Förderung von bezahlbaren Wohnungsangeboten an Bedeutung. Neben der Ansprache von Investoren kann der Aufbau eines lokalen Bündnisses für bezahlbares Wohnen als sinnvolles Instrument zur Erreichung dieses Ziels erachtet werden. Eine weitere Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, besteht in der Konzeptvergabe. Es handelt sich dabei um ein angebotsorientiertes Steuerungselement zur gezielten Vergabe städtischer Grundstücke. Im Rahmen von Konzeptvergaben werden Grundstücke nicht zum Höchstpreis, sondern im Wettbewerbsverfahren nach der Qualität des Nutzungskonzepts unter Berücksichtigung vorgegebener sozialer, wohnungs- und städtebaulicher Kriterien vergeben.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

- > Steigerung der Wohnattraktivität durch Förderung privater Sanierungsmaßnahmen und Reduzierung von Wohnungsleerständen
- > Erhalt und Förderung einer gemischten Bewohnerstruktur durch entsprechende Wohnangebote

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Suche und Ansprache geeigneter Investoren
- ❖ Aufbau und Implementierung eines lokalen Bündnis
- ❖ Durchführung einer Konzeptvergabe, bspw. für die städtischen Grundstücke im Knappenroth

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit

3	■	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
LHS (Stadtplanungsamt)	Weitere Fachämter LHS (v.a. Gebäudemanagement und Bauaufsicht), QM, IGS, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung der Bürger bei der Vorbereitung und Durchführung der Konzeptvergabe, bspw. bei der Formulierung der Qualitätskriterien)		

B) d) Umnutzung bzw. Wiedernutzung von Leerständen und sog. Schrottimmobilien im Zuge eines Modellprojektes

Kurzbeschreibung

Innerhalb des Programmgebietes kann in den vergangenen Jahren der Verfall und die Verwahrlosung verschiedener Immobilien beobachtet werden. Trotz des ruinösen Zustands werden Wohnungen in diesen Immobilien an bedürftige Bevölkerungsgruppen, oftmals Zuwanderer aus Osteuropa, vermietet. Im Rahmen eines Modellprojektes soll aufgezeigt werden, dass eine In-Wert-Setzung dieser Immobilien und damit die Aufwertung des gesamten Umfeldes erfolgen kann. Im Rahmen der Maßnahme ist ein Ankauf einer solchen Immobilie und eine, nach Möglichkeit gemeinsam mit den Bewohnern durchzuführende, sozialverträgliche, beschäftigungsschaffende Sanierung beabsichtigt. Mögliche Objekte sind bspw. Leipziger Straße 1 oder Parallelstraße 26.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

- > Steigerung der Wohnattraktivität durch Förderung privater Sanierungsmaßnahmen und Reduzierung von Wohnungsleerständen
- > Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen
- > Erhalt und Förderung einer gemischten Bewohnerstruktur durch entsprechende Wohnangebote

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Identifikation eines geeigneten Objektes
- ❖ Ankauf der Immobilie
- ❖ Erarbeitung einer Konzeption zum Umbau der Immobilie
- ❖ Sanierung der Immobilie als beschäftigungsschaffende Maßnahme
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit zur Information über die Maßnahme und Verbreitung der Idee

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	◆
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
LHS (Amt für soziale Angelegenheiten) u. Koordinierungsstelle EU-Zuwanderung (AWO)	Weitere Fachämter LHS (v.a. Stadtplanungsamt, Gebäudemanagement und Bauaufsicht), QM, GWA, MAGS, IGS, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Einbindung bei der Konzeption zum Umbau der Immobilie		
❖ Einbindung der Bewohner bzw. weiterer Arbeitssuchender bei der Sanierung		
❖ Regelmäßige Baustellenführungen für Interessierte		

B) g) Ausbau des Fernwärmenetzes und Aufbau von Nahwärme-Inseln**Kurzbeschreibung**

Teile des Untersuchungsgebietes bzw. daran angrenzende Bereiche verfügen bereits über eine Fernwärmeversorgung. An diese soll nach Möglichkeit angeknüpft und ein Ausbau des Netzes forciert werden. Möglichkeiten hierzu bieten sich bspw. in der Schillstraße für den Gebäudekomplex der ZKE oder auch in der Leipziger Straße (nördliche Richtung). Da mit einem möglichen Ausbau ein erheblicher Investitionsaufwand verbunden ist, sollte das Interesse für einen Anschluss an das Fernwärmenetz vorab abgefragt werden. In Bereichen in denen der Ausbau von Fernwärme nicht möglich ist, stellt die Errichtung von Nahwärme-Inseln eine sinnvolle Alternative dar. Beispiele hierzu sind im energetischen Fachbeitrag genannt.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

> Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Abprüfung/ Identifikation des Interesses für einen Ausbau des Fernwärmenetzes
- ❖ Ausbau des Fernwärmenetzes nach Bedarf

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	● (KfW)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Stadtwerke Saarbrücken AG u. Energie SaarLorLux AG		SSC, Weitere Fachämter, QM,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Information der Anwohner über die Möglichkeit zur Anbindung an das Fernwärmenetz		

B) h) Ausbau der Solarenergie auf Dächern öffentlicher Gebäude (Kitas und Schulen) und auf Dächern privater Eigentümer und sonstiger Träger**Kurzbeschreibung**

Der energetische Fachbeitrag zum ISEK macht deutlich, dass beim Ausbau der Solarenergie noch große Potenziale bestehen. Dies betrifft sowohl die öffentlichen als auch die privaten Gebäude. Mit der Maßnahme soll der Ausbau von Solarthermie und Photovoltaik vorangetrieben werden. Als Leuchtturmprojekt innerhalb des Ausbaus der Solarenergie wird die Turn- und Schwimmhalle Kirchberg genannt. Die Maßnahme ist in enger Verbindung zu Maßnahme B)a) zu sehen.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Wohnen, Wohnumfeld und Energie

> Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Ausbau der Solarenergie auf den Dächern öffentlicher Gebäude
- ❖ Information von privaten Gebäudeeigentümern zu Solarenergie

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	● (KfW)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Klima- und Umweltschutz)		SSC, Weitere Fachämter, QM, Verbraucherzentrale (Energieberatung), ARGE Solar,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
❖ Information der Gebäudeeigentümer zu Solarenergie		

5.4.4 Maßnahmen im Handlungsfeld Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe

C) a) Angebote für Jugendliche (Schaffung von Gelegenheitsräumen, Beschäftigungsangeboten, Sportaktionen, Freizeiten,...)		
Kurzbeschreibung		
<p>Gerade für Jugendliche ab einem Alter von 10 Jahren besteht ein Bedarf an zusätzlichen Aufenthalts- und Freiräumen mit Rückzugs-, Nutzungs- und Entfaltungsmöglichkeiten, da die bestehenden Einrichtungen (z.B. JUZ) diesen Bedarf nicht mehr decken können. Die Zusatzangebote sollten aus dem Bereich Beschäftigungsmöglichkeiten, Sportaktionen und Freizeiten kommen. In diesem Zusammenhang ist die Skateranlage im Bürgerpark erneut zu prüfen. Die Angebote sollten i.W. barrierefrei zugänglich / möglich sein.</p> <p>Neben der Möglichkeit, bestehende Einrichtungen wie das JUZ Malstatt zu erweitern, ist die Nutzung von leerstehenden Gebäuden oder Freiflächen in Zusammenarbeit mit Vereinen oder sozialen Einrichtungen sowie sonstigen Akteuren vorstellbar.</p>		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe		
<ul style="list-style-type: none"> > Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für verschiedene soziale Gruppen > Sicherung / bedarfsgerechter Aus-/Umbau der sozialen Infrastruktur 		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Kooperation mit den Beteiligten ❖ Konzepterstellung und Suche nach Räumen und Flächen; Vertragsgestaltung ❖ Gezieltes Aufsuchen / Animieren der Jugendlichen ❖ Schaffung niedrigschwelliger Angebote, barrierefreier Angebote ❖ Entwicklung geeigneter Beteiligungsaktivitäten für Jugendliche bei Maßnahmen im Rahmen des ISEK 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	▼	● ggf. ◆ (Verwendungsfonds)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
JUZ (Regionalverband)	Fachämter LHS (u.a Amt für soziale Angelegenheiten, Amt für Kinder und Bildung), QM, GWA, MAGS, Label m, Jugend im Quartier,...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Einbeziehung der Jugendlichen bei der Planung und Realisierung solcher Gelegenheitsräume, um bei der Errichtung durch Tätigkeiten wie Streichen, Dekorieren und der Entwicklung von Jugendtreffs oder der Organisation von Veranstaltungen ihre Bedürfnisse einzubringen sowie sich mit dieser Einrichtung zu identifizieren. Bei der Einbeziehung der Jugendlichen sollte auch die Erarbeitung selbst aufgestellter Freizeittreff-Regeln (kein Alkohol/ Drogen, etc.) eine wichtige Rolle spielen. 		

C) b) Alltagshilfen und Angebote für Ältere	
Kurzbeschreibung	
<p>Die Angebote der Seniorenarbeit Molschd (SAM) im Rahmen der GWA Zukunftsarbeit Molschd e.V. sollen zu einem Regelangebot verstetigt werden, um eine kontinuierliche Seniorenarbeit zu ermöglichen. Des Weiteren ist eine finanzielle Sicherung der Arbeit zu gewährleisten. Es handelt sich dabei um die Alltagsunterstützung von älteren Menschen für ältere Menschen. Eine Gruppe von älteren Menschen organisiert Hilfestellungen und Angebote, wie z.B. häusliche Fürsorge durch Besuche zu Hause mit Gesprächen und Spielen, Arztbegleitung, Begleitung beim Einkauf, usw., Bereitstellung einer Anlaufstelle und Begegnungsstätte mit regelmäßigen Präsenzzeiten, Telefonnetzwerk, Veranstaltungen sowie Spaziergänge und Ausflüge.</p>	
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen	
Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe	
<ul style="list-style-type: none"> > Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für verschiedene soziale Gruppen > Sicherung / bedarfsgerechter Aus-/Umbau der sozialen Infrastruktur 	

Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Kooperation mit den Beteiligten ❖ Gewinnung von Sponsoren/ Investoren zur Verstetigung ❖ Akquisition weiterer Engagierter ❖ Schaffung von barrierefreien Angeboten 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	● ggf. ◆ (Verfügungsfonds)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
ZAM	Fachämter LHS (u.a Amt für soziale Angelegenheiten, Seniorenbüro, Altenhilfe), QM, Träger der Senioreneinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, MAGS,...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Information über die Arbeit und die Angebote der SAM zur Gewinnung weiterer Unterstützer und Ehrenamtlichen 		

C) c) Sicherung und Ertüchtigung vorhandener Begegnungsangebote und Schaffung neuer Begegnungsangebote

Kurzbeschreibung

Im multikulturellen, vielfältigen Stadtteil Malstatt spielt das Zusammenleben und die Integration eine wichtige Rolle. Die Begegnung verschiedenster Gruppen, Kulturen und Ethnien kann hierbei als ein wichtiger Bestandteil der Integration verstanden werden. Durch die im Stadtteil organisierte Gemeinwesenarbeit sowie den Stadtteilverein MAGS gibt es bereits zahlreiche Angebote und Aktivitäten für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Im Rahmen dieser Maßnahme sollen diese gesichert und nach Möglichkeit ausgebaut werden. Ziel ist es möglichst viele Personen- und Bevölkerungsgruppen anzusprechen und im Sinne der sozialen Teilhabe miteinzubeziehen. Als weitere, neue Angebote sind bspw. der Aufbau eines Repair- oder DIY-Café, das Angebot von Kursen (Kochen/ Backen, Computer, Sprache u. ä. von Molschder für Molschder bzw. Jung für Alt und umgekehrt) oder auch die Bespielung von Freiflächen.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe

- > Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für verschiedene soziale Gruppen
- > Sicherung / bedarfsgerechter Aus-/Umbau der sozialen Infrastruktur
- > Förderung und Verstetigung von Beteiligungsverfahren und -strukturen sowie vorhandener bürgerschaftlich engagierter Gruppen
- > Förderung einer integrativen und inklusiven Stadtteilkultur

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Gemeinschaftliche Entwicklung von Ideen, Angeboten und Aktivitäten
- ❖ Gewinnung von Sponsoren/ Investoren zur Umsetzung von Maßnahmen
- ❖ Dauerhafte Sicherung bestehender Formate
- ❖ Initiierung und Implementierung neuer Formate
- ❖ Akquisition Engagierter/ Kümmerer für verschiedene Angebote und Aktivitäten

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
1	■	● ggf. ◆ (Verfügungsfonds)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
GWA/ MAGS	Fachämter LHS (u.a Amt für soziale Angelegenheiten, Frauenbüro, ZIB), QM, ...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Einbindung der Bürger bei der Sammlung von Ideen für Aktivitäten und Angebote ❖ Aktive Teilnahme der Bürger an Aktivitäten und Maßnahmen ❖ Aktive Beteiligung als Kümmerer/ ehrenamtliches Engagement 		

C) d) Konzeption St. Paulus und Schaffung multifunktionales Stadtteilzentrum St. Paulus

Kurzbeschreibung

Das Kirchengebäude der Kirchengemeinde St. Paulus im oberen Bereich Malstatts ist in einem so maroden Zustand, dass geplant ist, dieses Gebäude abzureißen und auf einem Teil der Fläche ein neues Gemeindezentrum zu errichten. Die Kirchengemeinde ist daran interessiert, das Gemeindezentrum so zu konzipieren und zu bauen, dass es großenteils auch stadteiloffen und für nicht-kirchliche, gemeinschaftsdienliche Zwecke genutzt werden kann, im Sinne eines multifunktionalen Stadtteilzentrums. Genaue Vorstellungen des Bistums in Bezug auf die Neunutzung dieser Fläche und inwieweit eine Einflussnahme durch die Stadt Saarbrücken sowie die Akteure des Stadtteils möglich ist, sind zu prüfen. Gleiches gilt für die Fördermöglichkeiten dieser Maßnahme. Unter Berücksichtigung des Ziels zur Schaffung eines multifunktionalen Stadtteilzentrums ist die Maßnahme querschnittsorientiert zu sehen.

Dieses Stadtteilzentrum soll nicht nur räumlich flexibel für die Kirchengemeinde, verschiedene Stadtteilakteure und Bürger (z.B. durch ein flexibles an den Bedarf anpassbares Raumkonzept) nutzbar sein, sondern auch die Möglichkeit bieten, hier verschiedene bestehende soziale, kulturelle und bildungsorientierte Angebote zu integrieren und langfristig zu verstetigen. Darüber hinaus soll auch Raum für neue Projekte und Angebote gegeben sein.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Zusammenleben und gesellschaftliche Teilhabe

- > Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote für verschiedene soziale Gruppen
- > Sicherung / bedarfsgerechter Aus-/Umbau der sozialen Infrastruktur
- > Förderung einer integrativen und inklusiven Stadteilkultur

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Erarbeitung eines Wirtschafts- und Betreiberkonzeptes
- ❖ Abstimmung mit dem Bistum bezüglich Abriss und Neunutzung der Fläche
- ❖ Abriss St. Paulus
- ❖ Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten (Genossenschaft, Stiftung, Crowd Funding,...); Akquise finanzielle Mittel; Klärung dauerhafte und Finanzierung und Trägerschaft
- ❖ Neubau Stadtteilzentrum

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
3	▲	Zu prüfen, ggf. ● (Investitions-pakt für sozialen Zusammenhalt)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
Katholische Kirche (Eigentümer)		Fachämter LHA (v.a. Stadtplanungsamt), QM, GWA, MAGS,...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Einwerbung von privatem Kapital

5.4.5 Maßnahmen im Handlungsfeld Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie

D) a) Bildungszentrum Malstatt		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Idee eines „Bildungszentrum Malstatt“ baut auf dem bestehenden Kinderbildungszentrum KIBIZ auf und entwickelt dies zu einem umfassenden Bildungszentrum (mit Ganztagesbetreuung, Beratungs-, Förder- und Hilfeangeboten sowie einer engeren pädagogischen modellhaften Zusammenarbeit zwischen den vorhandenen und geplanten Einrichtungen) weiter. Als wesentliche Voraussetzung wird das Vorhandensein geeigneter Räume gesehen. Als Möglichkeit wird hierbei gesehen, dass sich mehrere Träger, die unter anderem schon Einrichtungen im Stadtteil unterhalten, sich zusammentun und ein Multifunktionsgebäude gemeinsam finanzieren und mit Inhalten füllen. Dazu kämen fluktuierende Nutzungen von anderen Trägern, Vereinen und Bürgern.</p>		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie > Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche > Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Erwachsene		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Identifikation und Suche geeigneter Räumlichkeiten ❖ Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten (Genossenschaft, Stiftung, Crowd Funding,...); Akquise finanzielle Mittel; Klärung dauerhafte und Finanzierung und Trägerschaft 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▲	● (BIWAQ)
Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte	
Stadtteilbüro Malstatt/ Regionalverband	Fachämter LHA (v.a. Amt für Kinder und Bildung, Amt für soziale Angelegenheiten), QM, GWA, MAGS, VHS, weitere Bildungsakteure,...	
Möglichkeiten der Beteiligung		
-		

D) b) Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für Hauptgeschäftsstraßen		
Kurzbeschreibung		
<p>Um die Nahversorgung Malstatts mit den Gütern des täglichen Bedarfs zu sichern sowie Trading-Down-Tendenzen zu stoppen und umzukehren, ist es sinnvoll, gerade die Hauptverkehrsstraßen einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Notwendige Schritte hierbei sind eine Bestandsaufnahme (Lebacherstraße/ Pariser Platz und Breitestraße/ Malstatter Markt/ Ludwigstraße), die Erstellung einer Stärken- Schwächen- Analyse sowie daraus abgeleitet, die Erstellung eines Handlungskatalogs. Daneben ist die Erarbeitung eines einheitlichen Gestaltungskonzeptes für die Geschäftsstraßen (unter Berücksichtigung/ Abstimmung mit den Maßnahmen A)c) und A)i)) anzustreben.</p>		
Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen		
Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie > Erhalt und qualitative Aufwertung der Nahversorgung		
Wesentliche Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Bestandsaufnahme und Analyse der Hauptgeschäftsstraßen ❖ Erstellung eines Handlungskatalogs ❖ Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	◆

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt)	Fachämter LHA (v.a. Amt für Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarkt), Gewerbetreibende vor Ort, QM, Einzelhandelsverband, HWK, IHK, GWA, MAGS,...
Möglichkeiten der Beteiligung	
❖ Einbindung der Bürger bei der Bestandsaufnahme, der Erstellung des Handlungskatalogs sowie der Erstellung des Gestaltungskonzeptes	

D) c) Aufbau Standortgemeinschaften/ Geschäftsstraßenmanagement

Kurzbeschreibung

Um die Situation in den Hauptgeschäftsstraßen zu verbessern, wird neben der Gesamtkonzeption (Maßnahme D)b)) die Bildung sog. Standortgemeinschaften bzw. eines Geschäftsstraßenmanagements angestrebt. Grundintention ist hierbei, dass sich die Grundstückseigentümer und die Gewerbetreibenden vor Ort zusammenschließen und gemeinsam eine Aufwertung der Geschäftsstraße vorantreiben. Das Gesetz zur Schaffung von Bündnissen für Investitionen und Dienstleistungen (BIDG), welches als Grundlage für eine solche Standortgemeinschaft dient, befindet sich zur Zeit in der Novellierung. Als Beispiel kann das BID Burbach dienen.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie
 > Erhalt und qualitative Aufwertung der Nahversorgung

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Beteiligung und Information der Gewerbetreibenden vor Ort
- ❖ Gründung der Standortgemeinschaften

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2-3	■	-

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
QM/ Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende	Fachämter LHA (v.a. Amt für Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarkt), Einzelhandelsverband, HWK, IHK, GWA, MAGS,...

Möglichkeiten der Beteiligung

-

D) d) Nach-, Zwischen- und Umnutzung von gewerblichen Leerständen

Kurzbeschreibung

Die Häufung der Leerstände innerhalb der Hauptgeschäftsstraßen ist als deutliches Problem wahrzunehmen. In Zusammenspiel mit eher minderwertigen Nutzungen im Umfeld prägen sie das Erscheinungsbild maßgeblich und wirken sich negativ auf den Gesamteindruck aus. Vor diesem Hintergrund ist als kurzfristige Lösung die Zwischennutzung der Leerstände sinnvoll. Mittel- bis langfristige ist eine dauerhafte Nachnutzung zu forcieren. Vor dem Hintergrund der bereits stattfindenden Trading-Down-Effekte in den Hauptgeschäftsstraßen ist ein besonderes Augenmerk auf die Art und Qualität der Zwischen- und Nachnutzungen zu legen. Die Nach-, Zwischen- und Umnutzung von gewerblichen Leerständen muss demzufolge in enger Kooperation und Abstimmung mit den Immobilieneigentümern erfolgen.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie
 > Erhalt und qualitative Aufwertung der Nahversorgung
 > Stärkung der lokalen Ökonomie

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Enge Beteiligung, Kooperation und Information mit den Immobilieneigentümern vor Ort

<ul style="list-style-type: none"> ❖ Suche und Ideensammlung für geeignete Zwischennutzungen ❖ Abstimmung von Zwischen- und Nachnutzungen mit den Immobilieneigentümern ❖ Erarbeitung alternativer Mietkonzepte für Existenzgründer/ Start-Ups mit Immobilieneigentümern 		
Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	■	Zu prüfen
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Stadtplanungsamt)		Fachämter LHA (v.a. Amt für Wirtschaftsförderung und Arbeitsmarkt), Gewerbetreibende vor Ort, QM, Einzelhandelsverband, HWK, IHK, GWA, MAGS,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Einbindung der Bürger bei der Suche und Identifikation von Zwischennutzungen 		

D) e) Angebote zur Bildung und Weiterbildung für Erwachsene

Kurzbeschreibung

Neben Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche sind Angebote zur Bildung und Weiterbildung Erwachsener innerhalb des Soziale-Stadt-Gebietes sinnvoll. Gerade vor dem Hintergrund des multikulturellen Stadtteils besteht ein hoher Bedarf an Sprachförderung. Als weitere Zielgruppe für Bildungsmaßnahmen sind zudem Transferleistungsbezieher zu nennen, die im Rahmen einer Fort- oder Weiterbildung qualifiziert werden können. Zur weiteren Minderung der sozialen und gesundheitlichen Problemlagen sind zudem Informationsveranstaltungen und Kurse zu verschiedenen Alltagsbestandteilen (Ernährung, Gesundheit, Umgang mit Geld etc.) zielführend. Die Maßnahme ist insbesondere auch mit der Maßnahme D)a) Bildungszentrum Malstatt zu sehen. Bestehende Angebote sollen hierbei gesichert und verstetigt und durch neue ergänzt werden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie

> Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Erwachsene

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Überprüfung/ Screening der vorhandenen Angebote
- ❖ Erarbeitung ergänzender Angebote und Formate
- ❖ Identifikation/ Ansprache geeigneter Akteure zur Umsetzung neuer Angebote und Formate
- ❖ Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten; Akquise finanzielle Mittel; Klärung dauerhafte Finanzierung und Trägerschaft

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	● (BIWAQ)
Maßnahmenträger		Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für Kinder und Bildung)		Fachämter LHA (Amt für soziale Angelegenheiten, ZIB), QM, GWA, MAGS, VHS, weitere Bildungsakteure,...
Möglichkeiten der Beteiligung		
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Einbindung der Bürger bei der Ideensammlung für ergänzende Bildungsangebote ❖ Teilnahme an Bildungsangeboten ❖ Aktive Beteiligung als Kümmerer/ ehrenamtliches Engagement 		

D) f) Fortführung/ Ergänzung/ Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen im Bereich Beschäftigung**Kurzbeschreibung**

Erfolgreiche bestehende bzw. durchgeführte Maßnahmen im Stadtteil wie Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte der ZAM, die XENOS Kompetenz Werkstatt oder auch die Servicestation Malstatt müssen im Sinne einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung des Stadtteils für die bisherigen Zielgruppen fortgeführt bzw. wiederbelebt werden. Zudem muss eine Verstetigung der Projekte und Maßnahmen erreicht werden, um ein regelmäßiges und verlässliches Angebot im Bereich der Unterstützung arbeitsloser Menschen zu bieten.

Mit dem Auslaufen des arbeitsmarktpolitischen Instrumentes Bürgerarbeit Ende 2014 mussten in Malstatt eine Reihe von Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte mit zusätzlichem Nutzen für den Stadtteil (u. a. Kinder- und Mütter-Secondhand, Nachbarschaftstreff mit Mittagstisch, haushaltsnahe Dienstleistungen und Alltagshilfen für hilfebedürftige, einkommensschwache Personen) eingestellt werden. Im Rahmen von Soziale Stadt sollen aufkommende Fördermöglichkeiten genutzt werden, um neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten speziell für erwerbslose Menschen im Stadtteil und mit zusätzlichem Nutzen für hilfebedürftige Bewohner/innen und / oder anknüpfend an städtebauliche Maßnahmen im Rahmen von Soziale Stadt geschaffen werden.

Um diese Verstetigung zu erreichen, ist eine finanzielle Absicherung der Projekte und Maßnahmen vordringliche Aufgabe. Auf Basis einer hinreichenden finanziellen Ausstattung kann das bisherige Angebot weiterentwickelt und ergänzt werden.

Eine Ergänzung gerade auch in Hinsicht auf Angebote für Menschen mit Behinderungen als weitere Zielgruppe sollte stattfinden. Laufende AGH-Maßnahmen werden vorrangig von der Reha-Abteilung der ARGE betreut und bei Fachämtern der LHS durchgeführt. Nach Bewährung werden Teilnehmer für befristete Arbeitsverhältnisse mit Förderung der ARGE vorgeschlagen. Somit schaffen die Beteiligten die Voraussetzung für die Ausweitung von behinderten-spezifischen Beschäftigungsmaßnahmen für behinderte Bewohner des Stadtteils.

Die geplanten investiven Maßnahmen innerhalb der Soziale-Stadt-Maßnahme in Malstatt können diverse Beschäftigungsmöglichkeiten bieten und sollten dahingehend rückgekoppelt werden.

Zuordnung zu den Handlungsfeldern und Zielen

Bildung, Qualifizierung, Beschäftigung und lokale Ökonomie

> Entwicklung und Verbesserung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Erwachsene

Wesentliche Umsetzungsschritte

- ❖ Überprüfung/ Screening der vorhandenen Angebote
- ❖ Erarbeitung ergänzender Angebote und Formate
- ❖ Identifikation/ Ansprache geeigneter Akteure zur Umsetzung neuer Angebote und Formate
- ❖ Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten; Akquise finanzielle Mittel; Klärung dauerhafte Finanzierung und Trägerschaft
- ❖ Ausbau zertifizierungsfähiger Räumlichkeiten für Beschäftigungsmaßnahmen

Priorität	Aufwand	Förderfähigkeit
2	▼	● (BIWAQ)

Maßnahmenträger	Kooperationspartner/ Weitere Beteiligte
LHS (Amt für soziale Angelegenheiten)	Weitere Fachämter LHA, QM, GWA, MAGS, XENOS, Agentur für Arbeit/ ARGE,...

Möglichkeiten der Beteiligung

- ❖ Teilnahme an Angeboten und Beschäftigungsmaßnahmen

6 Struktur und Organisation

6.1 Struktur zur Prozessumsetzung und Begleitung

Bereits im Vorfeld bei der Erarbeitung des ISEK wurde eine bewährte Struktur, wie sie z.T. auch schon bei der Erstellung des Stadtteilentwicklungskonzepts praktiziert wurde, etabliert. Im Unterschied zum Prozess des Stadtteilentwicklungskonzepts ging die Verantwortung städtischerseits vom Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen auf das Stadtplanungsamt über. Dies entspricht der Ausrichtung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt als investives Programm und der Ansiedlung der gesamten Städtebauförderung im Stadtplanungsamt.

Programmkoordination bei Landeshauptstadt Saarbrücken

Neben einem im Quartier ansässigen Quartiersmanagement gehört eine zielorientierte, ressortübergreifende Programmsteuerung und Prozessbegleitung in der Stadtverwaltung zum unverzichtbaren Bestandteil der Umsetzung des Programms Soziale Stadt. In der Praxis geht es darum, die ämterübergreifende Zusammenarbeit auf der Verwaltungsebene zu koordinieren sowie eine quartiersbezogene Bündelung von Fachwissen und finanziellen Ressourcen herbeizuführen. Diese Aufgabe ist im Stadtplanungsamt, Abt. Städtebauförderung und Stadtgestaltung angesiedelt.

Koordinierungskreis

Die Projektplanung, der Bericht über das laufende Programm im Programmgebiet und die Fortschreibung des Konzepts erfolgt mind. 2x jährlich im Koordinierungskreis unter der Leitung des Abteilungsleiters Städtebauförderung und Stadtgestaltung. Im Koordinierungskreis sind alle fachlich beteiligten Ressorts der Stadtverwaltung (Stadtplanungsamt, Amt für Entwicklungsplanung, Amt für soziale Angelegenheiten, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe, ZIB, Amt für Klima- und Umweltschutz), die GWA, das Quartiersmanagement und fallweise weitere (Fachbeiträge, usw.) anwesend. Strategische Änderungen in der Programmdurchführung werden hier vorbereitet. Für die konkreten investiven Projekte werden die betroffenen Fachressorts direkt eingebunden. Aus gutachterlicher Sicht hat sich diese Struktur bewährt, sodass sich für die eigentliche Programmlaufzeit keine Änderungsnotwendigkeiten ergeben.

Quartiersmanagement

Zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme „Soziale Stadt Malstatt“ ist von Beginn an die Einrichtung eines Quartiersmanagements beabsichtigt. Dieses übernimmt vielfältige Funktionen und Aufgaben. Das Quartiersmanagement ist einerseits als wesentlicher Kümmerer der Stadtteilentwicklung zu verstehen, muss aber andererseits auch sehr starke Scharnierfunktionen wahrnehmen. Wesentlich ist hierbei die enge Zusammenarbeit sowohl mit der Verwaltung als auch mit den im Stadtteil etablierten Institutionen und Akteuren. Die Vernetzung des Quartiersmanagements mit allen relevanten Akteuren ist ein zentrales Element, um die Gesamtmaßnahme „Soziale Stadt Malstatt“ voranzutreiben. Das Quartiersmanagement trägt dafür Sorge, dass die im ISEK verankerten Ziele und Maßnahmen im vorgesehenen Finanz- und Zeitrahmen umgesetzt werden. Es koordiniert und aktiviert die Akteure der Stadtteilentwicklung (z.B. Gemeinwesenarbeit und weitere kirchliche und soziale Träger, Eigentümer, Gewerbetreibende,...) und fungiert dabei insbesondere auch als Scharnier zwischen Stadt / Verwaltung und den Akteuren aus dem Stadtteil. Hierzu gehört auch der Aufbau eines „Kommunikationssystems“ zwischen allen Beteiligten sowie eine stetige Öffentlichkeitsarbeit.

In Absprache mit der Programmkoordination nimmt das Quartiersmanagement folgende Aufgaben wahr:

- **Anlaufstelle vor Ort:**

Die Vor-Ort-Präsenz sollte in einem Quartiersbüro in einem zentral gelegenen Punkt im Stadtteil sichergestellt sein und regelmäßig als Anlaufstelle besetzt sein. Hier kann der der ständige Kontakt mit Bürgern und Akteuren gewährleistet werden. Das Quartiersbüro vor Ort kann entweder

an eine bestehende Institution im Stadtteil angegliedert werden oder alternativ in einem zentral gelegenen Büro- oder Ladenleerstand im Programmgebiet realisiert werden.

- **Umsetzung der Maßnahmen des ISEK** - Anstoß, Begleitung, Koordination und Antrieb. Die Steuerung der (baulichen) Umsetzung der investiven Maßnahmen verbleibt bei der Verwaltung und der jeweils zuständigen Stellen (u.a. Amt für Stadtgrün und Friedhöfe, Amt für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur), aber das Quartiersmanagement begleitet die Maßnahmen von Beginn an. So ist es eine wichtige Aufgabe des Quartiersmanagements, die Umsetzung der Einzelmaßnahmen in den Gesamtprozess der Sozialen Stadt einzubinden. Weiterhin trägt das Quartiersmanagement zu einer adäquaten Einbeziehung und Berücksichtigung der Bewohnerinteressen bei Planung und Umsetzung der Maßnahmen bei.
- **Steuerung, Koordination, Vernetzung** der verschied. Angebote, Maßnahmen und Akteure untereinander:
Hier steht der Vernetzungsgedanke im Fokus. Das Quartiersmanagement agiert hierbei als neutraler, objektiver Kümmerer zwischen Stadtteil und Verwaltung. Die verschiedenen relevanten Akteure haben beim Quartiersmanagement eine zentrale Anlaufstelle, die die jeweiligen Interessen gegeneinander abwägt und vertritt. Die bereits im Stadtteil vorhandenen Angebote und Initiativen werden durch das Quartiersmanagement gesteuert und koordiniert.
- **Netzwerkarbeit**, Kooperation mit lokalen Akteuren, Aktivierung und **Beteiligung der Bewohner**, Information und **Öffentlichkeitsarbeit**
Die im Stadtteil Malstatt bereits bestehenden vielfältigen Organisationsformen und Initiativen sind von großer Bedeutung für das Quartiersmanagement und sollen in Form einer intensiven Netzwerkarbeit ausgebaut und als Multiplikatoren genutzt werden. Am Anfang sollte eine Stakeholder-Analyse gemeinsam mit den langjährig erfahrenen GWA durchgeführt werden. Zur Koordination der Aktivitäten der aktiven Beteiligung sollte zu Beginn des Prozesses ein Beteiligungskonzept sowie ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit erstellt werden. Die Erstellung einer Projekthomepage, Quartiersbranding sowie weitere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Aktionen, Feste, Presse, Mitarbeit Stadtteilzeitung, Print-Medien, soziale Netzwerke usw.) sind weitere Aufgaben.
- **Einrichtung und Verwaltung des Verfügungsfonds** sowie Akquise privater Mittel
Das Quartiersmanagement erarbeitet in Abstimmung mit der Verwaltung eine geeignete Grundlage zur Ausgestaltung des Verfügungsfonds und des lokalen Gremiums sowie bei Bedarf eine Richtlinie (Festlegung, Fördergebiet, Fördergegenstand etc.). Es ist Aufgabe des Quartiersmanagements die Auswahl der zu fördernden Maßnahmen vorzubereiten. Neben den organisatorischen Grundarbeiten zum Verfügungsfonds besteht ein wesentlicher Aspekt in der Einwerbung des privaten Kapitals.
- **Einbeziehung** bisher nicht erreichter bzw. **schwer erreichbarer Gruppen**
Der Stadtteil Malstatt ist geprägt vom Vorhandensein unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen unterschiedlichster Altersklassen, Ethnien, Kulturen und sozialer Schichten. Aufgabe des Quartiersmanagements wird es sein, die entsprechenden Gruppen zu identifizieren und Formen der Beteiligung zu entwickeln, mit denen diese realistisch erreicht werden können.
- **Monitoring, Evaluation und Fortschreibung des ISEK**
Im Zuge des Monitorings sollte der Prozessverlauf kontinuierlich beobachtet und dokumentiert werden. Wesentliche Umsetzungsschritte aber auch Hemmnisse und Schwierigkeiten sollten vermerkt werden, wodurch eine spätere Evaluation leichter möglich ist. Nach ca. fünf Jahren Programmlaufzeit sollte eine Fortschreibung des ISEK erfolgen. In diesem Rahmen einer Fortschreibung könnten - falls erforderlich - Vorschläge für eine Korrektur der Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen definiert werden. Zu Beginn des Prozesses ist hierzu gemeinsam mit dem Auftraggeber ein geeignetes Monitoring- und Evaluationskonzept zu entwickeln.

6.2 Beteiligung und Mitwirkung sowie Öffentlichkeitsarbeit

Das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ verfolgt einen integrativen, beteiligungsorientierten Förderansatz. Der Grundbaustein der Aktivierung und der dauerhaften Beteiligung erweist sich hierbei als Schlüsselement für die Programmumsetzung. Die im Zuge der ISEK-Erarbeitung durchgeführten Stadtteilkonferenzen eröffneten den Bürgern die Möglichkeit, sich aktiv und frühzeitig an der Mitgestaltung der künftigen Programmumsetzung zu beteiligen. Die hiermit langfristig verfolgten Ziele umfassen die dauerhafte Mitgestaltung, die Steigerung des zivilgesellschaftlichen Engagements und die eigenständige Organisation sich selbsttragender Strukturen, wobei gerade die frühzeitige Beteiligung von Beginn des Prozesses an von hoher Relevanz für die Akzeptanz der geplanten Maßnahmen und Projekte ist. Für die weitere Programmumsetzung und die nachhaltige Verstetigung werden für das Programmgebiet folgende Empfehlungen im Sinne einer umfassenden **Beteiligung der Bürger** getroffen:

Aufbau auf den Erfolgen des „Community Organizing“: Durch die bisherigen positiven Erfahrungen in Malstatt (MaGS, Büro für Selbstorganisation und Beteiligung, Bottom Up-Prozess Grüne Insel Kirchberg) und anderen Stadtteilen Saarbrückens, u.a. als Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.

Fortführung des bestehenden Instruments der **Stadtteilkonferenz** (1 pro Jahr) als Plattform für Informationen zum Gesamtprozess, Bedarfs- und Meinungsäußerungen

Maßnahmenbezogenen Beteiligungen im Rahmen der Umsetzung der ISEK-Maßnahmen; dies können z.B. Workshops zur Planung und Entwicklung einzelner Projekte oder Ortstermine sein. Im Rahmen dieser *Workshops* sollen die Bürger aktiviert werden und für den weiteren Prozess sensibilisiert und gewonnen werden. Rundgänge oder Vor-Ort-Termine ergänzen diese Beteiligung.

Nicht-maßnahmenbezogenen Beteiligungen zur Aktivierung der Bevölkerung; hierzu zählen aktors- bzw. zielgruppenorientierte oder thematische Beteiligungsformate, wie z.B. Runde Tische zu bestimmten Einzelthemen (z.B. zum Dauerthema Lärm in der Lebacher Straße), zielgruppenspezifische Quartiersspaziergänge (Senioren, Behinderte, Kinder), Präsenz und Aktionen an Festen oder kulturellen Veranstaltungen.

Im Programm „Soziale Stadt“ stellt die Einbeziehung von Multiplikatoren vor Ort einen wesentlichen Erfolgsgarant dar. Daher sind gezielte, thematisch begrenzte **Akteursworkshops** angebracht. Mögliche Gesprächspartner hierfür sind neben maßgeblichen Ämtern und Behörden, relevante Akteure aus dem Quartier, die eng mit diesem verbunden sind, wie bspw. Gewerbe/ Einzelhändler, soziale Träger und Gemeinwesenarbeit, Träger der sozialen Infrastruktur, Wohnungsbaugesellschaften und ansässige Immobilienmakler usw.

Zur **Information** und Kommunikation mit **der Öffentlichkeit** eignet sich eine projekteigene Internetseite, die durch das Quartiersmanagement angelegt und mit Informationen und Beiträgen befüllt wird. Über diese kann auch ein Teil der Beteiligungsarbeit abgewickelt werden. Mit Hilfe der Projekthomepage kann zum einen der Kreis der erreichten Bürger grundsätzlich deutlich vergrößert werden, zum anderen können so Zielgruppen im Prozess mitgenommen werden, die die vor-Ort-Veranstaltungen nicht wahrnehmen, wie beispielsweise Jugendliche.

Erstes Ziel der Projekthomepage ist die Information der Bürger, d.h. sie enthält generelle Informationen zu Ziel, Ablauf und Akteuren im Prozess. Sie wird außerdem einen Überblick über Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen des Quartiersmanagements geben.

Weitere Funktion der Projekthomepage ist die Berichterstattung über den laufenden Prozess. Hier wird mit kleinen Artikeln über stattgefundene Veranstaltungen informiert, bzw. bevorstehende Veranstaltungen angekündigt. Auch evtl. Anmeldungen zu Veranstaltungen können über die Homepage erfolgen. Auch Presseartikel zum Prozess oder einzelnen Veranstaltungen können präsentiert werden.

Für weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie Pressearbeit, Plakate, Flyer, sollte zu Beginn ein Kommunikationskonzept entwickelt und mit der Stadt abgestimmt werden. Ein wichtiges Informationsmedium sind auch Stadtteilzeitungen. Da in Malstatt bereits eine durch das Stadtteilbüro herausgegebene Zeitung, das „Molschder Blatt“, erscheint (vier Mal im Jahr mit einer Auflage von 5.500 Exemplaren), sollte hieran angedockt werden, indem das Quartiersmanagement entsprechende Artikel bereitstellt. Die Teilnahme und Beteiligung des Quartiersmanagements an Festen oder sonstigen Veranstaltungen im Stadtteil ist ebenso Teil der Öffentlichkeitsarbeit wie auch der Beteiligung und Aktivierung.

6.3 Monitoring und Evaluation

Das Grundgesetz hat eine Evaluierungspflicht für die Städtebauförderung festgelegt (Art. 104b Abs. 2 GG). Obwohl diese in erster Linie auf Bundes- und Länderebene umgesetzt wird, sind Evaluierungen als Instrument für Qualitätsmanagement und Politiksteuerung auch auf kommunaler Ebene von hoher Bedeutung.

Ziel einer Evaluierung auf Quartiersebene ist es,

- den Umsetzungsstand anhand der Outputs und Ergebnisse der bisherigen Programmumsetzung zusammenfassend darzustellen,
- die Zielerreichung anhand der im Integrierten Entwicklungskonzept formulierten Ziele und der übergeordneten Programmziele zu bewerten,
- den verbleibenden Handlungsbedarf festzustellen und
- eine Strategie zum nachhaltigen Erhalt der erreichten Verbesserungen und Strukturen zu erarbeiten.

Es wird vorgeschlagen, einmal jährlich anhand des nachfolgend wiedergegebenen Datengerüsts im Koordinierungskreis den Umsetzungsstand zu diskutieren und eine Selbstevaluierung anhand der Einschätzung der Outputs und Ergebnisse durch das Quartiersmanagement und die für die Programmumsetzung Verantwortlichen durchzuführen. Bewertungskriterien sollten die selbst gesetzten Projektziele sein.

Die Evaluationen dienen der Bewertung und Korrektur des Programms für die verbleibende Programmlaufzeit. Eine weitere Evaluierung zur rückblickenden Bewertung des gesamten Programms sollte vorgenommen werden, wenn die im vorliegenden Konzept geplanten Maßnahmen weitgehend umgesetzt sind, spätestens in vier bis fünf Jahren.

Die Landeshauptstadt Saarbrücken pflegt im Rahmen von Stadtteildossiers ein Monitoringsystem kleinräumiger sozioökonomischer Kontextdaten. Dies könnte Grundlage der Evaluationen der Soziale-Stadt-Maßnahme sein. Hierdurch können sozialräumliche und ökonomische Entwicklungen im Quartier im Vergleich zur gesamtstädtischen Ebene beobachtet und analysiert werden. Darüber hinaus ist die Dokumentation von Gebietsentwicklungen auf Basis eines sozialräumlichen Monitorings eine wichtige Hilfestellung bei Überlegungen zur Verstetigung des bisher Erreichten.¹³⁵

Für eine belastbare Evaluation wie oben skizziert, wird folgendes Mindest-Datengerüst für das Programmgebiet und die Gesamtstadt benötigt:

Kriterium	Indikator	Ausprägung	Zeitpunkt
Demografie und Sozialstruktur	Personen nach Staatsbürgerschaft	Deutsche Ausländer Doppelstaatler	jährlich 31.12.
	Personen nach Altersklassen, davon Ausländer	0 bis unter 18 18 bis unter 30 30 bis unter 60 60 und älter	jährlich 31.12.
	Haushalte	gesamt HH mit Kindern darunter. HH mit Alleinerziehenden	jährlich 31.12.
Beschäftigung	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	Anzahl gesamt davon Frauen	jährlich
Arbeitslosigkeit	Arbeitslose	Anzahl gesamt Arbeitslosenquote darunter: Frauen Ausländer unter 25-Jährige Langzeitarbeitslose	jährlich
Sozialstruktur	Sozialleistungen: Bezieher von Leistungen nach SGB II ... darunter unter 15 Jahren Grundsicherung im Alter	jährlich
Gebietsgröße	Hektar		falls geändert
Wohnungsmarkt	Anzahl Wohnungen	gesamt davon Sozialwohnungen	aktuell
Nahversorgung	Einzelhandelsbestand		aktuell
Soziale Infrastruktur	Vollzogene und geplante Veränderungen gegenüber letzter Evaluation		aktuell
Städtebau	Bauliche Veränderungen im Programmgebiet gegenüber letzter Evaluation konkrete Planungen		
Programmumsetzung	Input je Maßnahme/Projekt	Gesamtkosten	jährlich
	Output je Maßnahme/Projekt	Materieller Output der Maßnahme, wenn messbar, beziffern	nach Abschluss
	Ergebnis, ggf. Wirkung	Qualitative Einschätzung, wenn messbar, beziffern	nach Abschluss
	Änderungen der Maßnahmenplanung	Beschreibung Gründe	

Tab. 12: Datengerüst für das Monitoring und die Evaluation

In Ergänzung zu diesem formalisierten Monitoringansatz wurde im Rahmen eines sozialen Fachbeitrages ein Konzept sowie eine exemplarische Erprobung eines qualitativen Sozialraummonitorings zur systematischen Einbeziehung der Bewohnerperspektive erarbeitet (vgl. Kap. 3.1.2).

6.4 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Die Kosten- und Finanzierungsübersicht gibt Auskunft über die entstehenden Kosten der Programmumsetzung und deren Deckung. Hierzu werden die kalkulierten Kosten der einzelnen Projekte zusammenfassend dargestellt und zeitlich gegliedert. „Eine nachvollziehbare Kosten- und Finanzierungsübersicht ist eine wichtige Voraussetzung für die Beantragung von Mitteln der Städtebauförderung. Darüber hinaus dient sie der Koordination von Investitionen während der gesamten Umsetzung.“¹³⁶ Die Kosten- und Finanzierungsübersicht ist hierbei grundsätzlich fortlaufend angelegt und im Verlauf der Programmumsetzung kontinuierlich zu prüfen und fortzuschreiben.

Der Kosten- und Finanzierungsplan ist grundlegend nach den Anteilen von Bund/Land und Kommune aufgeschlüsselt. Die Förderquote ist durch das Land vorgegeben und beträgt 2/3 zu 1/3 (Bund/Land zu Stadt). Die nachfolgenden Kalkulationen stellen eine vorläufige grobe Kostenschätzung dar, ohne dass die Auflistungen bereits die abschließenden Finanzierungsanteile von Bund, Land und Stadt konkret benennen können. Die aufgeführten Kostenschätzungen dienen als plausible Anhaltspunkte und werden im Rahmen der Maßnahmenumsetzung konkretisiert. Die Kosten- und Finanzierungsübersicht ist hierbei grundsätzlich fortlaufend angelegt und im Verlauf der Programmumsetzung kontinuierlich zu prüfen und fortzuschreiben.

Um einen möglichst großen Effekt für das Programmgebiet zu erzielen, sollen soweit möglich Synergien in Form der Mittelbündelung mit anderen Förderprogrammen, Projekten etc. genutzt werden. Hierbei handelt es sich um zusätzliche Fördermittel des Bundes und des Landes, z.B. nach dem Wohnungsraumförderungsgesetz (Bund und Land) sowie um Wohnungsbau- und Modernisierungsfördermittel, die bei Sanierungsvorhaben von Wohnungsbaugesellschaften einfließen können. Dies betrifft auch zukünftige, zurzeit noch nicht näher bekannte Programme. Für den Verfügungsfonds ist eine Gesamtsumme von 20.000 € pro Jahr (10.000 € aus Programm Soziale Stadt, 10.000 € privater Anteil) vorgesehen, ergänzt um Ausgaben für das Quartiersmanagement/-büro und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Gesamtsumme der beschriebenen Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt beläuft sich nach dem derzeitigen Planungsstand auf mindestens ca. 16.150.000 €, wobei rund 11,7 Mio. € der Kosten aus Städtebauförderungsmitteln gespeist werden sollen. Für die Landeshauptstadt Saarbrücken ergibt sich ein kommunaler Eigenanteil von ca. 3,9 Mio. €. Im Durchschnitt wird von 2015-2026 pro Jahr rund 1 Mio. Städtebauförderungsmittel zur Entwicklung des Stadtteils Malstatt eingesetzt. Die weiteren Kosten werden einerseits durch sonstige Fördermittel oder Investitionen privater Dritter getragen. Als kostenintensivste Maßnahmen sind hierbei die Maßnahme A) i) Erneuerung/ Aufwertung Straßenraum im Bereich Breite Straße/ Brückenstraße und A) j) Erneuerungs-/ Umgestaltungsmaßnahmen Lebacher Straße (bis Rußhütter Straße) mit jeweils ca. 2 Mio. € zu nennen.

Die Kosten- und Finanzierungsübersicht ist Anlage 2 zu entnehmen.

7 Verzeichnisse

7.1 Anlagen

Anlage 1: Maßnahmenplan

Anlage 2: Kosten- und Finanzierungsübersicht

Anlage 3: Sozialer Fachbeitrag, HTW Saar Sozialwissenschaften

Anlage 4: Energetischer Fachbeitrag, Stadtwerke Saarbrücken Consulting

7.2 Abbildungsverzeichnis

ABB. 1: GESAMTSTÄDTISCHE EINORDNUNG MALSTATT	6
ABB. 2: ÜBERÖRTLICHE EINBINDUNG STADT SAARBRÜCKEN	7
ABB. 3: ÜBERSICHT DISTRIKTE MALSTATT SOWIE DES UNTERSUCHUNGSBIETS "OBERES UND UNTERES MALSTATT"	8
ABB. 4: ZENTRALE ORTE UND RAUMORDNERISCHE SIEDLUNGSACHSEN	9
ABB. 5: AUSZUG AUS DEM FLÄCHENNUTZUNGSPLAN REGIONALVERBAND SAARBRÜCKEN	10
ABB. 6: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG MALSTATT UND AUSGEWÄHLTE DISTRIKTE IM VERGLEICH VON 1990-2014	12
ABB. 7: ANTEIL DER KINDER UND JUGENDLICHEN IM ALTER VON 0-17 JAHREN IN % DER GESAMTBEVÖLKERUNG.....	13
ABB. 8: ANTEIL DER 65 JAHRE UND ÄLTEREN IN % AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG.....	13
ABB. 9: ANTEIL DER MIGRANTEN IN % AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG	15
ABB. 10: ARBEITSLOSE IN % AN DER BEVÖLKERUNG VON 18-64 JAHREN	17
ABB. 11: BEZIEHER VON LEISTUNGEN NACH SGB II IN %	18
ABB. 12: BEZIEHER VON LEISTUNGEN NACH SGB II IN % AN DER BEVÖLKERUNG IM ALTER VON 0-14 JAHREN	19
ABB. 13: BEZIEHER VON GRUNDSICHERUNG (SGB XII, KAP. 4) IM ALTER VON 65 JAHREN UND ÄLTER IN % AN DIESER ALTERSGRUPPE	19
ABB. 14: WAHLBETEILIGUNG IN % AN DEN STADTRATSWAHLEN 2004-2014	20
ABB. 15: BRACHFLÄCHEN IM KNAPPENROTH UND ECKE KIRCHBERGSTRASSE/ TURNERSTRASSE	21
ABB. 16: BAUSTRUKTUREN IM DISTRIKT JENNEWEG	22
ABB. 17: SANIERUNGSBEDARF IN DER TAUNUSSTRASSE (LI) UND SANIERTE GEBÄUDE IN DER BÜLOWSTRASSE (RE).....	23
ABB. 18: EIGENTUMSSTRUKTUREN IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	26
ABB. 19: FUßLÄUFIGE ERREICHBARKEIT VON LEBENSMITTELEINZELHANDEL	28
ABB. 20: SPIELHALLEN IN DER BREITEN STRASSE	29
ABB. 21: VERKEHRSMITTELWAHL DER SAARBRÜCKER BEVÖLKERUNG 1994 (LI) UND 2010 (RE)	30
ABB. 22: LINIENVERLAUF DES STÄDTISCHEN BUSVERKEHRS IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	32
ABB. 23: HALTESTELLEN IM UNTERSUCHUNGSGEBIET MIT EINZUGSBEREICH VON 300 M (RADIUS)	33
ABB. 24: AUSSTATTUNG MIT FAHRRÄDERN IN DEN SAARBRÜCKER HAUSHALTEN.....	34
ABB. 25: FEHLENDE QUERUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER LEBACHER STRASSE (LI) UND BLICK IN DIE BRÜCKENSTRASSE (RE)	35
ABB. 26: ISOPHONENKARTE STRABENVERKEHR DES LÄRMAKTIONSPLANS L _{DEN} (LI) UND L _{NIGHT} (RE)	36
ABB. 27: LEINPFAD AN DER SAAR (LI) UND WOHNGEBIET "AM GILBENKOPF" MIT ZUGANG ZUM SAARKOHLWALD (RE).....	38
ABB. 28: BÜRGERPARK HAFENINSEL (LI) UND ALTER FRIEDHOF JENNEWEG (RE)	38
ABB. 29: LAGEPLAN „GRÜNE INSEL KIRCHBERG“	40
ABB. 30: HAMBACHER PLATZ (LI) UND BERNKASTLER PLATZ (RE)	42
ABB. 31: MALSTATTER MARKT	43
ABB. 32: PARISER PLATZ (LI) UND COTTBUSSE PLATZ (RE)	43
ABB. 33: KINDERSPIELPLÄTZE IM UNTERSUCHUNGSGEBIET MIT EINZUGSBEREICH VON 300 M (RADIUS)	45
ABB. 34: GANZTAGSGRUNDSCHULE RASTPFUHL, GRUNDSCHULE WALLENBAUM	48
ABB. 35: JUZ MALSTATT, ZIRKUSCHULE KOKOLORES.....	50
ABB. 36: ZUFRIEDENHEIT MIT DEM WOHNUMFELD - INFRASTRUKTUR (VERTEILUNG)	59
ABB. 37: WICHTIGKEIT VON PROJEKTVORSCHLÄGEN - SONSTIGES (VERTEILUNG)	60
ABB. 38: WOHNEN UND ENERGIEVERBRAUCH AUF DISTRIKTEBENE	63
ABB. 39: ÜBERSICHT STROMVERBRAUCH IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	64
ABB. 40: ÜBERSICHT GASVERBRAUCH IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	65
ABB. 41: ÜBERSICHT FERNWÄRMEVERBRAUCH IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	65
ABB. 42: ENERGIEVERBRAUCH AUF BEZIRKSEBENE	66
ABB. 43: STÄRKEN INNERHALB DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES.....	72
ABB. 44: SCHWÄCHEN INNERHALB DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	73
ABB. 45: EMPFEHLUNG ZUR ABGRENZUNG DES SOZIALE STADT GEBIETES	75

7.3 Tabellenverzeichnis

TAB. 1: FORTZÜGE UND ZUZÜGE JE 100 EINWOHNER (STAND: 31.1.2014)	12
TAB. 2: ALTERSSTRUKTUR IN DEN DISTRIKTEN DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES (STAND: 31.12.2014)	13
TAB. 3: AUSLÄNDER UND MIGRANTEN IN % AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG (STAND: 31.12.2014)	14
TAB. 4: ANTEIL DER KINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND AN DER JEWELIGEN ALTERSGRUPPE (STAND: 31.12.2014)	14
TAB. 5: ANTEIL DER HAUSHALTE MIT KINDERN IM ALTER VON 0-17 JAHREN (STAND: 31.12.2014)	15
TAB. 6: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE AM WOHNORT (STAND: JUNI 2014)	16
TAB. 7: ARBEITSMARKTINTEGRATION 2014 (STAND: 31.12.2014)	16
TAB. 8: EXISTENZSICHERUNG 2014 (STAND: 31.12.2014)	18
TAB. 9: WOHNUNGEN NACH DER ZAHL DER WOHNÄUßEN UND DURCHSCHNITTLICHE M ² -ZAHL JE WOHNUNG	24
TAB. 10: MAßNAHMENBEREICHE UND MAßNAHMENVORSCHLÄGE DES LÄRMAKTIONSPLANS IM STADTTEIL MALSTATT	36
TAB. 11: KONFESSIONSZUGEHÖRIGKEIT IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	52
TAB. 12: DATENGERÜST FÜR DAS MONITORING UND DIE EVALUATION	115

7.4 Quellenverzeichnis

- 1 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerungsbestand am Ort der Hauptwohnung, StatInfo 1/15, S. 18.
- 2 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Stadtteildossier Malstatt, Stand: August 2014.
- 3 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerungsbestand am Ort der Hauptwohnung, StatInfo 1/15, S. 18.
- 4 Eigene Darstellung FIRU mbH, Grundlage: Landeshauptstadt Saarbrücken, 2015.
- 5 Eigene Darstellung FIRU mbH, Grundlage: Landeshauptstadt Saarbrücken, 2015.
- 6 Eigene Darstellung FIRU mbH, Grundlage: Landeshauptstadt Saarbrücken, 2015.
- 7 Chef der Staatskanzlei (Hrsg.): Amtsblatt des Saarlandes, Nr. 29, Juli 2006, Saarbrücken.
- 8 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerungsbestand am Ort der Hauptwohnung, StatInfo 1/15, S. 18.
- 9 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Stadtteilmonitoring, Berichtsjahr 2014.
- 10 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 11 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 12 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerungsbestand am Ort der Hauptwohnung, StatInfo 1/15, S. 18.
- 13 Ebenda, S. 19.
- 14 Unter dem Begriff „Kinder und Jugendliche“ wird die Altersgruppe der unter 18-Jährigen subsumiert.
- 15 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerung nach Alter am 31.12.2014, StatInfo 1/15, S. 23. Die Bevölkerungsstruktur der Distrikte Unteres Malstatt, Jenneweg und Leipziger Straße ist mit der in anderen sozial benachteiligten Gebieten vergleichbar.
- 16 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, 2015.
- 17 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, 2015.
- 18 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, 2015.
- 19 Nur der Distrikt Hauptbahnhof weist mit 34,8 % einen höheren Ausländeranteil als der Distrikt Malstatt auf.
- 20 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerungsbestand am Ort der Hauptwohnung, StatInfo 1/15, S. 18.
- 21 Ebenda, S. 19.
- 22 Ebenda, S. 28.
- 23 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Stadtteil-Dossier Malstatt, Stand: 31.12.2014.
- 24 LHS Saarbrücken, Zuwanderungs- und Integrationsbüro: Erster Integrationsbericht, März 2015, S. 35.
- 25 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 26 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Bevölkerung mit Migrationshintergrund am 31.12.2014; StatInfo 1/15, S. 25.
- 27 Ebenda.
- 28 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 29 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.

- 30 Amt für soziale Angelegenheiten, Beitrag Sozialplanung zum ISEK, Email vom 05.03.2016
- 31 Den höchsten Anteil an Alleinerziehenden verzeichnet der Distrikt Hochstraße mit 9,8%.
- 32 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2014: Ausgewählte Haushaltsmerkmale am 31.12.2014, StatInfo 1/15, S. 33.
- 33 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 34 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Wohnort (Stand: Juni 2013), StatInfo J/14, .S.11.
- 35 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 36 <http://www.diakonisches-werk-saar.de>, Zugriff 10.05.2016
- 37 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 38 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 39 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Empfänger von Leistungen nach SGB II am 31.12.2013, StatInfo J/14; S. 13.
- 40 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 41 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 42 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Stadtteilmonitoring, Berichtsjahr 2014.
- 43 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 44 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Stadtteilmonitoring, Berichtsjahr 2014.
- 45 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 46 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Stadtteildossier Malstatt, Stadtratswahl am 25.05.2014.
- 47 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 48 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 49 Homepage der Stadt Saarbrücken, aufgerufen unter: http://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/plannen_bauen_wohnen/bebauungsplaene; Zugriff 17.12.2015.
- 50 Schrägluftansicht Google Maps, Stand: 17.12.2015.
- 51 Koordinierungsstelle EU-Zuwanderung: Projektskizze „Sozialverträgliche, beschäftigungsschaffende Sanierung der Objekte in der Leipziger Straße 1/ Parallelstraße 26“ Malstatt.
- 52 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 53 Zielvereinbarung des Gemeinwesenprojektes ZAM.
- 54 Landeshauptstadt Saarbrücken – Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, Zensus 2011, Bautätigkeitsstatistik, eigene Fortschreibung der Landeshauptstadt Saarbrücken, 2014.
- 55 Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Zensus 2011/ Landeshauptstadt Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen.
- 56 Darstellung: Landeshauptstadt Saarbrücken.
- 57 Vgl. Homepage Geoportal Saarland, Bodenrichtwerte Saarland, aufgerufen unter: http://geoportal.saarland.de/mapbender/frames/index_ext.php?gui_id=Template_GDZ&WMC=3019, Zugriff: 16.08.2016.
- 58 GIU: Masterplan Gewerbe- und Industrieflächenentwicklung 2030 für die Landeshauptstadt Saarbrücken, 11/2014, S. 164.
- 59 Junker+Kruse Dortmund: Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2015 für die Landeshauptstadt Saarbrücken, Auszug Fußläufige Erreichbarkeit Stadtbezirk Mitte.
- 60 Junker+Kruse Dortmund: Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2015 für die Landeshauptstadt Saarbrücken, Kurzfassung, 10/2015, S. 24.
- 61 Ebenda, S. 10.
- 62 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 63 Vgl. LHS: Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken 2030. Bestandsanalyse (Entwurf), 05/2015, S. 28.
- 64 LHS: Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken, 1994 und LHS: Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken 2030. Bestandsanalyse (Entwurf), 05/2015, S. 28.
- 65 Vgl. LHS: Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken 2030. Bestandsanalyse (Entwurf), 05/2015, S. 180ff..
- 66 Eigene Darstellung FIRU mbH, auf Grundlage: Saarbahn GmbH Marketing: Liniennetzplan. Saarbrücken und Umgebung, 12/2014.
- 67 Eigene Darstellung FIRU mbH, Grundlage: Kataster der Stadt Saarbrücken, August 2009.
- 68 LHS: Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken 2030. Bestandsanalyse (Entwurf), 05/2015, S. 25.
- 69 Vgl. LHS: Verkehrsentwicklungsplan Saarbrücken 2030. Bestandsanalyse (Entwurf), 05/2015, S. 81f.
- 70 Vgl. Ebenda, S. 89.
- 71 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 72 Grenzwerte gem. 16. BImSchV, bezogen auf den Neubau bzw. die wesentliche Änderung von Straßen.
- 73 LHS Saarbrücken: Lärmaktionsplanung 2. Stufe, Erläuterungsbericht zum Aktionsplan, 09/2015, Abb. 2 u. 3 (je dunkler, desto lauter).
- 74 LHS Saarbrücken: Lärmaktionsplanung 2. Stufe, Erläuterungsbericht zum Aktionsplan, 09/2015, S. 21.

- 75 LHS Saarbrücken: Lärmaktionsplanung 2. Stufe, Erläuterungsbericht zum Aktionsplan, 09/2015, S. 21 u. S. 32-34.
- 76 LHS Saarbrücken: Lärmaktionsplanung 2. Stufe, Erläuterungsbericht zum Aktionsplan, 09/2015, S. 41.
- 77 Homepage Urwald vor den Toren der Stadt, aufgerufen unter: www.saar-urwald.de (Zugriff: 07.04.2016).
- 78 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 79 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009 und LHS Saarbrücken, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe, 2016.
- 80 Homepage der Bürgerpark-Initiative e.V. Saarbrücken, aufgerufen unter: www.buergerpark-sb.de, Zugriff 09.06.2016.
- 81 Homepage der Saarbrücker Zeitung, aufgerufen unter: <http://www.saarbruecker-zeitung.de>, Zugriff 10.05.2016.
- 82 LHS Saarbrücken: Freiflächenkonzeption Malstatt – Grüne Insel Kirchberg, Stand 02/2010.
- 83 Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Saarlandes: URBAN-Atlas, Dezember 2001
- 84 LHS Saarbrücken, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe, 2016.
- 85 FIRU mbH: Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 86 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 87 Homepage der Landeshauptstadt Saarbrücken, aufgerufen unter: http://www.saarbruecken.de/rathaus/presse_und_online/artikeldetail/article-53286e4ed8db9, Zugriff: 21.03.2016.
- 88 LHS Saarbrücken: Stadtentwicklungskonzept, S. 94.
- 89 Vgl. Homepage der LHS Saarbrücken, aufgerufen unter: http://www.saarbruecken.de/rathaus/stadtentwicklung/stadtteilentwicklung/gemeinschaftsinitiative_urban_ii (Stand: 14.04.2016).
- 90 Eigene Darstellung, FIRU mbH, 2009.
- 91 LHS Saarbrücken, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe, 2016.
- 92 Homepage der Servicestelle für Kinderbetreuung und Kindertagespflege: <https://www.service-kinderbetreuung.de/karte/betreuungsangebote>, Zugriff 10.05.2016
- 93 Eig. Erhebung des Amtes für Kinder u. Bildung 12/2015
- 94 HTW Saar, Sozialwissenschaften: Ergänzung zum sozialen Fachbeitrag, April 2015.
- 95 Landeshauptstadt Saarbrücken: Stadtentwicklungskonzept Saarbrücken, Januar 2009.
- 96 Alle Angaben zu den Grundschulen: Homepage der Landeshauptstadt Saarbrücken, aufgerufen unter www.saarbruecken.de/de/bildung/schulen/grundschulen, Zugriff: 10.05.2016.
- 97 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 98 LHS Saarbrücken, Amt für Kinder, Bildung und Kultur: Einrichtung eines Kinderbildungszentrums in der Grundschule Kirchberg (Beschlussvorschlag).
- 99 Sozialbericht des Regionalverbands Saarbrücken 09/2012; Amt für soziale Angelegenheiten, Beitrag Sozialplanung zum ISEK, Email vom 05.03.2016.
- 100 Homepage des Jugendzentrum Malstatt, aufgerufen unter: www.juz-malstatt.de, Zugriff: 24.07.2009 sowie Hauskonzeption JUZ 2014/15, 01.12.2015.
- 101 Homepage des Verein für Spiel und Theater, aufgerufen unter: <http://www.vereinuerspielundtheater.de>, Zugriff 10.05.2016.
- 102 Homepage der AWO Saarland, aufgerufen unter: http://www.awo-saarland.de/index.php?id=1144#jfmulticontent_c4539-1, Zugriff: 11.08.2016.
- 103 Homepage des Diakonischen Werkes Saar, Kinderbildungszentrum SB-Malstatt (KIBIZ), aufgerufen unter: http://www.diakonisches-werk-saar.de/index.php?content_id=264&parent_id=7123 (Stand: 27.04.2016).
- 104 FIRU mbH, Fotos Bestandsaufnahme, Juni 2009.
- 105 ZAM, Heike Neu: Skizze „Senioren in Malstatt“ entlang der Indikatoren des Seniorenpolitischen Konzepts der LHS, November 2015.
- 106 LHS Saarbrücken, Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen: Die Bevölkerung Saarbrückens im Jahr 2015: Bevölkerung nach Konfessionen am 31.12.2015; StatInfo 1/16, S. 29.
- 107 LHS Saarbrücken: Islamische Gemeinden in Saarbrücken. Eine Übersicht, aufgerufen unter: <http://www.saarbruecken.de/media/download-56b9e4770911e> (Zugriff: 27.07.2016).
- 108 Ebenda.
- 109 Homepage Weisse Liste, aufgerufen unter: <https://www.weisse-liste.de>, Zugriff 10.05.2016.
- 110 Zukunftsarbeit Molschd: Jahresbericht 2014.
- 111 Stadtteilbüro Malstatt: Jahresbericht 2014.
- 112 Homepage der AWO Saarland, aufgerufen unter: www.awo-saarland.de, Zugriff: 17.06.2016.
- 113 Homepage des Diakonischen Werkes Saar, aufgerufen unter: <http://www.diakonisches-werk-saar.de>, Zugriff 17.06.2016.
- 114 Homepage des Diakonischen Werkes Saar, aufgerufen unter: <http://www.diakonisches-werk-saar.de>, Zugriff 10.05.2016
- 115 Homepage des TV Malstatt, aufgerufen unter: www.tv-malstatt.de, Zugriff: 07.06.2016.
- 116 Homepage des Kultur- und Bürgerzentrums Breite 63, aufgerufen unter: <http://www.breite63.de/index.php/ueber-die-breite63>, Zugriff: 01.07.2016.
- 117 Ebenda.
- 118 Homepage der Landeshauptstadt Saarbrücken, aufgerufen unter: http://www.saarbruecken.de/kultur/kultur_und_lesetreffs, Zugriff 11.05.2016

- ¹¹⁹ Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz: Luftreinhalteplan Saarbrücken, 2012.
- ¹²⁰ Prof. Dr. Kerstin Giering, GSB GbR Giering & Lehnertz: Landeshauptstadt Saarbrücken, Lärmaktionsplanung 2008, Erläuterungsbericht zum Aktionsplan, Bosen 2008.
- ¹²¹ GEO-NET Umweltconsulting GmbH: Stadtklimatische Gesamtanalyse der Landeshauptstadt Saarbrücken, März 2012.
- ¹²² Forschungsgruppe Bildungs-, Evaluations- und Sozialstudien Sozialwissenschaften htw saar: Molschder fragen Molschder. Ergebnisse einer aktivierenden Befragung des Stadtteilvereins Malstatt gemeinsam stark im Rahmen des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes Malstatt (ISEK), Saarbrücken, März 2016, S. 6.
- ¹²³ Ebenda, S. 17.
- ¹²⁴ Stadtwerke Saarbrücken Consulting, Energetischer Fachbeitrag, 2016.
- ¹²⁵ Ebenda
- ¹²⁶ Ebenda.
- ¹²⁷ Ebenda.
- ¹²⁸ Ebenda.
- ¹²⁹ Eigene Darstellung FIRU mbH, 2016.
- ¹³⁰ Eigene Darstellung FIRU mbH, 2016.
- ¹³¹ Eigene Darstellung FIRU mbH, 2016.
- ¹³² Vgl. Sebastian Kurtenbach, Ankunftsgebiete, aufgerufen unter: <https://stadtundmigration.wordpress.com/2015/03/10/ankunftsgebiete/>.
- ¹³³ LHS, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe: Soziale Stadt Malstatt – Konzept Freiraum, 02.02.2016.
- ¹³⁴ Vgl. Homepage der Städtebauförderung, aufgerufen unter: http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Programm/Handlungsfelder/Inhaltlich/inhaltlich_inhalt.html?nn=766174#doc766152bodyText4, Zugriff 18.05.2016.
- ¹³⁵ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Internetseite www.staedtebaufoerderung.info, Erläuterungen zu den instrumentell-strategischen Handlungsfeldern des Programms Soziale Stadt, Zugriff am 07.06.2016
- ¹³⁶ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (Hrsg.): Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte in der Städtebauförderung, Eine Arbeitshilfe für Kommunen, 2015, S.32.

Landeshauptstadt Saarbrücken
Stadtplanungsamt
Bahnhofstraße 31 (Discontohochhaus)
66111 Saarbrücken

Telefon +49 681 905-4078
stadtplanungsamt@saarbruecken.de
www.saarbruecken.de

Impressum
Herausgeberin Landeshauptstadt Saarbrücken
Stadtplanungsamt
Layout und Satz FIRU mbH
Bildnachweise siehe Quellenverzeichnis
Auflage
Erscheinungsdatum 2016

Anlagen